

FESTSCHRIFT

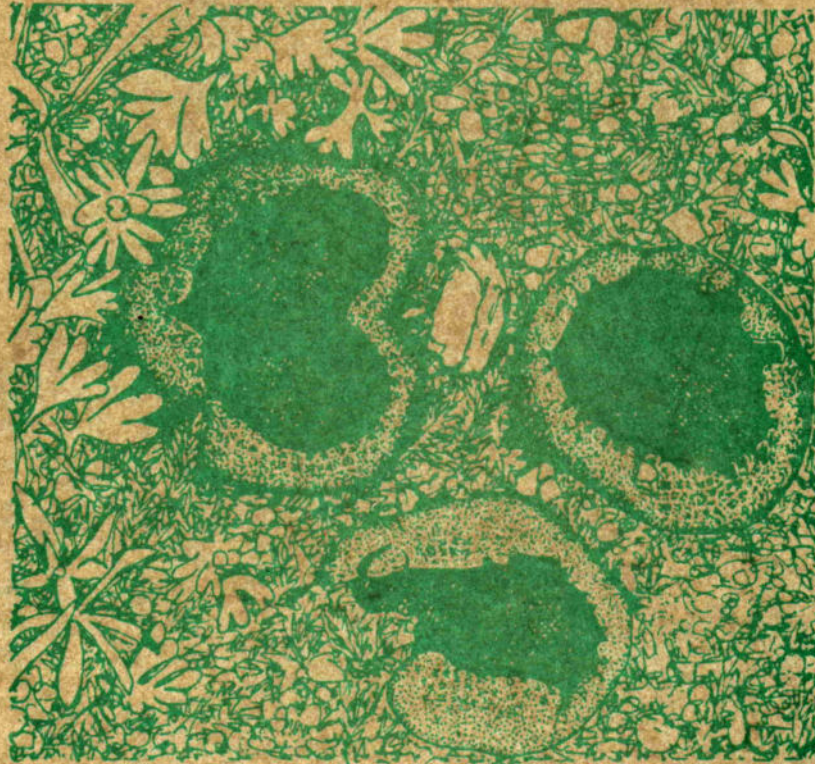


ZUM
10-JÄHRI-
GEN BESTEHEN
DES
VEREINS

FÜR PILZKUNDE WISSEN

DEUTSCHE MYKOLOGENTAGUNG
IN WÖLMERSEN VOM 19. - 22. 9. 85

Veranstalter
DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR MYKOLOGIE
VEREIN FÜR PILZKUNDE WISSEN



Als Rohrwerk leisten wir einen Beitrag zur Erhaltung der Umwelt. Erdverlegte Leitungen sind in der Lage, große Mengen Energie oder sonstige Medien umwelterhaltend zu transportieren. Nach der Rohrverlegung wird die Landschaft in ihr ursprüngliches Aussehen zurückversetzt.

Wir wünschen den im Westerwald versammelten Mykologen eine erkenntnisreiche und harmonische Zusammenkunft.

RÖHRENWERK GEBR. FUCHS

GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG

Postfach 126124 5900 Siegen

- FESTSCHRIFT -



1 9 8 5

ZEHNJÄHRIGES BESTEHEN DES VEREINS FÜR PILZKUNDE
WISSEN

DIE PILZARTEN DER WESTERWALD - PILZTREFFS VON 1981 BIS 1984 UND ZWEIER PILZAUSSTELLUNGEN

- JÜRGEN HÄFFNER, WERNER MACZEY -

Die mykologische Ausbeute der vier Tagungen und Ausstellungen ist beeindruckend: Über 850 Arten wurden zusammengetragen und vorgestellt. Damit können die Westerwald-Pilztreffs in die wenigen mykologischen Veranstaltungen mit höchstem Niveau auf regionaler Ebene in der Bundesrepublik eingereiht werden.

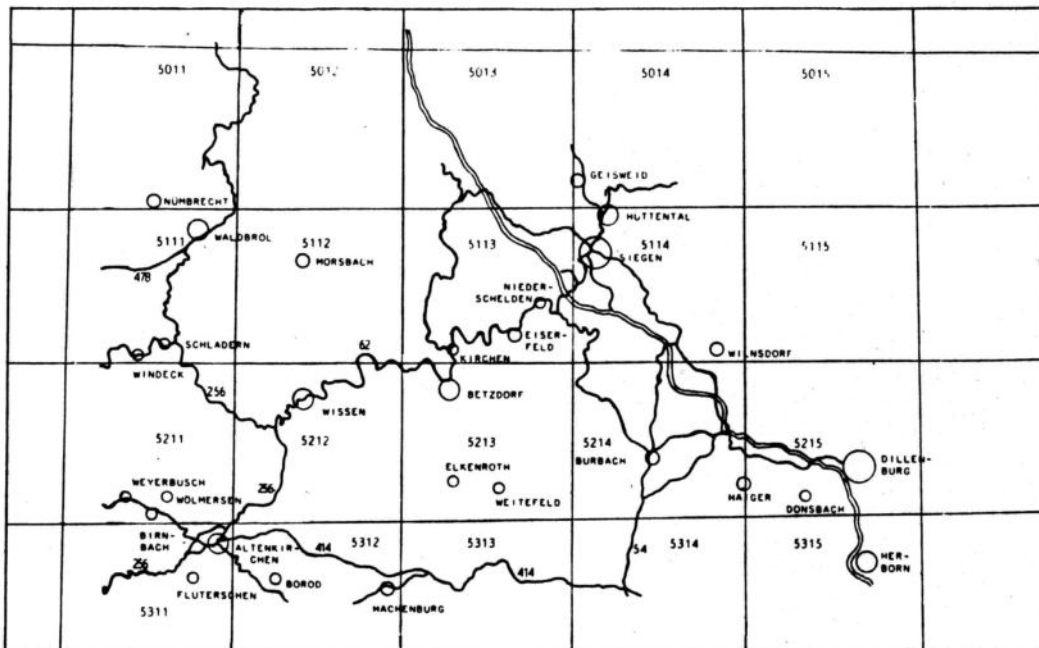
Mehr als 850 Arten wurden bestimmt und besprochen, der weitaus überwiegende Anteil stammt aus der Umgebung des Kreises Altenkirchen und der Nachbarkreise, einige wenige wurden aus allen Teilen Deutschlands oder aus dem Ausland mitgebracht. Die Teilnehmerliste nennt neben guten Pilzkennern eine Reihe anerkannter Mykologen, welche in dieser Disziplin weltweit Bedeutung erlangt haben. Damit dürfte allein schon ein schwerwiegendes Argument für die Seriosität der Bestimmungen aufgezeigt sein. Wir haben darauf verzichtet, die Bestimmer im einzelnen anzugeben, zum einen Teil, weil es nicht festgehalten wurde, zum anderen, weil es häufig "Koproduktionen" waren. Ohne Zweifel gaben bei der Bestimmungsarbeit letztlich die Leiter der Fundbesprechungen den Ausschlag, womit ihnen der größte Anteil bezüglich der Leistung und der Verantwortung einer korrekten Bestimmung zuerkannt wird! Vielfach wurden Vermutungen mikroskopisch überprüft und gesichert oder revidiert. Wo die Zeit nicht reichte, um der Fülle Herr zu werden, wurde aussortiert. In einigen Fällen führte eine Nachuntersuchung am eigenen Arbeitsplatz nach der Tagung zum Erfolg. Trotzdem bleibt eine stattliche Zahl unbearbeiteter Funde. Somit ist in der Zahl 850 eine Minimalangabe zu sehen, die nach oben offen ist.

1981 leitete Dr. Haas die Fundbesprechungen, unterstützt durch die Arbeitsgemeinschaft des Vereins für Pilzkunde Wissen. Dr. Maas Geesteranus bereicherte die Tagung. 1982 übernahm G.J. Krieglsteiner die Fundbesprechungen, unterstützt von Frau A. Runge. Sie war auch 1983 beteiligt, wo wie auch im Jahre 1984 H. Schwöbel den Hauptanteil der Pilzdiagnosen leistete. Diesen Mykologen sei besonders gedankt! In den Dank einbezogen sind die Teilnehmer, die weitere Bestimmungsarbeit erbrachten.

Die Gesamtleitung lag bei mir, H. Müller und Neues-Leben gewährten beste Unterstützung und vorzügliche Bedingungen. Die Mitglieder des Vereins für Pilzkunde Wissen trugen in vielfältiger Weise zum Gelingen bei. Bei der Auswertung der umfangreichen Fundzettel hat sich besonders W. Maczey verdient gemacht. Der Westerwald-Pilztreff findet 1985 eine besondere Fortsetzung. Er mündet ein in die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Mykologie.

Die mykologische Pilzausbeute steht unter einem wesentlichen Aspekt: Über 4 Jahre hinweg wurde zur selben Jahreszeit (Mitte bis Ende September) im gleichen Gebiet, zum Teil sogar von den selben Standorten das Pilzvorkommen aufgenommen. Somit liegt ein Ergebnis vor, welches einen recht umfassenden Einblick bietet über die Fruktifikation höherer Pilzarten einer mitteldeutschen Region.

DIE EXKURSIONSGEBIETE



1981

VOREXKURSIONEN

- 1a 12.9.81/MTB 5212 Wissen, Alte Hütte
- 1b 13.9.81/MTB 5213 Halde Herdorf
- 1b2 15.9.81/MTB 5212 Schonstein, Schloßpark
- 1c 16.9.81/MTB 5212 Waldfriedhof Wissen

EXKURSIONEN WÄHREND DER TAGUNG

- 10 19.9.81/MTB 5211 Wald bei Wölmersen
- 11 18.9.81/MTB 5312 Wald bei Wahlrod
- 12 19.9.81/MTB 5212 Halde Wissen (Sandberg)
- 13 20.9.81/MTB 5213 Grundwasser bei Elkenroth

NACHEXKURSIONEN, ERGÄNZUNGEN

- 1d 22.9.81/MTB 5213 Grundwasser
- 1e 24.9.81/MTB 5212 Waldfriedhof Wissen
- 1f 24.9.81/MTB 5212 Alte Hütte
- 1h 26.9.81/MTB 5112 Vereinsekk. Wipperbachtal
- 1i 27.9.81/MTB 5112 Oberhövels
- 1j 29.9.81/MTB 5212 Halde Wissen
- 1k 30.9.81/MTB 5113 Schloß Junkerenthal

1982

EXKURSIONEN WÄHREND DER TAGUNG

- 2A1 17.9.82/MTB 5211 Feuchtgebiet bei Leuscheid
- 2A2 17.9.82/MTB 5111 Siegsümpfe bei Schladeren
- 2A3 17.9.82/MTB 5110 Auwaldreste, Schönenberg
- 2B1 18.9.82/MTB 5212 Halde Wissen
- 2B2 18.9.82/MTB 5312 Wahlroder Wald
- 2B3 18.9.82/MTB 5212 Hümerich bei Seelbach
- 2C1 19.9.82/MTB 5111 Feuchtgebiet Roßbachtal
- 2C2 19.9.82/MTB 5213 Grundwasser, Biesenstück
- 2C3 19.9.82/MTB 5311 Wälder Fluterschen, Helmenzen

1983

EXKURSIONEN WÄHREND DER TAGUNG

- 3A1 16.9.83/MTB 5211 Feuchtgebiet bei Leuscheid
- 3A2 16.9.83/MTB 5312 Wahlroder Wald
- 3B1 17.9.83/MTB 5212 Halde Wissen
- 3B2 17.9.83/MTB 5213 Grundwasser, Biesenstück
- 3C1 18.9.83/MTB 5311 Wälder Fluterschen, Helmenzen
- 3C2 18.9.83/MTB 5111 Siegsümpfe bei Schladeren

1984

EXKURSIONEN WÄHREND DER TAGUNG

- 4A1L 14.9.84/MTB 5211 Waldgebiet im Leuscheid
- 4A1W 14.9.84/MTB 5111 Westertbach bei Rosbach
- 4A2F 14.9.84/MTB 5311 Waldfriedhof Altenkirchen
- 4A2J 14.9.84/MTB 5311 Altenkirchen, Johannisberg
- 4B1 15.9.84/MTB 5113 Halde Niederschelden
- 4B2 15.9.84/MTB 5212 Birken-Honigessen
- 4B1H 15.9.84/MTB 5212 Birken-Honigessen
- 4B3 15.9.84/MTB 5312 Gietzebeul, Hachenburg
- 4C1 16.9.84/MTB 5312 Wahlroder Wald
- 4C2 16.9.84/MTB 5312 Oberdreiser Wald, Tongruben

AUSSTELLUNGEN IM NEUES-LEBEN-ZENTRUM WÖLMERSEN

- 11 5.-6.9.1981
- 2C4 16.-17.10.1982

MTB	EXKURSIONEN									
5110	2A3									
5111	2A2	2C1	3C2	4A1W						
5112	1h	1i								
5113	1k	4B1								
5211	10	2A1	3A1	4A1L						
5212	1a	1b2	1c	12	1e	1f				
	1j	2B1	2B3	3B1	4B2	4B1H				
5213	1b	13	1d	2C2	3B2					
5311	3C1	4A2F	4A2J							
5312	11	2B2	3A2	4B3	4C1	4C2				
Ton	4C2									
Hochofen-										
schlacke	1a	1b	12	1f	1j	2B1				
	3B1	4B1								
Parkartig	1b2	1c	1e	4A2F	4A2J					
Sümpfe+	13	1d	1h	1k	2A1	2A2				
Feuchtge-	2A3	2C1	2C2	3A1	3B2	3C2				
biete	4A1W									
Wälder	10	11	13	1h	1i	1k				
	2A1	2A2	2A3	2B2	2B3	2C2				
	2C3	3A1	3A2	3B2	3C1	3C2				
	4A1L	4A1W	4B2	4B3	4C1	4C2				

HALDEN UND HALDENSANDE



Besondere Lebensräume stellen die Schlackenhalde dar, die vom Siegerland bis zum Land an der Sieg - das Oberbergische und den Hohen Westerwald streifend - vorkommen und aus der Zeit der Eisengewinnung im Gebiet übriggeblieben sind. Diese künstliche, anthropogen verursachte Biotope zeichnen sich durch eine Bodenbeschaffenheit aus, die sonst nicht in der näheren Umgebung angetroffen wird. Es handelt sich um kalkige Sande. Der Kalkanteil ist sehr hoch, übersteigt häufig einen Gehalt von 20%. Ursprünglich entstammt das Material dem Abraum aus den Hochöfen, welches man - gewöhnlich in Werksnähe - auf Halde türmte, bis Berge von stattlichen Höhen aufragten, im Volksmund meist "Sandberg" benannt. In der aktiven Zeit des Erzbergbaus waren dies öde, lebensfeindliche Dünen, nicht selten vergiftet durch Metallverbindungen (z.B. Zink, Mangan, Blei u.a.) oder Schwefeloxide, botanische Organismen konnten nur in Randbereichen Fuß fassen. Mit der Beendigung der Verhüttung erholten sich die künstlichen Berge. Ihr Mineralreichtum bot Lebensraum für vielerlei Pionierpflanzen mit zunehmender Verflüchtigung giftiger Konzentrationen.

Als Musterbeispiel kann die Wissener Halde, der "Wissener Sandberg", angesehen werden. Nachdem schon früher H. Michels die Besiedlung durch Gefäßpflanzen verfolgte (Michels, Pflanzengesellschaften des Wissener Sandbergs, Heimatjahrbuch des Kreises Altenkirchen 1962), widmete sich J. Häffner seit 1973 dem Pilzvorkommen. Zahlreiche Pilzkenner führte er bisher ins Haldengebiet, eine große Zahl hochinteressanter Pilzarten konnte festgehalten werden. Bei Westerwald-Pilztreffs besuchten die Teilnehmer auf folgenden Exkursionen das Haldengebiet: 12, 28I, 38I, weitere Arten wurden durch Nachexkursionen (1j) oder aus dem Herbar Häffner vorgestellt. Zum Vergleich wurden andere Halden begangen: 1b, 4B1. Sie haben eine völlig übereinstimmende Bodenbeschaffenheit. An manchen wenig bekannten Kleinbiotopen wird - aus verschiedensten Gründen - ebenfalls Hochofenschlackensand vorgefunden, im Alten-Hütte-Gelände bei Wissen hat sich dies sehr günstig auf das Pilzvorkommen ausgewirkt (siehe Exkursionen 1a, 1f).

Über die Abbauterrassen der Firma Schneider gelangt man zum Haldenkammweg des Wissener Sandbergs. Birken- und Weidengestrüpp beginnt, setzt sich fort bis zum Haldenfuß, spärlich oder unterbrochen an den Steilkanten. Am Haldenfuß zur Stadt hin wachsen Zitterpappeln. Dort wo ehemalige Becken und Vorteiche im flachen Teil vorgelagert sind, haben sich Birken, Faulbaum, Hasel eingestellt. Zum Werk hinunter nehmen Eichen und Buchen anteilig zu, vereinzelt stehen Erlen. Im vorderen, ehemaligen Teich kümmert eine Kiefer zwischen den üblichen Birken, Weiden und Zitterpappeln. Über einen schwer erreichbaren Buchen-Eichenwald gehts hinunter zur Sieg durch Mischwälder aus Kiefern, Fichten, Eichen, Buchen. Nach oben folgen interessante Hasel/Weißdornhänge. Vom Haldenkamm blickt man östlich auf die oberen Ölteiche. Dahinter grenzt ein Eichen- Buchen- Mischwald mit Haubergscharakter an, vereinzelt sind andere Baumarten eingemischt, häufiger die Fichte. Über freie Sandplätze erreicht man im Norden über einen steilen, nahezu vegetationslosen Damm einen unteren, verlandenden Ölteich. An diese Senke schließt sich ein humöser Laubbaumwald am Hang an, geht in einen Haselweg über. Es folgt ein Fichtenhochwald und nordöstlich ein alter Eichen- Buchenbestand. Vorherrschend westliche Wetterlagen sorgen für die Einbringung der mineralhaltigen Haldensande in diese Waldsäume. Die Tektonik der Halde schafft zahlreiche Nischen mit abwechslungsreichen Lebensbedingungen für eine Vielzahl von Pflanzen und Tiere.

WÄLDER

Der Kreis Altenkirchen und seine Randgebiete gehören noch immer zu den waldreichen Gebieten, wenn auch - wie überall - die bebauten Flächen zunehmen. Man trifft auf ausgedehnte Wälder, die bisher nicht allzustark vom Waldsterben heimgesucht werden. Bedauerlicherweise hat die Fichte überhandgenommen, nur zögernd finden sich Ansätze, wieder verstärkt die ursprünglich ausgedehnten Eichen-Buchenwälder entstehen zu lassen. Der Einfluß des Rheinischen Schiefergebirges auf die Bestände ist unverkennbar. Wo Schiefer und Grauwacke vorherrschen, bleibt der Boden im allgemeinen flachgründig, nährstoffarm und schwach sauer. Gute Böden dienen längst der Landwirtschaft, wobei Wiesen und Weiden gegenüber Ackerbau gewöhnlich überwiegen. Allerdings sorgt die hügelreiche Landschaft in den Waldbeständen besonders bei Senken für reichere Böden. Schwere Lehm- oder Tonböden stehen vereinzelt an. An einigen Stellen stößt man auf Basalt, seltener auf Quarzit oder Kaolin.

Somit herrschen gute Voraussetzungen für ein artenreiches Pilzvorkommen. Eine möglicherweise bescheidenere Fruchtkörperdichte im Vergleich mit nährstoffreicheren Wäldern wird ausgeglichen durch die Ausdehnung hiesiger Wälder und auch durch das Desinteresse der Bevölkerung am Pilzvorkommen. Auf den Pilzwanderungen trifft man selten auf Pilzsammler, meist nichtmal auf andere Wanderer.

Der Wald bei Wölmersen, unmittelbar an die Tagungsstätte Neues-Leben-Zentrum angrenzend, erstreckt sich kilometerweit. Kiefernstücke, Fichten, Eichen und Buchen bilden den vorherrschenden Bestand. Vereinzelt gibt es noch die Stechpalme im Unterholz. Sehr ähnlich zusammengesetzt sind die Wälder bei Fluterschen und Helmenzen. Lärche und Ahorn kommen hinzu. Insgesamt handelt es sich um für die Gegend typische Mischwälder mit forstlicher Nutzung. Sie bringen in der Regel beachtliche Pilzmengen hervor, wobei die häufigeren Waldpilzarten überwiegen, Seltenheiten wie der Königsröhrling (*Boletus regius*) bei Birnbach (11/MTB 5211), während der Ausstellung gefunden, bleiben eher die unerwartete Ausnahme. So auch die schönen Erdzungen am Waldweg nahe des Zentrums, gefunden von Familie Franzen (*Geoglossum fallax*, det. Häffner).

Ähnliche Mischwälder trägt der Hümerich bei Seelbach, einige wenige versumpfte Stellen mit Torfmoosteppichen waren Exkursionsziel. Der seltene Graugrüne Birkenpilz (*Leccinum thalassinum*), gefunden bei der Exkursion am 25.9.79 (leg. L. Maczey/J. Häffner, det. Häffner) an einer solchen versumpften Stelle unter Birke, zwischen Gras und Heidelbeere, konnte nicht wiedergefunden werden bei der Begehung 2B3. (Überraschend tauchte die Art Ende Oktober 1984 wieder an anderer Stelle auf: mitten in der Stadt Altenkirchen, MTB 5311, in den parkartigen Anlagen mit Birke um die Landwirtschaftsschule).

Der Leuscheid südlich der Sieg in das Kreisgebiet eindringend und der Nutscheid, nördlich an die Siegufer grenzend, stellen zwei ausgedehnte nahezu gänzlich bewaldete Landrücken dar, auf denen Siedlungen fast fehlen. Die weitläufigen Wälder werden nicht vom Tourismus heimgesucht, viele Partien sind schwer zu erreichen, dem Auto wird durch Schranken und Verbotsschilder vielerorts die Durchfahrt verwehrt. Obwohl die Baumbestände wieder die üblichen, oben schon aufgezählten ausmachen - vorzugsweise Fichten, dann Eichen- und Buchenwälder, eingemischt Lärche, Ahorn, Birke, Hasel, Erle, Kiefer, selten weitere Arten -, imponiert die Größe und Weite der Gebiete. An einigen Stellen haben sich durch besondere Bodenbeschaffenheit oder geographische Brennpunkte (Schluchten, Felsen, Bäche, Hänge, Mulden usw.) interessante Pilzarten eingestellt. Insgesamt sind diese Landschaften pilzkundlich eher spärlich be-

arbeitet. Hier bleibt eine Aufgabe des Vereins für Pilzkunde Wissen für die kommenden Jahre. Wenige kleinflächige Bereiche wurden, weil besonders lohnend, regelmäßiger aufgesucht. Am wichtigsten ist ein staunenswertes Gebiet auf der Hochfläche bei dem Ort Leuscheid, wohin 2A1 und 3A1 führten; 4A1L streifte es und erweiterte die begangene Fläche in Richtung Siegtal. In den Nutscheid (im erweiterten Sinn) gelangten die Teilnehmer auf 2A2, 2C1, 3C2, 4A1W. Als ausgesprochen artenreich erwiesen sich die Siegsümpfe bei Schladern. Obwohl bewaldet, werden sie bei den Feuchtgebieten abgehandelt.

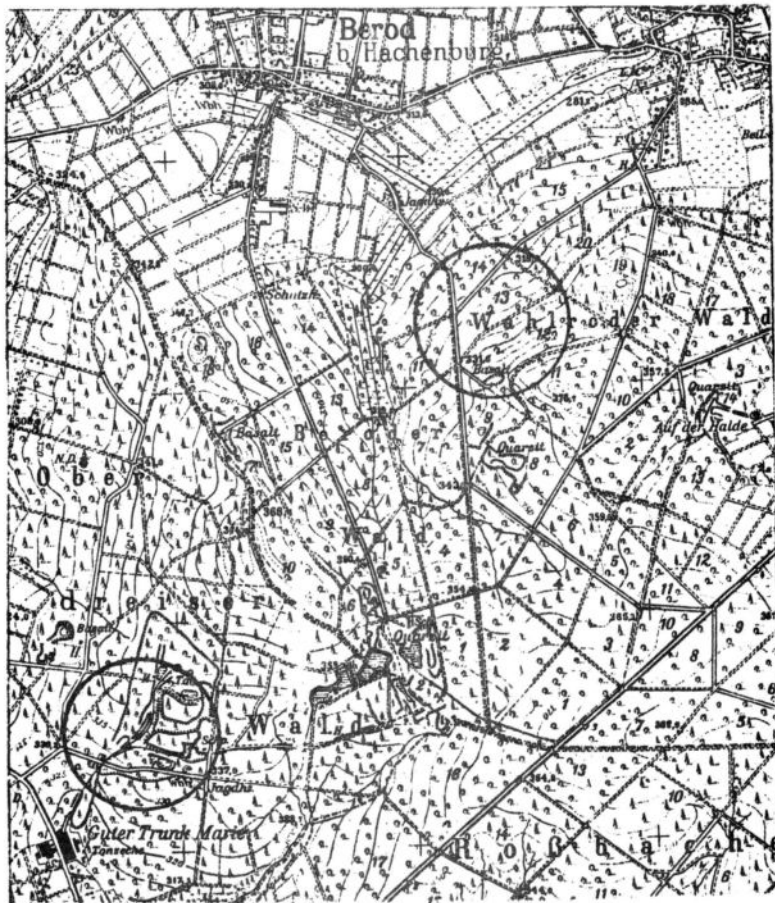
Das sogenannte Grundwasser, eine Namensgebung der Einheimischen, liegt zwischen den Orten Biesenstück, Dickendorf und Elkenroth. Die Wälder um den an dieser Stelle sumpfigen Bach Lindiansseifen stellen kostbare und schützenswerte Kleinode der Natur dar. Endlich scheinen langjährige Bemühungen zu fruchten und in letzter Sekunde Chancen für ein Naturschutzgebiet gegeben. Die Errichtung eines Kohlekraftwerks in unmittelbarer Nähe wurde - hoffentlich nicht nur vorläufig - gestoppt. Eine schmale Waldzeile unterhalb der ehemaligen Verladestelle für Basaltschotter aus der Kotzenrother Lay - heute in den wohlklingenderen, leider nichtsagenden Allerweltsnamen Rosenheimerlay geändert - wird seit Jahren vielfach begangen. Der Artenreichtum des kleinen Areals ist erstaunlich. Die Teilnehmer der Westerwald-Pilztreffs hatten mehrfach Gelegenheit zu einer Bestandsaufnahme: 13, 2C2, 3B2. Mit dem Besuch Helmut Schwöbels 1979 geriet eine Pilzart ins Visier, die nach einer jahrelangen Odyssee als *Hydnopus albus* Schwöbel & Häffner ined. ihre wahre Natur zu erkennen gab. (Ihre abenteuerliche Geschichte wird an anderer Stelle dieser Schrift berichtet). Das Waldstück, unter Pilzkundlern kurz Grundwasser benannt, besteht im vorderen Teil (Auffahrt Rosenheimerlay) aus einem Buchen-/Eschen-Mischwald, der in einem versumpften Quellgebiet in einen fast reinen Eschenbestand übergeht. Im rückwärtigen Teil wird die Fichte angetroffen, Hasel, Weide, Erle, Ahorn und Weißdorn sind eingemischt. Lange Jahre verhinderte dichtes Unterholz ein leichtes Eindringen, pilzkundlich waren das die ergiebigsten Jahre. In 1983 wurde der Wald "geputzt", also ausgelichtet, wobei die privaten Besitzer besonders kräftig und in den Augen des Naturliebhabs besonders rigoros und zerstörerisch vorgingen. Viele Pilzarten blieben aus, die restlichen bringen wesentlich weniger Fruchtkörper hervor. Vor allem dürfte die radikale Änderung des Mikroklimas Ursache sein. Von der Bodenbeschaffenheit ist Besonderes zu melden. Basaltblocksteine liegen regellos ausgestreut im Waldstück.

Die größte Besonderheit des Grundwassers bietet ohne Zweifel die Waldböschung zur Verladestelle hin. Wahrscheinlich trifft man dort auf eine äußerst seltene Bodenbeschaffenheit. Offenbar häufte sich bei der Schotterverladung über Jahrzehnte tonnenweise feinsten Basaltstaub unter den Verladerampen. Der Basaltstaub wurde von Zeit zu Zeit über die Böschung in den Wald geschoben. Noch immer besteht die Böschung an zahlreichen Stellen zum Großteil aus Basaltstaub, eingemischt in die Walderde. Damit wurden unbeabsichtigt erstklassige Bedingungen für Ascomyceten geschaffen. Mit Seltenheiten aus anderen Pilzklassen darf ebenso gerechnet werden.

Wichtiges und beachtetes Exkursionsziel war der Wahlroder Wald. Alljährlich wurde er aufgesucht, stets erwies er sich als pilzreich: 11, 2B2, 3A2, 4C1. Auf lehmigen, reicheren Böden erhebt sich vielparzellig ein schöner, alter Hochwald aus Buchen und Eichen. Daneben liegen Stücke mit allen sonstigen Baumarten unterschiedlichen Alters. Vergessene Basaltgruben und Quarzitvorkommen, Sumpflöcher,

Weiher und Tongruben sorgen für große Abwechslung. Die ausgedehnten Waldwege zeichnen sich durch feuchte Wasserrinnen aus, Torfmoose und Binsen fehlen nicht, auf Lichtungen entdeckt man Waldbeeren und -blumen, Hecken und Gebüsche bieten neue Lebensräume. Hier im "Hauswald Dr. Waldners" wurden zahlreiche Pilzarten entdeckt, die anderswo kaum oder überhaupt nicht vorkommen. Als Beispiel sei der eindrucksvolle Gelbmilchende Helmling (*Mycena crocata*) erwähnt. Die äußerst schlechte Abbildung in Michael/Hennig/Kreisel (1977, Bd. III, Nr. 112) läßt nicht ahnen, wie hübsch orangefleckig der schlanke Helmling durch die Milch in fast allen Teilen wird, in der Stielbasis kommt die Milch sogar tief kirsch- bis blutrot. Dieser keineswegs häufige Pilz erscheint bisher Jahr für Jahr, stets begleitet vom Saitenstielligen oder Langstielligen Knoblauch-Schwindling (*Marasmius alliaceus*). Beim Artenreichtum des Wehlroder Walds fallen besonders viele Täublinge, Milchlinge und Röhrlinge auf.

Angrenzende Waldungen bei Gehlert steigen mit der Erhebung Gietzebeul auf fast 500müM. Die Baumbestände sind vergleichbar, hohe Buchen/Eichenwälder überwiegen, aber die Krautschicht wird deutlich spärlicher, lichte Eiden oder Adlerfarnteppiche bilden das unterste Stockwerk. Immerhin fand hier Dr. Waldner den Kornblumenröhrling (*Gyroporus cyaneus*). Die Stippvisite der Gruppe Kajan - 4B3- lohnte sich.



SÜMPFE UND FEUCHTGEBIETE.

Wärmeliebende Spätsommerpilze finden im Untersuchungsgebiet gerade im September wegen anhaltender Trockenheit schlechte Fruktifikationsbedingungen. In den sonnigen Tagen des Altweibersommers lohnen sich häufig schattig-feuchte Stellen. Von 1981 bis 1983 machte sich die Trockenheit bemerkbar, insbesondere in dem heißen Sommer 1983. (1984 machten dagegen starke und anhaltende Regenfälle zu schaffen). So wurden die Standorte bevorzugt, die sich durch Restfeuchtigkeit auszeichneten. Teiche, Wassergräben, Schlammlöcher wasserführende Böschungen sind in allen Waldgebieten anzutreffen.

Die Böschungen des Alte-Hütte-Geländes fallen ostexponiert zum Brölbach ab. Sie sind meist wasserführend, beschattet durch Laubmischwald und münden in die Uferzonen. Wo sich das Schwemmholz im Bach staut, trifft man auf Kleinpilze, vorzugsweise Ascomyceten. Die Erlenzone bergen wieder andere Arten als der schwarze Waldboden der Hänge, in den sich als Besonderheit Haldenschlacke eingemischt hat. Nach oben wächst die Trockenheit der Substrate.

Der Schönsteiner Schloßpark grenzt an die Sieg, die ufernahe Zone ist Überschwemmungsgebiet. Schiefergestein steigt als mächtiger Block auf und trägt das Schloß, in den Felsböschungen beschattet von Roßkastanien trifft man mit einigem Glück auf besondere Arten (weniger zum Zeitraum der Tagung).

Der Wahlroder Wald zeichnet sich durch zahlreiche Kleinstfeuchtgebiete aus. Neben ausgedehnten Wassergräben und Schlammlöchern findet man Teiche in großer Zahl in Bodenlöchern, aufgelassenen Basalt- und Quarzitsteinbrüchen und vor allem zu den Tongruben hin. Zahlreiche ehemalige Tongruben sind heute Teiche oder Weiher. Der Übergang in den Oberdreiser Wald ist fließend, dazwischen liegt der Beroder Wald. Die noch intakten Tonzechen bieten mit ihren kaolinischen Sanden mykologisch hochinteressante Bedingungen. Derzeit hat sich der Autor dem Studium der "Klebsandbewohner" intensiv zugewendet. Die gleiche Bodenbeschaffenheit steht bei Elkenroth an, wo mit *Boudiera areolata* ein Erstnachweis für die BRD gelang.

Das Grundwasser bei Elkenroth besitzt in dem begangenen Teil einen mit Eschen bestandenen Quellsumpf, zwischen den Basaltblocksteinen staut sich das Wasser. Tiefer zum Lindiansseifen hin (nicht begangen) folgen ausgedehnte Sümpfe, erst jüngst zum Naturschutzgebiet erklärt.

Dem Wipperbach, der ein langgestrecktes Tal geschaffen hat, fließen aus den Höhen zahlreiche Rinnsale zu, da und dort kleine Schluchten bildend, die man hierzulande Seifen nennt. Sie sind pilzreich. Ähnliche Verhältnisse trifft man am Westertbach an.

Junkerthal, ein Waldschloß, liegt am Siegufer. Ein Kanalsystem schafft eigenartige Feuchtzonen und Sumpfflächen.

Das hochgelegene Feuchtgebiet im Leuscheid bei der Ortschaft Leuscheid weist an einer relativ kleinflächigen Stelle eine staunasse Hochfläche vor, wo sich neben schönen Beständen des Lungenenzians größere Sphagnumrasen eingestellt haben. Kleinere Sphagnumflächen halten auch am Hümerich bei Seelbach durch.

Ein kleines Feuchtgebiet im Roßbachtal besteht aus einem Teich in einem Steinbruch. An einer Stelle ergießt sich Wasser über die Steilkante und bildet eine Spritzwasserzone.

Aus mykologischer Sicht müssen die wärmebegünstigten Siegsümpfe bei Schladern besonders hervorgehoben werden. Sie boten in allen

Begehungen wichtige Funde. Stellvertretend für weitere Seltenheiten seien hier nur *Russula pumila*, *Lactarius aspideus*, *Nidularia farcta* genannt. Diese Sümpfe entstanden, als mäandrierende Siegschleifen begradigt wurden. Sie werden im hinteren, äußerst schwierig zu begehenden Teil zusätzlich von einem Klärwerk mit Wasser gespeist. Neben Erlen kommen vereinzelt zahlreiche weitere Laubbaumarten vor. Zum Ort hin schließt ein nasses Pappelstück an, wo *Marasmius capillipes* und *Resupinatus kavinii* entdeckt wurden.

Die Auwälder mußten nahezu überall im Gebiet der Landwirtschaft weichen. Allenfalls Reste blieben übrig, zum Beispiel im entfernten Schönenberg. Zudem ist die Wasserqualität der heimischen Sieg, belastet durch vielerlei Unrat, einem etwas größeren Pilzvorkommen nicht zutöglich.

PARKARTIGE STANDORTE

Gärten, Hecken- und Strauchanpflanzungen, Anlagen, Waldfriedhöfe, Parks bringen oft einen erstaunlichen Pilzreichtum hervor. Auf kurzgemähten Wiesen können sich offenbar etliche Pilzarten der Konkurrenz höherer Pflanzen gegenüber erfolgreich erwehren. Zudem bilden sich allerhand Nischen mit günstigem Mikroklima, nicht zu vergessen nährstoffreiche Pflanzenabfälle, Komposthaufen, gärtnerische Bodenverbesserungsmaßnahmen, Brandstellen, Einbringung verschiedenster Materialien, Bewässerung.

Diese offenen Landschaften, wie sie bei den Schlössern Schöenstein und Junkerthal, im Waldfriedhof Wissen und Altenkirchen oder auf dem Altenkirchener Johannisberg mit dem Park der Suchtklinik besonders typisch und ergiebig anzutreffen sind, stellen ein Eldorado für Pilzforscher dar. In den walddreichen Mittelgebirgslandschaften von Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen bilden die Dörfer und vereinzelt auch Städte große Lichtungen, wo vorzugsweise durch die menschliche Tätigkeit immer wieder Bodenverletzungen entstehen, die anfliegenden Sporen günstige Bedingungen schaffen. Selbst in kleineren Gärten werden häufig zahlreiche Pilzarten angetroffen.

ALPHABETISCHE ARTENLISTE

Akrotoporus biennis
1L 2C3 2C4
Agaricus abruptibulbus
13 1L 2C3 2C4 4B2 4B3
Agaricus urvensis
1L 2C4
Agaricus bitonquis
1c 1L
Agaricus campestris
1L 2C3 2C4
Agaricus cupreo-brunneus
3C1
Agaricus haemorrhoidarius
1L 2C4
Agaricus lungei
1L 2C4
Agaricus mucrosporus
1L 2C4
Agaricus cf. niveolutescens
1L
Agaricus purpurellus
1L 2C4
Agaricus semotus
1L 4B1
Agaricus silvaticus
1L 2B1 2C3 2C4 3B1
Agaricus subfloccosus
1L
Agrocybe arvalis
3A1 3B1 9/84-MTB 4408
Agrocybe erebia
1L 4A2J 4C1
Albatrellus ovinus
1L
Albatrellus confluentis
2C4
Alleuria aurantia
1e 1L 2B1 2B2 2B3 2C3 2C4
Amanita aspera
1L
Amanita citrina
11 12 13 1L 1h 1i 1j 1k 1L
2C3 2C4 3B2 4C2 4C1
Amanita citrina var. uilba
11 13 2B3 2C1 2C3 2C4
Amanita crocea
11 1L 2B3 3A1 4C1 4A1W
Amanita eliae
12 1L 4A1W 4C1
Amanita fulva
1L 2A1 2B3 2C3 2C4 3A1
4C1 4B3 4A1W
Amanita gemmata
1L
Amanita muscaria
1L 2A1 2B3 2C3 2C4
Amanita pantherina
11 1L
Amanita phalloides
11 1h 1L
Amanita porphyria
1L 2B2 2C4 3B2
Amanita rubescens
1L 2A1 2B1 2B2 2C3 2C4
3C1 4C1
Amanita spissa
10 11 12 13 1L 2A1 2B2 2B3
2C3 2C4 3A1 4B2 4C2 4A1L
4C1
Amanita strungulata Fr. =
inaunata Secr.
1L 2C4
Amanita submembranacea
4C1 4A1W
Amanita vaginata
11 1L 2C4 4C1 4A1L
Amanita vinosa
1L
Anthrurus uncheri
1L 17.9.82/MTB 5212
Anthrurus serialis
2B2
Apiocnea (=Hypocnea)
chrysosperma
2C3

Ancyria denudata (L.) Wettst.
2B2 2C2
Ancyria incannata
11
Ancyria nutans (Bull.) Grev.
2B2
Ancyria pomiformis
12
Armillariella cf. bulbosa
2A2 2C3 3B2
Armillariella mellea
1L 1h 1i 1j 1k 11 13 1L 2C3
2C4 3A1 3C2
Armillariella cf. obscura
2B3 2C3 3B2 3C2
Armillariella cf. polymyces
12 13 2C2
Ascoholus funfunaceus
3B2
Ascoconyze cylindrium
2C4 13
Ascoconyze sarcoides
2C2 2C3 11 13 1L 2C4
Ascotremella faginea
13 1L 2C2 3C2 4C2
Asterophora lycoperoides
1L 18.9.81/MTB 5211
Astraeus hygrometricus
1L
Auriscalpium vulgare
1L
Auricularia auricula-judae
1L 2C4 1j
Baeospora myosula
1L 2C4
Bentia moniformis
2C2 3C2
Bisporella citrina
11 13 1L 2B3 2C2 2C4 3B2
4B1 4C1
Bjerkandera adusta
1L 2A1 2A2 2A3 2B2 2C1 2C2
2C3 3A1 4A1W 10 11 13
Bolbitius aleuticus (=reli-
culatus)
2C4
Bolbitius lacteus
1L 2C4
Bolbitius vitellinus
1L 2C3 2C4
Boletinus cavipes
MTB 5217L 2C4
Boletus aestivalis
11 2C4
Boletus albidus
1L(Konsika)
Boletus calopus
1L 2B1
Boletus edulis
10 11 1L 2C3 2C4
Boletus erythropus
11 12 13 1L 2C4
Boletus pinophilus (=pinicola)
1L
Boletus pulverulentus
12 1L 4C2 4C1
Boletus regius
1L/MTB 5211
Boletus variegatus
1L
Boudiera uniolata (=echinulata)
2.9.84/MTB 5213
Bovista plumbea
3A2 9/83/MTB 4408
Bovista nigrascens
1L
Bovista cf. pusilla
4A2J
Bulgaria ingigans
11 12 13 1L 2C3 3C1 4C2
4A1L 4C1

Calocera connea
10 11 12 13 1L 2C1 2C2 2C3
3A1 3B1 3B2 4A1L 4C1
Calocera viscosa
11 12 1L 2B2 2C4 3B1 4A1L 3C1
4C1 10 13 2B3 2C1 2C3 3A1 3A2
Calocybe cf. carnea
4A2S
Calvatia exipuliformis
1L 2B1 2C1 2C4
Calvatia utriformis
1L 9/83/MTB 5215L 4
Camarophyllus niveus
2C4
Cantharellula umbonata
1L 2C4
Cantharellus cibarius
1L 2B3 2C3 4A1L
Cantharellus cibarius var.
amethystina
11 1L 2B3 2C3 2C4 3A1 4C1
Cantharellus cinereus
11 1L 2C4
Cantharellus friesii
13 1L 4C2 4C1
Cantharellus tubaeformis
1L 2C3 2C4
Ceratiomyxa fruticulosa
11 2B3 2A2 3A1 3B1 3B2 4C1
Chalciporus piperatus
1L 2A1 2C4 3A1 4B3
Chlorociboria cf. aeruginascens
1L 2C4 3C2
Chondrostereum purpureum
2B3 3B2
Chroogomphus rutilus
1L 2C4 9/84/MTB 5215L 4
Ciathus striatus
1L
Cladosporeum elatum (Hanz) Nannf.
2C2
Clathrus ruber
1L
Clavariadelphus pistillaris
11 1L
Claviceps microcephala
2B1 2C1 2C2 3B1 3C1 3C2
Claviceps purpurea
1L 3A1
Clavulina cinerea
1L 4C1
Clavulina cristata
11 12 13 1h 1i 1k 1L 2A1
2C3 2C4 3A1 4C2 4A1L 4C1
Clavulina rugosa
13 1L 2C4 3C2
Clitocybe rugosa
13 1L 2C4 3C2
Clitocybe angustissima
4C1
Clitocybe cf. cerussata
2C2
Clitocybe clavipes
11 13 2B1 2C1 2C3 2C4 3A2
4C2 4B2H
Clitocybe costata
4B1
Clitocybe dealbata
1L 2C4
Clitocybe dialata
13 2C4
Clitocybe dicolor
11
Clitocybe fritilliformis
2C4
Clitocybe gibba
11 12 13 1L 2B1 2C1 2C2 2C4
3B1 3C1 4B1 4B2
Clitocybe gilva
1L 2C4
Clitocybe inversa
1L 2C4
Clitocybe obsolata
4A1H

Clitocybe odora
 11 12 13 1L 2B1 2C2 2C4 3C2
Clitocybe phyllophila?
 12
Clitocybe tornata
 2C4
Clitocybe umbillicata
 11 13 1L 2C2 2C4 4C1
Clitopilus holsonii
 9/83/MTB 4808
Clitocybe prunulus
 1L 2C4
Clonostachys spec.
 2A2
Collybia ucravata
 2C4
Collybia usnea
 11 13 1L 2A1 2B1 2C4 3A1
 3B1
Collybia kutynacea
 11 13 1L 2B3 2C4
Collybia (Microcollybia) cinerata
 1L 2C2
Collybia confluens
 11 12 13 1L 2C2 4A1L
 4C1 3B1 3B2
Collybia (Microcollybia) cookei
 2B3 3B2 3C2
Collybia distorta
 2B1 2B3 3B1 3B2 4C2
Collybia dryophila
 11 12 13 1L 2B3 2C3 3A1
 4A1L 4C1
Collybia fuscopurpurea
 1L
Collybia fusipes
 11 12 13 9/83/MTB 5210
 4A1W 4C1
Collybia impudica
 2C3
Collybia maculata
 13 1L 2A1 2C3 2C4 3A1
 4A1W 4C1
Collybia marasmioides
 9/84/MTB 5817
Collybia peronata
 10 11 12 13 1L 2C3 2C4
 3A1 4C2 4B1H 4A1L
Collybia (Microcollybia) tuberosa
 13 1L
Colpoma quercinum
 2B1 2C2
Collnicium perennis
 1L
Comatricha nigra
 11
Conocybe pubescens
 3B1
Conocybe rickeniana
 9/83/MTB 5211
Conocybe sienophylla
 12
Conocybe tenera
 13 1L 3A1 9/83/MTB 5211
Coprinus atramentarius
 1L 2C4
Coprinus comatus
 12 13 1L 2B1 2B3 2C2 2C4
 4C1
Coprinus disseminatus
 13 1L 9/83/MTB 5212
 4C1
Coprinus ephemerus
 9/83/MTB 5212
Coprinus hianscens
 4A2S
Coprinus lagopus
 2B3 3B2 3C1 4B1
Coprinus micaceus
 11 13 1L 2C4 4A2S
Coprinus narcoticus
 2C3 3C2
Coprinus plicatilis
 12 13 1L 4B2H
Coprinus xanthotrix
 12 13 3B1 3B2 4B1

Coprinus granulata
 2A3 4C2
Continarius albiviolaceus
 1u 1L
Continarius anomulus
 11 12 1L 2C4 4C2
Continarius umillatus
 1L 2A1 3A1 9/83/MTB 5214
 4C1
Continarius bolanus
 1L
Continarius brunneus
 1L
Continarius decipiens
 13 1L 2C4
Continarius delibutus
 11 13 1L 2A1 2C3 2C4 3A1
 3C2 4C2
Continarius elution?
 1L
Continarius hemilnichus
 11
Continarius hinnuleus
 1L
Continarius integerrimus
 11
Continarius mucifluus
 2C4
Continarius paleaceus
 1L 2A1 2C4 3A1 3C2
 MTB 5214
Continarius paleiferus
 9/83/MTB 5214
Continarius pholideus
 2C4
Continarius porphyropus?
 11
Continarius rigidus
 1L
Continarius scaurus
 4C2
Continarius subtotus
 4C2
Continarius torvus
 MTB 5817 (Bud Soden,
 leg. Hatten)
Continarius tininitis
 13 2C2 (cf.)
Continarius varius
 1L 9/84/MTB 5215
Cnaterellus cornucopioides
 11 12 2C4 1L
Cneolophus cineratus
 11 1L
Cneopus gelatinosus
 2C2 3C2
Cnepidotus luteolus
 3B2 4C2
Cnepidotus pubescens
 1L 3C2
Cnepidotus variabilis
 11 13 1L 2C4 3B2 4C2
Cribrarius microcarpa (Schnad.)
 Pers.
 2A2
Craicidium lueve
 11 12 13 1L 2C1 2C4 4B1
Cudoniella acicularis
 13 1L 4B3 (Gietzekeul,
 MTB 5312)
Cyathicula coronata
 13 3B2
Cyathus striatus
 1L 2B2 2C2 3B1 3B2
Cylindrobasidium evolvens
 10 13 2C3 3B2 3C2
Cystoderma amantinum
 11 13 1L 2C3 2C4
Cystoderma canchanias
 1L 2C4
Cystoderma jasonis (=longi-
 sporum)
 13
Cystolepiota kucknallii
 1L

Cystolepiota sistrata
 11 12 13 1a 1L 1L
 3C2 4A2F
Dacrymyces stillatus
 1L 10 11 12 13 1a 1h 1i 1k
 2C3 3A1 3B2 3C1 4B2H 4C1
Daedalea quercina
 1L 2A1 3A2 9/83/MTB 5214
Daedaleopsis confragosa
 11 12 13 1L 1i 1k 1L 2A1 2B1
 2B2 2C2 2C3 2C4 3A1 3A2 4A1W
Daldinia verrucosa
 1L
Dasycephalus niveus
 2B3
Dasycephalus virgineus
 3B2
Datronia mollis
 2B2 2C2 3B2 3C2
Delicatula integrinella
 2A2 3A2
Dermocybe cinnamomea
 1L 4C2 4B3
Dermocybe cinnamomeoladia
 1L
Dermocybe cinnamomeolulea
 1L 2C4
Dermocybe sanguinea
 2C4 1L
Dermocybe sphagneti
 9/83/MTB 5214
Dermocybe uliginosa
 Enkelenz, Grundstück W. Lucas
Dermoloma josselandii?
 4A2J
Diatrype bullata
 9/83/MTB 5111 (Schladern)
Diatrype disciformis
 11 12 13 1L 2B3 2C2 3B1 3B2
 4B2H
Diatrype cf. stigma
 2C2 2C3
Dictydiaethalium plumbeum
 12
Entoloma araneosum
 13 1L
Entoloma celratum
 1L
Entoloma conferendum (=stauosporum)
 1L 4C1 3A1 4B3 4A2S
Entoloma farinolenis?
 1e 1g 1L
Entoloma lampropus?
 1L
Entoloma nidorosum
 1L 2A2 3A2
Entoloma nitidum
 2C3 2C4
Entoloma cf. papillatum
 2A2 3A2
Entoloma porphyrophaeum
 1L
Entoloma cf. prunulus
 1L
Entoloma radiatum/subradiatum
 9/84/MTB 5817
Entoloma rhodopolium
 1L 2A1 2A2 3A1 3A2
Entoloma senicellum
 2A2 3A2
Entoloma seniceum
 1L 2C4 3A2 3B2 9/83/MTB 4408+5311
Entoloma tunkidum
 11 1L
Enysiphe polygoni
 3B2
Eutypa flavovirens
 3C2 2C2
Exidia albida
 3C2
Exidia glandulosa
 2B1 2B3 3B2 4A1L

Fantowiella carmichaeliana
 (Beck.) Sacc. (=Montospora megalospora)
 Acrogospora-Stadium
 2A2
Fistulina hepatica
 2A3
Flammulaster carpophila
 3B1 4A1L 4B2E
Flammulaster rhombospora
 3B2
Fomitopsis pinicola
 1L 12 13 3A1 4C2 4C1
 MTB 5214; 9.83
Fuligo septicaria
 2C2 2C3 2B2 3A1 3C2 4C1
Galerina hypnorum
 1L 2B3 2C1 3A1 3C1
Galerina marginata
 1L 2C4
Galerina paludosa
 1L
Ganoderma applanatum
 11 12 13 1L 2C4 3A1
 3B1 3C1 4C1
Ganoderma atkinsonii
 Schwarzwald 9/83
Ganoderma ludidum
 1L
Ganoderma resinaceum
 2C4
Geastrum quadrifidum
 1L
Geastrum sessile
 1L
Geastrum triplex
 MTB 4804; 9.183
Geastrum vulgatum (=nufescens) 1L
Geoglossum fallax
 18.9.82/ MTB 5211
 18.9.83/ MTB 5211
Geopyxis carbonaria
 1L 2C2 3C2
Gloeophyllum abietinum
 1L 2A3 3B2
Gloeophyllum odonatum
 11 1L 2B2 2C4 4C2 4C1
Gloeophyllum sepiarium
 11 12 13 1L 2A1 2B2
 2C1 3A1 3B2 3C1 4C2
 9.83/MTB 5214
Gloeoporus dichrous?
 4C2
Gomphidius glutinosus
 1L 2C3 2C4
Gomphidius maculatus
 2C4
Gomphidius roseus
 1L 2A1
Griifolia frondosa
 1L 1L 2C4
 9.83/MTB 5016
Gymnopilus penetrans
 11 12 13 1a 1L 1A
 1L 1k 1L 2B3 2C1 2C3
 3C1 4A1
Gymnopilus spectabilis
 1L 2C4 4C2
Gymnopilus sapineus
 2C4
Gyroporus cyanescens
 1L aus MTB 5312,
 Gietzekeul
Hapalopilus nidulans
 12 13 1L 2B1 2B3 2C2
 3B1 3B2 3C2 4C2 4B2E
 4C1
Hebeloma caustuliniforme
 11 12 13 1L 2C4
Hebeloma latifolium
 4A2F
Hebeloma mesophaeum
 12 13 1c 1g 1h 1L 2B1
 3B1
Hebeloma radicosum
 13 1L 2A1 2C3 2C4
Hebeloma sacchariolens
 1L (Bad Soden, Hutter)
Hebeloma sinapizans
 1L (MTB 5212, Wissen)

Hebeloma versipelle
 13
*Helicodendron triglitz-
 iensis* (Jaak)Lindner
 2A2
Helvella atra
 1L 2C4 1a 1c 1L
Helvella bulbosa (Hedw.:Fr.)
 Kneisel (=macropus)
 2A2
Helvella cf. connivens
 4A2F
Helvella crispa
 12 13 1L 2B1 2C2 3B1 3C2
Helvella elastica
 13 1d 1L 2C2 3C2
Helvella ephippium
 13 2C4 4A2F
Helvella lacunosa
 13 1L 2C2 3C2
Helvella villosa
 1L (MTB 5212, Wissen,
 Waldfriedhof)
Heterokasidoin annosum
 1L 2B1 2B2 2B3 2C3 2C4
 3B1 3C2 4C2
Hohenkuehelia atrocoerulea
 3B1 3C2
Hohenkuehelia spec.
 2B2
Humaria hemisphaerica
 1L 2A2 3A2
Hydrellium conrescens
 1L
Hydnum repandum
 11 1L 2A1 2C2 2C4 3A1
 3C2 4A1L
Hydnum rufescens
 11 12 13 1L 2A1 2A3 2C4
 4A2 4B2
Hydopus subalpinus
 4C2
Hygrocybe chlonophana
 1L 4A2S
Hygrocybe conica
 2A1 3A1 4B3
Hygrocybe nigrescens
 2C4
Hygrocybe psittacina
 1L
Hygrophoropsis aurantiaca
 1L 2A1 2B2 2B3 2C1 2C3
 2C4 3A1
Hygrophorus agathosmus
 2C4
Hygrophorus hyazinthicus?
 1L
Hygrophorus luconum
 2C4
Hygrophorus nemoreus
 1L 2B2 2B3
Hygrophorus olivaceo-alkus
 13 1L 2A1 2C3 2C4 4C2
 4B3 4A1L 4C1
Hygrophorus pustulatus
 2C4
Hymenochaete rubiginosa
 12 11 13 1L 2B1 2B2 2C2
 3B1 3B2 3C2
Hymenochaete takacina
 12 13 1a 2B1 2C4 3B1
 3B2 3C2
Hymenoscyphus fructigenus
 13 1L 1L
Hymenoscyphus scutula
 3C1
Hyphoderma radula
 3B1
Hypholoma capnoides
 11 1L 2A1 2C3 2C4 4B2
Hypholoma fasciculare
 11 12 13 1L 2A1 2B2 2B3
 2C1 2C3 2C4 2A2 4A1L
 4C2 4B2H 4C1
Hypholoma marginatum
 2a1 2C4 3A1
Hypholoma polytrichi
 4A1W
Hypholoma radicosum
 13 1L 4B3
Hypholoma sublateritium
 11 12 13 1L 2B3 2C1 2C3
 3A1 4B3

Hypocrea citrina
 3C1
Hypocrea lactea
 2B3 2C3 4C1
Hypocrea pulvinata
 2B3 2C2
Hypoxylon fragiforme
 11 12 13 1L 2A2 2B3 2C3 3A2
 3B1 3C1 4B2H
Hypoxylon fuscum
 2B1 3A1
Hypoxylon multifforme
 2B3 2C2 2C3 3A1
Inocybe aslerospora
 4A1
Inocybe cf. auricoma
 11
Inocybe bollonii
 11 1L
Inocybe cincinnata
 2C4
Inocybe cookei
 4B2
Inocybe dulcamara
 12 13 1L 2B1 2B2 2C2 2C4
 3B1 3B2 3C2 4A1W 4B1 4B2
Inocybe fastigiata
 1L 2A1 2B3 4A1W 4A2F
Inocybe gausapata
 4C1 4C2 4B2E
Inocybe geophylla (var. incl.)
 11 12 13 1L 2A2 2B3 2C4
Inocybe cf. hintella
 13 1L
Inocybe kuehneri
 13 4C1
Inocybe lacera
 1L 2C4 3A1
Inocybe lanuginella (=varia-
 killima)
 2C4 4A2F
Inocybe maculata
 1L 2A3 2B1 4C2
Inocybe mixtilis
 11 13 4C1 4A2F
Inocybe napipes
 1L 4C2
Inocybe ovalispora
 1L 12
Inocybe pelargonium
 4B1
Inocybe pusio
 4A2F
Inocybe pyriodora
 1L
Inocybe umbrina
 11 1L 2C4
Inonotus cuticularia
 2B3
Inonotus nodulosus
 1L
Inonotus radiatus
 13 1L 2A1 2A2 2B2 2C2 2C3 2C4
 3C2
Jungkuhnia nitida
 2C2 3C2
Kuehneromyces mutabilis
 11 12 13 1L 2A1 2A2 2B1 2C1
 2C2 2C3 2C4 4C2 4C1
Laccaria amethystina
 11 12 13 1L 2A2 2B1 2B2 2B3
 2C1 2C3 2C4 4C2 4C1
Laccaria bicolor
 1L 2C4
Laccaria laccata
 11 12 13 1L 2A1 2A2 2B1 2B3
 2C1 2C2 2C3 2C4 3A1 3C1
 4A1L 4C1
Laccaria promixa
 11 12 2B2 2B3 2C1 2C3 2C4
 3C2 4C2 4A1L
Laccaria tetraspora
 9.83/MTB 4506
Laccaria tortilis
 2C2 3C2
Lactarius aspidius
 2A2 3A2
Lactarius klenius
 13 1L 2B2 3B2 4C2 4C1
Lactarius pubescens (Schnad.:
 Fr.)Fr. ss. Jahn (=klumii
 Bon)
 12 13 1a 1L 1h

- Lactarius camphoratus*
 1L 2C4 4C2
Lactarius chrysorrheus
 2A1 3A1
Lactarius cinctellatus
 11 13 1L 2A1 2A3 2B2
 9.84/MTB 5817
Lactarius cinctellatus
 var. *roseozonatus*
 13
Lactarius controversus
 1L 2C4
Lactarius deliciosus
 2C3
Lactarius deterrimus
 13 1L 2A1 2C3 2C4
Lactarius flexuosus
 1c 2C2
Lactarius fluens
 11 13 2C2 4C2
Lactarius fuliginosus
 11 1L 2A1 4C2
Lactarius glycosmus
 1L 2A1 2C1 2C2 13
Lactarius helvus
 1L 2C3 4C2 4B3
Lactarius hortensis
 (= *pyrogalus*)
 11 13 1L 2A3 2B3 2C1 4A2
 4A2?
Lactarius cf. hyssiginus
 2C3
Lactarius mitissimus
 1L 2C4
Lactarius necator
 1L 2A1 2B2 2B3 2C3 2C4
 2A1 2B2 4B3 4C1
Lactarius obscuratus
 1u 2C1 3C2 4A1W 4C1
Lactarius omphaliformis
 2C1
Lactarius pullidus
 11 1L
Lactarius picinus
 13 1L
Lactarius pipenatus
 1L 4B3
Lactarius plenosporus
 1L
Lactarius pubescens
 (= *klumlii* Bon) - Ergänzung
 12 13 1a 1L 1h 1L 2B1
 3B1 4B2
Lactarius quietus
 1L 2A1 2A2 2B3 2C3 2C4
 3C2 4C1
Lactarius rufus
 1L 2C3 2C4 4C2 4B3 4C1
Lactarius semisanguifluus
 1L
Lactarius seripellus
 11 4A2F
Lactarius subdulcis
 11 13 1L 2C1 4A2F 4C2
Lactarius tabidus
 1L
Lactarius theiogalus
 2B2 2C1 2C3 4C2 4A1W
 9.83/MTB 5214
Lactarius tormentosus
 13 1L 2C2 2C3 2C4
Lactarius trivialis?
 2C3
Lactarius uvidus
 1L 2C4
Lactarius vellereus
 1L 2B1 2B2 2C4 3B1
 3B2 4C1
Lactarius vietus
 2C3
Lactarius volemus
 1L
Laetiporus sulphureus
 1h 1L 2A3 2C4
Lamprospora ovalispora
 4C1
Leccinum aurantiacum
 1L 2C4
Leccinum griseum
 1L
Leccinum quercinum
 1L
Leccinum scabrum
 13 1L 2A1 2B2 2B3 2C1
 2C3 2C4 3A1 3B2 3C1 4A2F
Leccinum testaceum-scabrum
 1L
Lentinellus cochleatus
 einschl. var. *inolens*
 11 1L 2C3 2C4 3C1 4B2 4C1
Lenzites betulina
 1L
Leotia lubrica
 11 1L 3C2 4C1 4C2
Lepiota aspera (= *acutesqua-*
mosa var. *furcata*, = *friesii*)
 3B1 4B1
Lepiota brunneo-incarnata
 1a 1L 1L 2C4
Lepiota castanea
 1L 1j 1L
Lepiota clypeolunaria
 13 1L 2C4
Lepiota cristata
 13 1L 1L 2C4
 9.83 + 9.84/MTB 4408
Lepiota echinacea
 13 2C2 3C2 4B2E
Lepiota hystrix
 1L 2C4
Lepiota ignicolor
 13 1a
Lepiota ventriosospora
 13
Lepista gilva
 2B2 3B2
Lepista inversa
 2C4 4B1
Lepista nebularis
 1L 2B2 2C1 2C2 2C3 2C4
Lepista nuda
 2C4
Lepista sordida
 1L 2C4
Leucocoprinus brebissonii
 9.83+9.84/MTB 4408
Leucocoprinus cretatus
 9.83/MTB 5014
Leucocontinarius kulliger
 1L
Leucopaxillus giganteus
 1L 9.84/MTB 5215
Leucoscypha leucotricha
 2A1 3A1
Libertella betulina Desm.
 2C2
Lycogala conicum (L.) Fries
 2B2
Lycogala epidendron
 12 1L 2B3 3A1 3B1
 9.83/MTB 5210 4C1
Lycopendon echinatum
 1L 2C4
Lycopendon ericaeum
 2A2 2B1 2B2
Lycopendon lividum
 2B1 3B2
Lycopendon molle
 12 1L
Lycopendon perlatum
 11 12 13 1L 2B1 2C3 2C4
Lycopendon pyriforme
 11 12 13 1L 2B1 2C2 2C4
 3B2 3C2 9.83/MTB 4408
Lycopendon umbrinum
 1L
Lyophyllum connatum
 11 1L 2C4 3A1 9.83/MTB
 5116
Lyophyllum decastes
 12 2B1 2C4 3B2
Lyophyllum immundum
 2A1
Lyophyllum konradiuanum
 10
Lyophyllum loricatum
 2B3
Macrocystidia cucumis
 var. *latifolia*
 4A1W
Macrolepiota exornata
 3C1
Macrolepiota mastoidea/gnaci-
lenta
 1L 1L
Macrolepiota procera
 12 13 1h 1L 1L 2B1 2C4
 3B1
Macrolepiota rhacodes
 11 1h 1L 1L 2B1 2C4 3A2
Marasmiellus namealis
 10, 11 12 13 1a 1L 1c 1h
 1i 1k 2A2 2C1 2C2 3B2 3C2
 4A1L 4C1 4B2E
Marasmius alliaceus
 11 13 1L 2C4 3A2 4C2 4B2
 4C1
Marasmius androsaceus
 3C1 4C1 4A1L
Marasmius capillipes
 3C2
Marasmius cohenensis
 13 1L 2C2
Marasmius lupuletorum
 13 1L
Marasmius oreades
 1L 2C4 3A1 4A1L
Marasmius perforans
 3A1
Marasmius recubans
 3B2
Marasmius rotula
 2C4 2C2 3B2 3C2
Marasmius scorodoniis
 1L 2C4 3B1 4C2
Marasmius splanchnoides
 9.83/MTB 4107
Marasmius cf. torquescens
 Quél. ss. Orlon
 2C2? 3A2? 3B2?
Marasmius wynnei
 2C4
Melanoleuca arcuata
 2B1 3B1
Melanoleuca cognata
 1L 2C4
Melanoleuca cf. graminicola
 1L
Melanoleuca grammopodia
 2c4
Melanoleuca humilis
 2A3
Melanoleuca melaleuca
 4B2
Melanoleuca paedida
 9.83/MTB 5816
Melanoleuca rennucipes
 4A2S
Melanophyllum echinatum
 1L 1j 9.84/MTB 4408
Melogramma spiniferum
 2B3
Meripilus giganteus
 1L 2C4 4C2 4C1
Merulius tremellosus
 11 13 1L 2A2 2B2 2B3 2C2 2C4
Microglossum viride
 2B2 3B2
Micromphale perforans
 2C3 3A1
Mollisia cinerea
 1L
Monchella conica f. nuderalis
 1L
Mulinus caninus
 2C3 4B2H 4C1 4A2S
Mycena galopus var. *candida*
 J.E. Lunge (= *unnuce* Br., =
 "Hydnopus albus" ss. Schwöbel;
 Haffner ined.)
 13
Mycena acicula
 4B1 2A3
Mycena amicta
 3A1
Mycena citrino-marginata
 4A2S
Mycena crocata
 2C2 2C4 4C2 4C1
Mycena epiplatys
 13 1L 2C1 2C3 2C4 4C2
Mycena enubescens
 leg./det. Muus Geesteranus
 ?
Mycena floridula
 2C4
Mycena galericulata
 11 13 1L 2A1 2B1 2B3 2C1
 2C2 2C3 2C4 3A1 3A2 3B1
 4B3 4A1L 4B2E
Mycena galopus
 1L 2A2 2B3 2C1 2C3 3A1 3C1
 4C1
Mycena galopus var. *candida* 13
 siehe M. annae

Mycena galopus var. *nigra*
 2A2 4B2H
Mycena haematopoda
 2A2 2A3 1L
Mycena inclinata
 11 12 13 1L 2B1 2B2 2B3
Mycena leptcephala
 2C2 3A1
Mycena maculata
 1L 2C4
Mycena polygramma
 11 12 13 1L 2B1 2C4
 3D1 4B1
Mycena (= *praecox* Vel.) *ahnham-*
sii Munn.
 3C2
Mycena pura
 11 12 13 1L 2B1 2C2 2C4
 3B1 4C1
Mycena rosida
 3B1 4B3
Mycena rosella
 1L 2B1 2C4 3B1
Mycena sanguinolenta
 11 12 13 1L 2B3 2C4
 3A1 3B1 3C2
 4A1W 4B2E 4C1 4A2S
Mycena speinea
 3D1
Mycena typhae
 4C1
Mycena nucicola (Nachtrag)
 4B1
Mycena vitilis
 11 12 13 1L
Mycena vulgaris
 4B1
Nauconia escharoides
 13 1a 1L 2A1 2A2 3A1
 3A2
Nauconia cf. *langei*
 1a
Nauconia luteolofimbriolosa
 2A2 3A2
Nauconia cf. *scotentina*
 3C2
Nectria cinnabarina
 11 12 13 1L 2C2 2C3 3B1
Neobulgaria pura
 13 3B2 4C2 4B2 4C1
Nidularia farcta
 2A2 3A2
Oligoporus (= *Tyromyces*)
plychogaster
 1L 2C1 2C4
Omphalina hepatica
 1L
Onygena equina
 13 1L
Osmoporus odoratus
 3A2
Olidea kufonia
 1j 1L 2C4
Olidea cf. *concinna*
 4A2S
Olidea onotica
 11 1L 2C4
Oudemansiella (= *Megac-*
collybia) *platyphylla*
 1a 1L 11 12 13 1h 1j 1i
 1k 1L 2A1 2C1 2C2 2C3
 2C4 4C1
Oudemansiella radicata
 4C1
Oxiporus populinus
 1L
Paecilomyces laninosus (Holm.
 : S.F. Gray) Brown & Smith
 2A2
Panaeolus acuminatus
 3A1
Panaeolus sphinctrinus
 1L 3A1
Panaeolus subkalteatus
 9.83/MTB 4408+5214
Panellus serotinus
 2A2 3B2
Panellus stipticus
 11 12 13 1L 2B1 2C3 3A1
 4A1L 4B2E

Panus conchulus
 1L
Paxillus atroamentosus
 1i 1j 1k 1L 2C3 3A1 3B2
 3C2 2C4 4A1L
Paxillus filamentosus
 13 1a 2A1 2A2 3A1 3A2
Paxillus involutus
 11 12 13 1L 2B3 2C1 2C3
 2C4 3A1 3C1 4C2 4A1L
Paxillus panuoides
 4C1
Pecicula acericola
 4B2H
Pecicula carpinea
 2B1 3B1
Peniophora incarnata
 11 13 3B2
Peniophora laeta
 2B1 3A2 3B1
Peniophora limitata
 2C2 3B2
Peniophora quercina
 2B1 3B1
Peziza avenensis
 9.83/MTB
Peziza kadia
 2A1 1L 3A1 4C2
Peziza kadiofusca?
 1L 3B1
Peziza echinospora
 1L
Peziza emileia?
 3B2
Peziza micropus
 9.83/MTB 4408
Peziza michelii
 2C2 4A2F
Peziza praetervisa
 1L 2C4
Peziza violacea
 13
Phaeohelotium cf. *sub-*
carneum
 3B2
Phaeolepiota aurea
 9.82/Bad Reichenhall
Phaeolus schweinitzii
 11 1L 2C3 4C2
Phallus impudicus
 1L 2C2 2C4 4C1 4A1L
Phellinus conchatus
 1L 2C2 3C2
Phellinus ferruginosus
 2A1 2B1 3A1 3B1
Phellinus igniarius
 1L
Phellinus pomaceus
 1L 3C2
Phellinus punctatus
 1L 2B1
Phellinus robustus
 1L
Phellinus trivialis?
 1L
Phlebia radiata
 2B1 2B3 2C4
Pholiota adiposa
 2C4
Pholiota alnicola
 2A2
Pholiota astragalina
 2B2 2B3 4C1
Pholiota destruens
 1L
Pholiota flammans
 1L 2B3 4C2
Pholiota lenta
 11 1L 2C4
Pholiota mutabilis
 1L
Pholiota squamosa
 1L 2C4
Pholiota tuberculosa
 2B2
Phylloporus rhodoxanthus
 1L 2C4
Physarum globuliferum
 12

Physarum nutans
 2B2 2C2
Piptoporus betulinus
 11 12 1L 2B2 2B3 2C4
 9.83/MTB 5210
Pleurotus dagninus
 2C4
Pleurotus calneatus
 1L 2C4
Pluteus atricapillus
 11 12 13 1L 2B1 2B3 2C2 2C3
 2C4 3A1 3B2 3C1 3C2 4C1 4C2
Pluteus cf. *cinereofuscus*
 3C2
Pluteus hispidulus
 4C1
Pluteus leoninus
 1L
Pluteus minutissimus
 1L
Pluteus nanus
 11 1L 1L
Pluteus pellitus
 2C4
Pluteus petasatus
 1L
Pluteus phlebotomus
 12 13 1L 2A3
Pluteus romellii
 11 13 2B1
Pluteus subcinus
 1L 2A1 2C2 4C2
Pluteus semibulbosus
 11
Polydesmia pruinosa
 11 13 2B1 2C2 3B2
Polyporus badius
 13 1L 3A1
Polyporus baeumilis
 1L 3C1
Polyporus cristatus
 1L
Polyporus nummularius
 3A1
Polyporus tuberaster
 11 13 1L 2C4
 (= *Polyporus*) *Dendrocladus*
umbellatus
 1L/MTB 5212
Polyporus varius
 11 13 1L 2C2 3B2
Porphyrinellus porphyrosponus
 1L
Porphyrinellus pseudoscaber
 2B1
Postia (= *Tyromyces*) *caesia*
 11 13 1L 2A1 2B3 2C3 4C2 4C1
Postia lactea
 1L 2C1 4A1
Postia leucomullela
 1L 2B3
Postia stiptica
 11 12 13 1L 2B3 2C3 4C1
Postia subcaesia
 13 2A3 2B1 2C2
Postia tephroleuca
 2A1 2B1 2C2 2C3 4C1 4C2
Psathyrella hipellis
 11 13 1L
Psathyrella candelliana
 2A2 2B1 2C3 4C1
Psathyrella caput-medusae
 2B2
Psathyrella caudata
 4A1W
Psathyrella chondroderma
 4C1
Psathyrella gracilis
 2C4
Psathyrella hirsutisquamulosa
Psathyrella hydrophila
 11 12 13 1L 2A1 2B3 2C1 2C4
 3A2
Psathyrella multipedula
 16.9.81/MTB 3917
 2B2
Psathyrella obtusata
 3B1
Psathyrella prona f. *albida*
 3B2

Psathyrella pseudoyrucilis
 9.83/ MTB 5210
Psathyrella spudicea
 1L
Psathyrella subtrata
 2C4 9.84/ MTB 4408
Psathyrella velutina
 1L 2B3 2B2 2C4 9.83/ MTB
 4408 und 5014
Pseudocaulerellus sinuosus
 13 1L
Pseudohydnum gelatinosum
 1L 2B3 2C4 4C1
Psilocybe inquilina
 9.83/ MTB 5212 4A1W 4A2S
Psilocybe semiluncea var.
coenulescens
 3B2 4B3
Psilocybe semilibera
 leg. Lücke
Puccinia poaeum
 auf *Tussilago* 3B1
Pulvinula convexella
 12 13 1u 1k
Pulvinula constellatio
 1L 2C2 2C4 3B2
Pycnoporus cinnabarinus
 10 1L 2A1 2B2 2C1 2C2 2C3
 3A1 3B2 3C1 3C2 4C1
Oudemansiella mucida
 11 1L 2C4
Oudemansiella platyphylla
 1L 4C1
Oudemansiella (Xerula)
radiata
 1L 2A1 2C3 2C4
Ramaria abietina
 1L 2C4
Ramaria fluvida
 1L
Ramaria formosa
 1L
Rumaria stricta
 1L 2C2 2C4 4A2J
Resupinatus applicatus
 3B2
Resupinatus kuvinii
 3B2
Rhizina inflata
 4C1
Rhizopogon undulatum
 1L
Rhodocybe cunctata
 1L
Rhytisma acerinum
 4C1 9.84/ MTB 5213
Rickenella fibula
 1L 2A1 2C1 2C3 3A1 3B1
 3B2 3C1
Rickenella selipes
 2B1 2C1 3B2
Rosselinia thelena
 3B2
Russula acrifolia
 2A1
Russula adusta
 1L 2B2 2B3
Russula aeruginea
 11 13 1L 2C3
Russula amethystina
 2B2
Russula cf. amoenicolor
 2B2
Russula aquosa
 3A1 4C2
Russula atropurpurea
 11 12 13 1L 2B2 2B3 3B1
 4B2 4A1W 4C1 4A2F
Russula atrorubens
 11 1L 4C2
Russula uzurea
 4B3
Russula borealis
 4B1
Russula chamaeleontina
 11 12 13 1L 4C2 4A2F
 4C1 MTB5817
Russula chionoides
 13
Russula coerulea
 1L 2A1 2C3 2C4

Russula cupnea
 4B2
Russula cunctipes
 11
Russula cyanoxantha
 1L 2B2 2C1 2C4 4C2 4B2 4A1L
Russula delicata
 11 12 1L 2B2 2C2 4A2S
Russula densifolia
 11 13 1L 2A1 2A3 2B3
 2C3 3C2 4C2 4A2 4C1
Russula emetica var. *betularum*
 11 12 1L 2A1 2B2 2B3 2C1 2C3
 3A1 3C1 MTB5014 4C2
Russula emetica f. *silvestris*
 4C2 4A1L 4A1W
Russula faginea
 2A2
Russula fellae
 1L 2B2 2C3 2C4 4C2 4A1L 4C1
Russula flava
 1L
Russula fragilis
 2A1 2A2 2C1 4A1 4A2F
Russula cf. fuscata
 2B2
Russula heterophylla
 2A1 2B2 2B3
Russula integra
 12 1L 1L 4A1W 4A2F
Russula ionochlora
 10 11 3C2
Russula cf. lueta
 11
Russula laurocerasi
 13
Russula lundellii
 13
Russula lutea
 1L 2C4
Russula muirei var.
lageticola
 11 12 13 1L 2A1 2B2 2C1
 4C2 4C1
Russula cf. medullata
 2C2
Russula mustelina
 1L 9.83/ MTB 5214
Russula nigricans
 11 12 13 1L 1L 2B2 2B3 2C1
 2C2 2C3 4A1L 4A2
Russula nitida
 1L 2A1 3A1
Russula ochroleuca
 10 11 12 13 1a 1k 1h 1i 1j
 1k 1L 2A1 2B2 2C1 2C3 3A1
 3B2 3C1 3C2 4A1L 4B2 4C1
 4A1W
Russula olivacea
 11 4C2 4C1
Russula paludosa
 1L 4C1
Russula parvirenea
 1L 3C2 4C2 4A2S MTB4408 4C1
Russula pectinatoides
 11 12 13 1L 1h 1i 1L 2C4
 4A2F
Russula pseudointegra
 1L
Russula puellana
 11 12 13 1L 2A1 2B2 2C3 3A1
 3B2 4C2 4B2 4C1 4B3
Russula pulchella
 12 1a 1k 1L 4B1
Russula pumilla
 2A2 2B2
Russula queletii
 1L 2C3 4C1
Russula romellii
 4B2
Russula rosacea
 11 1L 2B3 4C2
Russula rosea
 1L 4C2
Russula sanguinea
 1L
Russula sandonia
 2A1 2C3
Russula subfoetens
 1L

Russula tunci
 1L
Russula velenovskyi
 1c 2C3 4C2
Russula versicolor
 2B2 4A2F
Russula vesca
 1L 2C3 4C2
Russula violipes
 11 12 1c 1L 2B3 2C1 2C3
 3A1 3C1 4C1 4B2 4A1W
Russula vinescens
 1c 1L
Russula xenampelina
 1L 3C2
Rutstroemia firma
 2B3
Rutstroemia sydowniana
 3B1
Schizopora paradoxa
 10 11 12 13 2B3 2C2
Schizophyllum commune
 10 11 12 13 1L 3A1 4C1
Scleroderma aneolatum
 2A1 2A2 2B1 2C2 3A2 3B1
Scleroderma kovista
 9.84/ MTB5213
Scleroderma citrina
 2B1 2B2 2C1 2C3 3A2 2C4 1L
Scleroderma verrucosum
 1L 2B1 2B2 2C2 2C4 4A2F
 4A1L 4C2
Scutellinia cepjii
 2A2 4C1
Scutellinia erinaceus
 2A2
Scutellinia scutellata
 1L 12 13 2C2 4C1
Scytinostroma portentosum
 3B1
Sepultaria anenicola (Lev.)
 Masse ss. Svrček
 2B1 1a 2C4
Sepultaria tenuis
 13 1u 1k 1L 2B1 2C4
Sistotrema confluens
 2C2
Spanassia crispata
 11 1L 2B2 2C3 2C4 3C1
Sphaerokolus stellatus
 1L
Sphaerosponella brunnea
 9.83/ Coburg leg. Schwöbel
Stemonitis axifera
 2B3 2B2 2C2
Stemonitis fusca
 2B2
Stereum gausapatum
 13
Stereum hinsutum
 11 12 13 1L 2a1 2B2 2C3
 2C4 3A1 3B1 4C2 4C1
Stereum nameale
 3B1
Stereum rugosum
 11 12 13 1L 2B1 2B3 2C1 2C3
 3A1 3B1 3C2 4A1L 4B2E
Stereum sanguinolentum
 10 11 12 13 1L 2C2 2C3 3A1
Stilbella tomentosa
 auf *Trichia botrytis*
 13
Strobilomyces floccopus
 1L
Strobilurus esculentus
 4C2
Stropharia aeruginosa
 11 13 1L 2C4 4C1
Stropharia albo-cyanea
 4C2
Stropharia coronilla
 MTB 5212
Stropharia rugoso-annulata
 1L
Stropharia semiglobata
 2A1 2C3 3A1 3B1 3B2
Stropharia semiglobata var.
stenconaria 2B1
Stropharia squamosa
 3B1 4B3

Suillus uenuginus 2C4
Suillus bovinus 1L 2A1 2C3 2C4
Suillus granulatus 1L 2C4
Suillus grevillei 1L 2C3 2C4 3C1 4B3 4A2F 4A2F
Suillus luteus 1L 2C3 2C4
Suillus pluvius 1L
Suillus variegatus 1L 2A1 2C3 2C4
Tanzetta catus 11 12 13 1u 1L 2B2
Tanzetta cupulatus 2C1 2C2
Tephrocye inolens 13
Thelophora caryophyllaea 2C2
Thelophora cf. lacineata/anthrocephala 13
Thelophora penicellata 4B2
Thelophora tenuis 1L 9.83/ MTB5210 4A1L 4C1
Trametes cinnabarina 1L 2C4
Trametes gibbosa 11 12 13 1L 2B2 2C4 3A2 3B2 4A1L 4B2E
Trametes hirsuta 11 12 13 1L 2B1 2B2 2C3
Trametes rubescens 4C1
Trametes versicolor 11 12 13 1L 2A2 2B3 2C1 2C2 2C3 2C4 3A1 3C1 4C1
Tramella foliacea 11 13 1L 3B1 3B2
Tramella mesenterica 11 12 13 1L 2C1 2C2 2C4 3A1 3B1 3C1 4A1W 4A1L 4B2E
Trichaptum abietinum 11 1L 2A1 2C3 3A1 4C1
Trichia botrytis 13
Trichia scabra 2B2
Tricholoma ucerbum 12 2C4
Tricholoma album 12 13 1L 2A2 2B1 2C4 4B1
Tricholoma cf. ungrynceum 11
Tricholoma cingulatum 13 1j 1L 2C4
Tricholoma columbetta 11 1L
Tricholoma imbricatum 1L
Tricholoma flavobrunneum 2A1 2C3
Tricholoma flavovirens 2C4
Tricholoma lascivum PneuB, Berlin 1L
Tricholoma myomyces 1u 1L
Tricholoma nudum 1L
Tricholoma psammopus 1L
Tricholoma resplendens 1L
Tricholoma saponaceum var. squamosum 1L
Tricholoma sculpturatum 11 1u 1L 1L 1L
Tricholoma sciodes 11 1L 2B2 4C2
Tricholoma sejunctum 11 1L
Tricholoma sulphureum 12 13 1L 2B1 2C4
Tricholoma terreum 1L 2C4
Tricholoma ustale 2C4
Tricholoma vaccinum MTB5215 1L 2C4
Tricholomopsis decona 9.83/ MTB5015
Tricholomopsis sulcata 10 1L 2B2 2B3 2C3 2C4 4C1
Trichilia ilicina 2A1 2C1
Tubaria funfunacea 3A1 3B2 3C1 4B1
Tuber aestivum 1L (Vendun)
Tuber excavatum 1L (Vendun)
Tubifera pennuginosa 1L 2A2
Tyromyces chioneus 1L 2A1 2C4
Ungulina fomentaria 1L 2C4
Ustulina deusta 12 13 1L 2B3 2C2
Vascellum pratense 1L 2C1
Volvariella bombycina 1L
Volvariella murinella 1L
Volvariella pusilla var. biloba 2B1
Vuilleminia comedes 11 12 13 1L 2C2
Xerocomus ludius 1L 2A1 2B3 2C3 2C4 4B3 4A1L 4C1
Xerocomus chrysenteron 1L 2B3 2C4
Xerocomus parasiticus 2B2
Xerocomus pulverulentus 1L
Xerocomus rubellus 1L 2A3 2C4
Xerocomus submontosus 1L 2A1 2B3 2C4 4C2 4A1L 4C1
Xylaria carpophila 2C2
Xylaria hypoxylon 1L 2B3 2C2 2C3 2C4 4C1
Xylaria longipes 1L 4A2S
Xylaria polymorpha 1L 2C2 2C4 3A1 4C2 4C1

TEILNEHMER AN DEN WESTERWALD-PILZTREFFS VON 1981 BIS 1984

Behr, Herbert Goldbergstr. 21 3550 Marburg-Cappel	Kajan, Ewald Maxstr. 9 4100 Duisburg 11	Runge, Annemarie Diesterwegstr. 63 4400 Münster-Kinderhaus
Bender, Hans Webschulstr. 50 4050 Mönchengladbach 1	Kann, Anne Kann, Paul-Hubert Am kühlen Brunnchen 75 6623 Altenkessel	Schmidt, Rainer Römerweg 20 5240 Betzdorf
Brenner, Stephan Sandergarten 14 5240 Betzdorf	Kasperek, Fredi Forststr. 24 4352 Herten	Schwöbel, Helmut Winterstr. 17 7507 Pfinztal 4
Chable, Lisa Wachtelstr. 26 6660 Zweibrücken	Klüttsch, Günter Siegstr. 57 5249 Hämmerholz	Seethaler, Ludwig Goethe Str. 3 8080 Fürstenfeldbruck
Ebert, Heinz Kirweg 3 5569 Mückeln	Kriegelsteiner, German J. Beethoven Str. 1 7071 Durlangen	Siepe, Klaus Geeste 133 4282 Velen
Ewald, Dr. H.+ Ehefrau Oberstr. 16 6240 Königstein 3	Krombholz, Richard Reichbergstr. 15 7090 Ellwangen	Sonneborn, Irmgard Sonneborn, Willi Ernst Rein Str. 33 4800 Bielefeld 1
Franzen, Edith Franzen, Peter Bonifatiusstr. 70 4130 Moers 1	Kühner, Gerd Kühner, Gertrud Heuduckstr. 96 6600 Saarbrücken 1	Sowa, Alexander Schulstr. 1 5241 Gebhardshain
Freitag, Horst Freitag, Ute Birkenweg 6 5249 Heckenhof	Lücke, Heinrich Haigerweg 10 5909 Burbach	Stabenau, Reinhard Richtpfad 2 2980 Norden
Geißler, Frank Sophienstr. 9/11 4400 Münster	Lucas, Wolfgang Kölner Str. 24 5140 Erkelenz	Tourneau, Justus Freiherr v. Stein Str. 28 5240 Betzdorf
Geßner, Dr. Ekkehard Königsberger Str. 136 4400 Münster	Ludwig, Erhard John-Locke-Str. 29 1000 Berlin 40	Waldner, Dr. Helmut Ringstr. 8 5231 Kroppach
Gumbinger, Astrid Gumbinger, Manfred Rothweg 18 4156 Willich 4	Maas Geesteranus, Dr. R.A. Ryksherbium Schelpenkarde 6 Postbus 9514 2300 R A Leiden Niederlande	Wieland, Andreas Kantstr. 2 5248 Wissen
Haas, Dr. Hans Elsaweg 25 7000 Stuttgart 70	Maczey, Lieselotte Maczey, Werner Im Gässchen 5 5231 Obererbach	Wittwer, Erna Stirner Str. 9 1000 Berlin 41
Häffner, Jürgen Rickenstr. 7 5243 Blickhauserhöhe	Meller, Gertrud Eichenbusch 23 5208 Eitorf-Köttingen	Zielinski, Hans-Gerd Freiligrath Str. 11 4100 Duisburg 11
Hansen, Walter Hemmelzer Str. 5 5231 Birnbach	Müller, Günter, Müller, Ehefrau Harras 8 7209 Wehingen	Für alle 4 Veranstaltungen ergeben sich 114 Teil- nahmen. 9 Teilnehmer be- suchten alle WPTs: J. Häffner, W. Hütter, G. Klüttsch, W. Lucas, H. Lücke, L. u. W. Maczey, H. Müller, Dr. H. Waldner
Heister, Josef Gripwaldstr. 13a 4150 Krefeld	Müller, Herbert Neues Leben e.V. 5231 Wölmersen	
Hiby, Paul Im Hölken 50 5600 Wuppertal 2	Payerl, Hans Neue Steige 16 7071 Eschbach	
Hohmeyer, Helmut Fregestr. 74 1000 Berlin 41	Preuß, Otto Stirner Str. 9 1000 Berlin 41	
Hütter, Wolfgang Westring 121 6231 Schwalbach-Limes	Quecke, Ludwig Helenen Str. 30 4220 Dinslaken	
Janzer, Hans-Joachim Wendelinusstr. 31 6451 Mainhausen	Runck, Marianne Hippmannstr. 1 8000 München 19	
Johe, Karl-Heinz St. Killian Str. 30 7160 Gaildorf		

LACTARIUS ASPIDEUS FR. UND WEITERE VIOLETTMILCHENDE MILCHLINGE (REZENTE FUNDE)

- JURGEN HÄFFNER -

Violette Milchlinge können in zwei Gruppen eingeteilt werden: 1. Arten mit kahlem Hut, feucht schmierig und 2. Arten mit franzig-zottigem Hutrand. Kahle, also eingerollt-ganzrandige Arten sind entweder Waldbewohner (Lactarius uvidus, L. violascens), mediterrane Cistrosenbegleiter (L. cistophilus) oder Hochgebirgsarten bei Dryas, Kriechweiden (L. salicisreticulatae, L. salicis-herbaceae, L. pseudovinus). In der Gruppe der zottigen Arten sind mindestens 3 Arten bekannt und als gültig angesehen (L. repraesentaneus, L. flavidus, L. aspidus).

Lactarius uvidus Fr., der Ungezonte Violette Milchling, auch Klebriger Violett-Milchling benannt, kommt im Untersuchungsgebiet (Westerwald, Oberbergisches Land, Land an der Sieg, Siegerland) gelegentlich vor. Ein erster Fund für Wissen gelang in einem alten Eichen/Buchen-Wald neben dem Haldengebiet (22.8.1977/47, MTB 5212, det. G.J. Krieglsteiner, Dia). In den beiden Ausstellungen (11, 2C4, genaue Fundorte nicht bekannt) konnte er vorgestellt werden.

Höchstwahrscheinlich müssen mehrere Kollektionen violette Milchlinge vom Herbst 1984 aus Korsika (12.10.1984/11 und 19.10.84/3 -Forêt de Bonifato, 18.10.84/48-Calvi, Macchia, 22.10.84/34 -Galeria, Fangomündung, Macchia; Dia, Herbar Häffner) Lactarius cistophilus Bon & Trimb. zugeordnet werden, der eingedeutscht Cistrosen-Milchling genannt werden kann. Helmut Schwöbel vermutete zunächst Lactarius violascens (Otto) Fr., den Gezonten Violette Milchling, auch als Trockener Violett-Milchling bezeichnet. Eingehende Untersuchungen sind im Rahmen weiterer Korsika-Aufsätze vorgesehen. Von L. violascens wird besonders von französischen Mykologen L. luridus (Pers.) R. getrennt, meist jedoch synonymisiert.

Lactarius repraesentaneus Britz., der Violette Milchling Zottenreizker, auch Zottiger Violette Milchling genannt, wurde von H. Lücke von 1972-1974 alljährlich in der Burbach-Holzhausener Pilzfarm beobachtet (MTB 5214) in feuchter Umgebung bei Erlen, Espen, Weiden, einer Fichte. Dieser große, "repraesentative", starkzottige und grubige Milchling ähnelt habituell sehr dem bekannten Lactarius scrobiculatus, dem Grubigen Milchling, und dürfte bei der Beachtung der violetten Milch unverwechselbar sein.

Ein Fund bei Kropbach, MTB 5312, wird nunmehr zu Lactarius flavidus Boud., dem Hellgelben Violette Milchling, gestellt. Zwei Fruchtkörper konnten in einer moorigen Mulde mit Haseln, entfernter Buchen, Eichen, Fichten, neben einem geschotterten (Basalt-schotter, Kalkgestein?) Bahndamm ausgemacht werden (10.9.78/7, leg. Häffner & Dr. Waldner, det. Häffner; Dia). Eine kurze makroskopische Beschreibung und eine Skizze werden wiedergegeben.

BESCHREIBUNG: LACTARIUS FLAVIDUS, Koll. 10.9.78/7
2 Frkp.: Hut 5-5,5cm Ø, stark schmierig-glänzend, HDS dottergelb, sogar leicht fuchsig-gelb in der Mitte (Y99M30Bis50C00), kleinstfelderig aufreißend über 2/3 Ø, darunter blässer gelbes Hutfleisch, fast glatt, erst bei genauem Hinsehen kleinfelderig, nicht wirklich schuppig, nie langzottig, Rand eingerollt, jung feinzottig, alt fast ganzrandig werdend. Lamellen zuerst weißlichgelb, eher dicht stehend, angewachsen (nicht herablaufend), am Stiel oft gabelig, mit ungleichen Zwischenlamellen. Stiel wie Hut gefärbt (eine Spur rostig gelber, Y99M50C10), gedrungen, Basis etwas keulig dicker, glatt, einige kleine Eindrückungen, aber keine eigentliche Gruben. Die Fruchtkörper laufen schnell und kräftig violett an bei Druck an allen Stellen. Reichlich weiße Milch abgebend, welche nur auf dem Fleisch violett umfärbt.

Der Hellgelbe Violette Milchling scheint mir eindeutig ökologisch und habituell vom folgenden Schildmilchling getrennt, was durch die Eigenfunde belegt wird. L. flavidus wuchs am Rande eines ausgedehnten Laubmischwalds, ist stämmiger und kräftiger von Gestalt, leuchtender, wärmer im Gelbton, besitzt angewachsene, nicht herablaufende Lamellen.

Lactarius aspidus Fr., der Schildmilchling oder Blasse Violette Milchling, ist ein schwächlicher, fast winziger Milchling feuchter Weidenmoore. W. Neuhoff schreibt in seiner Monographie: "L. aspidus zählt zu den seltensten Milchlingen in Mitteleuropa; allerdings werden seine Standorte, Gesträuchmoore und feuchte Weidenbüsche (selbst an Feldwegen) wenig besucht! Er geht von einer strengen Bindung an Weide aus. Bei den vorgestellten Kollektionen fielen nur Erlen auf in nächster Nähe, Weiden waren aber stets in den Mooren vorhanden und wurden wahrscheinlich übersehen. Neben diesem Standort und der zierlichen, schlanken Gestalt zeichnet er sich auch durch ein blässer Gelb (fast schon strohblau) und herablaufende Lamellen aus.

Gleich zweimal hatte ich das Glück, auf diese seltene Art zu treffen. Zuerst wurde er beim Westerwald-Pilztreff 1982 in den Siegsümpfen bei Schladern entdeckt (MTB 5111, 17.9.82, leg. Häffner (&?), det. Häffner. Die Fruchtkörper wuchsen aus feuchtschlammiger, morastiger Erde mit modernsten Pflanzenresten und Moosen an schwer zugänglicher Stelle inmitten des Erlen/Weiden-Sumpfes.

BESCHREIBUNG: LACTARIUS ASPIDEUS, Koll. 17.9.82
3 Frkp.: Hut 2-2,5cm, glatt, wenig schmierig, blaß-weißlichgelb (Y20-30M00C00), mit einigen warmgelben Punkten (Y40M20C00), Mitte etwas vertieft, schildförmig rund, Rand leicht eingerollt und durch darunterliegende Lamellen angedeutet buckelig-gerieft, fast ganzrandig, feinste Randbehaarung rasch schwindend. Lamellen blaßgelb wie Hut gefärbt, eher dicklich und fast entfernt, unregelmäßig untermischt, selten Gabelungen in Stielnähe, deutlich herablaufend. Stiel dünn-zylindrisch, Basis oft ausspitzend, brüchig-wässrig, glatt, 2,3-3,3cm lang, 0,35-0,55cm breit, blaßgelb wie der Hut. Sporen 8,5-10,3/6-7µm; Ornament aus hohen unregelmäßig verlaufenden Graten unterschiedlicher Länge, welche gelegentlich verzweigen, seltener unvollständige Maschen bilden, daneben isolierte Kegelschalen, Grate und Warzen in kurze, dünne Linien auslaufend. Violette Färbung nur schwach.

Erst jüngst gelang mir ein Fund in den Landes, SW-Frankreich. Er wuchs aus einem Sphagnumrasen in einem Moor, welches im meeresnahen Sanddünenbereich auf Ortstein als Uferzone des anschließenden Weihers entstanden ist und zum Naturschutzgebiet erhoben wurde. Erlen, Weiden, Königsfarn, Schwertlilien, Gagelstrauch und anderes wuchsen benach-

bart (18.7.85/9, leg. J.u. Ramya Häffner, Ch.Perret, det. J.Häffner; Dia, Exs.). Neuhoft kannte nur nordische Vorkommen (Finnland, Schweden, Norwegen, Finnland, Norddeutschland). Marchand sieht darin einen montanen Moorbewohner, worauf zwei französische Funde aus Höhen über 1000m deuten. Es ist schon ein besonderer Zufall, daß ich den Schildmilchling ausgerechnet in der Heimat von M. Mésplède finde. Von Mésplède stammt einer der beiden zitierten französischen Funde (Châlon-sur-Saône, 11.10.75, 1145müM.) Zumindest belegt dieser Fund eindeutig, daß der seltene Milchling sogar im Süden bei mediterranen Klimaverhältnissen im Meeresstrandbereich fruktifizieren kann. Wie auch bei der Schladernkollektion ist die Höhenlage des Standorts offenbar unbedeutend. (Etang Noir, bei Seignosse)

Problematisch bleibt ein Punkt. Die Sporengröße dürfte bei *L. aspideus* im Sinne Neuhofts nur 7,5-8,5/6,5-7,2µm betragen. Er glaubt, *L. flavidus* (bei ihm noch *L. aspideus* var. *flavidus*) durch größere Sporen abgrenzen zu können (8,5-10/7,5-9µm). Meine Funde aus Deutschland und Frankreich besitzen zwar ebenfalls schmale aber längere Sporen (gemessen am Exsikkat, kein Sporenabwurfpräparat)

BESCHREIBUNG: *LACTARIUS ASPIDEUS*, Koll. 18.7.85

1 FrkP.: Hut 1,9cmØ, licht- blaßgelbe Ränder, zur Mitte leicht dottergelblicher, insgesamt trübfarbig, Rand herabgebogen, ca 1/3 feinsthöckerig. Mitte angedeutet papilliert-niedergedrückt, glatt, Lupe (20x): deutlich weißbereift (chagriniert) zur Ganze. Lamellen dick, fast eng, einfach untermischt, in Stielnähe gabelnd, Lamellettenenden selten anastomosierend, Lupe: Schneide bereift, alternd bräunend, wie der Hut gefärbt. Stiel 2,7cm lang, oben 0,4 unten 5,8mm breit, gelblich-elfenbein ähnlich dem Hut, glatt wirkend, Lupe: fein weißhaarig bereift von oben bis unten, auf Druck durchwässert-weiß reagierend, in wenigen Minuten (ca 3min) schön violett in den Druckstellen, in den folgenden Minuten verstärkt sich das Violett, um danach auszubllassen, am folgenden Tag entfärbt. (Das Dia zeigt alte, ca zweistündige und frische Druckstellen; violett nicht optimal). Milch scharflich bis scharf, weiß, beim Eintrocknen Lamellen violett färbend, intensiver weißer Hof um die Tropfen. Stielfleisch weißlich, im Schnitt gänzlich violett anlaufend. Fleuro- u. Cheilozystiden reichlich, 45-70/7-10 (-15)µm, an der Schneide bis 30µm vorragend. Basidien 4-sporig, zB. 50/13,5µm. Sporen 8,2-11,9/6,0-8,1µm, Stielchen bis 2,3/2,3µm, Grate, Warzen bis 1,3µm vorstehend. Ornament wie bei Koll. 17.9.82. HDS-Hyphen fädig-schmal (ca 2µm).

Die zweite Fundangabe bei den Arten des Westerwald-Pilztreffs (3A2, Wahlroder Wald) ist mir nicht zu Gesicht gekommen und wahrscheinlich unbelegt. Wahrscheinlich handelt es sich um *L. flavidus*, der in den Fundlisten noch als Varität von *L. aspideus* aufgefaßt ist.

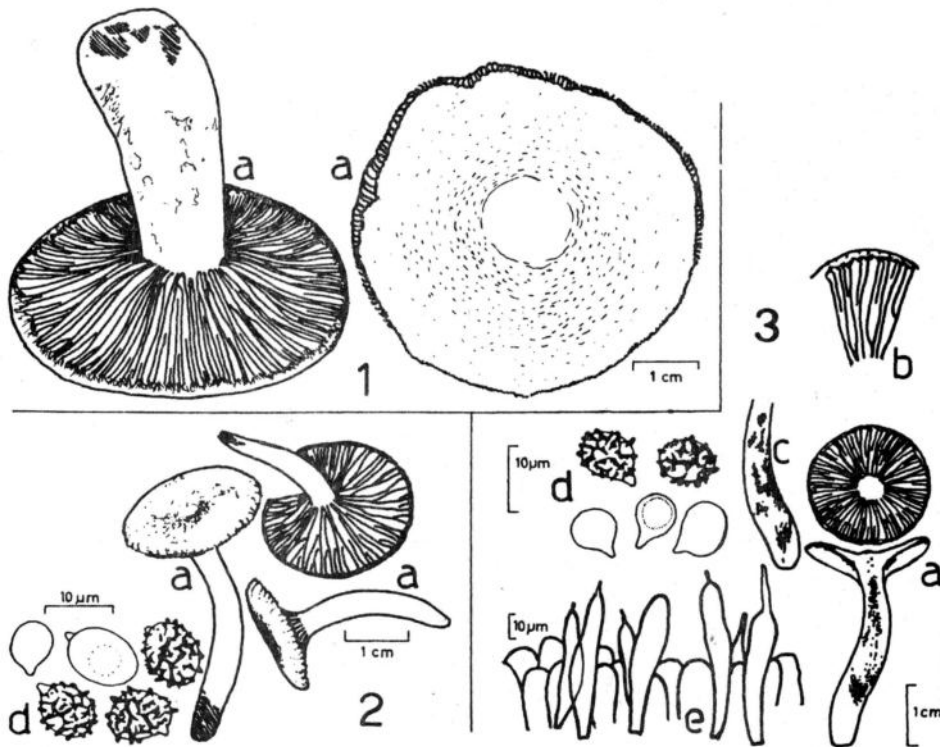


Abb.1 -*Lactarius flavidus*, Koll. 10.9.78, a. Habitus. Abb. 2 und 3 -*Lactarius aspideus*; 2. Koll. 17.9.82, 3. Koll. 18.7.85, a. Habitus b. gabelnde Lamellen (vergr.) c. blaufleckiger Stiel, d. Sporen, in Melzer, mit Ornament und ohne, e. Cheilozystiden, vorstehend

STÄUBLINGE IM UNTERSUCHUNGSGEBIET - FUNDE IM ZUSAMMENHANG MIT DEN WESTERWALD-PILZTREFFS, AUSWAHL

In den Jahren 1982 und 1983 besuchte Frau Annemarie Runge die Westerwald-Pilztreffs. Die weit über die Bundesrepublik hinaus bekannte Bauchpilz-Spezialistin sorgte mit ihren Kenntnissen und einer streng wissenschaftlichen Haltung für eine wesentliche Bereicherung. Nicht nur bei den Gasteromyceten (Bauchpilzen) führte ihre Arbeit zur Klärung schwieriger Arten, auch interessante Basidiomyceten (Ständerpilze) und Ascomyceten (Schlauchpilze) wurden durch Frau Runge gesichert.

Im Untersuchungsgebiet werden überall häufig *Lycoperdon pyriforme* (Birnen-Stäubling) und *L. perlatum* (Flaschen-Stäubling) angetroffen. Drei weitere, allerdings leicht zu verwechselnde Arten sind durchaus an ihren Standorten regelmäßiger vorhanden und verbreitet, wenn auch bei weitem nicht so zahlreich. Es sind Arten mit bräunenden Stacheln: *Lycoperdon foetidum*, *L. umbrinum*, *L. molle*. *L. foetidum* (Stinkender Stäubling) stinkt leuchtgasartig, die fein gruppierten Stacheln verwachsen an den Spitzen, Basiskörnchen vorhanden oder nicht, jung hellbraune Fruchtkörper schwärzen im Alter. *L. umbrinum* (Brauner Stäubling) bewohnt häufig schwach sauren Rohhumus hiesiger Fichtenwälder, *L. molle* (Bräunlicher Stäubling) kommt eher im Eichen-Buchenwald. Während der Braune Stäubling keine Körnchen zwischen den tief schwärzenden Stacheln ausbildet, weist der Bräunliche Stäubling solche auf, die Stacheln sind im typischen Fall wenig entwickelt bei letzterem, die Fruchtkörper sind mehr kugelig-birnenförmig, die Basis zeigt oft eigentümliche Eindrückungen und Furchungen (wie eingedrückte Tischtennisbälle). Bei allem können die makroskopischen Merkmale nur Hinweise sein, zur sicheren Bestimmung benötigt man nach Runge voll ausgereifte Fruchtkörper zur mikroskopischen Absicherung, eine in dieser Gattung allgemein gültige Regel. (Lit.: Groß, Runge, Winterhoff - Bauchpilze (Gasteromycetes s.l.) in der Bundesrepublik und Westberlin. Beiheft zur ZFM 2, 1980; Jülich - Die Nichtblätterpilze, Gallertpilze und Bauchpilze. Kleine Kryptogamenflora v. Gams, Bd IIb/1, 1984; u.a.)

Ein Bewohner feuchter, saurer Standorte zwischen Moosen und Graspolster, *Lycoperdon caricum*, determinierte A. Runge (briefl. Mitteilung) 1982 gleich von 3 Standorten: Rosbachtal MTB 5111, Halde Wissen MTB 5212, Wahlroder Wald MTB 5312 (Exs. im Herbar Runge).

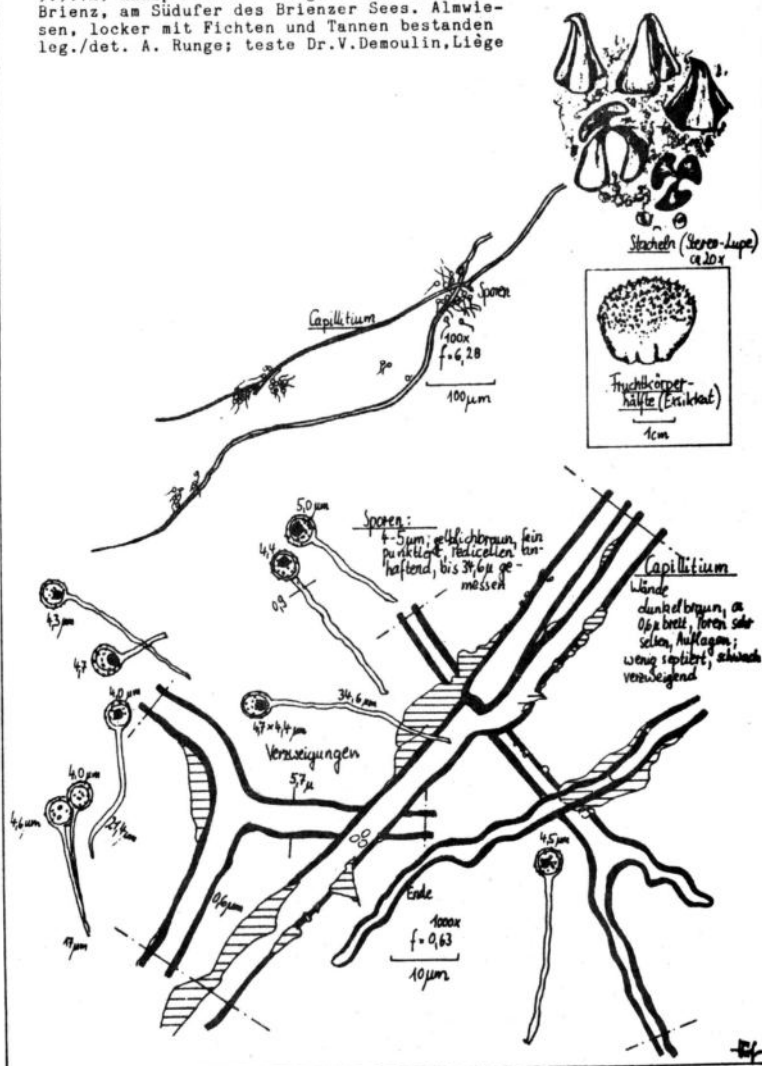
Eine nur kleinförmige Art, *Lycoperdon lividum*, kommt regelmäßig und mit vielen Fruchtkörpern im Wissener Haldengebiet MTB 5212, ebenfalls durch Frau Runge bestimmt und gesichert. Dieser Sandbewohner (außerhalb von Wäldern, offene Plätze, Dünen, Trockenrasen, Lehm, Kalk etc.) dürfte im Untersuchungsgebiet auf derartige Sonderstandorte beschränkt bleiben.

Die Kollektion vom 5.10.83/MTB 5212 (leg. Häf.) aus dem Alten-Hütte-Gelände berichtete Frau Runge als *Lycoperdon umbrinum*. Zum Vergleich schickte sie ein Exsikkat von *Lycoperdon pedicellatum*, welches im hiesigen Raum noch nicht gefunden wurde. Wegen der relativen Seltenheit werden die Mikromerkmale vorgestellt (Zeichnung Häf.)

Weitere von Frau Runge bestimmte oder revidierte Bauchpilze von 1982: 31.10.82/MTB 5212 - *Scleroderma citrinum*; 23.8.82/MTB 5016 - *Cyathus olearius*; MTB 5111 - *Nidularia farcta*. Hinzu kommt die Bestimmungsarbeit während der Tagung.

Lycoperdon pedicellatum Peck

9.9.72; Axalp-Brienzer Berg, ca 1300m NN, bei Brienzen, am Südufer des Brienzer Sees. Almwiesen, locker mit Fichten und Tannen bestanden
leg./det. A. Runge; teste Dr. V. Demoulin, Liège



RESUPINATUS KAVINII (PILAT) MOSER WÄCHST IN DEN SIEGSÜMPFEN SCHLADERNS (MTB 5111)

- JURGEN HÄFFNER -

Der winzige Blätterpilz mit dem Aussehen eines Stummelfüßchens fehlt in Bresinski & Haas, Übersicht der in der Bundesrepublik Deutschland beobachteten Blätter- und Röhrenpilze, 1976 (Beiheft 1 der DGM). Auf einer Nachsuche für *Marasmius capillipes* am 17.10.1983 entdeckte ich die Pilzchen auf einem stark vermorschten Pappelast zusammen mit *Leocarpus*. Zahlreiche Fruchtkörper waren auf der Rinde und entrindetem Holz gewachsen. Die Bestimmung nach Moser und insbesondere Kühner/Romagnesi (Flore analytique des champignons supérieurs, 1974, S. 68; als *Gyrodactylum* (*Phyllotus*) *Kavinii* (Pilat) Kühn.-Romagn.) führte zu *Resupinatus kavinii*.

Kuriosität der Ereignisse: Bei der Meldung des Funds erinnerte sich Krieglsteiner am Telefon spontan an eine kurz zuvor eingegangene. Nach kurzer Suche stand fest, Frau Runge hatte den Pilz bereits angegeben. Auf der Westerwald-Pilzexkursion war der Pilz am selben Standort gefunden und bestimmt worden. Mir selbst war, bedingt durch die Organisation der Tagung, der damalige Fund völlig entgangen. Immerhin wurde somit die Bestimmung gleich von zwei Seiten unabhängig durchgeführt und ergab das selbe Resultat.

BESCHREIBUNG

Koll. 17.10.83, Schlader, Siegsümpfe, MTB 5111, leg./det. Häffner. Fruchtkörper 0,8 - 4mm breit, kurz seitlich gestielt, Stiel alsbald abgewinkelt, bis 1mm lang, ca 0,3mm breit. Jung konsolenartig vom Holz absteigend, alt völlig umgedreht anliegend, wodurch die Lamellen nach oben und die Oberseite zum Holz hin zu liegen kommt. HDS und Lamellen beige, Hut körnig-flockig unter starker Lupe ebenso wie der Stiel. Lamellen sehr entfernt, bräunend, 3 - 8 durchgehende, Lamelletten vorhanden, weißschneidig, Schneide feinst gezähnt durch gebündelte Cheilozystiden. Basidien 4sporig, mit Schnallen an der Basis. Sporen tropfig bis breit-ellipsoid, 4,8-6,5 (-7,5) / 4,1-4,9µm, glatt, mit Tropfen, Einzelspore hellbraun. Cheilozystiden auffällig büstenartig-fingerig verzweigt in den Spitzen, ca 45µm lang (Abb. d), mit Kristallen. Lamellen- und Hut-Trama mit Schnallen. Hutdeckschicht mit zahlreichen Pilozytiden entsprechend den Cheilozystiden, jedoch in der Spitze braunwandig.

ANMERKUNG

Eine weitere Art der Gattung *Resupinatus* wird in dem Aufsatz "Pilze aus den Pyrenäen und dem Roussillon" beschrieben (S.): *Resupinatus applicatus*.

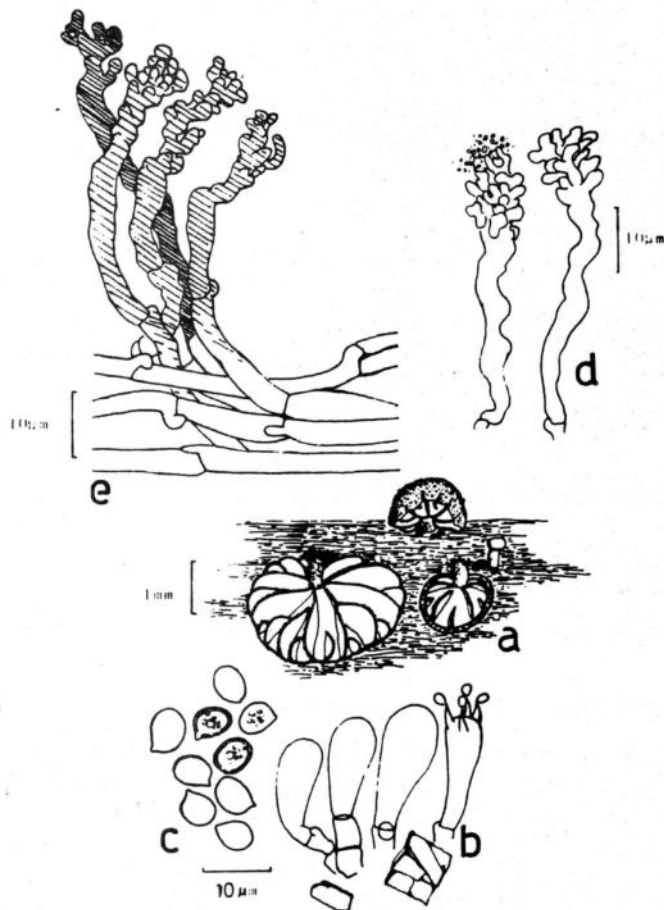
DERMOLOMA JOSSEANDII ?

Eine interessante Pilzart wurde bei der Exkursion zum Johannisberg in Altenkirchen (MTB 5311) am 14.9.84 im Rahmen des Westerwald-Pilztreffs gefunden. Auf den Wiesen des Parks der Suchtklinik fanden die Teilnehmer zahlreiche Fruchtkörper einer unbekannten Pilzart. Die Bestimmung durch Ludwig & Hohmeyer in Zusammenarbeit mit H. Schwöbel ergab den seltenen Samtritterling *Dermoloma jossenandii* Dennis & Oulton. Vorsichtshalber wurde ein Fragezeichen gesetzt, um bei einer späteren Nachbestimmung eine endgültige Klärung zu erreichen. Es bestehen wenig Zweifel an der Richtigkeit der Namensgebung.

ZAHLEICHE RUSSULA- UND LACTARIUS- ARTEN

Die Listen der Westerwald-Pilztreffs beinhalten besonders zahlreiche Täublings- und Milchlingsarten. Sie gehen zurück auf die Bestimmung ausgezeichneter Kenner gerade dieser Pilzgruppen. Nachdem zuerst Dr. Haas die Funde besprach, später auch Krieglsteiner, widmete insbesondere Helmut Schwöbel diesem, seinem Lieblingsstudiengebiet größte Aufmerksamkeit. In den Fundbesprechungen wurde ausführlich darauf eingegangen.

Resupinatus kavinii -Abbildungen: a. Habitus, stark vergrößert b. Basidien, Kristalle c. Sporen d. Cheilozystiden e. Huthaut-Trama mit Pilozytiden



PILZPORTRAITS : PLUTEUS THOMSONII, LEPIOTA CRISTATA,
L. CASTANEA, L. IGNICOLOR, L. BRUNNEO-INCARNATA, MARASMIUS
CAPILLIPES, SEPULTARIA - JÜRGEN HÄFFNER -

SEPULTARIA (Cooke) Lambotte
in Mem. Soc. Sci. Liège, Ser. 2, 14: 301 (1887)

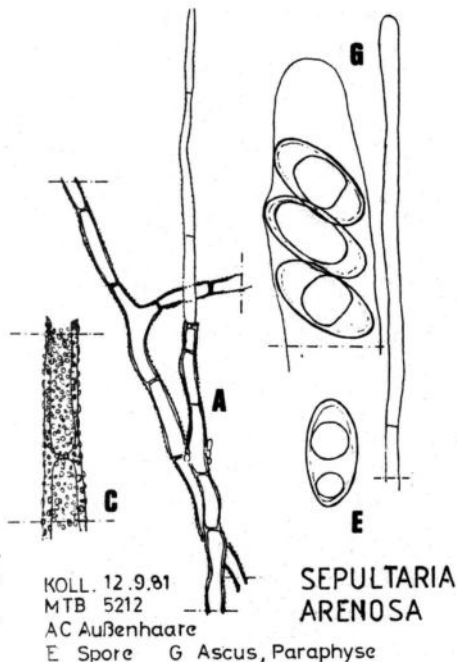
Nach Dennis haben einige Autoren für diese Gattung den älteren Namen GEOPORA Harkness (1885) angewendet. Bis zu einer kritischen Revision und weil nicht alle Arten zu GEOPORA gestellt wurden kombiniert Dennis nicht neu.

Apothec. zuerst völlig geschlossen und unterirdisch, dann unregelmäßig, mit Sternform aufspringend, dabei becherförmig bleibend ausgenommen bei S. TENUIS, welche linsenförmig wird, Außenseite vollständig mit langen, septierten, braunen, gebogenen Haaren mit stumpfen Spitzen. Sie sind kaum zu unterscheiden von Mycelhyphen, können sogar verzweigt sein, Sporen groß, ellipsoid oder ellipsoid-fusiform, glatt, gewöhnlich mit einem oder zwei großen Öltröpfen

Lambinon und Froment weisen darauf hin, daß SEPULTARIA ARENICOLA (Lév.) Massee ss. Svrcek non Boudier, Seaver mit SEPULTARIA ARENOSA (Fuckel) Boudier in Zusammenhang gebracht wird. Nach Svrcek muß die frühere S. ARENOSA somit richtig S. ARENICOLA heißen. Umgekehrt ist die frühere S. ARENICOLA (Léveillé) Massee jetzt S. ARENOSA (Fuckel) ss. Svrcek. Abgesehen von diesem taxonomischen Problem: Die genannten Autoren diskutieren die Berechtigung von zwei Arten und nennen Übergangsformen, deren Merkmale zwischen beiden Arten stehen. Entweder existieren tatsächliche intermediäre Formen zwischen beiden Arten oder es ist ein und die selbe.

Boudier bildet in Icon. mycol. 5 Arten ab: tenuis-362, sumneriana-358, foliacea-359, nicaeensis-360 (nicht bei Dennis genannt), arenicola ss. Svrcek (=arenosa ss. Boudier)-361

Dennis S. 34, ausführl. Beschr.: sumneriana, arenicola ss. Svr., tenuis



Pluteus thomsonii (Berk. & Br.) Dennis (=cinereus Qué.)

12.9.81/MTB 5212, 210 müM, Wissen, Alte-Hütte-Gelände, an sehr morschem Laubholz, einzelner Kümmerfruchtkörper, leg./det. Häffner, Abb. a

H 0,4cm, S 0,6/0,05cm; H umherbräunlich, schwach aderig am Scheitel, mit Lupe (20x) bereift; L gräulich, bauchig vorstehend; S grau, deutlich weiß behaart; CZ 35-55/9,5-14µm, mit langem, schnabelartigem Fortsatz; Sp 7,2-9,6/5,2-6,3µm; HDS breit flaschenförmige Zellen, 50-60/12-15µm, brauner Inhalt

Lepiota cristata (A. & S.: Fr.) Kummer

13.9.81/MTB 5213, ca 390 müM, Herdorf, Halde "Sandberg", aus Haldensand wachsend, Abb. b1, b2

Der bekannte Stink-Schimmeling zeigt bei dieser Kollektion eine Besonderheit. Der häutige Ring trägt o r u n g e g e l u n k t e R i e f e n in der Mitte der Außenseite (Abb. b2), außerdem kamen an der Basis eines Fruchtkörpers b l u t r o t e F l e c k e n vor. Dr. Haus erläuterte, Formen mit eben solchen Merkmalen auch schon gesehen zu haben, sie seien dennoch Lepiota cristata zuzuordnen. Mikroskopisch völlig passend:

blasenförmig-keulige Cz um 30/12µm; Sp gespornt, 5,2-6,8/(2,2-) 2,7-3,9µm; die HDS aus liegenden, langgestreckten Hyphen, bei Schüppchen Pflastersteinzellen in + hymeniforme Keulenzellen übergehend; (leg. Häf.)

Lepiota castanea Qué. (incl. ignipes Locq.)

Funddaten wie bei b, leg./det. Häffner, Abb. c

H 1,3-3cm; S bis 6/0,3cm; HDS in braune Schüppchen aufgerissen, darunter weiß (schon bei jüngsten Fruchtkörpern); L weiß; S rotbraun flockig-schuppig auf weißem Grund wie HDS, besonders im Mittelteil, keinen echten Ring bildend, allenfalls einige winzige, weiße Fädchen beim Abreiben des Hutrandes zurücklassend; CZ langgestreckt bis bauchig, wellig geformt, 23-41/8-10µm; Sporen projektilförmig mit Sporn (hoch ansitzend), 10,9-12,3/4,2-6,6µm

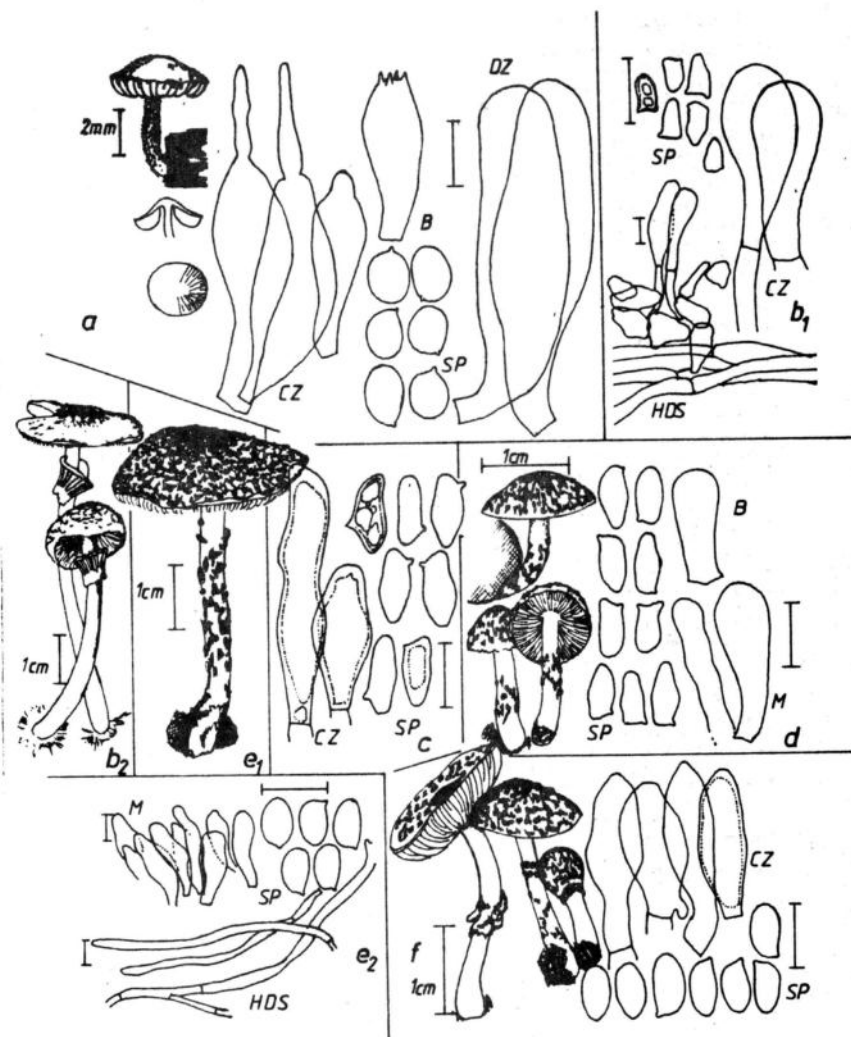
Lepiota ignicolor Bres.

Funddaten wie bei a, leg./det. Häffner, Abb. d

Habitus wie bei L. castanea, jedoch kleiner! auffällig feuerfarben (bräunlich-) orange, Hutschüppchen wie Stielflocken, kein Ring; mikroskopisch gut von L. castanea geschieden: Sp projektilförmig mit tiefsitzendem Sporn, kleiner, 7,9-10,0/3,8-4,2µm; Marginalzellen keulig-unauffällig

Lepiota brunneo-incarnata Chod. et Mart.

Funddaten wie bei a, am Standort schon ab 16.7.81 beobachtet, leg./det. Häffner, Abb. e1, e2, f



ABBILDUNGEN - a *Pluteus thomsonii*; b1, b2 *Lepiota cristata*; c *Lepiota castaneus*; d *Lepiota ignicolor*; e1, e2, f *Lepiota brunneo-incarnata*

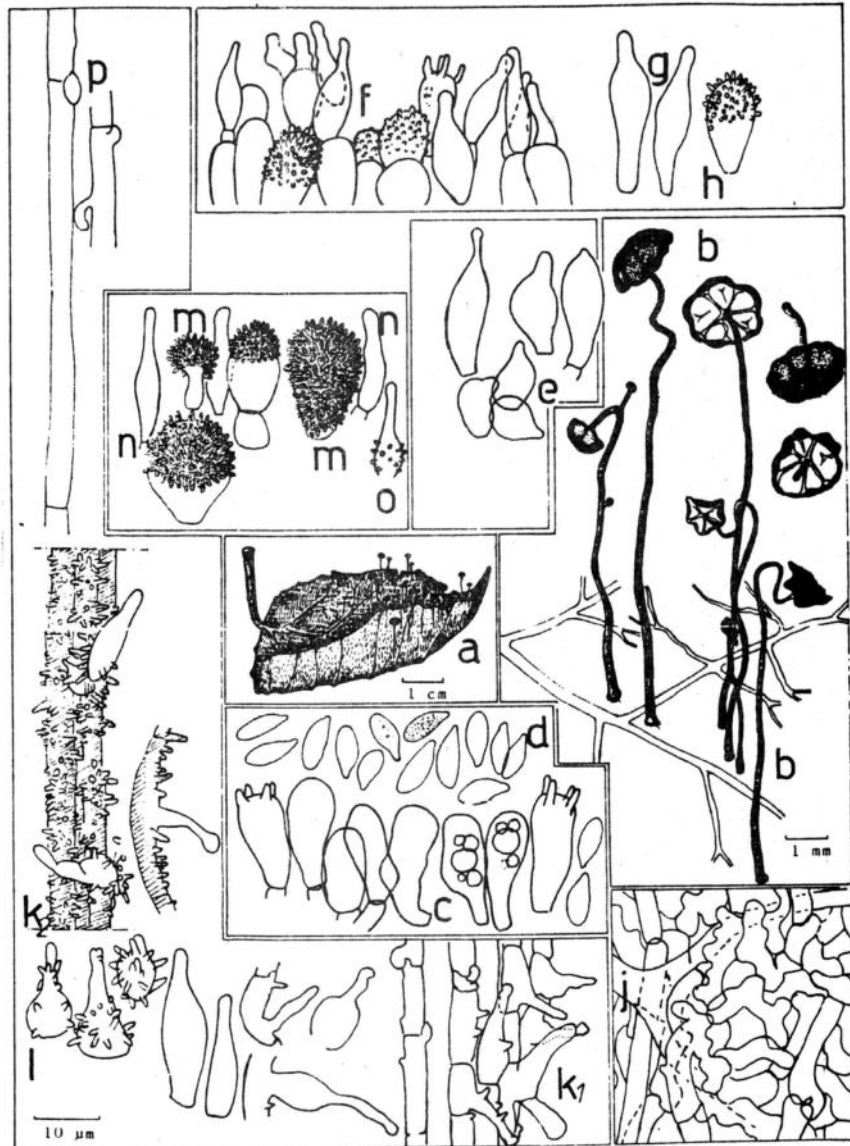
ABKÜRZUNGEN - A Basidien; CZ Cheilocystiden; DZ Dermatozystiden; Fkp Fruchtkörper; H Hut; HDS Hutdeckschicht; L Lamellen; M Marginalzellen; S Stiel
Sp Sporen; Maßstäbe mikroskopischer Details 10µm

Marasmius capillipes Sacc.

zahlreiche Fruchtkörper die Blattspreite rasig überziehend, nicht nur auf den Adern (Abb.a); Stiellänge selten über 2cm, dabei dünn wie Seidenfäden: um 0,1mm breit, Stiel auf gesamter Länge kastanienbraun bis dunkelbraun, zur Spitze etwas aufhellend, Stielbasis unauffällig, erst mit Stereo-Lupe gelegentlich ein schwaches, schwarzes Postament erkennbar, von dem selten wenige Ankerhyphen in das Blatt hineinwachsen, Stiel oben unter starker Lupe fein bereift. Der fädige Stiel verbiegt sich rasch, schon geringes Austrocknen (zum Beispiel bei Beleuchtung außerhalb der feuchten Kammer) läßt ihn rasch schrumpfen und verdrehen, bei genügend Luftfeuchtigkeit wieder aufrichtend. Ebenso rasch schrumpft der Hut in sich zusammen oder lebt wieder auf. In einigen Fällen zweigten vom Stiel ein oder mehrere Nebestielchen ab in unterschiedlicher Höhe mit Hutansätzen (Abb.b); Hut 0,5-2mm breit, halbkreisförmig mit verflachender Mitte, kastanienbraun, zu den Rändern aufhellend, durch die Lamellen fallschirmartig aufgeblasene Sektoren, Rand leichtest eingerollt, unter starker Lupe deutlich bereift-behaart, Unterseite weiß, mit wenigen, meist 5 durchgehenden sehr entfernten, rippenartig vorspringenden, breiten Lamellen, welche zum Rand hin etwas aufgabeln, dazwischen oder von den Hauptlamellen abweigend unvollständige, faltenartige Lameletten, Lamellenschneide unter der Lupe bereift, abgerundet (Abb.b)

Basidien viersporig (Abb.c -8 Basidien, 2 davon mit Sterigmen), Sporen glatt, bei 20 gemessenen: 7-9,2/3,0-4,2 µm (Abb.d -8 Sporen), Pleurozystiden flaschenförmig bis bauchig mit Spitze (Abb.e -oben 2 Zystiden von der Lamellenmitte, unten 3 in Hutrandnähe), zwei Typen von Cheilozystiden (Abb.f zeigt die komplette Schneide, leicht gepreßt: vorstehende Flaschenzystiden und tiefer liegende Bürstenzystiden), Flaschenzystiden bis 26/6µm gemessen (Abb.g), Bürstenzystiden (Abb.h), Lamellentrama mit Schnallen (Abb.j), braune, mit langen Höckern besetzte Hyphen der Rindenschicht des Stiels, zusätzlich Kaulozystiden (Abb.k), Kaulozystiden, einige mit eigenen Höckern (Abb.l), Hutdeckschicht aus hymeniformen Bürstenzellen mit höckerigem Schopf, der höckerige Teil braunwandig, der basale Teil hyalin (Abb.m -4 Bürstenzellen der HDS), zwischen den Bürstenzellen vereinzelt Dematozystiden (Abb.n -3 Dermatozystiden), Basidien - Aufsicht (Abb.o)

18.9.83, Siegsümpfe bei Schladern, MTB 5111, auf Pappelblättern (Populus) und Weidenblättern (Salix). Anlässlich der Exkursion C2 des Westerwald-Pilztreffs fanden mehrere Teilnehmer die Pilzart zugleich. Von im vergangenen Jahr gefällten Pappeln wurden die Äste samt Blätter an Ort und Stelle belassen. Dies ermöglichte ein Massenvorkommen von Marasmius capillipes. Eine Nachsuche am 17.10.83 erbrachte nur noch Überreste. Die Bestimmung erfolgte durch H. Schwöbel. Herr Schwöbel hat die seltene Art schon früher gefunden und konnte sie auf Anhieb benennen. Er wies darauf hin, daß sie auf Weidenblätter überspringen konnte. Die Pappelblätter wurden ferner besiedelt von Pterula spec. und Typhula spec.



UNVOLLKOMMENE PILZE UND SCHLEIMPILZE - DIE AUSSENSEITER DER PILZGESELLSCHAFT

Obwohl die Unvollkommenen Pilze (*Fungi imperfecti*, *Deuteromycetes*) rund 30% der bekannten Pilzarten ausmachen (nach Müller/Loeffler), werden sie vom Amateurmykologen selten beachtet. Es handelt sich in der Regel um mikroskopisch kleine Lebensstrukturen, die außer in der Grundlagenforschung erst dann Beachtung finden, wenn sie besondere Wirkungen verursachen, zum Beispiel Pflanzenkrankheiten hervorrufen.

Diese Pilzklasse bildet sozusagen eine Verlegenheitslösung der Taxonomen. Hierher werden Pilzorganismen gestellt, von denen man keine Hauptfruchtform kennt (bzw. ursprünglich kannte). Wo in der letzten Zeit doch gelang, Hauptfruchtformen aufzuspüren, erwiesen sie sich in den überwiegenden Fällen als Schlauchpilze (*Ascomyceten*), gelegentlich als Ständerpilze (*Basidiomyceten*). Nicht selten kommt es vor, daß ein Schlauchpilz längst beschrieben ist, unter anderem Namen ein Deuteromycet; erst lange später wird erkannt, daß beide Formen einer einzigen Art angehören. Der Deuteromycet ist nicht eigenständig, es handelt sich lediglich um die Nebenfruchtform des Schlauchpilzes. Wahrscheinlich wird man für einen Großteil der Deuteromyceten keine Hauptfruchtform auffinden können, da der Pilzorganismus nie eine entwickelt oder bereits aufgegeben hat. Aus praktischen Gründen dient die Sporengestalt der Einteilung im System, womit heterogene, künstliche Einrichtungen geschaffen werden, noch entfernt von einer natürlichen Verwandtschaft.

Die Vielfalt der Sporen - hier Konidien genannt, rein asexuell gebildete Zellen, die zur Vermehrung oft in großer Zahl angelegt und verbreitet werden - kann erst das Mikroskop erfassen. Einen kleinen Eindruck vermitteln die Zeichnungen Dr. Geßners von Funden anlässlich des Westerwald-Pilztreffs 1982. Es sind glückliche Zufallstreffer aus einer Pilzgruppe, die im Kreisgebiet von wenigen Fällen abgesehen, vorher unbeachtet blieben. So ist immerhin durch diesen Fachmann ein Anfang gesetzt.

Farlowiella carmichaeliana ist ein Ascomycet aus der Ordnung *Hysteriales*. In der Familie *Hysteriaceae* kommen typische *Hysterothecien* vor, die mit ihrem schwarzen Basis- und Randgewebe an Apothecien erinnern. Die *Hysterothecien* von *Farlowiella* sind spindelig-langgezogen, und ähneln durch den Längsschlitz einem *Lophodermium*. Die braunen Ascosporen haben ein hyalines Anhängsel. Nach Dennis (1978, p. 473-474; Fig. 15A) kommt die nicht gemeine Art auf Holz und Rinde, vergesellschaftet mit ihren *Konidiophoren* (siehe Zeichnung) vor. Die einzel entstehenden schwarzen Konidien erreichen 15-35/13-24µm.

Nach Gäumann gehört *Cladosporium* in den Entwicklungsgang einer *Mycosphaerella*, Ascomyceten aus der Reihe der *Pseudosphaeriales* (Dennis: Ordnung *Dothideales*). Die Abbildung von *Cladosporium elatum* zeigt Makrokonidien der Nebenfruchtform. Die *Pseudothecien* einer *Mycosphaerella* befinden sich zumeist auf Kräuterstengeln oder Blättern. Die Phialokonidien von *Clonostachys* werden von typischen, flaschenförmigen Konidienmutterzellen, den Phialiden abgeschnürt. *Helicodendron* bildet spiralige Sporen aus, helicospore Konidien.

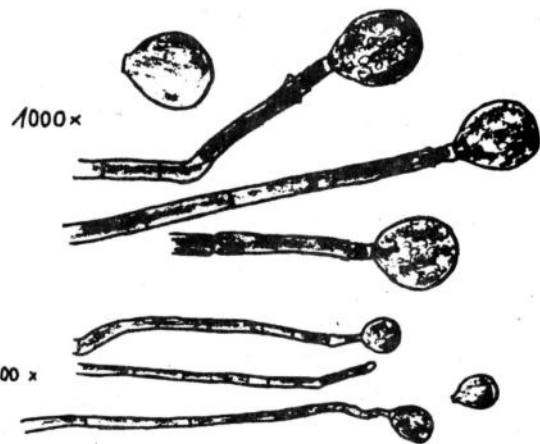
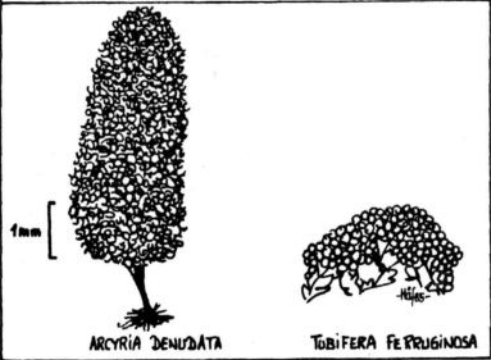
Artenliste von Dr. E. Geßner (leg./det. Geßner)

DEUTEROMYCETES

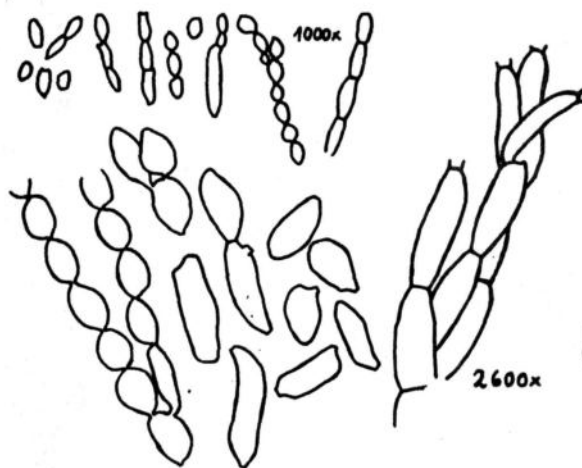
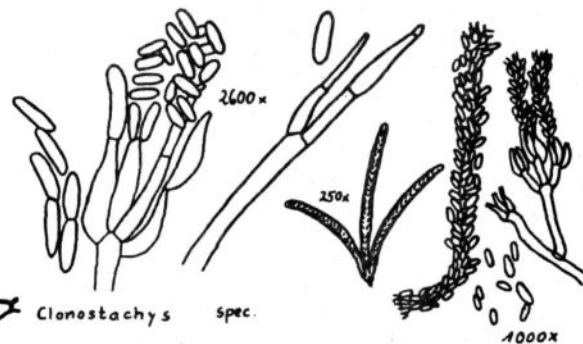
Acrogenospora-Stadium von *Farlowiella carmichaeliana* (Berk.) Sacc. (= *Monotospora megalospora* Berk. & Br.) -2A2
Cladosporium elatum (Hanz.) Nannf. -2C2
Clonostachys spec. -2A2
Helicodendron trigitziensis (Jaap) Linder -2A2
Libertella betulina Desm. -2C2 (an Birke)
Puccilomyces furinosus (Holm ex S.F. Gray) Brown & Smith -2A2
Trichoderma spec. -2A2

MYXOMYCETES

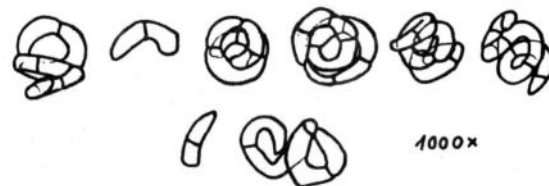
Ancyria denudata (L.) Wettst. -2B2 2C2
Ancyria nutans (Bull.) Grav. -2B2
Cenutiomyxa fruticulosa (Müll.) Nuckn. -2A2
Cnitharia microcarpa (Schnad.) Pens. -2A2
Fuligo septica (L.) Wiggens -2B2
Lycogala conicum (L.) Frías -2B2
Physarium nutans Pens. -2B2 2C2
Stemonitis axifera (Bull.) Nuckn. -2B2 2C2
Stemonitis fusca Roth -2B2
Stemonitopsis typhina (Wiggens) Nann. -Brem. -2B2
Trichia scabra Rost. -2B2
Tubifera ferruginosa (Batsch) J.F. Gmel. -2A2



Acrogenospora - Stadium von
Farlowiella carmichaeliana (Berk.) Sacc.
 (= *Monotospora megalospora* Berk. et Br.)



Cladosporium elatum (Hanz.) Nannf.



Helicodendron trigitziensis (Jaap) Linder

WELCHE ZERSTÖRUNGSKRAFT HAT DER AUSTERN- SEITLING (*Pleurotus ostreatus*) ?

-JÜRGEN HÄFFNER-

Die Furcht des Hausbesitzers vor dem Hausschwamm (*Serpula lacrymans*) ist begründet. Jahr für Jahr richtet er Millionen-schäden an; wo ihm günstige Bedingungen geboten werden, zerstört er verbautes Holz. Spätestens dann wird sein Vorwärtsdringen durch Mauern und Geschosse dramatisch, wenn er tragende Holzkonstruktionen befällt. Zum Beispiel fiel erst vor wenigen Jahren der Dachstuhl der Friesenhagener Kirche dem Schädling zum Opfer. Immerhin mußte der Pilz dabei etliche Meter Höhe überwinden. Die Kosten der Reparatur waren immens. Es galt, jegliches befallene Holz zu beseitigen oder zu präparieren. 5 Jahre lang soll ein Mycelrest im Holz wirksam bleiben, durch Zerfall in Oidien neuen Befall auslösen können. Daneben sind weitere "Hausbewohner" unter den Pilzen berüchtigt, meist als harmloser angesehen, aber doch zerstörerisch wirksam: Der Kellerschwamm (*Coniophora puteana*), der Porenschwamm (*Poria vaillantii*) und andere mehr. In Belrupt bei Verdun sah ich einen Keller, der öfters vom nahegelegenen Bach überflutet wird und in dem Rüben, Kartoffeln und sonstige Vorräte gelagert wurden. Er war ganz und gar überzogen auf dem Boden wie an den Wänden, sogar teilweise an der Decke, mit weißem, wattigen Mycel, dazwischen quadratmetergroße Flächen brauner Fruchtkörperschichten, alles rostig mit Abermillionen von Sporen bepudert. Selbst die Rüben waren überzogen. Hier wurde dem Kellerschwamm optimale Bedingungen geboten.

Beim Bericht eines Hausbesitzers aus Offhausen (bei Betzdorf/Sieg) wird deutlich, daß nun auch der Austernseitling (*Pleurotus ostreatus*) in diese Reihe der "ungeliebten Untermieter" eingeordnet werden muß.

Schon im zweiten Winter erscheint im unteren Stockwerk in drei Zimmern an zahlreichen Stellen der Austernseitling in Fugen der Regipsplatten. Vom Boden aus bilden sich bis zu einem halben Meter hoch Fruchtkörperschichten. Meist werden überlange Stiele in großer Zahl ausgebildet mit kümmerlichen Hütcchen, daneben aber auch ausreifende, sporenbildende Hüte und Konsolen. Sie bleiben oberseits etwas blasser als üblich; helle, radiäreingewachsene faserige, graue Hutdeckschicht wird ausgebildet. Der Betroffene schilderte das Auftreten großflächiger, weißer Sporenablagerungen auf dem Boden. Unter dem Mikroskop erwiesen sich die Sporen als völlig typisch.

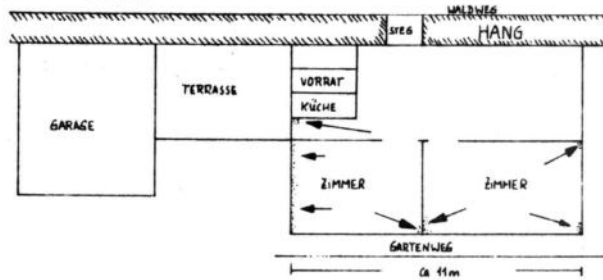
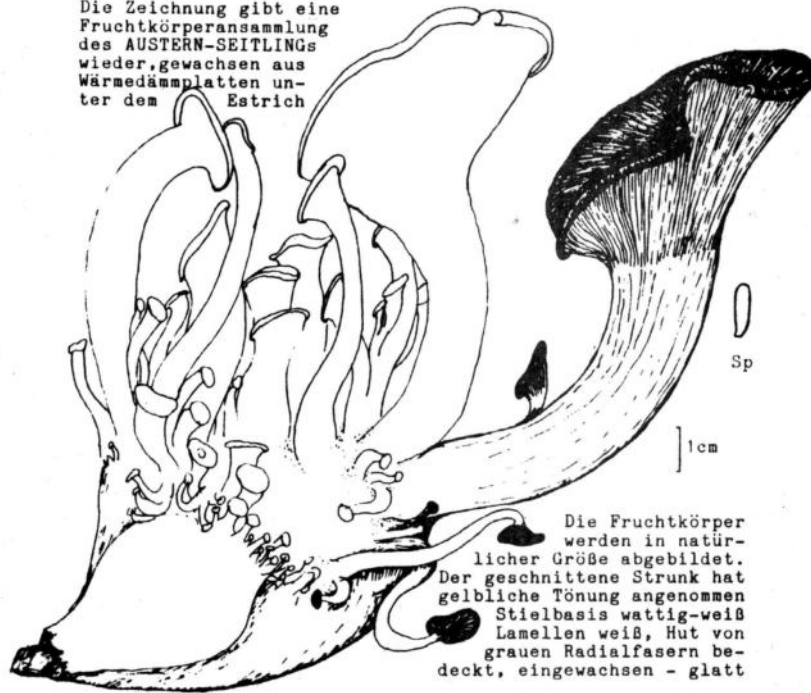
Das Haus in Waldesnähe liegt in den Hang eingebettet. Das untere Stockwerk schaut an einer Seite frei aus dem Hang, die Schmalseiten werden von anstiegender Boden eingegraben, die lange Hinterfront ist gänzlich vergraben. Darüber steht typischer Haubergswald mit Eichen und Buchen. Im Beton der Terasse eingelassen, befinden sich Verschalbretter mit Verbindung zum Hang. Das angrenzende Wohngebäude wurde mit Wärmedämmplatten unter dem Estrich ausgelegt. Trotz Wellblechisolierung an der Hangseite scheint Feuchtigkeit einzudringen. Damit wird offensichtlich die gesamte Hausgrundfläche (ca 11 x 8 m) durch die Wärmedämmplatten zum idealen Nährboden des Austern-Seitlings. Entsprechend tritt der Pilz in mehreren Zimmern auf, am stärksten in den Zimmern der freien Vorderseite, was darauf schließen läßt, daß das Pilzmycel den größten Teil der Dämmplatten durchzieht.

Trotz geheizter Zimmer sei der Pilz voller Wasser gewesen. Wahrscheinlich bildet er sich selbst Wasser, das bei der Verwertung der Zellulose anfällt.

Gegenmaßnahmen (Trockenlegung, Fungizide) sind eingeleitet. Die Sorge betrifft das Holz des auf den massiv gemauerten unteren Stock aufgesetzten Fertighauses.

Pleurotus ostreatus (Jacquin 1775 ex Fr., 1821) Quël., 1872

Die Zeichnung gibt eine Fruchtkörperansammlung des AUSTERN-SEITLINGS wieder, gewachsen aus Wärmedämmplatten unter dem Estrich



Anwesen Gerd Alhäuser, Sonnenhang 4, 5241 Offhausen (Skizze)
Die Pfeile und Punkte verdeutlichen das Vorkommen von Fruchtkörperrasen, aus Fugen im Regips hervorbrechend

PEZIZA BADIOCONFUSA KORF 1954
IM VERGLEICH MIT PEZIZA BADIA PERSOON : MÉRAT 1821 UND ANDEREN
BRAUNEN BECHERLINGEN

Höffner, J. (1985) - *Peziza badioconfusa* compared to *Peziza badia* and other known cup-fungi. Festschrift zum zehnjährigen Bestehen des Vereins für Pilzkunde Wissen: -

Key Words: *P. badioconfusa*, *P. badia*, *P. phlebospora*, *P. limnea*; ecology, morphology, ontogeny, taxonomy

Abstract: *Peziza badioconfusa* Korf and *Peziza badia* Persoon: Merat are described and richly illustrated (mostly microscopic incisions), conformities and differences are given. *Peziza badioconfusa* grows in West Germany, too.

Zusammenfassung: *P. badioconfusa* wächst auch in der Bundesrepublik. Im Vergleich mit *P. badia* werden übereinstimmende und unterschiedliche Merkmale ausführlich dargestellt, Vorkommen und Verbreitung angegeben. Zahlreiche Zeichnungen, vor allem von mikroskopischen Details sind wiedergegeben.

Peziza badia, als Kastanienbrauner Becherling weit bekannt, wird hierzulande von August bis in den Spätherbst verhältnismäßig häufig gefunden. Umgekehrt werden braune Becherlinge allzu rasch als *Peziza badia* eingestuft. In allen Fällen kann erst die mikroskopische Untersuchung die Verwechslung mit ähnlichen Becherlingen ausschließen.

Seit einigen Jahren traten immer wieder Vermutungen auf, *P. badioconfusa* wüchse auch in der Bundesrepublik. Unsicherheiten, vor allem in der Beurteilung des Sporenornaments, führten zunächst zu unbefriedigenden Ergebnissen. Aufgrund eigener Erfahrung und langjähriger Arbeit, begleitet von Irrtümern, können nun eindeutige Ergebnisse vorgelegt werden. Reichhaltiges Untersuchungsmaterial wurde ausführlich, vorzugsweise mikroskopisch ausgewertet. Dabei erwiesen sich zahlreiche Kollektionen letztendlich doch als *P. badia*. Immerhin sind insgesamt 5 Kollektionen von zwei Standorten aus der Bundesrepublik eindeutig *P. badioconfusa* zuzuordnen. Weitere sind derzeit nicht aus der BRD bekannt (Meldungen werden gern entgegengenommen). Die Untersuchung brachte eine zweifelsfreie Übereinstimmung mit den Kollektionen aus dem Mittelmeerraum bezüglich des Sporenornaments und weiterer Fakten.

TAXONOMIE

Zuerst hat Mme Le Gal in meisterhafter Weise die Unterschiede des Sporenornaments beider Arten herausgearbeitet. Die vorliegende, völlig unabhängige Untersuchung bestätigt Mme Le Gal (1937, 1940, 1941, 1947). Allerdings folgt Le Gal noch Boudier und nennt die Becherlinge *Galactinia olivacea* (Boudier) Boudier, *Icones Mycologicae* IV, p.154, 1905-1910 (= *Aleuria olivacea* Boudier, Bull. Soc. Myc. Fr. 13 : 14. 1897) und *Galactinia badia* (Pers. ex Méral) Boud., Hist. Class. Discom. Eur. 48. 1907. Heutzutage werden die Boudierschen Gattungen *Aleuria* und *Galactinia* zur Gattung *Peziza* vereint. Durch die

korrekte Anwendung taxonomischer Regeln bleibt ihr Namen nicht mit den Epitheta verbunden, was angesichts ihrer Leistung zu bedauern ist.

Die gültige Namensgebung vollzieht Korf 1954. Da mit Peziza olivacea Batsch: Pers. 1822 schon viel früher ein völlig anderer Pilz benannt wurde, kann Boudiers Epitheton olivacea als späteres Homonym nicht mehr Verwendung finden. Korf ändert in P. badioconfusa; Discomyceteae Exsiccatae. Fasc. I Mycologia, 46: 838. 1954.

Sein Verdienst besteht darin, einen in den Vereinigten Staaten allgemein verbreiteten Irrtum aufzuklären, was sich im neuen Namen niederschlägt. Vor ihm glaubte man in Amerika, P. badia sei dort ein häufiger und verbreiteter Becherling. Man hat die eigenständige Peziza badioconfusa nicht erkannt und einverleibt. Selbst Seaver unterlag diesem Irrtum (1928). Er gibt für P. badia "rather common and often abundant" an, hält aber als Sporenornament beides für möglich: runde, relativ grobe, isolierte Warzen oder kurze, unterbrochene, verzweigte Grate. Die gezeichnete Spore (pl. 54) gibt eine grobwarzige Spore mit besonderen Polkappen wieder. Trotz der damals noch ungenügenden Mikroskopie (keine Baumwollblaufärbung), kann sie unschwer P. badioconfusa zugesprochen werden. Korfs Exsikkatendurchsicht machte die Verwechslung offensichtlich. Seine Ergebnisse lassen ihn vermuten, P. badioconfusa sei in Amerika "perhaps our commonest large cup-fungus". Bis dato kennt er nur 2 P. badia - Kollektionen aus den USA. Elliot & Kaufert vervollständigen Korfs Erkenntnisse. Ihre Untersuchungen amerikanischer und kanadischer Herbarbelege umfaßt 66 P. badia- und 41 P. badioconfusa -Kollektionen. Sie geben eine Verbreitungskarte. Danach kommen beide Arten ebenso im Osten (Atlantik) wie im Westen (Pazifik) als auch im Norden (Alaska) und im Süden (Florida) vor, Verbreitungsschwerpunkt ist der Nordosten Amerikas. Ihre Beschreibungen der Arten bestätigen Mme Le Gal, Rasterelektronenmikroskopische Abbildungen je einer typischen Spore verdeutlichen den Unterschied im Sporenornament.

Im europäischen Hauptverbreitungsgebiet von P. badioconfusa hat in jüngster Zeit Donadini (1979, 1981) neuere Funde bearbeitet. Er gibt an (1981) "fréquente dans le midi de la France".

Nach Pfister (1979) steht Peziza coeruleo-maculata sehr nahe, fehlendes Material läßt keine Entscheidung zu.

Peziza badio-confusa Korf 1954
(= Galactinia olivacea (Boudier) Boudier 1905-1910)
(= Aleunia olivacea Boudier 1897,
non Peziza olivacea Batsch : Pers. 1822)
(?= Peziza coeruleo-maculata (Rehm) Sacc)

VERBREITUNG

In Europa hat nach dem derzeitigen Kenntnisstand P. badioconfusa einen deutlich von P. badia verschiedenen Verbreitungsschwerpunkt. P. badioconfusa ist eine eher wärmeliebende Art des Frühjahrs verbreitet in Gebieten mit Mittelmeerklima oder etwas erweitert im Verbreitungsgebiet immergrüner Eichen. In kälteren Klimaten erscheint sie gelegentlich bis selten je weiter nördlich man kommt. Ob sie auch in die Bundesrepublik

oder in den mitteleuropäischen Raum überhaupt ausstrahlt, war lange Zeit ungewiß. Rezente Funde beweisen, daß P. badioconfusa selten in der Bundesrepublik vorkommt, daneben auch in Nachbarländern. Dementgegen zählt in Mitteleuropa, eingeschlossen das gesamte Gebiet der Bundesrepublik, Peziza badia zu den häufigsten Becherlingen. Im Mittelmeerraum fehlt sie nicht, gilt aber als selten.

ERSCHEINUNGSZEIT

Zahlreiche Pilzexkursionen im Mittelmeergebiet vorzugsweise im Frühjahr vermitteln dem Verfasser Kenntnisse aus eigener Anschauung über die Erscheinungszeiten. Je südlicher eine Art wächst, desto früher fruktifiziert sie. Ein und die selbe Art erscheint dort 3 bis 4 Wochen früher, in Einzelfällen verschiebt sich das Wachstum noch stärker. Auch die Fruktifikationsdauer verändert sich. Während im Süden trockenheiße Sommermonate die Fruktifikation beenden, können hierzulande unter den gemäßigten Klimabedingungen wesentlich länger geeignete Bedingungen herrschen. Eindrucksvoll bestätigt P. badioconfusa diese Regel.

Während auf Korsika oder in den Landes im Südwesten Frankreichs ab März, hauptsächlich im April mit dem Becherling gerechnet werden kann, ist es in der Bundesrepublik Ende Mai, anfangs Juni, wenn er erscheint. Wie lange die Erscheinungszeit andauert, ist noch ungewiß. Meldungen aus dem Spätsommer oder Frühherbst müssen kritisch betrachtet werden.

Im Juli, August, am häufigsten in den Herbstmonaten September und Oktober, je nach Klimabedingungen auch noch später bis in den Dezember erscheint in unseren Breiten P. badia.

STANDORTBEDINGUNGEN

Wells & Kempton (1967) nehmen noch an, P. badioconfusa würde im Nadelholzmulm wachsen und P. badia auf der Erde. Elliott & Kaufert hingegen stellen fest, beide Arten werden ungefähr gleichhäufig in Laub-, Nadel- oder Mischwäldern gefunden. Dies betrifft nordamerikanische Kollektionen. (Donadini hält dagegen (1979): "Le Peziza badia poussant sur bois, déposé in PC semble être P. badioconfusa (leg. Cain)).

Nach Donadini ist P. badioconfusa sehr verbreitet, ohne besondere Standortansprüche, häufig im Midi Frankreichs, in der Nähe von Steineichen (Quercus ilex), auf der Erde, sogar auf modrigem Holz.

Sandige Böden werden bevorzugt. Die Kollektionen, die hier untersucht werden, wuchsen auf sandigen, sandig-humösen, sandig-steinigen, sandig-lehmigen Böden, im Blattmulm und auf modernem Holz von Eichen (Quercus ilex, Qu. robur), auf nacktem, kalkhaltigem Boden bei Kiefern und Haseln (Pinus, Corylus).

P. badia läßt keine besonderen Standortbedingungen erkennen. Wir finden sie auf sandigen, lehmigen, torfig-humösen Böden, oft auf nacktem Boden, in schlammigen Furchen, bei Böschungen, Waldwegen, aber auch in Gärten und bei Viehweiden mitten im Gras oder in Blumenerde.

METHODIK

Zur Ermittlung des Sporenornaments bedarf es sehr guter Mikroskope und mikroskopischer Erfahrung. Neben präparativer Fertigkeiten muß eine genaue Interpretation des mikroskopischen Bilds beherrscht werden. Einfache Ölimmersions-Objektive, bei mangelhafter Beleuchtung insbesondere, lassen das Ornament kaum ausreichend genau erkennen, notwendig sind hochauflösende Ölimmersions-Objektive und Köhlersche Beleuchtung. (Zum Beispiel gaukelte mir selbst ein einfaches Reisemikroskop eine *P. lividula*-Spore vor, da es nur isolierte, spärliche, runde Wärrchen von *P. badiocnufa* auflöste und feinere Strukturen verschluckte).

Im Folgenden werden eigene Erfahrungswerte, Methoden und Arbeitsweisen angegeben:

1. **Baumwollblaufärbung**
Benutzt wird lactophenolisches Baumwollblau (wässriges Baumwollblau ist nicht geeignet). Exsikkate werden einen Tag in Wasser aufgeweicht, dann wie Frischpilze behandelt. Frischpilze können direkt in das Färbemittel getaucht werden. Am günstigsten läßt man ein bis mehrere Tage einwirken ohne zu erhitzen, damit verhindert man zu starke Sporendeformationen. Zur raschen Mikroskopie wird das Gemisch kurzzeitig erhitzt (1-2min, nicht kochen). Anschließend in reinem Lactophenol spülen, absaugen. Die Feinheiten des Ornaments können nur in intensiver Baumwollblaufärbung erkannt werden, andere Farbstoffe sind ungeeignet (soweit üblich).
2. **Mikroskopische Interpretation**
Beobachtet wird mit weitgehend geöffneter Blende bei geringster Tiefenschärfe, größter Helligkeit und größter Farbtreue. Übertriebene Kontrastierung (bei geschlossener Blende zum Beispiel) führt zu Fehldeutungen. Mit der Feineinstellung werden die unterschiedlichen Ebenen der Sporenoberfläche abgefahren, etwa von der Mitte nach außen zur Sporenkontur. Je nachdem, ob die Spitze oder die Basis einer Warze getroffen ist, wird sich die Abbildung ändern. Gelegentlich läuft die Blaufärbung am Warzengrund undeutlich aus. Die Grenzen sind äußerst schwer zu sehen, die höchste Auflösung wird benötigt. Selbst erfahrene Mikroskopiker erkennen nicht immer übereinstimmende Strukturen.
3. **Mikrozeichnungen**
Jede einzelne Warze muß genauestens abgebildet werden. Keine noch so gekonnte Freihandzeichnung ist ganz exakt. Die Feinheiten lassen sich durch flächendeckendes Nachzeichnen mit einer Zeicheneinrichtung erfassen. (So fordert das Nachzeichnen einer Spore nicht selten über eine Stunde). Die Zeichentechnik ist von größter Bedeutung. Grobes Zeichnen kann schnell einen falschen Gesamteindruck vortäuschen.

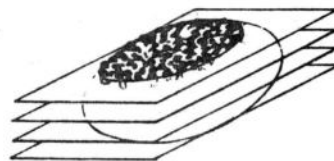


Fig. 1

UNTERSUCHTE KOLLEKTIONEN

1. 24.4.84/555 Korsika, Fangomündung bei Galeria; Macchia, überwiegend mit *Quercus ilex*, feuchte Gräben, leg. H. Lücke, det. J. Häffner
BESCHREIBUNG - Die Koll. 24.4.84/555 entzieht sich einer makroskopischen Beschreibung, da aus alten, überständigen Fruchtkörpern bestehend. Asci 260-270/11-13µm (3 gemessene), Sporen 16,7-18,7/6,9-8,3µm; Ornament und Sporenform wie bei Koll. 564; meist zwei kleine Tropfen in den Polen, bei fortgeschrittener Reife Zerfall der Tropfen in zahlreiche kleinere, schließlich ohne
2. 24.4.84/564 Korsika, Forêt de Filosoma, hoher *Quercus ilex*-Wald, in Bachnähe in der Laubstreu unweit des Fango, leg. Lücke/M. Runk/Häffner, det. Häffner

Beide Funde, Nr. 555 und 564 gelangen im Uferbereich des Fango, ein korsischer Fluß, der sandige Ablagerungen aus dem Monte-Cinto-Gebirgsmassiv ins Meer spült. Die Bodenbeschaffenheit am Standort der Becherlinge kann als lehmig-sandig-humös bezeichnet werden

BESCHREIBUNG

8 Fruchtkörper, gesellig bis einzeln, becherförmig, sitzend bis andeutungsweise gestielt, jung hohe, überstehende, fast geschlossene Becherform, 1,7-3,6cm im Durchmesser, älter lappig, verformt, weiter geöffnet; ganzrandig, Rand etwas eingerollt (bei den meisten Fruchtkörpern ausfetzend, geschädigt durch die heißen Temperaturen), äußerster Rand körnig-kleilig schwarzbraun, Außenseite glatt mit vereinzelt bräunlichen Kleien, dunkelrot-braun (S40Y90M60), Hymenium gleichfarbig oder etwas schwärzlicher; Fleisch im Schnitt wässrig-rotbraun mit lichter Zonung, in der verdickten Basis grauweiß (schwächstens bläulich überhaucht)

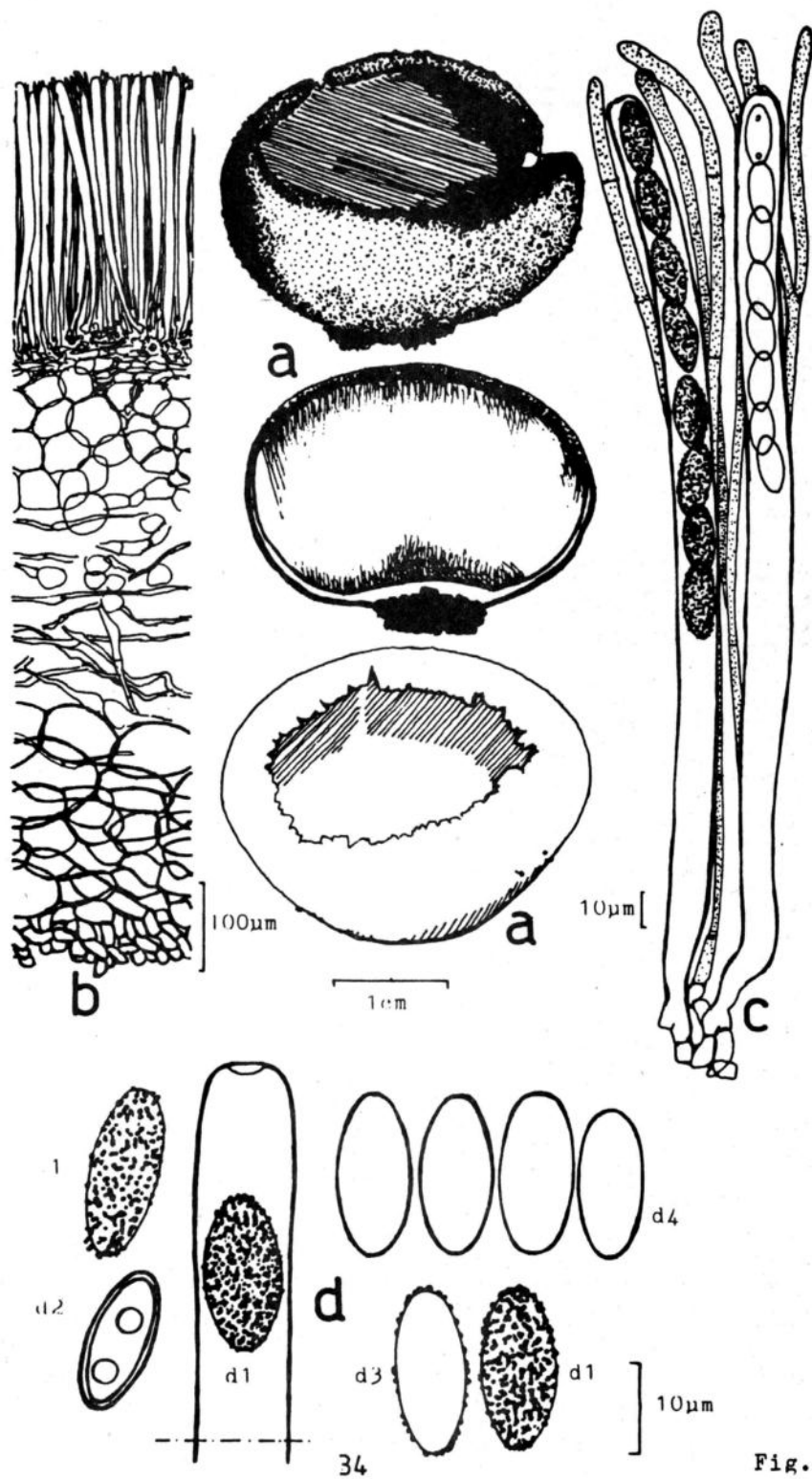


Fig. 2

Hymenium in der Paraphysenspitzen-Zone tiefbraun, darunter heller, Subhymenium strichförmig braun, Excipulum innen lichtholzfarben, außen tiefbraun gezont

Hymenium 255- 300µm, Subhymenium 55-90µm, kleinzellig, Excipulum 570-720µm, Inneres Excipulum aus großzelliger Textura globulosa (Ballonzellen bis ca 60µm Ø), übergehend in hyphige, radial verlaufende Tectura intricata/angularis (kleinzelliger, hyphige und kugelige Zellen untermischt), Äußeres Excipulum aus Textura globulosa/angularis, endend in kurzzyklindrischen, abgerundeten, borstenartigen Endzellen (ca 30-40/7,7µm), vereinzelt auch längere, insgesamt bilden die äußersten Hyphenketten Büschel, die gelegentlich als Kleien vorstehen; Lactiferen im Mittelteil vorhanden

Asci 260-290/11-14µm, 8-sporig, pleurorhynchous, Spitzen J⁺, Paraphysen gerade oder leicht gebogen, septiert, gelegent. verzweigt, 2,5-4µm dick, Spitzen kaum keulig verbreitet, bis 6µm, braun,

Sporen ellipsoid, auch leicht subfusiform, gelegentlich an den Polen etwas abgestutzt, 16,3-18,6/7,1-8,7µm (15 gemessene), jung mit zwei kleinen Tropfen, Ornament rundwarzig, Warzen kaum über 0,5µm hoch, reif vereinigen sich Einzelwärrchen zu unregelmäßigen Linien oder Flächen, an den Polen etwas gehäuft

DISKUSSION

Die Hymenialfarbe am Standort wird dokumentiert durch Dia von G. Klütsch: ein sattes Kastanienbraun. Einzelne Fruchtkörper waren innen teilweise durch einen Schimmelbefall weiß überzogen. Die Fruchtkörper wurden in geschlossener Schachtel aufbewahrt und am folgenden Tag unter Laborbedingungen untersucht. Überraschend stellte sich heraus, daß leicht entwässerte Fruchtkörper eine völlig andere Hymenialfarbe angenommen hatten: ein leuchtendes Ocker (Y50M30-40C00-10). Mehrere Dia (geblitzt, auf schwarzem Samt, Häffner) zeigen die Entwicklung. Bei einem halbierten Fruchtkörper ist noch das Kastanienbraun vorherrschend, ein ockerfarbiger Fleck beginnt sich auszubreiten, die einsetzende Entwässerung anzeigend. (Farbfotos vom Dia, wie sie zwischenzeitlich einigen Becherlingskennern zur Revision zugegangen sind, zeigen diese Feinheiten nicht mehr). Beim Trocknen färbten die Exsikkate erneut nach Dunkelbraun um.

Große Schwierigkeiten bereiten die Übersetzungen der Boudierschen oder Le Galschen Farbangaben. "Olivâtre/olivacea" wird mit "olivengrün, olivenfarbig" angegeben. Aber auch bei großzügiger Auslegung kann ich keine Übereinstimmung der Apothecienfarben mit den Farbtönen mir zu Gesicht gekommener Oliven erkennen. Ein grünliches Braun oder Ocker kann nirgendwo bei Boudiers Abbildung (Icon. Myc. Nr. 282) entdeckt werden. Vielmehr zeigt die - zumindest mir vorliegende - Reproduktion eben genau solche ockerfarbigen Aufhellungen neben kastanienbraunen Tönen des Hymeniums des geschnittenen Fruchtkörpers, nach Boudier ein junges Entwicklungsstadium. Mme Le Gal (1937) bezeichnet - mir unverständlich - diese Farben als "brun rouge olivacé" Sie selbst beschreibt die unterschiedlichen Angaben Boudiers, der zuerst rotbraune oder purpurne Töne ausschließt (erste Diagnose 1897), später aber zuläßt (Icon. Myc.) Die mir bekannten Kollektionen haben allesamt rötlichbraune Töne und nur minimalste grünliche, olivgrünliche Beimischungen, meist keine Spur von grün. Somit muß die Angabe "olivâtre", wie sie bei französischen Mykologen bis heute üblich ist, interpretiert werden als ein helles, schmutziges Braun, die Farbe der Pappkartons oder des Packpapiers.

Demgegenüber überrascht das leuchtende Ocker. Offenbar haben nur wenige Mykologen diesen Entwicklungszustand gesehen oder beachtet. Ich bin sicher, es handelt sich um eine zwischenzeitlich auftretende Färbung, die unter bestimmten Bedingungen wie angegeben auftritt. Höchstwahrscheinlich ist dies der Hintergrund, der Mme Le Gal bewog, eine neue Varietät Galactinia olivacea var. barlae aufzustellen.

Dazu schreibt Hohmeyer (brieflich 17.7.84), dem die Kollektion zur Revision zugegangen war: "Mme Le Gal hat aber von einer der Ihren sehr ähnlichen Kollektion berichtet (1937), deren Farbe "brune jaune à reflets verdâtres" gewesen sein soll und die sich mikroskopisch von Galactinia olivacea (=badioconfusa) nicht unterscheidet. Sie schlug vor, diesen Pilz mit "barlae" im Rang einer Varietät von G. olivacea zu benennen. Sie hatte jedoch auf eine lateinische Diagnose verzichtet, vermutlich weil sie weitere Aufsammlungen abwarten wollte, da das Material von "var. barlae" verdorben ist. Es kann durchaus sein, daß Ihre Aufsammlung einen Wiederfund darstellt. Da das Originalmaterial von Mme Le Gal wahrscheinlich nicht mehr existiert, halte ich eine Veröffentlichung durchaus für angebracht!"

Vieles spricht dafür, daß die korsische Aufsammlung mit Boudiers Fruchtkörper (Tafel 282) übereinstimmt. Dieser Tafel liegen von Barlae gesammelte und übersandte Becherlinge zugrunde. Zwischen Barlaes Sammelgebiet und dem korsischen Standort liegen nur einige hundert Kilometer Mittelmeer.

Der excipulare Aufbau (Fig. 2) stimmt gut mit dem hervorragend gezeichneten Schnitt bei Mme Le Gal (1941, p. 61) überein. Das Äußere Excipulum besteht aus kleinzelliger werdenden Ketten der Textura globulosa/angularis, die in abgerundethyphig-haarartigen Fortsätzen enden. Im einzelnen bildete Mme Le Gal derartige Strukturen schon 1937 (Fig. 15, p. 202) ab. Für var. barlae zeichnet sie etwas kürzere, worin kein wesentlicher Unterschied gesehen wird. (Die Aufquellung des korsischen Materials erbrachte erst nach einiger Mühe gute Resultate. Die meisten Fruchtkörper waren durch die Sonneneinwirkung außen beeinträchtigt. Nur wenige Wandstellen sind gut erhalten. So konnte z.B. G. Hirsch an einem ihm zugegangenen Fragment keine Übereinstimmung bekunden). Derartige Endzellen unterschiedlicher Länge und Verteilung machen die leicht samtige oder kleiige Beschaffenheit der Außenseite aus, die bei Trockenheit zunehmend geglättet wirkt.

Zusammenfassend wird hiermit dringend vermutet, daß ein Neufund vorliegt von Mme Le Gals var. barlae. Im Gegensatz zu Le Gal wird jedoch die Berechtigung einer eigenen Varietät bezweifelt. Leuchtendes Ocker ist ein übliches Hymenialmerkmal junger, entwässernder Fruchtkörper. Der Effekt trat auch bei der Kollektion aus den Landes auf, nur schwächer.

Eine typische Blaufärbung des Fleisches konnte nicht beobachtet werden. Allerdings gibt ein Standortdia vom geschnittenen Fruchtkörper im dickeren Basisfleisch eine grauweiße Farbe zu erkennen, die vielleicht noch schwächstens bläulich überhaucht ist. Offensichtlich ist die echte Blaufärbung vom Zustand des Pilzes und von den äußeren Bedingungen abhängig (Alter, Trockenheit, Hitze)

Donadini, derzeitig in genau diesem Sammelgebiet tätiger Mykologe von Weltrang, hat diesen Problemen wenig Beachtung geschenkt. Er beschreibt die bei ihm häufige Art makroskopisch

so (1979b): "Apothecien becherförmig, sitzend, analog denen von Peziza badia, Außenseite meistens olivfarben und mit violetterm Fleisch." Er gibt die Exsikkatenfarbe für Aufsammlungen von sandig-kiesigen Böden aus Porquerolles und der Carmargue als schwarz an, bezieht auch die Frischpilze ein. 1981 wird bekräftigt, daß auch frische Apothecien dieser Aufsammlungen schwarz waren.

Die Revision durch G. Hirsch führte ebenfalls zu P. badioconfusa. Ihm liegen weitere Kollektionen der Art vor, darunter 2 vom selben Jahr aus Jena. In seiner Antwort vom 18.7.84 listet er Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die hier wiedergegeben werden:

Peziza badioconfusa KOPF

24. IV. 1984
Frankreich, Korsika, Pangotal, Forêt de Filosoma, unter Quercus ilex in Laubstreu, sandiger Boden;
leg. J. HÄFFNER, H. LÜCKE & M. RUNCK
det. J. HÄFFNER
rev. G. HIRSCH

Gemeinsamkeiten mit den 6 bisher von mir bearbeiteten Kollektionen
(2 Freyburg/U., 2 Jena, 2 Ungarn) :

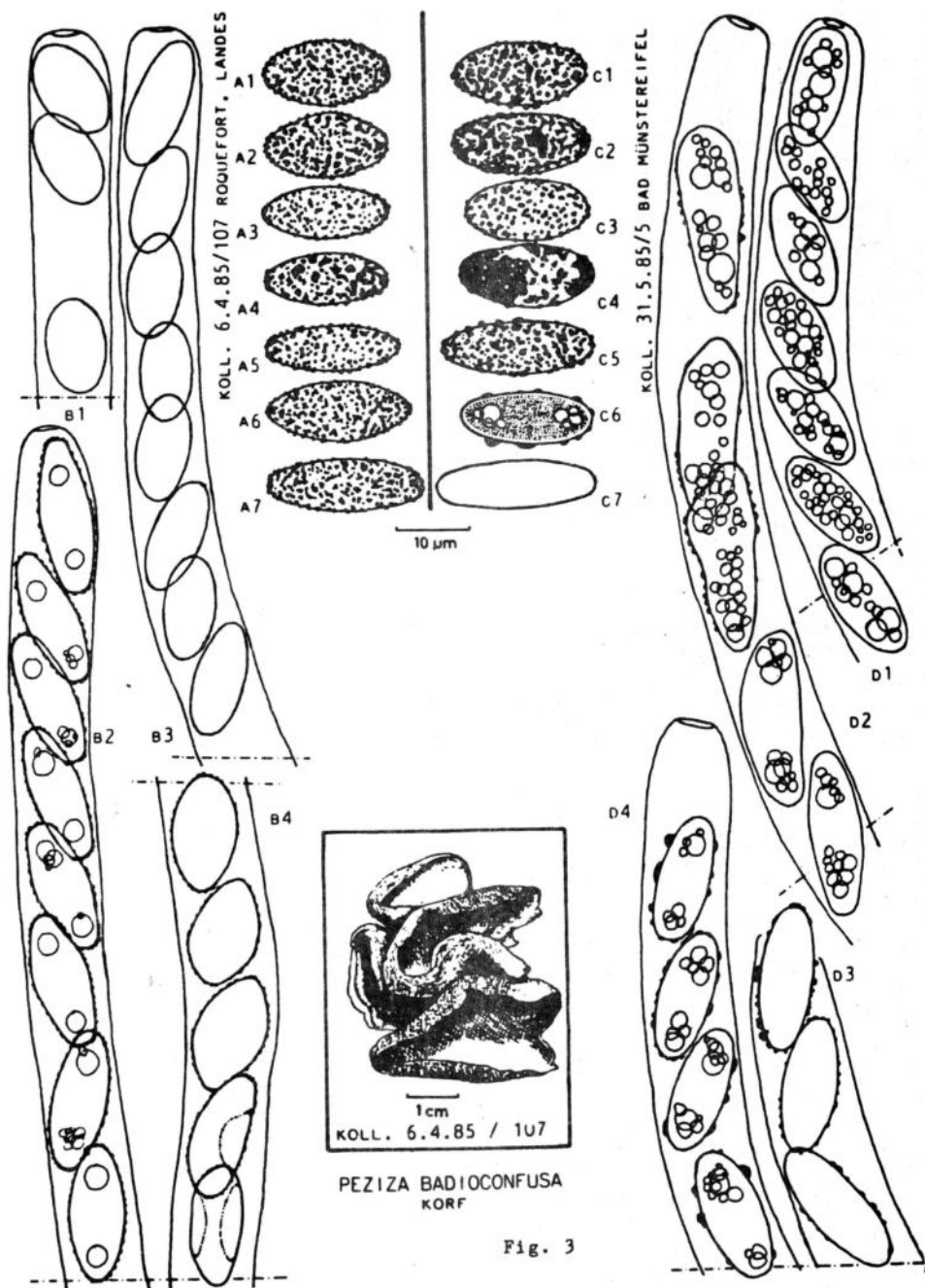
- Form der völlig ungestielten Apothecien tief schüsselförmig konkav, teilweise mit eingebogenen Rändern;
- deutliche Flocken auf der Außenseite fehlend;
- Sporenornament sehr charakteristisch, völlig identisch;
- Sporenform gleich, häufig fast spindelige Typen, LBI um 2,0;
- Sporengröße im $\bar{x}$ unter 20 μ m, die längsten knapp über 20 μ m;
- Amyloidität ist in den obersten Bereichen der Ascuswand lokalisiert, d.h. es färbt sich ein ziemlich großer Teil des oberen Ascus blau;
- typisch pleuro-rhynche, synapsenartige Ascusbasen vorhanden;
- Paraphysen sind ziemlich dick und recht häufig verzweigt;
- Mediostratum ist im Exoipulum vorhanden;
- Ectalexoipularschicht stark goldbraun pigmentiert.

Unterschiede

- Farbe der frischen Apothecien entsprechend dem Colorbild viel heller als bisher gesehene Kollektionen (aber Farbe der Exsikkate gleich!);
- bei jungen Sporen mitunter deutliche Öltropfenbildung;
- Ornament auf den Sporenpolen zwar oftmals stärker, aber kaum je eine geschlossene "Polkappe" bildend;
- Paraphysen oben oft deutlich leicht angeschwollen.

3. 6.5.85/107 Frankreich, Les Landes, Roquefort, lichter Eichenwald (Quercus robur), im Laubmulm bei morschem Holz, leg. P. Beauvais, det. H. Mesplède/P. Beauvais, rev. Häffner

Les Landes im Südwesten Frankreichs ist ein riesiges Sanddünengebiet, das der Atlantik am Golf von Biscaya landeinwärts geschaffen hat und mediterranen Charakter besitzt. Bei Roquefort gehen die Sande in ein Kalkgebiet über an der Grenze der Gascogne.



Jahr für Jahr unternimmt die Société Mycologique Landaise unter der Leitung von M. Mesplède Exkursionen in die Umgebung Roqueforts. An der diesjährigen Frühjahrsexkursion konnte ich durch die Vermittlung von Herrn Lücke u. Frau Rausch teilnehmen. Dabei übergab mir M. Mesplède frisch gesammelte Fruchtkörper von Peziza badiocconfusa, während der Exkursion gesammelt von M. Beauvais (Eine intensive Nachsuche am Standort blieb erfolglos). Nach M. Mesplède wächst die Art alljährlich und ist im Gebiet verbreitet.

Auf meine Frage nach dem blauenden Fleisch kratzte M. Mesplède das Basisfleisch frei. Rasch färbte sich die Stelle lilablau (Y10M30C40). Nach Minuten schon entfärbte sich das Fleisch langsam mit zunehmenden Grautönen (von C60-C30 und M30-M10). Die in einer geschlossenen Schachtel aufbewahrten Becherlinge wurden auch noch am folgenden Tag an verletzten Stellen blau, jedoch schon merklich grauer und schwächer. Blau überhauchte Stellen gab es an Falten und am Rand. Später blieben Schnittstellen weißlich.

BESCHREIBUNG

4 an der Basis verwachsene Fruchtkörper (Fig.3), becherförmig mit umgekehrt kegelförmiger Basis, sitzend oder angedeutet gestielt, wachstumsbedingt verbogen, seitlich zusammengedrückt, im Innern etwas wulstig-faltig, noch oben verbogen-lappig, Rand wellig, deutlich eingerollt, glatt, Außenseite etwas samtig bis glatt, 2,1 - 3,7cm Ø, bis 2,6cm hoch; Hymenium hell tabaksbraun bis braunocker (Y60M50C10), außen zur Basis etwas lichter, olivockeriger (Y60M20C10), außen gegen den Rand mit mehr dunklem Rotbraun (Y60M60C50)
Hymenium: 235-280µm; Subhymenium: 30-80µm, kleinzellige Textura intricata/angularis. Excipulum dreischichtig; Mittleres Excipulum, oberste Schicht: 270-325µm, Textura globulosa/angularis, Ballonzellen um ca 60µm Ø, hyphig untermischt (minimale Hyphenbreite 4,5µm); Mittleres Excipulum, mittlere Schicht: radiäre (parallel zum Hymenium) Textura intricata, 230-325µm, durchschnittliche Hyphenbreite ca 9µm, langzylindrisch; Äußeres Excipulum: 235-435µm, Textura globulosa in Textura angularis übergehend, kleinzelliger werdend, haarartige Endzellen (Fig. 4b). Asci 250-270/10-13µm, 8-sporig, pleurohynchous, J⁺ an der Spitze, zylindrisch. Sporen (12,8-) 14-19,0 (-20,5)/ 6,7-8,5 (-9,0) µm (35 gemessene), ellipsoid (Sporen eines Ascus: 17,7/7,0-15,1/6,9-14,1/7,3-13,2/6,8-14,6/7,0-15,7/6,9-14,1/6,9-15,7/6,8µm; Fig.3,B3), rundlich-ellipsoid (Fig.3B1: 13,4/8,5-13,4/7,6-12,8/8,0µm), verlängert-ellipsoid bis subfusiform (Fig. 3B2: 20,5/6,7-18,3/6,7-18,4/7,0-18,5/6,7-18,3/7,3-18,3/7,4-18,8/7,4-18,2/7,3µm) fusiform, mit trunkten Polen (Fig.3A2,A6,A7,B2,B4). Paraphyen septiert, gelegentlich verzweigt, 1,4-4µm breit, Spitze kaum verdickt, bis 6µm, Inhalt +homogen, hyalin, Spitzen braun

Der Vergleich der französischen Aufsammlungen mit den deutschen zeigt sich eine völlige Übereinstimmung der Mikromerkmale. Allerdings demonstriert jeder einzelne Fund die große Variabilität der P. badiocconfusa - Spore. Die ungewöhnlichen Sporen der Koll. 31.5.85/5 (Fig.3, Abb. D2) werden als Verwachsungen von 2 x 3 Sporen gedeutet, da der Ascus insgesamt nur 5 Sporen beinhaltete. Die 3 Riesensporen müssen als Mißbildungen ohne taxonomischen Wert eingestuft werden.

4. 14.5.83 BRD, Bad Münstereifel, "Schlangenberg" nördlich von Eschweiler, MTB 5406, 340 müM, leg./ det.? Straßfeld, teste Häffner
Zwei Dia (von H. Straßfeld, übermittelt durch G. Krieglsteiner) zeigen zwei Fruchtkörper am Standort und Asci samt Sporen in Melzer. Die Blaufärbung der Ascusspitzen ist kräftig und seitlich weit ausgedehnt (ca ein Viertel Ascuslänge)
5. 9.6.84 Funddaten wie bei Nr. 4
6. 25.5.85 Funddaten wie bei Nr. 4
7. 31.5.85 Funddaten wie bei Nr. 4

Anlässlich der Eifellexkursion am 19.5.85 (Leitung E. Kajan) machte Herr Straßfeld auf den naheliegenden Standort der von ihm gefundenen *Peziza badiocongifusa* aufmerksam. Beim Mikroskopierseminar (Labor Häffner) am 31.5.85 konnte Herr Straßfeld einen etwas überständigen Frischfund vorstellen vom selben Standort, aufgesammelt am 25.5.85. Somit fruktifizierte die Art nachweislich im dritten Jahr hintereinander. Exsikkat, Beschreibung und ein sehr gelungenes Aquarell von Frau Straßfeld ergänzten die Aufsammlung. Herr Straßfeld notiert:

BESCHREIBUNG

Fundort: "Schlangenberg" nördlich von Eschweiler (Bad Münstereifel), MTB 5406, nördliche Kalkeifel, Muschel?-Kalkgebiet, Höhenlage ca 340m; Südwesthang, wärmebegünstigt, lichter Kiefernbestand mit Haselnußsträuchern; auf nacktem Boden, ziemlich trocken, etwas steinig und sandig. Erster Fund: 14.5.83, eine kleine Gruppe mit 3-4 kleineren Exemplaren, +3cm Ø, keine freien Sporen, nur Sporen in den Asci. Zweiter Fund: 9.6.84, an der selben Stelle; 24 ausgereifte Fruchtkörper, (3-)5-8cm Ø, z.T. mehrere gedrängt zusammenstehend und deswegen Becher wellig verbogen.

Fleisch: ohne Milchsaft, brüchig, geschichtet; außen braunoliv, in der Mitte eine dünne helle Schicht, diese ist im frischen Anschnitt bzw. Bruch grau-blau gefärbt; innen braunoliv. Außenseite an der Basis hell sahnefarbig, Farbe junger Fruchtkörper kräftig dunkelbraun mit schwachem Olivstich, ältere Fruchtkörper blassen aus und werden olivbraun. Die im Anschnitt/Bruch festzustellende grau-blaue Färbung war am nächsten Tag verschwunden (+24 Stunden; Koll. 14.5.83 und Koll. 9.6.84). Sporenmaße (Quetschpräparat Koll. 9.6.84, in Baumwollblau): 19/8-19/9-19/8,5-18,5/9-20/9-18,5/9,5-19/8,5-18,5/8,5-18/9-19/9,5µm. Die Warzen sind isoliert, niedrig (ca 0,3-0,5µm hoch) und zum Teil etwas länglich (ca 1-2µm lang). Asci J⁺, ca 300µm lang, ca 12µm dick. Paraphysen septiert, fädig, ca 3µm dick, an der Spitze leicht verdickt, ca 4µm, nicht über die Asci hervorragend.

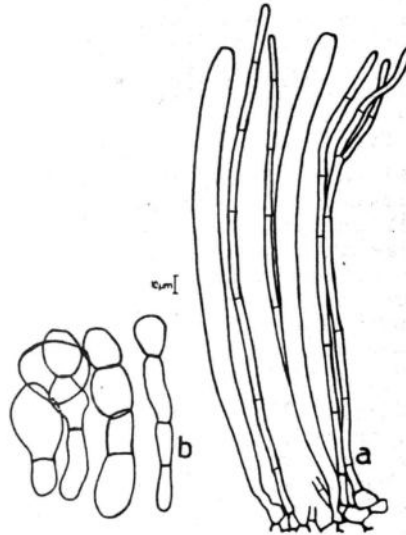


Fig. 4
a -Asci, Paraphysen b- excipulare Endzellen; a,b - Koll. 6.5.85/107

Begleitflora (Nachtrag): Berberis vulgaris, Genista pilosa, Daphne mezereum, Polygala comosa, Platanthera chlorantha; am 15.5.83 konnte etwa 50m entfernt ein schöner Bestand von Sarcosphaera crassa beobachtet werden. In der näheren Umgebung sind Klakmagerrasen (NSG) u.a. mit Orchis mascula, O. purpurea, Orchis ustulata, Ophris insectifera, Ophris apifera

Wahrscheinlich gelang Horst Straßfeld mit der Kollektion 4 ein Erstfund für die Bundesrepublik, zumindest dürfte es der erste rezente Fund sein, der modern bearbeitet wurde. Wieweit schon früher Funde fälschlich zu P. badia gestellt wurden, ist nicht mehr zu ermitteln.

8. Von Helmut Grünert gingen mir Dia und Mikrozeichnungen eines Fundes vom 10.6.84, München, MTB 7832, Englischer Garten, leg./det. Einhellinger zu. Mit freundlichem Einverständnis von Herrn Einhellinger konnte somit eine Kollektion von einem zweiten bundesrepublikanischen Standort zum Sporenvergleich herangezogen werden. Zunächst war es schwierig, im Exsikkat reife Sporen zu finden. Großzügig übermittelte Grünert das gesamte Material, so daß die Präparation gelang. Offensichtlich waren noch nicht alle Fruchtkörper bis zur Sporenreife entwickelt, vielleicht reifen unter den nördlichen Standortbedingungen Ascosporen nur noch zögernd. Makroskopisch schienen die üppigen, kräftigen, schon auslappenden Fruchtkörper einen fortgeschrittenen Reifegrad erreicht zu haben. Die eigenen Sporenuntersuchungen decken sich gut mit Grünerts Mikroangaben.

BESCHREIBUNG

(Kurzbeschreibung nach Dia und Exsikkat, Grünerts Messungen einbezogen)

5 Fruchtkörper: ca 2 - 10cm Ø, unregelmäßig lappig becherförmig, sitzend, Rand deutlich eingerollt, glattrandig, innen und außen dunkel fleischpurpurbraun (M99Y40C40), dunkel (purpur-)kastanienbraun (M99Y50C50), mit schwärzlichbraunen (M99Y60C90) Stellen (Ränder außen zum Teil), event. mit Olivhauch?. Ascus z.B. 278/17,6µm. Paraphysen kaum an der Spitze verdickt, 3,5 - 5µm breit. Ascusspitze J. Ascussporen ellipsoid, verlängert-ellipsoid bis subfusiform, 16,6-20 (-21,3)/6,6-9,9µm ohne Ornament (Sporenangaben der Koll. 1 - 7 ohne Ornament), mit Ornament vergrößert sich das Sporenmaß in Länge und Breite um 1 bis 1,4µm, Warzen um 0,5µm (bis 0,7µm) hoch, rundlich, isoliert, auch etwas flächig oder zu kurzen perlschnurartigen Linien zusammenfließend. Auffällig sichtbar wird - hier stärker als bei den Koll. 1 - 7 - eine Hülle (nach Donadini: investing membran), in der die Würzchen (Donadini: condensats) eingebettet liegen. Sie bildet eigentümliche "Polkappen" (Fig. 5, b1 bis b3)

9. Obwohl die folgende Kollektion Peziza badia zugeschrieben wird, wird sie hier behandelt. Sie wurde zunächst für P. badioconfusa angesehen.

Heinz Engel und seine Arbeitsgemeinschaft melden in "Die Pilze Nordwestoberfrankens, 8. Jahrg., 1984" einen Fund von P. badioconfusa vom 5. Sept. 1983, Rottbacher Moor, MTB 5631, im Sphagnumgebiet. Fälschlich wird J. Häffner als Mitfinder angegeben. Der Fund wurde mir während der Dreiländertagung zur Bestimmung übergeben, er war mir am Tisch aufgefallen wegen eines kräftigen Olivtons. Die Sporen-

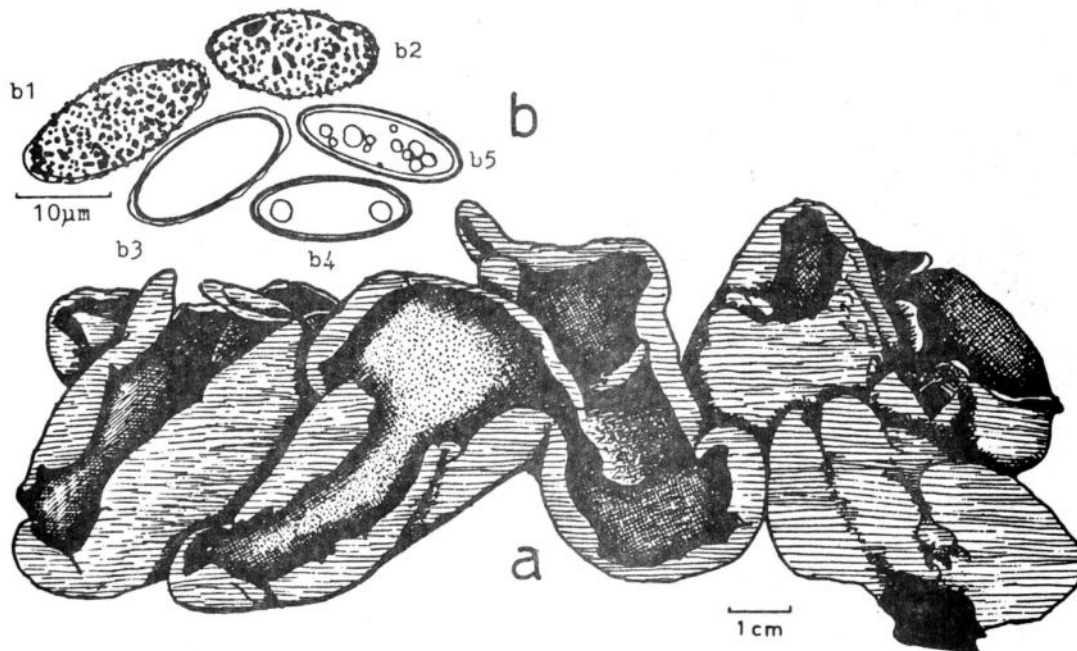


Fig. 5 Koll. 10.6.84, Munchen a-Habitus, b-Sporen, in BWB:
b1,b2-Sporenornament, Aufsicht, b3-Ornament ohne Warzen, nur
mit der "investing membran", b4,b5-Sporen mit Inhalt, Inhalt
außer Tropfen cyanophil

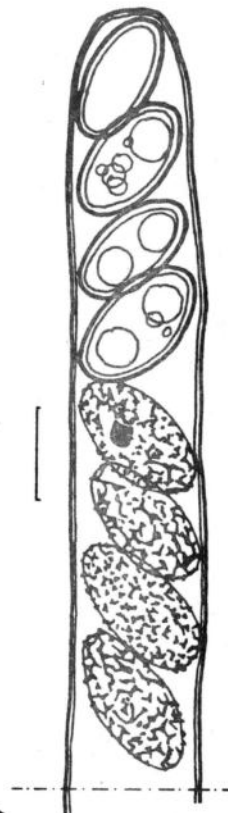
untersuchung mit fremdem Mikroskop ließen *P. badioconfusa* ?
in die Überlegung kommen. H. Hohmeyer kam zum gleichen Re-
sultat. Wegen der Flüchtigkeit der Untersuchung wurde der
Fundzettel mit einem Fragezeichen versehen.

Nach Engel hat Svrček diese Kollektion als *P. badioconfusa*
bestimmt. Glücklicherweise hat H. Hohmeyer ein Fragment ex-
sikkatisiert bevor das restliche Material nach Prag ging.
Die gründliche Nachuntersuchung in diesen Tagen anhand des
Fragments brachte die verblüffende Gewissheit, *badia*- Sporen
vorzufinden. Allerdings ist hier das Sporenornament noch
so stark unvollständig retikuliert, daß auf den ersten Blick
an isolierte Warzen gedacht werden kann. Dennoch lassen ein-
gehendere Ermittlungen erkennen, daß gratige, verzweigte,
glattlinige und spitzwinkelig auslaufende Warzen vorkommen,
welche vereinzelt schon unvollständige Maschen andeuten.
Schon Mme Le Gal hat solche *badia*-Sporen, wie sie bei Beginn
der Ausbildung eines Ornaments angetroffen werden, gezeichnet.
Fig. 6a gibt die Sporen des Becherlings aus dem Rottbacher
Moor wieder, sie stimmen gut überein mit der Skizze Hohmeyers
vom selben Fragment (Fig. 6b). Erscheinungszeit, Standort,
Excipulumverhältnisse passen ebenfalls zu *Peziza badia*.
Ascus z.B. 350/20µm. Sporen zweitropfig bis vieltropfig,
Tropfen relativ breit, größer; Sporenmaße der 8 Sporen
eines Ascus (Fig. 6a), von oben nach unten: 14,2/6,9-13,9/7,9-
13,5/7,0-15,2/8,6-15,0/9,1-14,9/7,3-16,2/8,0-16,2/7,5µm.
Größe gemessene Sporen 19,0/9,0µm.

Die Becherlinge aus dem Rottbacher Moor fielen auf wegen ihres leuchtenden Olivtönen mit deutlichem Grünanteil auf dunkelbraunem, fast schwarzem Hymenium. Wie überhaucht, fast schimmernd wirkte das Oliv. Genau solche Farben kamen mir bei weiteren Aufsammlungen von P. badia zu Gesicht, zuerst bei der Kollektion 5.8.81/30 (siehe Seite), daneben bei Koll. 24.8.1984, Velen, MTB 4107, Erlbruch Landsberggalle, leg. G. Krieglsteiner, det. Häffner. In allen Fällen wuchs P. badia in sehr feuchter Umgebung. Ebenso einheitlich zeigte sich ein stark unvollständig genetztes bis annähernd isoliertwarziges Ornament auf den Sporen. Das läßt an eine var. aquaticus denken. Da aus dem Mycelfeld der Koll. vom 5.8.81/30 in den folgenden Jahren (27.6.82/1, 3.8.84/1) Becherlinge mit typischen badia-Sporen wuchsen, scheint eine neue Art ausgeschlossen.

Ein Verdacht erhebt sich, studiert man die Angaben über die Hymenialfarbe in der Literatur zu P. badia, offenbar wurde häufig abgeschrieben und die tatsächliche Farbentwicklung nicht genau verfolgt. In den ungezählten Funden von P. badia in vielen Gegenden kamen weder beim jungen noch beim alten Fruchtkörper echte Olivtöne vor, allenfalls im weitesten Sinn (siehe vorne). Rotbraune, dunkelrotbraune, sogar fleischviolette (jung) bis dunkelpurpurbraune Farben überwogen.

Wie auch immer, P. badia bringt seltener auch olivfarbige Hymenien hervor. Somit kann die Hymenialfarbe nicht zur Unterscheidung gegenüber P. badiocconfusa dienen. Wesentliches Merkmal ist und bleibt das Sporenornament, daneben der Excipulumaufbau und die Wachstumsbedingungen. Sehr typisch gibt u.a. Maas Geesteranus (1967) das Ornament von P. badia wieder.



a

b



DIE SPOREN VON PEZIZA BADIOCONFUSA

sind in Form und Größe außerordentlich variabel. Junge, halbreife Sporen werden häufig angedeutet schmalspindelig (subfusiform) ausgebildet (z.B. Fig. 2, d2 - Fig. 3, b2, c6 - Fig.



Fig. 7

5, b4, b5) mit zwei kleinen Tropfen in Polnähe oder zahlreichen, noch kleineren. Es kommen auch breitellipsoide vor (z.B. Fig. 3, b1). Reife Sporen zeigen in der Form alle Übergänge von breitellipsoid, über ellipsoid, verlängert-ellipsoid bis subfusiform. Je nach Lage (uniseriat) erfolgen Stauchungen im Ascus, woraus rautenförmig-abgestutzte (fusiform-trunkat) Formen folgen (z.B. Fig. 3, b2, b4; bei b4 liegt ein Artefakt durch die Baumwollblaufärbung vor, die fusiforme Grundform wird seitlich verstärkt). Insbesondere demonstriert eine Sporenauswahl in der Fig. 3 die Variabilität der Sporenform. (Damit wird belegt, daß in der französischen und der deutschen Aufsammlung die selbe Formenvielfalt angetroffen wird). Die Tropfen im Innern schwinden.

Ebenso einheitlich variieren die Sporenausmaße in allen Kollektionen: (13-) 16 - 20 (-21,3) / 6,6 - 8,7 (-9,9) µm. Diese Ergebnisse stimmen gut mit der Literatur überein. (Siehe auch Elliott & Kaufert, 1974; eine statistische Sporenanalyse). Meist bleibt die *P. badia*-Spore kürzer, kann vereinzelt aber noch länger werden. Verlässlicher scheint die geringere Breite der *P. badioconfusa*-Sporen gegenüber *P. badia*.

Das cyanophile Sporenornament besteht aus isolierten, rundlichen Wärrchen. Am Anfang sind sie punktförmig klein, erheben sich schließlich bis ca 0,8 µm. Benachbarte flieBen zusammen, bilden kurze perlenkettenartige Linien oder unregelmäßige Flecken. An den beiden Sporenpolen (apikal) treten gelegentlich die Wärrchen gehäuft auf (Ein Aufsatz über Apikulate Becherlinge ist in Vorbereitung, wobei dieses Phänomen behandelt wird). Eine Hülle (investing membran) kann gelegentlich apikal als Polkappe vorstehen, sie ist nicht cyanophil.

Damit unterscheiden sich die verglichenen Arten grundlegend im Sporenornament. Während bei *badioconfusa* rundlich isolierte Wärrchen aufliegen, sind es bei *badia* spitze Erhebungen mit gratigen Verbindungen; noch isolierte spitzen aus, sehen von oben drei- oder vieleckig aus (unter besten Ölimmersionsobjektiven). Fig. 7 Elemente des Sporenornaments, a. *P. badioconfusa* b. *P. badia*

PEZIZA BADIA - GEGENÜBERSTELLUNG

Auf eine ausführliche Beschreibung wird verzichtet, die Art wird in der Literatur ausführlich behandelt (z.B. Boudier, Bresadola, Le Gal, Maas Geesteranus, Rifai, Dennis). Gute Abbildungen sind zahlreich (z.B. Breitenbach/Kränzlin, Cetto), *P. badioconfusa* wird von Marchand (Nr. 197) sehr gut farbig wiedergegeben.

UNTERSUCHTE KOLLEKTIONEN VON PEZIZA BADIA
(Auswahl, det. J. Häffner)

- 26.7.81/32 Altenkirchen, MTB 5311, Waldrand, 17,5-18,6/9-10,2µm
2 bis vieltropfig, leg. Häf.
8.8.81/1 Muna bei Straß, MTB 7526, Fichtenwald, auf dem Weg
22.8.81/7 Muna bei Straß, MTB 7526, Fichtenwald, Wegrand, (15,5-)
16,5-19,2/ (7,3-)9,4-10,0µm, meist 1-tropfig, leg.
Enderle
12.8.81/8 Wissen, Waldfriedhof, MTB 5212, grasig-moosiger Lehm-
boden, Birken, 16,4-19,3/8,7-9,8µm, zweitropfig, leg.
Häf.
22.6.82/3 Wissen, Waldfriedhof, wie vor, (15-)17-20/(7,7-)8-8,4µm
zwei- bis mehrtropfig
5.8.81/30 Burbach, MTB 5214, Garten Anwesen Lücke, Rasen, Blumen-
beete, 19-21,4/8,2-10,6µm, 1-tropfig, leg. Lücke
27.6.82/1 wie vor, 16,7-19/7,9-9µm, zwei- bis mehrtropfig
3.8.84/1 wie vor, 16,6-17,2/7,9-8,5µm

Die alljährlich im Garten des Anwesens Lücke erscheinenden Becher-
linge wurden zunächst mit P. badiocconfusa in Verbindung gebracht,
weil sie stets kräftige, leuchtende Olivtöne im Hymenium zeigten
und früh auftraten, das Ornament ist eindeutig das von Peziza badia.
Interessant erscheint die Tatsache, daß in einem Jahr sehr ver-
längerte, eintropfige, im anderen kleinere, mehrtropfige Sporen
von Fruchtkörpern eines Standorts gefunden wurden.

Die eigenen Ergebnisse, völlig unabhängig gewonnen, decken sich
genau mit den Ergebnissen von Madame Le Gal (1947).

DIE SPOREN VON PEZIZA BADIA

Als Sporenornament kommen strichförmige, linienhafte Erhebungen
vor, die unregelmäßig die Sporenoberfläche überziehen. Derartige
Grate unterschiedlicher Länge, mit geradem oder kurvigem Verlauf,
verschmelzen an den Berührungspunkten, bilden so maschenartige
Vernetzungen. Gelegentlich bleiben die Grate spärlich, Vernetz-
ungen sind sehr spärlich, Maschen treten nicht auf. Meistens sind
sie häufiger, unvollständige Maschen werden in großer Zahl ange-
legt (Laufmaschen vergleichbar). In der Regel verdicken sich die
Grate an einer Stelle und ragen dort als bis 1,5µm hohe Warze
(berggipfelartig) auf, seltener fehlen diese Spitzen und das
netzige Ornament erhebt sich nicht über 0,5µm. In einigen Fällen
kommen tropfige, stark cyanophile Auflagen mit über 3µm Dicke vor.
Diese Angaben gelten für reife Sporen. Halbreife Sporen mit ein-
setzender Ausbildung des Ornaments haben isolierte, noch unver-
netzte Warzen, alsbald erheben sich jedoch verbindende Stege.

Die Sporenform ist stets sehr einheitlich ellipsoid, variiert
von breit bis verlängert ellipsoid. (Fusiforme habe ich nie ge-
sehen)

In der Literatur wird die Sporengröße relativ einheitlich ange-
geben, zusammengefaßt (15-)16-20 (-22,4)/ (8-)9-12µm (nach Boudier,
Breitenbach/Kränzlin, Bresadola, Dennis, Donadini, Le Gal, Maas
Geesteranus, Rifai, Schroeter)

Im Inneren kann sowohl ein einziger, großer, zentraler Tropfen
vorkommen als auch zwei, +verschiedengroße Tropfen, häufig zu-
sätzlich viele kleine bei zwei großen. In einer Kollektion über-
wiegen entweder ein- oder mehrtropfige Sporen.

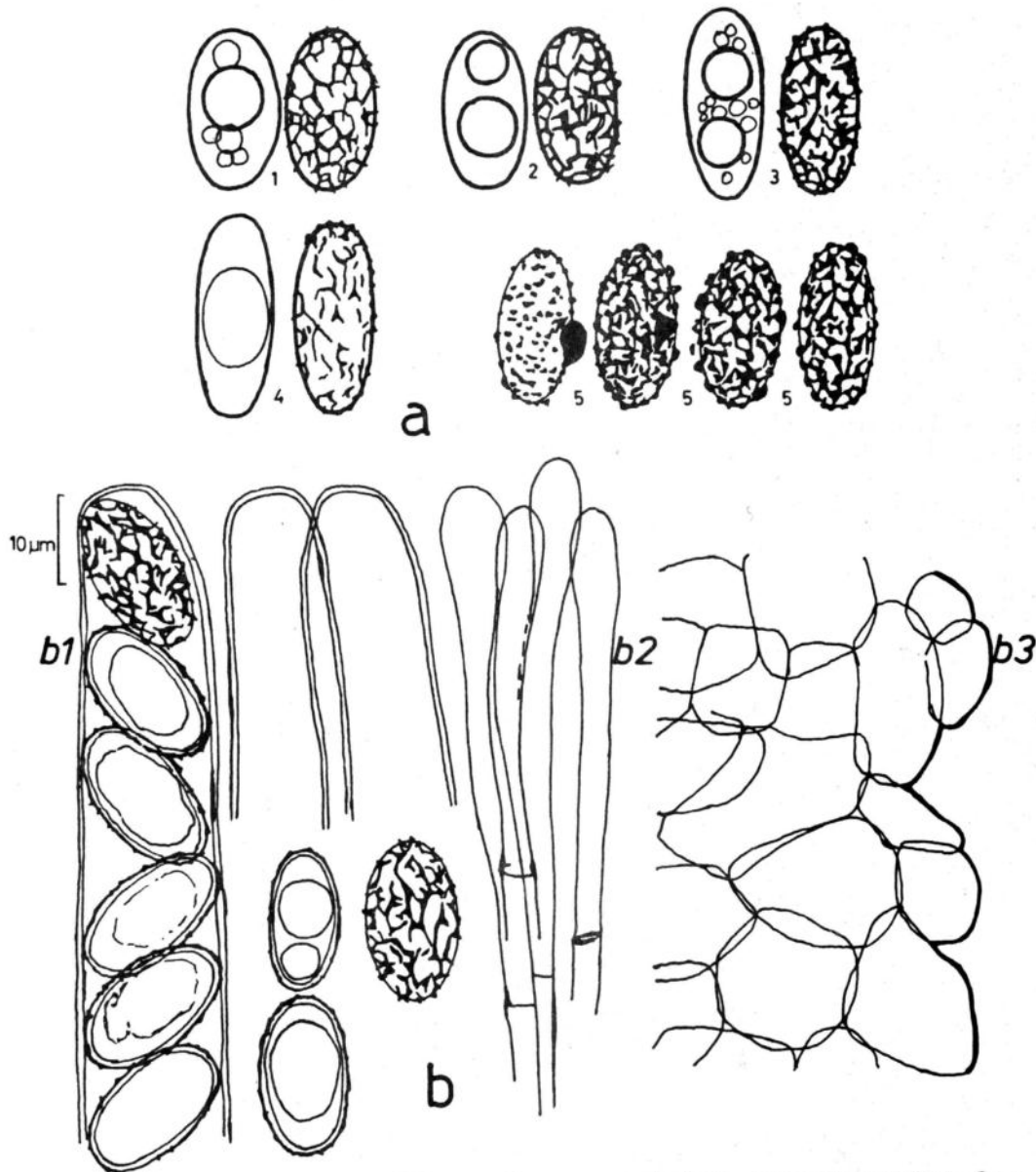


Fig. 8 PEZIZA BADIA - Abb. a -Sporenvergleich, Sporeninneres, Ornament, a1: Koll. 26.7.81/32, a2: Koll. 12.8.81/8, a3: Koll. 22.6.82/3, a4: Koll. 5.8.81/30, a5: Koll. 3.8.84/1 - Abb. b : Koll. 22.8.81/7, b1: Ascus-Spitzen, b2: Paraphysen-Spitzen, b3: Äußeres Excipulum

WEITERE UNTERSCHIEDUNGSMERKMALE

Zusammenfassend ergeben sich folgende Hauptunterschiede: Während P. badioconfusa im Frühjahr erscheint, ist P. badia ein Spätsommer- bis Herbstbecherling. Bei frischen Fruchtkörpern der ersten Art blaut das Basisfleisch bei Verletzung, nicht so bei der zweiten. Das Sporenornament ist völlig verschieden.

Die Hymenialelemente (Asci, Paraphysen) bieten wenig faßbare Differenzen, ausgenommen ein Paraphysenmerkmal. P. badioconfusa besitzt einfach verzweigende Paraphysen, P. badia nicht. Bei etwa gleicher Ausdehnung besteht das Subhymenium von P. badioconfusa stärker aus kleinzelliger Textura intricata, das von P. badia bei mehr isodiametrischen Zellen aus kleinzelliger Textura intricata-angularis.

Deutliche Unterschiede ergeben sich im excipularen Aufbau. Das Mittlere Excipulum ist bei P. badioconfusa in zwei Lagen gegliedert, zum Hymenium hin überwiegen Ballonzellen (Textura globulosa-angularis), darunter folgt eine dichte Textura intricata aus schmalen, zylindrisch-verlängerten bis kurzzyklindrischen Zellen, vereinzelt mit kleinen Ballonzellen. Anders bei P. badia: Eine klare Zweiteilung fehlt. Zylindrisch langgestreckte Zellen aus Textura intricata sind stark untermischt mit großen Ballonzellen, letztere häufen und vergrößern (über 80 µm Ø) sich in Richtung Äußeres Excipulum. Auch im Äußeren Excipulum unterscheiden sich beide Arten. P. badioconfusa läßt radiäre Hyphenketten erkennen. Mittlere Ballonzellen (Textura globulosa) setzen sich in kleiner werdende, rundlich-gestreckte Zellen fort (Textura angularis), welche sich schließlich zu borstenartigen Endzellen verlängern. Das Äußere Excipulum von P. badia besteht aus weniger geordneter Textura angularis-globulosa, mittlere Ballonzellen (ca 10-20 µm) bilden den Abschluß, keulig vorstehende Endzellen fehlen nahezu gänzlich. Am Rand verliert sich das Äußere Excipulum von P. badia, dagegen bleibt es bei P. badioconfusa in voller Stärke erhalten, biegt um und geht in das Hymenium über.

ÄHNLICHE ARTEN

Eine Reihe weiterer dunkelbrauner Becherlinge von vergleichbarer Größe sind in Europa bekannt geworden. Die Beachtung des Sporenornaments schließt die meisten rasch aus. Ebenso wenig kommen Brandstellenbewohner oder Arten mit Milchsaft in Betracht.

Übrig bleiben zwei ähnliche Becherlinge: P. phlebospora und P. limnea. Peziza phlebospora (Le Gal) Donadini 1979 (=Galactinia phlebospora Le Gal 1937) wächst im Herbst auf verbrannter Erde (wodurch er sich bereits unterscheidet) und erinnert im Sporenornament an P. badia. Es soll furchig-aderig beschaffen sein, das heißt die Grate ziehen rippenartig verlängert, subparallel über die Spore, winden, kräuseln, verändern sich, bilden ein langgezogenes Maschenwerk. Besonders junge Sporen haben noch viel Ähnlichkeit mit P. badia. Peziza limnea Maas Geesteranus 1967 (= Galactinia castanea var. limosa Grelet 1936, = Galactinia limosa (Grelet) Le Gal & Romagnesi 1939, =Peziza limosa (Grelet) Nannfeldt 1941) erscheint von Juni, August bis in den Herbst (auf Korsika zum Beispiel noch im November gefunden). Eine Beschreibung mit Mikrozeichnungen habe ich an anderer Stelle gegeben (J. Häffner, Die Pilze Korsikas. Ascomyceten (1.Lieferung) 1983, S. 28). Her-

vorragende zeichnerische Darstellungen des Sporenornaments veröffentlichten u.a. Mme Le Gal (1947), Maas Geesteranus (1967). Die Erhebungen des Ornaments sind verbogen-spindel-förmige (an Muskeln erinnernde) verlängerte Warzen, welche sich in der Mitte deutlich verdickt erheben und seitlich zwei- oder mehrspitzig auslaufen, dabei krümmen sie sich unregelmäßig. Seltener berühren sich die Spitzen benachbarter Spindelwarzen, so eine spärliche Vernetzung bewirkend.

LITERATUR (Auswahl)

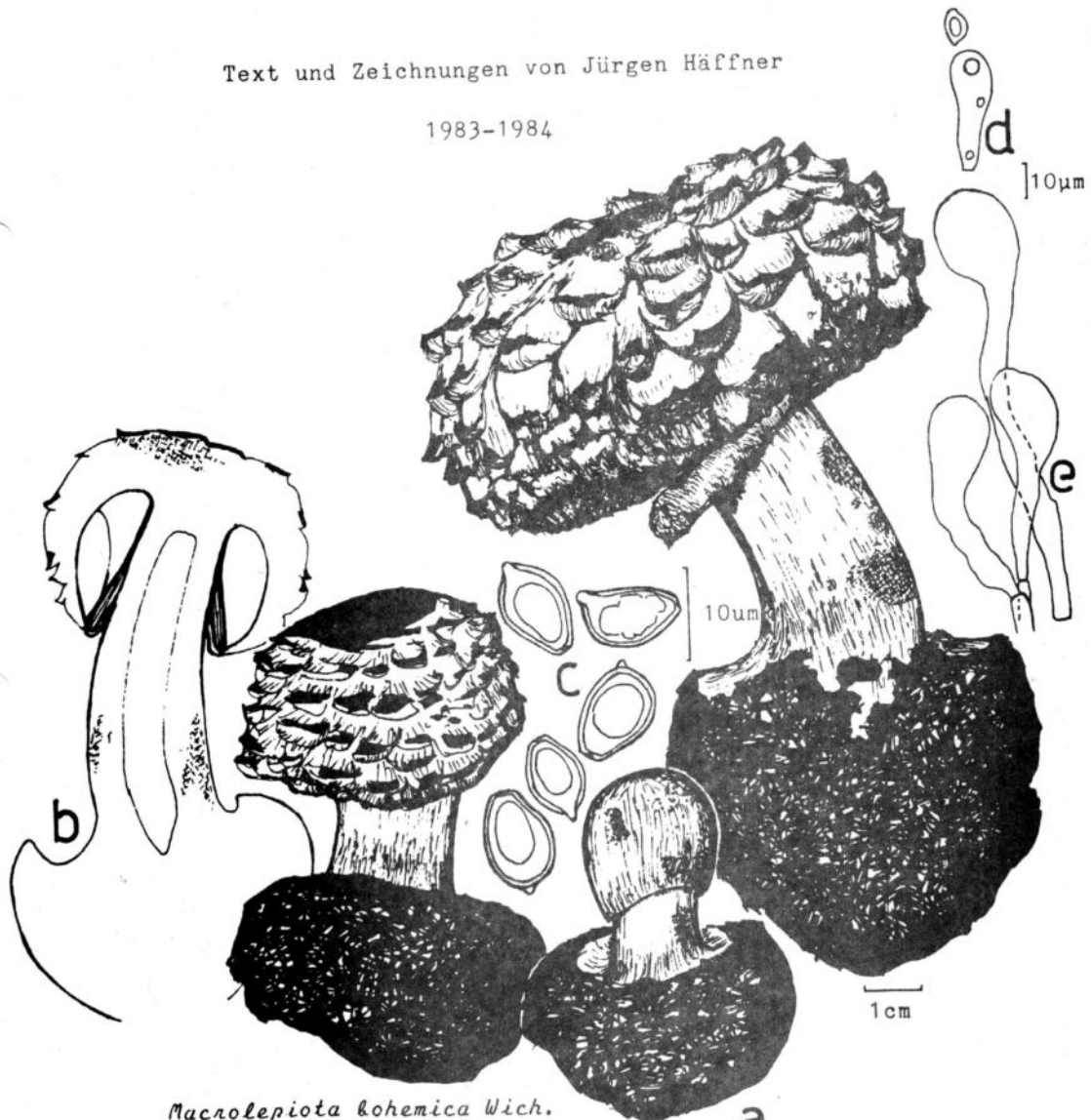
- Boudier J.L.E., 1897-Bull. Soc. Myc. Fr. 13:14
 Boudier J.L.E., 1904-1911 -Icones Mycologicae II, IV
 Breitenbach/Kränzlin, 1981 -Pilze der Schweiz. Ascomyceten Bd 1
 Bresadola G., 1881 -Fungi Tridentini. Reprint edagricole (1976)
 Cetto B., 1978 -Der große Pilzführer Bd 2, Nr. 819
 Dennis R.W.G., 1978 -British Ascomycetes
 Donadini J.C., 1979 -Le genre *Peziza* L. per St-Amans. (Groupe de *P. badia*). Doc. Myc. Lille IX, 36, 1-42
 Donadini J.C., 1981 -Le genre *Peziza* dans le sud-est de la France avec clef du genre pour la France. Laboratoire de Chimie générale - Université de Provence
 Elliott M.E./Kaufert M., 1973 -*Peziza badia* and *Peziza badio-confusa*. Can. J. Bot. 52: 467-472
 Häffner J., 1983 -Die Pilze Korsikas -Studien über das Vorkommen Höherer Pilze auf der Mittelmeerinsel Korsika. Ascomyceten. 1. Lieferung. Publikation des Vereins für Pilzkunde Wissen
 Korf R.P., 1954 -Discomyceteae Exsiccatae. Fasc. 1. Mycologia 46: 873-841
 Le Gal M., 1937 -Rev. de Myc. t. II, fasc. 3-4 et 5
 Le Gal M., 1940 -Rev. de Myc. 5: 102-112
 Le Gal M., 1941 -Rev. de Myc. suppl. 3
 Le Gal M., 1947 -Recherches sur les ornements sporales des discomycètes Operculés. Ann. Sci. Nat. Bot. 11e Sér. 8: 73-297
 Maas Geesteranus R.A., 1969 -Studies in cup-fungi. II. Koninkl. Nederl. Akad. v. Wetenschappen, Reprint from Proc. Ser. C. 72 (3) 311-321, 6 fig.
 Marchand A., 1973 -Champignons du Nord et du Midi Bd. 2, pl. 197
 Moser M., 1963 -Kleine Kryptogamenflora. Bd Ila Ascomyceten
 Pfister D.H., 1977-1979 -Type studies in the genus *Peziza* reprinted from Mycotaxon VI-IX
 Rifai M.A., 1968 -The Australasian *Pezizales* in the Herbarium of the Royal Botanic Gardens. Kew. Verh. Konink. Ned. Ak. Wet., Ak. d. Nat., 2, 57(3):1-295
 Seaver F.J., 1928 -North American cupfungi. Operculates Bd. 1 (Reprint)
 Wells W.L./Kempton P.E., 1967 -Studies on the Fleshy Fungi of Alaska. I. Lloydia, 30(3): 258-268

VEREIN FÜR PILZKUNDE WISSEN

PILZE AUS DEN PYRENÄEN UND DEM ROUSSILLON

Text und Zeichnungen von Jürgen Häffner

1983-1984



Macrolepiota bohemica Wich.
(= *Macrolepiota rhacodes*
var. *hortensis* Pilát)

-Rötender Gartenschirmling-

Macrolepiota bohemica Wichansky nov. comb.

(= *M. rhacodes* var. *hortensis* Pilát)

4.11.83/170; Frankreich, Roussillon, Argelès, bei den Campingplätzen an der Böschung eines ausgetrockneten Flusses zwischen *Arundo donax* bei Pappel (*Populus*), leg./det. Häffner, rev. Schwöbel, zahlreiche Fruchtkörper in mehreren im Sand eingesenkten "Nestern" gesellig zusammenstehend (2 Dias, Dr. Waldner)

Die Funde entsprechen exakt der Beschreibung bei A. Pilát (Pilze von Albert Pilát, mit 120 farbigen Tafeln nach Aquarellen von Otto Ušák, 1954, Nr. 111), worauf H. Schwöbel sofort bei der Fundbesprechung hinwies. Dankenswerter Weise stellte er dieses Werk nach der Rückkehr zur Verfügung, wobei sich makroskopisch wie mikroskopisch die Übereinstimmung zweifelsfrei bestätigte.

Auf eine Beschreibung wird verzichtet (siehe Pilát). Ergänzen läßt sich Folgendes: ganz junge Pilze besitzen noch einen völlig glatten Hut mit blaßfleischocherbraunen Tönen, die rötlich flecken. Erst danach wird die Hutdeckschicht lederig stumpf-braun, dabei dick und kräftig, noch immer geschlossen. Schließlich zeigen sich horizontale Risse, dann zerreißt die Deckschicht schollig-feldrig, gleichzeitig stellt sich das darunterliegende Hutfleisch grobschuppig auf. (In der Abbildung bei Pilát gut zu sehen.) Das Hutfleisch der Schuppen bleibt weißlich. Der Stiel, kann noch breiter werden (bis 2,5cm) als angegeben, damit noch gedrungener und walzenförmiger wirkend. Er ist weder gebändert noch geschuppt, längsstreifig-glatt, hell, unten schmutzig bräunend, auf Druck safranrot bis schmutzig anlaufend. Der Ring ist ausdauernd, wollig-dick. Sehr auffällig wirkt die starke, abgesetzt-gerandete Knolle (beinahe an *Squamanita* erinnernd), außen stets von Sandpartikeln besetzt. Auch die Färbung des Fleisches verlief wie angegeben ("Fleisch in der Jugend in einem Schnitt erst orange, dann schmutzig rot anlaufend, meist aber langsamer und weniger intensiv als in der typischen, im Walde wachsenden Form") Die Sporen ergaben 9,5-12/6,3-7,3µm (eigene Messung) und bestätigen Pilát ("Sporen wie in der typischen Form") Allerdings wirkt das Gros der Sporen bauchiger, bzw. spitzer zum Keimporus zulaufend.

ABBILDUNGEN (siehe Titelbild)

- a- Fruchtkörper in natürlicher Größe, junge bis sehr junge Entwicklungsstadien
- b- Schnitt, rötende Stellen punktiert
- c- Sporen d- junge Basidie mit Spore
- e- Zellen der braunen Hutdeckschicht, Wände gelblichbraun

DISKUSSION

Die Darstellung in Michael-Hennig III, Nr. 16 (als "var. *hortensis*") zeigt nicht den Pilát'schen Pilz, es handelt sich nach dem Bestimmungsschlüssel von Bon um *M. venenata* (Schwöbel, mündlich). Somit trifft auch die kleingedruckte Beschreibung bei Moser nicht zu. (Nebenbei amüsiert der "doppelte" Irrweg in dem Standardwerk: Erst irrt sich Michael, der unseren Pilz mit *Leucocoprinus badhamii* verwechselt, danach irren sich seine Nachfolger Hennig und Kreisel erneut und bilden wiederum einen "falschen" Pilz ab.)

Alle an diesem Fund beteiligten Pilzkenner (siehe Exkursionsliste) sind sich mit Schwöbel einig: Hier handelt es sich um eine eigenständige, eine gute Art, nicht um eine Varietät des nadelwaldbewohnenden typischen Safranschirmlings. Ökologie, Knolle, geselliges Wachstum, weißbleibendes Fleisch der Hutschuppen, Sporenform u.a.m. stellen ausreichend abweichende Merkmale dar.

MEDITERRANES BIS SUBMONTANES PILZVORKOMMEN IM BEREICH DER
FRANZÖSISCHEN PYRENÄEN UND IHREN FRANZÖSISCH-SPANISCHEN
LITORALEN AUSLÄUFERN.

1. EXKURSION -30.10.83

Teilnehmer: Jürgen Häffner, Helmut Schwöbel, Elli und Dr. Helmut Waldner

Exkursionsgebiet: Uferbereich und angrenzende Flächen des Tech zwischen St. Cyprien - Plage und Argelès (Frankreich, Roussillon, bei Perpignan); stark anthropogen beeinträchtigter (Müll, Abfall) Laubmischwaldrest in Ufernähe mit Esche, Erle, Ulme, Weide, Ahorn, Pappel (Fraxinus, Alnus, Ulmus, Salix, Acer, Populus); Uferzone und angrenzende Obst- und Gemüseplantagen durch Riesenschilf (Arundo donax) eingegrenzt, Felder auch durch Zedern (Cedrus) als Windschutz eingegrenzt; Böden sandig bis lehmig-sandig, Entwässerungsgräben; p-H gegen 6,9

Durch langanhaltende Trockenheit blieb das Pilzvorkommen bei dieser wie auch bei den folgenden Exkursionen minimal. Ausgiebigere Regenfälle waren im gesamten Gebiet zuletzt im Februar gefallen vor einem starken Regen einen Tag vor der Exkursion. Die tags zuvor gefallenen ausgiebigen Niederschläge wirkten sich noch nicht stärker aus, zumal ein folgender Sturm für erneute Austrocknung sorgte.

- | | |
|--|------------------------------------|
| 1. <i>Lyophyllum fumosum</i> | in Entwässerungsgraben |
| 2. <i>Agaricus campestris</i> | an " |
| 3. <i>Auricularia mesenterica</i> | |
| 4. <i>Auricularia auricularia-judae</i> | |
| 5. <i>Resupinatus applicatus</i> | auf modrigem Halm von Arundo donax |
| 6. <i>Phallus impudicus</i> | |
| 7. <i>Polyporus squamosus</i> | |
| 8. <i>Peniophora spec.</i> | |
| 9. <i>Crepidotus sphaerosporus</i> (=cesatii?) | |

am Straßenrand

- | | |
|--|--------------------------------|
| 10. <i>Cyathus cf. stercoreus/olla</i> | unreif, auf fauliger Unterlage |
| 11. <i>Marasmius oreades</i> | |

beim Centre Hippique, St. Cyprien-Plage; Populus cf. italica - Bepflanzung mit Stallmisteinstreuung sowie Blattmulm, trocken

- | | |
|-----------------------------------|--|
| 12. <i>Scleroderma bovista</i> | |
| 13. <i>Lactarius controversus</i> | |
| 14. <i>Auriculariopsis ampla</i> | |
| 14b <i>Corticium spec.</i> | |

2. Exkursion -30.10.83

Teilnehmer: J. Häffner, H. Schwöbel, E. u. Dr. H. Waldner bei Schloß Valmy (Umgebung Argelès); hohe Macchia, Korkeichen-Wald (Quercus suber) am Hang in Meeresnähe, mit zahlreichen mediterranen Florenelementen, z.B. Cistus, Viburnum tinus, Asparagus acutifolius, Smilax aspera, Arbutus unedo etc.

- | | |
|--|---------------------|
| 15. <i>Astraeus hygrometricus</i> | |
| 16. <i>Trametes versicolor</i> | |
| 17. <i>Dacrymyces cf. deliquescens</i> | |
| 18. <i>Auricularia auricularia-judae</i> | auf Korkeichenast |
| 19. <i>Diatrype stigma</i> | |
| 20. <i>Phellinus torulosus</i> | |
| 21. <i>Stereum hirsutum</i> ("intermedium" ss. Schwöbel ined.) | |
| 22. <i>Panus rudis</i> | Korkeiche |
| 23. <i>Schizophyllum commune</i> | |
| 24. <i>Trametes (Daedaleopsis) confragosa</i> | |
| 25. <i>Trametes hirsuta</i> | |
| 26. <i>Orbilia curvatispora</i> | zusammen mit Nr. 19 |

3. Exkursion -31.10.83

Teilnehmer: J. Häffner, H. Schwöbel, E. u. Dr. H. Waldner
Pyrenäen-Fahrt

Elne - Thuir - Ille sur Têt - Vinca - Prades - Molitg les Bains -
Mosset - Col du Jau und zurück; bei der Rückfahrt über Eus bei
Prades

Stop Nähe Col du Jau, ca 1400 müM, im Schnee
27. *Stereum hirsutum* Böschung mit Hasel (Alnus)

Stop bei der Schneegrenze, etwas tiefer gelegen
Bachlauf mit Rotbuche, Erle, Hasel, Birke (Fagus, Alnus, Corylus,
Betula)

28. *Cyathus olla* Wegrand
29. *Marasmius oreades*
30. *Collybia dryophila*
31. *Collybia cookei*
32. *Mycena* nicht untersucht
33. *Stereum rameale*
34. *Marasmius rotula*
35. *Mycena galericulata*
36. *Resupinatus applicatus*
37. *Diatrype cf. disciformis*
38. *Tremella foliacea*
39. *Naucoria escharoides*
40. *Naucoria scolecina*
41. *Phellinus punctatus*
42. *Crepidotus sphuerosporus* (= *cesatii*?)
44. *Tyromyces cf. subcaesius*

Stop bei einem Weidengebiet in der Nähe von Mosset mit angrenzen-
dem Bachlauf und Laubmischwald: Erle, Linde, Ulme, Esche, Ahorn
(Alnus, Tilia, Ulmus, Fraxinus, Acer)

46. *Laccaria laccata* 46-50 Mischwald
47. *Mycena galericulata*
48. *Mycena* nicht untersucht
49. *Orbilia xanthostigma*
50. *Naucoria escharoides* 50-54 Weidefläche
51. *Marasmius oreades*
52. *Agaricus campestris*
53. *Calvatia utriformis*
54. *Lycoperdon perlatum* Bachnähe, Wald
55. *Lepista* beginnende Fruchtkörperbildung
56. *Schizophyllum commune*
57. *Tubifera ferruginea*
58. *Trametes hirsuta*
59. *Lepista luscina* 59-62 Weide
60. *Lepista irina*
61. *Mycena aetites*
62. *Clitocybe dealbata*
63. *Armillaria mellea*
64. *Hymenoscyphus scutula* auf morschen Topinambur-Halmen
65. *Psathyrella gracilis* (Helianthus tuberosus)

Stop Thermalbad Molitg les Bains, Schwimmbad mit Thermalanlagen
in einer Bachschlucht mit zahlreichen Zierbäumen und Sträuchern
bepflanzt

67. *Rhizopogon cf. luteorufescens* unter Blattmulm, meist Ahorn
68. *Lactarius controversus* Pappel
69. *Coprinus atramentarius*

bei Eus

70. *Trametes trogii* auf Spaltholz

4. Exkursion -1.11.83

Teilnehmer; J. Häffner, André Marchand und Gattin, H. Schwöbel,
E. u. Dr. H. Waldner

Exkursionsgebiete: Pyrenäenausläufer in Nähe der spanischen
Grenze; Le Boulou - Amélie les Bains - Arles - Corsavy

Stop terrassenförmige Hänge oberhalb Corsavys mit Eßkastanie
(*Castanea sativa*)

- 72. *Mycena inclinata*
- 74. *Mycena polygramma*
- 75. *Collybia marasmioides*
- 76. *Hebeloma album?*
- 79. *Marasmius androsaceus*
- 80. *Clitocybe (Lepista) nebularis*
- 81. *Lepista glaucocana*
- 82. *Conocybe cf. tenera*
- 83. *Crepidotus pubescens* ss. Schroeter, Kühner-Romagn.
- 109. *Pulchericium coeruleum*

bei Leon (nach Mme Marchand heißt der Ort Leica, gesprochen "Leca")
Gebirgsmulde ca 900 müM. mit Quelle, Bach, 3 alte Häuser

- 84. *Psathyrella* Brandstelle; nicht untersucht
- 85. *Paxillus involutus*
- 86. *Tubaria cf. pellucida*
- 87. *Stereum hirsutum*
- 88. *Naucoria escharoides*
- 89. *Pholiotina filaris*
- 90. *Entoloma papillatum*
- 91. *Clitocybe dealbata*
- 92. *Trogia crispa*
- 93. *Clitocybe inversa*
- 94. *Entoloma nidorosum*
- 95. *Cystolepiota sistrata*
- 96. *Tricholoma cingulatum*
- 96b. *Laccaria lateritia* (=ohiensis)
- 97. *Laccaria laccata*
- 98. *Collybia dryophila*
- 99. *Melanoleuca arcuata*
- 101. *Inocybe geophylla* v. *violacea*
- 102. *Kuehneromyces mutabilis*
- 103. *Coprinus micaceus*
- 104. *Hyalinia rosella*
- 105. *Propolis versicolor*
- 107. *Trametes unicolor*
- 106. *Trametes versicolor*
- 108. *Mycena galericulata*
- 110. *Stereum rameale*
- 111. *Psathyrella marcescibilis*
- 112. *Trametes confragosa*
- 113. *Clitopilus hobsonii?*
- 113c. *Marasmius littoralis* ss. Kühner/Romagnesi
(*anomalus* ss. Moser?)

5. Exkursion -2.11.83

Meeresstrand-Wanderung, Dünen sand-Pflanzen, städtische Plätze,
Brackwasserseen, Anlagen, Waldsäume bei St. Cyprien-Plage; Hafen
in Richtung St. Cyprien-Süd

- 114. *Macrolepiota rhacodes* stark überaltert
var. *hortensis*
- 115. *Coprinus comatus*

6. Exkursion -3.11.83

Teilnehmer: J. Häffner, A. Marchand und Gattin, H. Schwöbel,
Mme Trémit(?), E. u. Dr. H. Waldner

Spanienfahrt - Le Boulou - Perthus - bei Monument a Louis Companys -
Figueras - Costa Brava: Toroella bei Estartit

Stop 774m vom Monument a Louis Companys, 20km Col de Manrella (Weg-
weiser); Mischwald, hauptsächlich Eßkastanien (*Castania sativa*)

116. *Stereum rameale*
117. *Astraeus hygrometricus*
124. *Propolis versicolor*
125. *Tricholoma populinum*
126. *Mycena inclinata*
127. *Hymenochaete* cf. *rubiginosa*
128. *Crepidotus*
130. *Macrolepiota procera*

Stop bei La Vajol, hohe Korkeichenwälder (*Quercus sobur*), Acker:

132. *Ganoderma lucidum*
133. *Crinipellis stipitarius*
134. *Psathyrella hydrophila*
135. *Trichaptum pergamenum*

mehrere Stops in den Pinienwälder oberhalb von Toroella
zuerst *Pinus pinea*/*Pinus pinaster*-Mischwald, später auch *Pinus*
halepensis und *Cupressus sempervirens* eingestreut: Pinien/Zypressen-
Mischwald auf meeresnahen Hängen

- | | |
|--|-------------------------------------|
| 145. <i>Trichaptum</i> cf. <i>luscoviolaceum</i> | |
| 146. <i>Mycena seynii</i> | zahlreich, auf Zapfen der Aleppo-K. |
| 147. <i>Mycena vulgaris</i> | Moos |
| 148. <i>Rickenella fibula</i> | Moos |
| 149. <i>Tubaria furfuracea</i> | |
| 149b. <i>Tubaria pallidospora</i> | Moos |
| 150. <i>Collybia</i> spec. | Moos |
| 151. <i>Collybia cirrhata</i> | Moos |
| 152. <i>Hemimycena gracilis</i> | |
| 153. <i>Hypholoma fasciculare</i> | |
| 154. <i>Poria</i> spec. | |
| 155. <i>Coprinus xanthotrix</i> | |
| 156. <i>Galerina rubiginosa</i> Fr. ex Pers. = <i>vittaeformis</i> (Fr.) Sing. | |

7. Exkursion -4.11.83

Teilnehmer: J.Häffner, E. und Dr. H. Waldner

Uferbereich des Tech (wie Exkursion 1)

- | | |
|---|----------------------------------|
| 160. <i>Hysteroglyphium flaxini</i> | auf Eschenholz |
| 161. <i>Coprinus spec.</i> | |
| 163. <i>Dasyscyphus</i> | |
| 165. <i>Psathyrella subtrata</i> | grasiger Feldrand |
| 166. <i>Psathyrella spadiceo-grisea</i> | " " |
| 167. <i>Coprinus patouillardii</i> | grasiger Boden mit organ. Jauche |

in Argelès, bei ausgetrocknetem Flußbett, Campingplätzen

- | | |
|--|--|
| 170. <i>Macrolepiota rhacodes</i>
var. <i>hortensis</i> | mehrere "Nester", in allen Entwicklungsstadien, zwischen <i>Arundo</i> |
| 171. <i>Agaricus bitorquis</i> | donax im Sand
bei Pappel |
| 168. <i>Cheilymenia theleholoides</i> | Nachtrag, zusammen mit Nr.167 |

PILZVORKOMMEN IM FRANZÖSISCHEN ALPENVORLAND BEI VINAY (NÄHE
GRENOBLE)

8. Exkursion -5.11.83

Teilnehmer: J. Häffner, H. Schwöbel, E. U. Dr. H. Waldner
kurzer Aufenthalt während der Rückfahrt aus den Pyrenäen;
Mischwald mit Eßkastanien (*Castanea sativa*), Felder, feuchter
Boden mit reichem Pilzvorkommen

- 170. *Pholiota gummosa*
- 171. *Tubaria furfuracea*
- 172. *Mycena galopus*
- 173. *Mycena inclinata* (Typus!)
- 174. *Mycena polygramma*
- 175. *Mycena inclinata* var. *calopus*
- 176. *Crucibulum leave*
- 177. *Mycena filopus*
- 178. *Mycena flavoalba*
- 179. *Mycena leptcephala*
- 180. *Marasmius epiphyllus*
- 181. *Psathyrella tephrophylla*
- 182. *Collybia marasmioides*
- 183. *Psathyrella subatrata*
- 184. *Coprinus auricomus/plicatillis*
- 185. *Coprinus micaceus*
- 186. *Trametes versicolor*
- 187. *Schizophyllum commune*
- 188. *Scleroderma verrucosum/areolatum*
- 189. *Cudonia aciculare*
- 190. *Laccaria bicolor*
- 191. *Panaeollus sphinctrinus*
- 192. *Stereum rameale*
- 193. *Macrolepiota permixta*
- 194. *Macrolepiota procera*
- 195. *Laccaria amethystina*
- 196. *Laccaria luccata*
- 197. *Bjerkandera adusta*
- 198. *Lactarius necator*
- 199. *Nectria cf. cinnabarina*
- 200. *Stereum hirsutum*
- 201. *Anthurus archeri*

FUNDBEARBEITUNG

Im Anhang zu den Fundlisten werden einige Kollektionen vorgestellt, die besonderes Interesse fanden aus unterschiedlichen Gründen.

1. Bestimmungshilfen

Dem fortgeschrittenen Amateurmykologen werden einige Bestimmungshilfen gegeben; solche Merkmale also, die für das Erkennen einer Art von vorrangiger Wichtigkeit sind. Es sind leicht erfaßbare, eindeutige Merkmale, allerdings vorzugsweise durch Mikroskopieren. Sie stammen in der Regel von Helmut Schwöbel, von ihm mündlich geäußert oder vorgeführt und von J. Häffner ausgearbeitet.

2. Fundnotizen

Sie dienen der Absicherung einer Bestimmung, zeigen übereinstimmende oder abweichende Merkmale gegenüber der Literatur. Zum Verständnis ist der Vergleich mit der ausführlichen Beschreibung im angegebenen Standardwerk unerlässlich.

3. Beschreibungen

enthalten umfassende Angaben zu einer Kollektion mit allen wesentlichen Merkmalen

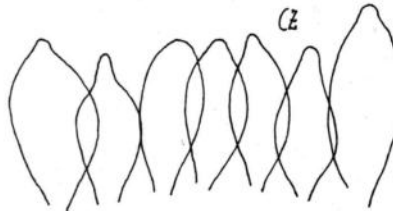
Hier sei allen Beteiligten gedankt: Fam. Waldner für die Unterbringung, Herrn Schwöbel für die bereitwilligen Auskünfte aus dem reichen Schatz seiner Kenntnisse und Erfahrungen, Fam. Marchand für Führungen und erwiesene Gastfreundschaft; letztlich allen Findern und Bestimmern, die nicht immer genannt sind. Vielfach handelte es sich um echtes Teamwork.

Von wichtigeren Funden wurden Exsikkate angefertigt, die meisten davon befinden sich im Herbarium Häffner, wenige bei Dr. Waldner oder Schwöbel.

ERGEBNISSE

Mycena aetites (Fries) ss. Ricken, Kühner -Koll. 31.10.83/61

Die wiesenbewohnenden (Viehweide), grauen, stumpfbuckeligen, in Gruppen wachsenden Helmlinge entsprechen gut der Beschreibung in der Kühnerschen Monographie (R. Kühner, Le Genre *Mycena*, 1938, S. 475f). Im Sinne Kühners kommen sehr unterschiedlich geformte Cheilozystiden vor, die wie bei Lange (51A) schlanke, langhalsige Flaschenform besitzen oder gedrungene, aufgeblasene wie hier oder gar sogar vielfach gefingerte (Kühner: "Cystides typiquement fusiformes-ventrues, 40-70/10-19/4-6µm..."). Die neuere Taxonomie bleibt abzuwarten, z.B. untersucht zur Zeit Dr. Maas Geesteranus Murrillsches und Smithsches Exsikkatmaterial.



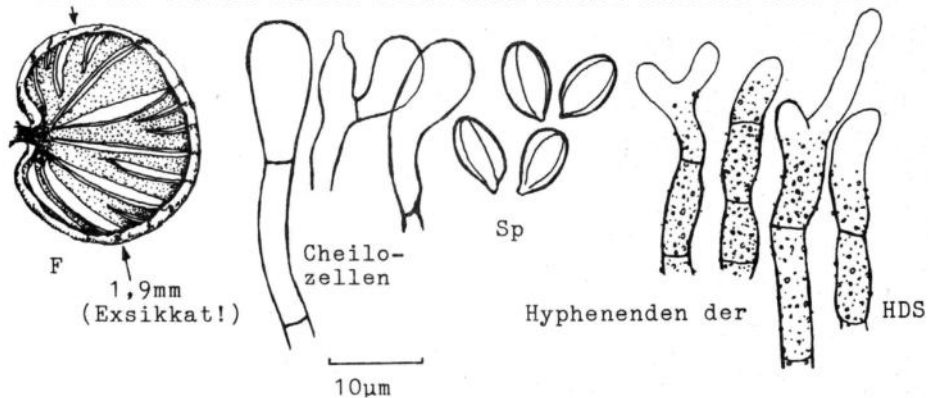
Mycena seynii (Quél.) -Koll. 3.11.83/146

eine rotschneidige, kiefernzapfenbewohnende Helmlingsart, die im Mittelmeergebiet häufiger auftritt; schöne, frische Gruppen auf den Zapfen der Aleppo-Kiefer in allen Entwicklungsstadien, Dia Dr. Waldner

Clitopilus hobsonii (Bk. & Br.) Orton -Gibt es tatsächlich nur unterschiedliche Formen oder Varietäten zu diesem Taxon oder verbergen sich darunter mehrere Arten?

Die Kollektion 1.11.83/113 aus den französischen Pyrenäen bei Corsavy-Leon, vermutlich auf einem morschen, im Wasser liegenden Erlenast (Alnus?) wurde als *Clitopilus hobsonii* bestimmt (leg./det. J. Häffner, rev. H. Schwöbel). Der Fund entspricht recht gut der Darstellung von *Pleurotus subplicatus* Karsten (Plate 66, fig.E) in Bild und Text bei Lange. Kühner/Romagnesi (1974, Flore anal., p.174-175) stellen das Epitheton *subplicatus* Karst. mit Fragezeichen in die Synonymie zu *pleurotelloides* (Kühn.) Joss., wo sie auch *chioneus* Pilat als Synonym einordnen. Moser (1978) stuft *pleurotelloides* in die Synonymie von *hobsonii* ein.

Zu diesem Problem schreibt H. Schwöbel (brieflich):
Lange meint, *subplicatus* sei eine nicht reinweiße, etwas geriefte Varietät des *chioneus* (Lange, plate 66, fig.D). Der Fund von Corsavy-Leon paßt genau zu *subplicatus*...Langes Figuren sind alle entschieden grau gemalt, mehr als es seine Beschreibung vermuten läßt...Den weißen *chioneus* im Sinne von Lange habe ich in den fünfziger Jahren einmal bei Garmisch-Partenkirchen gefunden. Die Fruchtkörper waren tatsächlich rein weiß und die Lamellen habe ich zahlreicher und gedrängter in Erinnerung als bei dem Pyrenäen-Fund. Der letzte Beweis der Zusammengehörigkeit der beiden Formen steht nach meiner Ansicht noch aus.

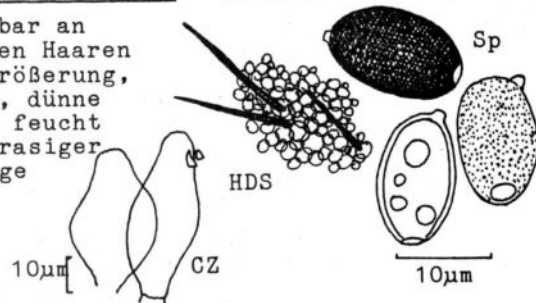


FUNDNOTIZEN

vier Fruchtkörper (F-größter Fruchtkörper im Exsikkat 1,9mm breit) allseits blaß gräulich-hautfarben; Sporen längsgetreift unter Ölimmersion, $7,5-9,0/4,5-5,4\mu\text{m}$; Hyphenenden der Hutdeckschicht hyalin, körnig; nach Lange sollen die Lamellenschneiden mit "long, wavy, thin and slender hairs" besetzt sein: nicht beobachtet

Psathyrella subatrata (Batsch. ex Fr.) Gill. -Koll. 4.11.83/165

ist mikroskopisch leicht erkennbar an den langen, braunen, dickwandigen Haaren der HDS, schon bei kleiner Vergrößerung, hinzu kommt der auffällig lange, dünne Stiel und der stark hygrophane, feucht dunkelbraune Hut. Gefunden in grasiger Umrandung einer Pfirsich-Plantage



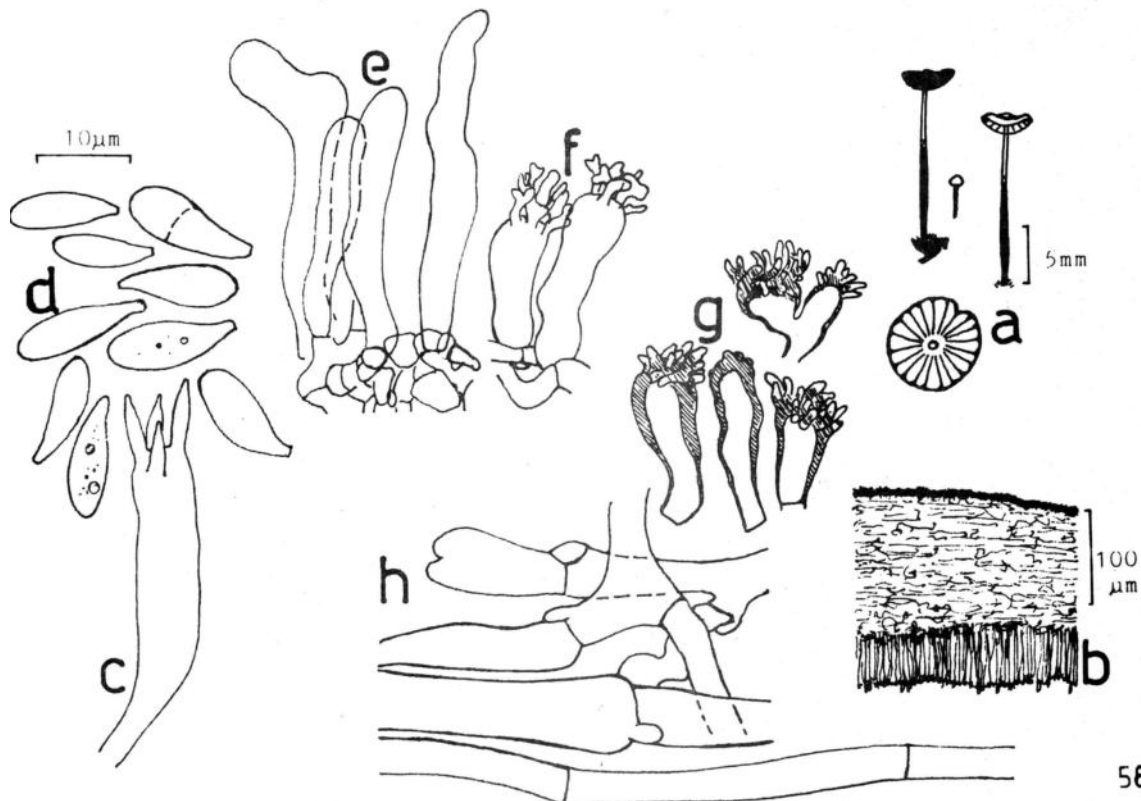
Marasmius littoralis (Quél.) ss. Kühner/Romagnesi

BESCHREIBUNG (anhand der Exsikkate)

Koll. 1.11.83/113c -Frankreich, Pyrenäen, bei Corsavy-Leon (oder Leca), 900 müM., 3 normalgroße und 2 winzige, unreife Fruchtkörper auf zerbrochenen, angehäuften Übrigbleibsel von Gräserstengeln und anderen holzig-krautigen Resten am Wiesenrand in Bachnähe; Exsikkate: Hut 0,4-0,75cm breit, Stiel 1,4/0,06cm (ohne unreife Fkp.); Hut unter Lupe schön plüschartig ockerbraun, glatt: beim frischen Pilz etwas lichter und mit fahlroter Komponente, gefaltet über den Lamellen; nur Lamellen gleicher Länge (keine Lamelletten), frei endend (ohne Kollar), Anzahl beim größten Fruchtkörper: 20, weißlich, glattschneidig; Stiel zu zwei Drittel von der Basis her braun (wie Hutfarbe, trocken kastanienbraun), Spitze heller (trocken gelb), hornartig wirkend, hohl, Basis mit etwas striegeligem, weißen Mycelfilz (Lupe; Trichoide)

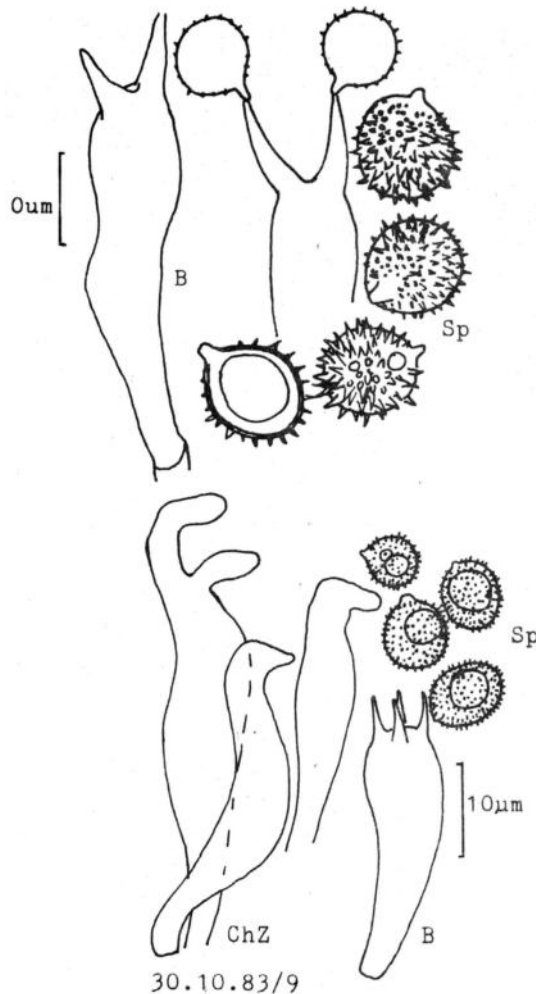
Basidien 4-sporig, bis ca 41/6,5µm; Sporen (13 gemessene): 10,7-14,2/3,4-5,4µm, länglich-keulig, apfelkernartig, hyalin, gelegentlich mit wenigen Grana, einmal septiert; an Fläche und Schneide Pseudozystiden, etwas vorstehend, büschelig, von Basidien wenig verschieden in der Größe, aber unregelmäßig geformt; daneben echte Cheilozystiden, etwas zurückstehend, Bürstenzellen mit zahlreichen fingerigen Auswüchsen, ca 23/6,1µm; irreguläre Trama aus verzweigten, verwobenen, schnallenträgenden, septierten Hyphen, 2-4 (-6) µm breit; Hutdeckschicht als Hymeniderm ausgebildet, mit Bürstenzellen, die nach außen dicke, braungefärbte Wände und zahlreiche, bräunliche Auswüchse, verklebt

ABBILDUNGEN: a-Fruchtkörper (Exsikkate!), Hutunterseite mit durchgehenden Lamellen; b-schematischer Transversalschnitt mit HDS, Trama, Subhymenium und Hymenium; c-Basidie; d-Sporen; e-Pseudozystiden an Fläche und Schneide; f-Cheilozystiden; g-Bürstenzellen der HDS; h-schnallenträgende, septierte Hyphen der Trama



E) GLOBULARINI Kühner

- A) Stiel stark bräunend, zumindest unten, oder auffällig hohl werdend, von hornartiger Konsistenz
- B) Huthaut aus stacheligen Bürstenzellen
- C) Lam., ohne feindornige braune Zystiden (Anmerk.: wie bei *M. cohaerens*), gleichlang (ohne Lamelletten), Hut gefurcht-geriffelt, crèmeocker bis hell fahlrotbraun, Stiel 0,5-1mm breit, rotbraun bis gelbbraun, ausgenommen die Spitze, Basis durch ein deutliches Büschel von weißen Trichoiden (sichtbare Rhizoide)



Laccaria lateritia Malençon

(= *ohiensis* ss. Singer)

Koll. 1.11.83/96b (leg./det. H. Schwöbel, mik. Häffner)

Diese kleine Laccaria aus dem Bachuferbereich ist nur mikroskopisch sicher bestimmbar. Neben typischen zweisporigen Basidien kommen spitzstachelige Sporen vor mit Stacheln bis 1,5 (-2µm); 8,5-13/8-10µm (ohne Ornament), deutlich breitellipsoid und nicht rundlich. (Habituell ähnelt der Fund der Abb. 550 Cettos).

Laccaria laccata wuchs in der Nähe, ihre kleineren Sporen tragen stumpfere, abgerundete Warzen bei 4-sporigen Basidien

Crepidotus cesatii Rab.-30.10.83/9

Sporen sehr breit-ellipsoid: 6,1/4,9-7,3/5,4-7,3/5,5-7,3/6,4-7,7/5,8-7,8/6,2-7,8/6,7-7,9/6,5-8,1/6,1-8,1/6,6-8,5/6,1-8,5/6,3 -ohne Stacheln gemessen (6,1-7-8,5 / (5-5,5-6,6 µm

ausgesprochen igelstachelig ("ponctuées-échinulées"), Stacheln bis ca 0,5µm lang, dünn; Cheilozystiden flaschenförmig-gefigert; Basidien 4-sporig

Von den weiteren rundlich- bis breit-ellipsoidsporigen Arten soll subsphaerosporus (Lange) punktiert-dornig ("ponctuées-spinuleuses") und epibryus ss. Romag. runzelig-warzige ("ruguleuses-verruqueuses") Sporen haben. Nach Kühner/Romagnesi ist sphaerosporus Pat. ein Synonym von cesatii Rab.

Resupinatus applicatus (Batsch ex Fr.) S.F.Gray -30.10.83/5

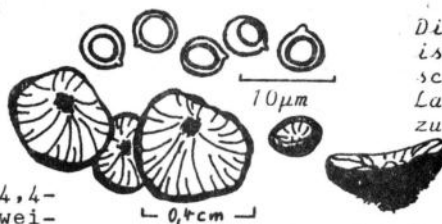
Fruchtkörper bis 0,4cm breit; Hutoberseite bald dem Holz aufliegend und Lamellen obenauf (resupinat!), erst unter starker Lupe fein körnig-filzig, lilagraubraun, Anwuchsstelle (Stielrest) schwärzlich; Lamellen wie Oberseite gefärbt, Schneide weißlich, zahlreich, untermischelt; Rand schwach eingerollt.

auf morschem Halm von Riesenschilf (Arundo donax), auch auf Laubholz:

Koll. 31.10.83/36

Sporen: 4,6/4,3-4,9/4,4-5,1/4,2-5,1/4,8 und weitere dazwischen

4,3-5,1µm, glatt, ein großer Öltropfen



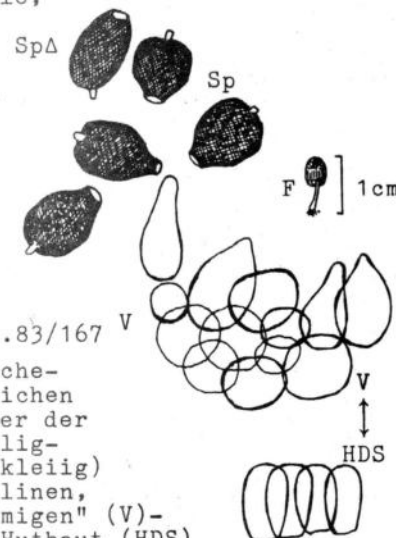
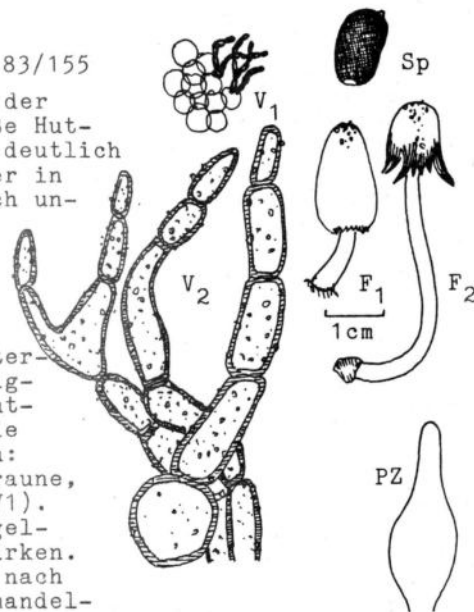
Die Anwuchsstelle ist auch innen schwarz, wo die Lamellen lateral zusammenlaufen.

Die Abbildung 66B bei Lange/Lange stimmt überein mit dieser Kollektion

Coprinus xanthotrix Romagn. -Koll.3.11.83/155

Abweichend vom üblichen Farbton zeigte der einzig gefundene Fruchtkörper rein weiße Hut- und Stielfarben. Er trug winzige, aber deutlich braune Velumflöckchen. Gefunden wurde er in frühem Entwicklungsstadium (F1) mit noch ungerieftem Hut. Nach einem Tag in der feuchten Kammer hat er sich gestreckt und "tintete" (F2).

Die Velumflöckchen des Scheitels ordnen die Art in die Sektion Micacei ein, da sie kleiig beschaffen sind. Unterhalb des Scheitels wird das Velum körnig-puderig und schneeweiß in der Anfangsentwicklung. Unter dem Mikroskop zeigen die bräunlichen Kleien zweierlei Strukturen: hyaline Kugelzellen und dickwandige, braune, gelegentlich verzweigte Hyphenketten (V1). Stärker vergrößert (V2) lassen sie unregelmäßige Auflagen erkennen, die körnig wirken. Sporen etwas bohnenförmig (Die Angaben nach Moser "elliptisch-eiförmig bis leicht mandelförmig" sind irreführend, Romagnesi: "ovale, à face interne bombée ou seulement aplatie, de pigmentation pâle sous le microscope -also eine Seite nach innen gewölbt oder abgeflacht mit blassem Pigment). Maße (vor allem mikroskopisch: Sporen, Velum) mit den Angaben in Flore anal. übereinstimmend. PZ-Pleurozystide. Zusammenfassend muß auf die widerspruchsfreie Übereinstimmung der Merkmale dieses Funds mit der Beschreibung bei Kühner/Romagnesi hingewiesen werden.



Coprinus patouillardii (Quél.) -Koll.4.11.83/167

Der winzige Tintling, gewachsen auf jauchetränkter Erde zwischen Gras mit zahlreichen Fruchtkörpern, ist ein typischer Vertreter der Sektion Vestiti mit einem Velum, das mehlig-flockig wirkt (also wie bestäubt, nicht kleiig) und aus rundlichen -bei dieser Koll. hyalinen, dünnwandigen, rundlichen und "flammenförmigen" (V)-Zellen aufgebaut ist und den Zellen der Huthaut (HDS) aufliegt. Die Sporen werden treffend als "fast herzförmig" bezeichnet (Moser), Maße wie angegeben (Sp), Pigment ziemlich dunkelbraun unter dem Mikroskop, unter Ölimmersion glatt-punktiert wirkend, aus seitlicher Sicht (SpΔ) flacher, ellipsoidal

Coprinus micaceus (Bull. ex Fr.) Fr. -Koll. 1.11.83/103

unter dem Mikroskop mit "mitraßförmigen" Sporen. Verwechslungen mit ähnlichen Arten können rasch mikroskopisch erkannt werden. C. truncorum besitzt ellipsoidische Sporen, C. silvaticus rauhe Sporen (Moser, fig. 258,259,262)

Melanoleuca arcuata (Fr.) Sing. -Koll. 1.11.83/99

Der Stiel zeigt in der Basis, daß geschwänzte Stellen aus braunwandigen Hyphen aufgebaut sind, unterm Mikroskop betrachtet.

Cheilymenia theleboloides (Alb & Schw.) Boud.

Koll. 4.11.83/168, Frankreich, Roussillon, zwischen St. Cyprien-Plage und Argelès, Bewässerungsgraben für Felder in der Nähe des Techufers angefüllt mit organischer Jauche, Fruchtkörper auf jauchedurchtränkter, sandiger, nackter Erde neben Grasbüschen, zusammen mit *Coprinus patoillardi*, leg./det. J. Häffner

BESCHREIBUNG

zahlreiche, hellgelbe Fruchtkörper gesellig nebeneinander, jung kegelig-krugförmig oder kugelig, voll entwickelt becherförmig, 0,5-2,4mm im Ø, unter starker Lupe zeigen sich schwer auszumachende, thyaline Haare der sterilen Außenseite, gelegentlich den Becher- rand überragend, lückenhaft bis zur Basis vorkommend, bei verschiedenen Fruchtkörpern wenig oder zahlreich vorhanden, fädige Verbindungen zum Substrat, Außenhaare dickwandig, mit wenigen Septen, gemessen bis 280 / 18 µm, Basis der Haare auffällig aufgeblasen- wellig-verbogen oder auch mehrfach "wurzelnd" mit blasigen Auswüchsen, selten zweischenkelig, in Melzer leicht dextrinoid; Asci 180-220/13-14µm, 8-sporig, inamyloid, polyrhynchous; Sporen ellipsoid, glatt, ohne auffällige Öltropfen, allenfalls eine geringe, sehr feine Granulation, mit undeutlichem, zentralem Zellkern (?), Paraphysen-Spitzen leicht keulig 5-9µm (jung nicht verbreitert), Septenbildung der Paraphysen zur Basis hin häufig, dort gelbwandig und körnig, nach oben seltener septiert, glatt, ohne oder mit geringem Inhalt, in Melzer konnte keine Grünverfärbung erkannt werden; Excipulum nicht geschichtet, einheitlich textura globulosa bis textura angulosa, Zellen des leicht geböckelten Fruchtkörper- rands ohne besondere Strukturen

ABBILDUNGEN

- a -Fruchtkörper stark vergrößert in unterschiedlichen Entwicklungs- stadien
- b -Schnitt des Fruchtkörper- rands: Excipulum mit Außenhaaren, Hymenium
- c -Außenhaare, meist einfach septiert
- d -Subhymenium, Übergang des Hymeniums in das Excipulum
- e -Asci, Paraphyse
- f -Sporen

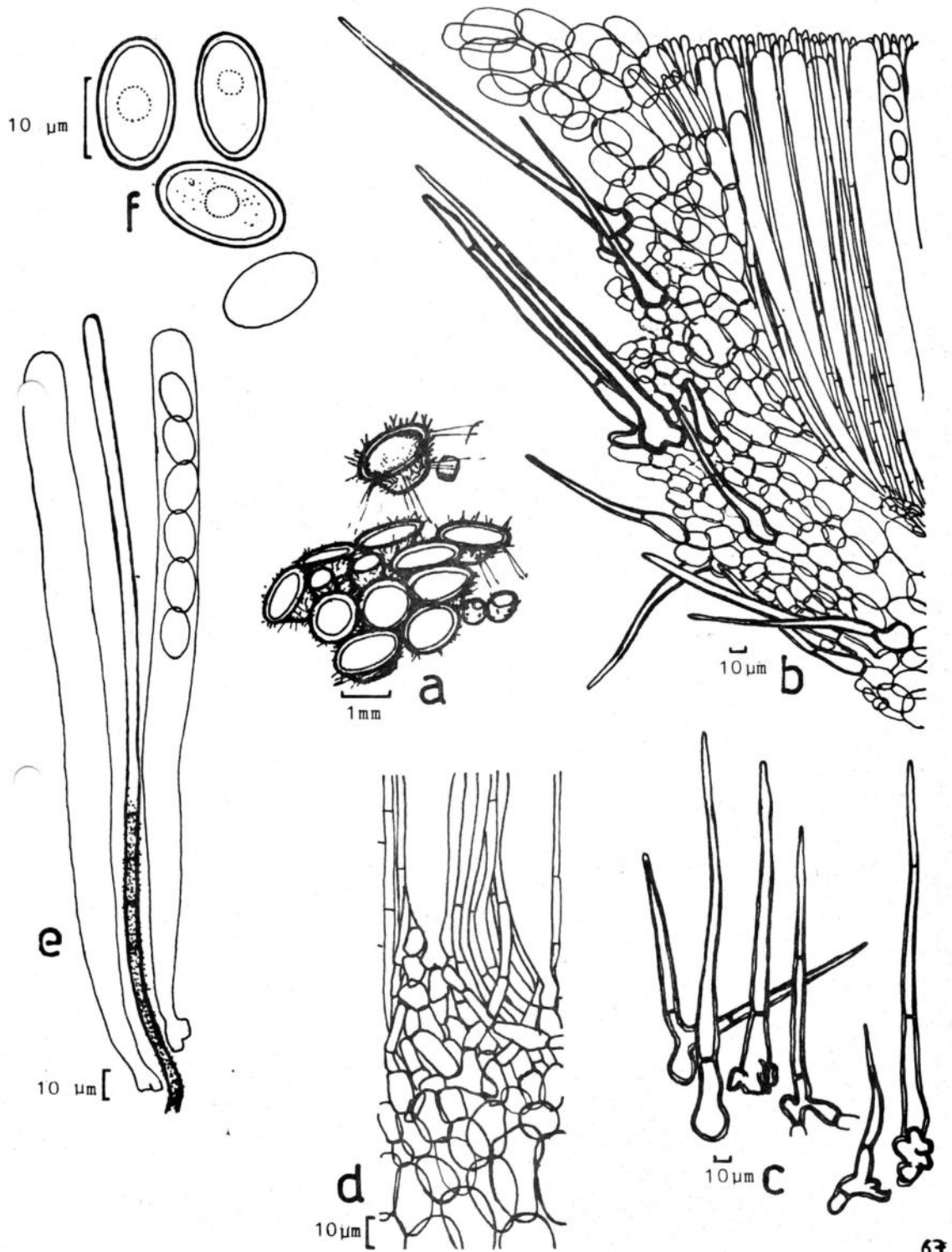
ANMERKUNGEN

Die Kollektion besteht insgesamt aus sehr frühen Entwicklungs- stadien, die Fruchtkörper mußten in feuchter Kammer nachreifen

Crepidotus sphaerosporus (=cesatii?)

Hierzu schreibt H. Schwöbel (brieflich) : Die Sporenzeichnung die Lange gibt (zu sphaerosporus) , paßt genau zu unserem Fund, so wie Sie (Häffner) die Sporen gezeichnet haben: feinstachelig, neben rundlichen auch breit elliptische. Ich vermute, sphaerosporus und cesatii ist dasselbe. welcher Name sich durchsetzen wird, kann ich nicht sagen.

Cheilymenia theleboloides



Seltene Pilzarten im Wisserland

-JÜRGEN HÄFFNER-

Amanita eliae Quélet 1872 - DER KAMMRANDIGE WULSTLING

Im gesamten Bundesgebiet, sogar in europäischen Pilzkundlerkreisen war der Kammrandige Wulstling wenig bekannt. Einige Wissenschaftler bezweifelten sogar die Existenz dieser Art mit dem botanischen Namen *Amanita eliae*. Zuerst fand ihn J. Häffner im Gebiet und bestimmte ihn richtig. Der wichtige Fund wurde auf einem Pilzkundlerkongreß in Graz vorgestellt und bewundert. Inzwischen ist bekannt, daß die Art im Kreisgebiet nicht selten ist. In anderen Gegenden Deutschlands fehlt sie oder bleibt sehr selten. An ihrer Existenz kann inzwischen nicht mehr gezweifelt werden, ein Verdienst der Pilzkundler des Vereins für Pilzkunde Wissen.



Fotos: Jürgen Häffner
aus:

R. Liedtke, Wissener Heimatbuch, Chronik der Verbandsgemeinde Wissen, Neubearbeitung 1982, S. 246 (mit Farbbild, Schwarz-Weiß-Repro siehe oben)

(Referat von J. Häffner, vorgetragen auf der MYKOLOGISCHEN DREI-LÄNDERTAGUNG in Graz, Österreich, vom 11. - 17.9.1977)

In diesem Jahr erschien im Wisserland, eine Gemeinde am Rand des Westerwalds im Kreis Altenkirchen, der Kammrandige Wulstling, *Amanita eliae* Quélet. An mindestens 5 verschiedenen Fundorten wurden gegen 30 Fruchtkörper beobachtet im Verlauf von 3 Wochen.

Alle Standorte befinden sich auf leicht sauren Böden mit lehmig-schiefrigem Untergrund und meist nährstoffärmerer, mit Laubblattmulm bedeckter Oberschicht. Nur gelegentlich grenzen kleinere humöse Stellen an. Höhenlage: 120-190 müM. In unmittelbarer Nähe der Funde standen meist Eichen (*Quercus robur*), welche in überwiegend Rotbuchen (*Fagus silvatica*) eingestreut wachsen. Außerdem standen im Umkreis Hainbuchen (*Carpinus betulus*), Birke (*Betula verrucosa*), einmal alte Robinien (*Robinia pseudoacacia*). Offensichtlich dürfte *Quercus* Mykorrhizapartner sein. An lichter Stellen blühte der kalkfeindliche Rote Fingerhut (*Digitalis purpurea*). (B1 -Habitus; Farbdia- Macroobjektiv 60mm, Ricoh, Computer-Blitz, ebenso folgende Bilder B2+B3 -Standortdias) Die Aufnahmen sind, soweit es keine Laborfotos sind, am natürlichen Standort aufgenommen. Die Fingerhutblüten auf dem Dia standen in unmittelbarer Nähe. Ferner fehlten nirgendwo die Drahtschmiele (*Deschampsia flexuosa*) und der Wurmfarne (*Dryopteris borreii*) sowie diverse Moose.

Die Art ist beschrieben in Michael/Hennig/Kreisel, Handbuch für Pilzfreunde, Jena 1977, Nr. 5. Wesentliche Ergänzungen wurden in den

Beschreibungen von H. Jahn (Einige bemerkenswerte Blätterpilze in Ostwestfalen (*Oudemansiella badia*, *Stropharia cyanea*, *Hygrophorus dichrous*, *Hohenbuehelia geogenia* und *Amanita eliae*), in Westfälische Pilzbriefe, Bd 9, Heft 2, 1972, S. 30-42) mitgeteilt. Die kritischen Angaben Dr. Jahns zur Abbildung in Michael/Hennig/Kreisel werden durch diese Funde bestätigt.

(B4-Hutdetail) Die Hutfarben variieren von fast weiß über rosa-ocker bis "fulva"-braun im Alter. Schöne Rosazonen zeigten sich oft am Rand (B5-Randpartie, B6-ebenso; B7-Fruchtkörpergruppe) Bitte achten Sie auf die Farbe des linken, älteren Fruchtkörpers von *Amanita eliae* und vergleichen Sie mit *Amanita fulva* (B8- Abbildung des Braunen Scheidenstreiflings, *Amanita fulva*). Das "Gemmata"-Gelb (B9-Abbildung des Narzissengelben Wulstlings, *Amanita gemmata*) kam nicht vor. Hier sehen Sie den Narzissengelben Wulstling, ebenfalls im Gebiet vorkommend unter Fichten. Die Überreste des Velum universale (B10-Velum universale) auf dem Hut hatten meist flächige Ausdehnung, einmal bei diesem jungen Fruchtkörper links eckig-warzige Gestalt. Rechts ein überalteter Fruchtkörper. (B11-Ring) Der hinfällige Ring zeigte ebensooft keine Riefung wie auch eine sehr feine. Über dem Ring fielen gezonte Maßerungen auf, wie sie beim schnellen Wachsen des Stiels durch reissen der Rindenschicht, des Pseudoparenchyms, entstehen und zum Beispiel bei *Amanita rubescens* und *Amanita spissa* ebenso aussehen. (B12-Stielbasen) Die Basis war schwach knollig, nicht überall stark abgesetzt, dagegen überall mehrfach gezont-gegürtelt. Ein hervorragendes Bestimmungsmerkmal bietet die stets wurzelartig verlängerte Knolle, hier und auf dem folgenden Bild zu sehen (B13-wurzelnde Knolle, ausgegraben)

(B14-Basidien, Sporen) Die Mikromerkmale wurden beobachtet in 2% KOH unter Ölimmersion, wie auf diesem Mikrofoto ersichtlich. Die Mehrzahl der eiförmigen Sporen erreichten mit $14/8\mu\text{m}$ die in der Literatur angegebenen Maße im oberen Bereich (Michael/Hennig/Kreisel: 11-14/7-8 μm , Jahn: (9)-10,5-13(-15)/(6,5)-7-8(-9) μm), eine Spore maß 17,3/9,6 μm . Die Sporengrößen wurden im Quetschpräparat und nicht im abgeworfenen Sporenpulver gemessen. (B15-Basidien) Die Basidien sind auffällig groß: 55/12,5 μm im Mittel. (B16-schwach amyloide Sporen) Herr Dr. Jahn berichtet von schwach amyloiden Sporen, bei der *Amanitopsis*-Gruppe, den gerieften Amaniten also, sonst nicht vorkommend. *Amanita eliae* vermittelt somit zu den ungerieften Wulstlingen. Das Dia zeigt die Sporen in Melzer bei 450-facher Vergrößerung. Deutlich ist eine schwache graublaue Färbung erkennbar

(B17-weitere Habitusbilder) Die Funde liegen in Nachbarschaft des Siegerlandes, von wo Dr. Denker die Art mehrfach meldete. Laut Dr. Jahn ist *A. eliae* überall selten. Er führt dies auf genetische Ursachen zurück. Mir fiel auf, daß stets mit *A. eliae* auch *A. fulva*, *A. spissa* und *A. rubescens* am Standort vorkamen. Eine Reihe intermediärer Merkmale sind im Kamrandigen Wulstling vereinigt. Dies führt zur Frage, ob eine Bastardisierung vorliegt. Klärende Untersuchungen konnten nicht durchgeführt werden.

(B18-Abbildung von *A. rubescens forma annulosulphurea*) Bei einem *eliae*-Standort fand ich zwei Fruchtkörper eines weiteren, interessanten Wulstlings. Obwohl der Habitus wesentlich graziler ist, als bei der typischen Form, handelt es sich um *Amanita rubescens*, allerdings um die gelbberingte Form *annulosulfurea*, wie in Michael/Hennig/Kreisel, Band 1, Nr. 7 angegeben (B19-Mikrodia) Die Mikromerkmale stimmen genau mit denen der Stammform überein.

BESCHREIBUNG: *Amanita eliae*

Koll. 17.7.1977/1, BRD, Rheinl.-Pfalz, Schönstein (bei Wissen), Waldweg ab Schützenhaus, Abzweig oberhalb des Bachs bei der Kurve, leg./det. Häffner, lichter Waldwegrand mit Eiche in unmittelbarer Nähe, ansonsten Rotbuchen, Roter Fingerhut, Wurmfarne, Drahtschmiele, saurer, nährstoffarmer Waldboden mit Buchenlaub, lehmig-schiefriger Unterboden, ostexponiert, am Elbbach (Wetter: ab Juli heiß, trocken, am 13.7.77 um 30 °C im Schatten, kurzer Gewitterregen, seit 14.7. etwas kühler, bewölkt, im ganzen trocken)

3 Fruchtk., einzeln stehend, reif (Abb. 1a,b,c), 1 Fruchtk. jung, zerbrochen (2a,b), 1 alter Fruchtk. faulend (Abb. 3)

Geruch: kaum ausgeprägt

Merkmale, die nicht aus der Zeichnung hervorgehen:

Hut kammrandig, bereits beim jungen Fruchtk., am Rand leicht einreisend, isabellfarbig (hellocker mit rosa Anklang), fast pyramidenartige kleine, von weiß nach schmutzigbraun verfärbende Velumreste, bei Fruchtk. Abb.1 flächig-weiße Fetzen, auch grauend, deutlich Rosa-zone am Rand (schwindend beim Trocknen), alter Fruchtk. stark rosa, ebenfalls schwindend, tief eingekerbt, Mitte bräunend

Manschette: zart, schmal braunrandig, fast nicht gerieft (Darstellung bei Michael/Hennig/Kreisel, Bd 3, Nr. 5 irreführend), Stielspitze ca 1cm streifig-gerieft (Verlängerung der freien Lamellen), Spitze sich verbreitend, über dem Ring schattig zoniert, Stiel weiß, unter dem Ring weißlich-bräunlich durch braune Fäserchen, die in Längsrichtung abreißen und aufstehen, Knolle zwei- bis mehrfach abgesetzt (bei Fruchtk. 1a,b,c), unregelmäßig auflappend, tiefrissig, bei Fruchtk. 2 stark abgesetzt; deutlich wurzelnd

Fleisch: unter der Huthaut schwammig, weiß, Stielspitze deutlich einheitlicher, gleichmäßig-dichter, ebenfalls cremeweiß, dünnröhriqhohl, etwas ausgestopft; braunfleckig, besonders da, wo der Stiel in die Knolle übergeht läuft das Fleisch im Schnitt rasch bräunlich an (schwach), entfärbt sich wieder fast, Knolle weiß

Maße

Fk 1	Hut 8,5/1,4cm	Stiel 13/2,5 - 1,4 - 1,8 - 2cm
Fk 2	4,5/3,8cm	5,3/1,5cm (Knolle)
Fk 3	5,5/0,5cm	8/1,2cm (geschrumpft)

Lamellen weiß, etwas weißolivlicher als Hutfleisch oder stärker cremefarben, am Rande nur von sehr dünner Huthaut bedeckt, überstehend, fast entfernt, dickliche Schneide, 1cm max. breit, völlig frei, mit Zahn/Riefung herablaufend, wenige Lamelletten, selten gegabelt

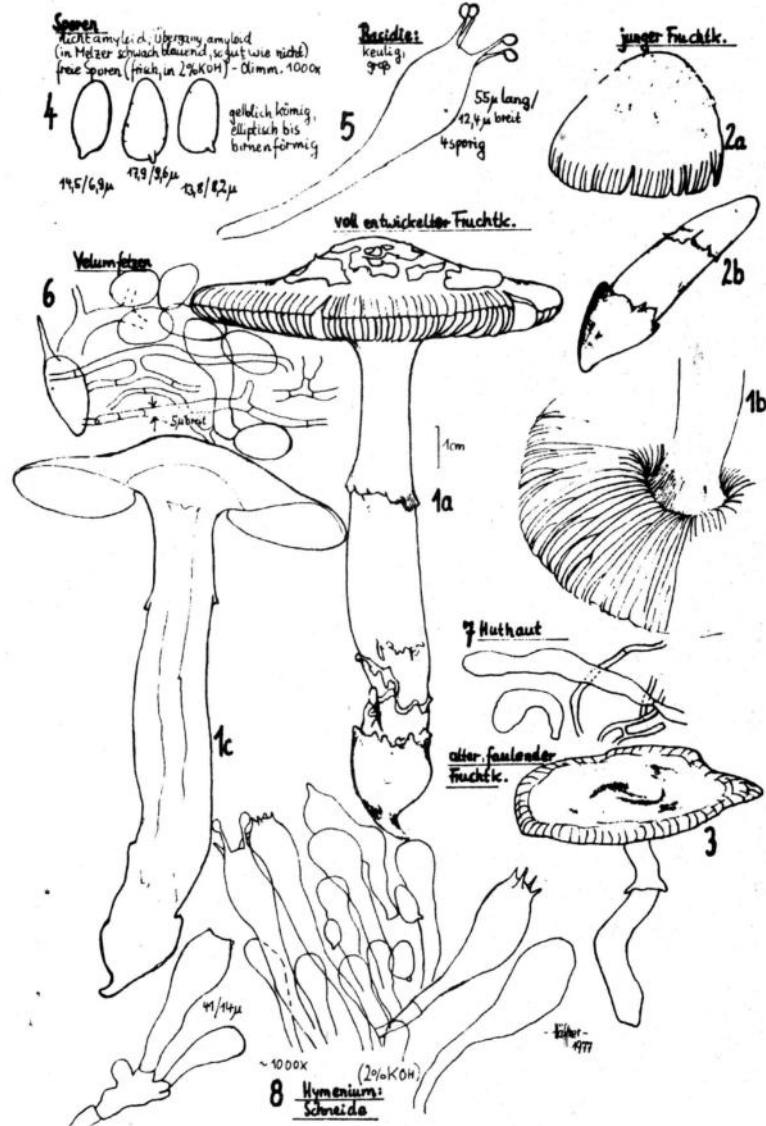
Sporenpulver cremegelb

ANMERKUNG

Nachdem dieser seltene Wulstling bekannt war, konnte er alljährlich im Gebiet wiedergefunden werden. H. Lücke meldete ihn alsbald aus seinen Meßtischblättern (mit den Endziffern -15). G. Krieglsteiner, der die Art bei einem Besuch aus unserem Gebiet kennenlernte, fand *eliae* außerordentlich selten in Ost-Württemberg. Dort dürfte sie zu den extrem wenig vorkommenden Sippen zählen. Im Rahmen der Westerwaldpilztreffs (siehe dort) wurde er zahlreichen Pilzkennern vorgestellt, darunter auch Dr. Haas, H. Schwöbel.

Ein Fruchtkörper einer anderen Kollektion diente J. Häffner als Vorlage für seine Zeichnung des Vereins-Emblems, welches auf dem Titelblatt dieser Festschrift zu sehen ist.

Amanita elius Guézel



Lactarius spinosulus Quélet 1880 - DER SCHÜPPCHENMILCHLING

1.10.1984/7 - Wissen, Waldfriedhof, MTB 5212, in grasig-bemoostem Hang auf Lehm Boden bei Birken (*Betula pendula*), 4 Fruchtkörper; 5.10.84, 4 weitere, größere Fruchtkörper am selben Standort, leg./det. J. Häffner (Exsikkate im Herbar Häffner, Belegdia vorhanden)

Dieser kleine, seltene Milchling wird in der modernen Literatur mehrfach beschrieben und abgebildet. Hier eine Auswahl, die miteinander verglichen wurde: BLUM J., LES LACTAIRES, 1976, S. 154, 175-176 (BESCHREIBUNG), 56-57 (SPOREN) - DÄHNCKE/DÄHNCKE, 700 PILZE IN FARBFOTOS, 1979, S. 548, LANGE J.E., FLORA AGARICINA DANICA, KOPENHAGEN 1935-1940, 1718 - MARCHAND, CHAMPIGNONS DU NORD ET DU MIDI, 1980, BD 6, NR 551 - MICHAEL/HENNIG/KREISEL, HANDBUCH FÜR PILZFREUNDE, 1983, BD 5, NR 45 - MOSER, DIE RÖHRLINGE UND BLÄTTERPILZE (IN GAMS, KLEINE KRYPTOGAMENFLORA), 1983, BD 118/2, S. 456 - NEUHOFF W., DIE MILCHLINGE (LACTARII), 1956, S. 102-104. Marchands Beschreibung geht auf einen Fund von Dr. H. Jahn aus Schweden, bei Uppsala zurück. Die Farbwiedergabe eines Fotos von Jahn trifft die lilafleischrosa Grundfarbe recht gut, wie sie auch beim Wissener Fund auftrat. Die kleinen, häkchenartigen Schüppchen des Huts sind gut erkennbar, wie auch die Hutrandverhältnisse und die Lamellengabelungen. Bei Dähncke werden fleischfarbene Fruchtkörper abgebildet, denen das Lila fehlt. Wahrscheinlich sind sie ausgebleicht, vielleicht auch überstrahlt vom Hintergrundkarton. Gut sind die Huthautschüppchen zu sehen. Die Abbildung in Michael/Hennig/Kreisel ist schwach, der Fruchtkörperhabitus eher untypisch, die Lamellen zu goldfarben, die Darstellung insgesamt zu grob.

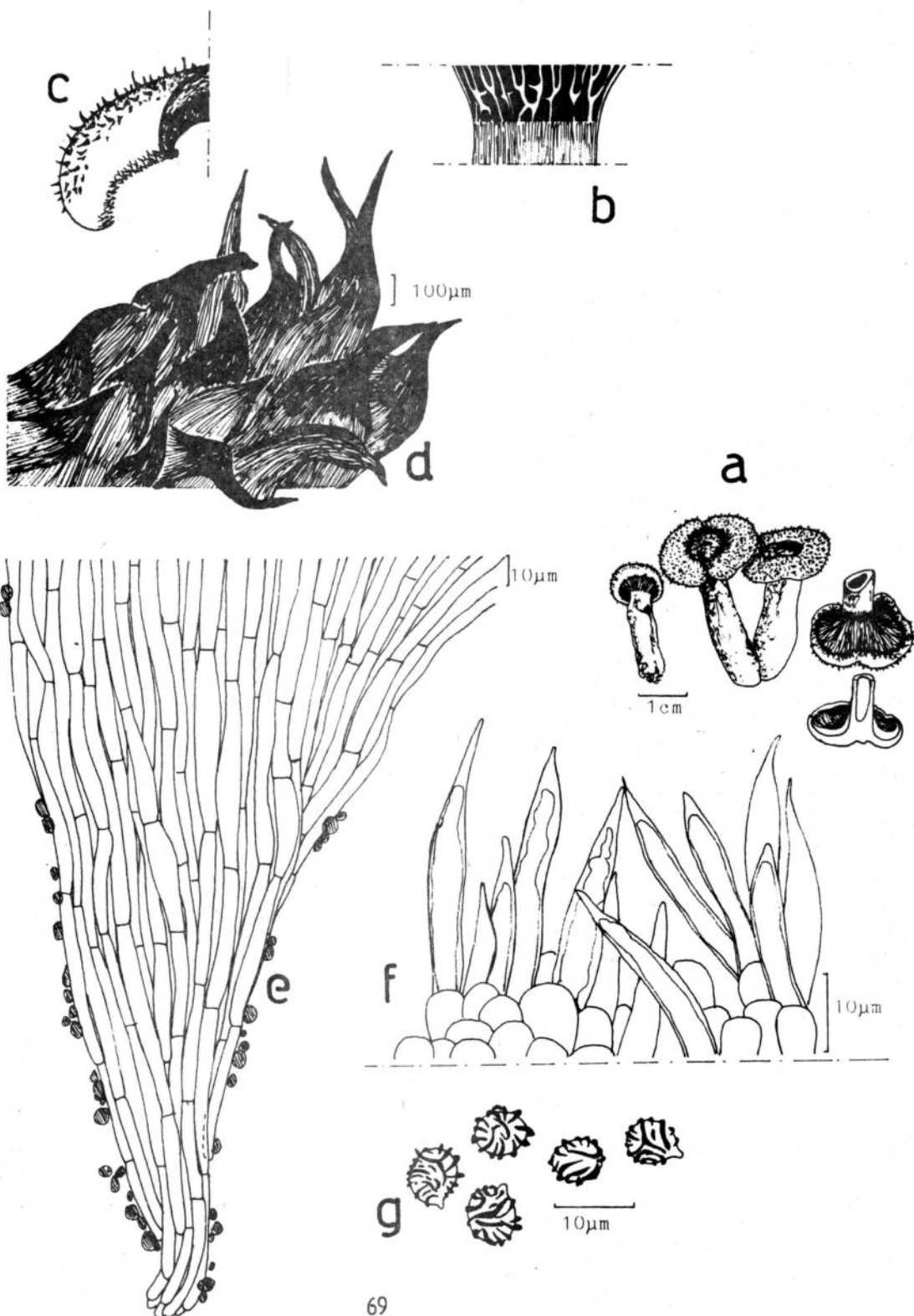
In der Literatur wird die Baumart diskutiert, die als Mykorrhizapartner gilt. Am genauesten prüft Neuhoﬀ und vermutet, die Art ist ein Birkenbegleiter. Der Wissener Standort entspricht genau diesen Vorstellungen. In parkartigem Gelände standen einzig alte Birken in der Nähe, sehr viel weiter entfernt und wohl ohne Beziehung Fichten. Erle kommt nicht vor. Wie weit die zwei letzten Baumarten oder sonstige beteiligt sein können, kann aus dieser Kollektion nicht gefolgert werden, dazu ist sie zu knapp. Sicher geht jedoch daraus hervor, daß die Birke ein möglicher Begleitbaum ist.

Der ausgezeichneten Beschreibung bei Neuhoﬀ ist wenig hinzuzufügen. Auf die Verwechslungsgefahr mit *Lactarius lilacinus* wird hingewiesen. Letzterer hat aber nicht die typischen Schüppchen (allenfalls einige derbe, nicht häkchenförmig aufgerichtete), wird mittelgroß (somit meist größer) und ist ein Erlenbegleiter. Bei etwas oberflächlicher Betrachtung könnten auch *Lactarius torminosus* oder der südlich verbreitete *Lactarius maikei* in Erwägung gezogen werden bei Nichtbeachtung der feinen Schüppchen. Diese beiden Arten haben nicht nur ähnliche Pigmente wie unser Schüppchenmilchling, sondern auch zottig-bärtige Hutränder, wie sie - freilich viel feiner flaumartig-gewispert (wie bei *Lactarius resimus*) - auch bei jungen Fruchtkörpern zu erkennen sind. Abb. c zeigt die Hutrandverhältnisse. Zu ergänzen wäre, daß die Huthautfasern im äußersten Randbereich liegen, sich erst nach oben aufrichten. Der Habitus der jungen Fruchtkörper der Wissener Kollektion ist in Abb. a wiedergegeben. Ein Lupendetail der Huthaut (Abb. d) macht die Faserigkeit der ein- oder mehrspitzigen, wirr ausgerichteten kräftiger gefärbten Hakenschuppen deutlich. Mikroskopisch (Abb. e) erweisen sie sich als pyramidal zugespitzte Hyphenbüschel, die nach oben immer weniger Hyphen enthalten, da kürzere mit unauffälligen Endzellen weiter unten enden.

Neuhoﬀ sieht m.E. völlig zu Recht eine größere Verwandtschaft mit den Zottenreizkern, die Stellung zur Gruppe um *Lactarius helvus* scheint wenig begründet.

Wieweit eine Besonderheit der Lamellen allgemein bedeutsam ist, kann nicht überblickt werden. Jedenfalls wird in der Abbildung b gezeigt, daß die Lamellen der Wissener Kollektion stets vielfach verzweigt-gegabelt waren am Übergang zum Stiel (Lupe), seltener in der Mitte oder zum Hutrand.

Mikroskopisch fallen die zahlreichen, weit vorstehenden Cheilozystiden auf (Abb. f). Die kleinen Sporen sind gratig ornamentiert. (Abb. g). Mit 6,8-8/5,6-6µm erweisen sie sich als noch nicht ganz ausgereift.



MYCENA GALOPUS VAR. CANDIDA J. E. LANGE - DIE VÖLLIG WEISSE ABART DES WEISSMILCHENDEN
HELMINGS
- J. HÄFFNER -

R. Kühner (1938, Le Genre Mycena, S. 226) beschreibt die weiße ("entièrement blanc pur") Varietät als var. alba (= candida Lange) ausführlich und bezeichnet sie als nicht selten in der Umgebung von Paris und Lyon. Da auch ein schwarze Abart existiert (neben mehreren weiteren Varietäten), erweist sich diese Helmlingsart als außerordentlich variabel. Unter der Kühnerschen Bezeichnung steht der Pilz im Bestimmungswerk nach Moser. Nach den nomenklatorischen Regeln kann dies nicht anerkannt werden, worauf Maas Geesteranus (1982, Studies in Mycenas 35-58, p. 262) aufmerksam macht. Er benennt ihn korrekt Mycena galopus var. candida Lange. Gleichzeitig rückt er mit dem Einverständnis Benedix die neue Art Mycena annae Bx (in Mitt. thuring. bot. Ges. 1(1):9, 10, fig. 1. 1949) in die Synonymie. Herr Dr. Maas Geesteranus schreibt (brieflich): "Var. alba erschien zum erstenmal bei Rea (1922) und er referierte auf Fl. danica ohne Teil und Seite zu erwähnen. Ich habe bislang die Angabe noch nicht gefunden, aber es ist ohne weiteres klar (weil die verschiedenen Autoren in der Fl. dan. den Gattungsnamen Mycena noch nicht kannten), daß Reas Mycena galopus var. alba eine Rekombination darstellt. Er kam aber zu spät, denn es gab schon eine var. candida J.E. Lange 1914". Lange/Lange bilden die weiße Form in Flora Agaricina Danica (1935) ab (Pl. 51 GI). Lassen wir nochmals Maas Geesteranus zu Wort kommen: "Galopoda ist grammatikalischer Unsinn. Galopus (Milchstiel) ist ein Substantiv, wird nicht dekliniert" (brieflich). A.H. Smith (1947 (Reprint 1971), North American species of Mycena) kannte die weiße Abart nicht: "I have not as yet seen any purewhite carpophores".

Eben diese Varietät verursachte eine mehrjährige Odyssee, wobei sich die Schwierigkeiten einer einwandfreien Bestimmung plastisch widerspiegeln. Im Herbst 1979 weilte Helmut Schwöbel einige Tage zu Gast bei Fam. Häffner. Am 6.10.1979 begingen die Herren Schwöbel und Häffner das Grundwasser zwischen Biesenstück und Elkenroth (MTB 5213, Kreis Altenkirchen), ein stauender Eschen-Buchen-Mischwald auf Basalt. Neben jungen Eschen kommen auch noch Birke, Hasel, Zitterpappel vor. Das Waldstück liegt am Fuße des Hohen Westerwalds (380 mÜM.). Wegen der muldenartigen Lage bei einer Basaltstaub-Böschung kann es als Feuchtgebiet angesehen werden, es zeichnet sich durch einen erstaunlichen Pilzreichtum auf engstem Raum aus.

Mehrfach wurde ein Pilz gefunden, auf den Herr Schwöbel aufmerksam machte. Insgesamt wurden 5 Fruchtkörper zusammengetragen, 3 konnten durch Gefriertrocknung nahezu unverändert erhalten werden. Bei der gemeinsamen Bestimmung im Labor vermutete Schwöbel eine unbekannte Hydropus-Art. (Zuvor war vom Grundwasser nur Hydropus subalpinus bekannt; det. Häffner). Zur Absicherung empfahl Schwöbel weitere Literaturstudien und das Abwarten eines weiteren Funds. Immerhin war denkbar, eine zufällige Modifikation ohne taxonomische Bedeutung in Händen zu haben. War jedoch die Form genetisch fixiert, würde sie wiederkehren. Die besonderen Huthautzellen und überlangen Zystiden führten zur Gattung Hydropus.

Die Ausarbeitung überließ Herr Schwöbel fortan mir. Ausführliche Mikroskopie, umfangreiche Untersuchungen, Literaturstudien schienen eindeutig: Ein derartiger Hydropus fehlte. Zu nahe gestogene Kenner bestätigten das Ergebnis. Krieglsteiner schlug vor, die neue Art Hydropus albus zu nennen. Während nunmehr der Fund unter Hydropus albus Schwöbel & Häffner ined. als Arbeitstitel lief, konnte ich mich nicht zu einer gültigen Veröffentlichung entschließen. Es sollte ein Neufund abgewartet werden. Das ausführliche Untersuchungsmaterial wurde im Referat auf der Myk. Dreiländertagung in Luzern von mir einem großen Kreis von Mykologen vorgestellt. Niemand erhob Widerspruch, offensichtlich war der Pilz nicht bekannt.

Die alljährlichen Nachsuchen blieben lange erfolglos. Endlich gelang Herr Hütter auf einer Exkursion des Westerwald-Pilztreffs am 20.9.81 der Fund eines einzigen Fruchtkörpers am selben Standort. Dann ging es Schlag auf Schlag. Irene Häffner fand einige Fruchtkörper im Eschen-Buchenwald bei Oberhövels (MTB 5212) am 27.9.81. Danach meldete Herr Lücke ein Massenvorkommen aus der Buchhella vom 26.9.81 aus dem Fichtenwald auf Nadeln und Fichtenästchen (MTB 5216, Burbach), das ich kurz darauf selbst einsehen konnte. Nur hier wurden mit der Lupe winzige Tröpfchen weißer Milch bemerkt an wenigen der zahlreichen Fruchtkörper. Das brachte mich auf die Lösung. Der Literaturvergleich, insbesondere der Mikros, bestätigte Mycena galopus var. candida. Herr Schwöbel stimmte schließlich zu, gab jedoch zu bedenken, daß M. galopus stets reichlich Milch bildet, was hier nicht geschieht. Zusammen mit den anderen Abweichungen wäre eventuell doch an eine eigenständige Art zu denken, die dann Mycena annae Bx. heißen müßte (brieflich).

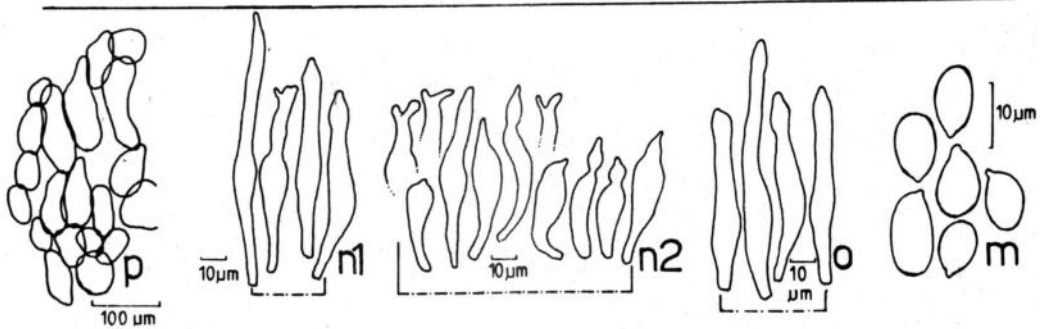
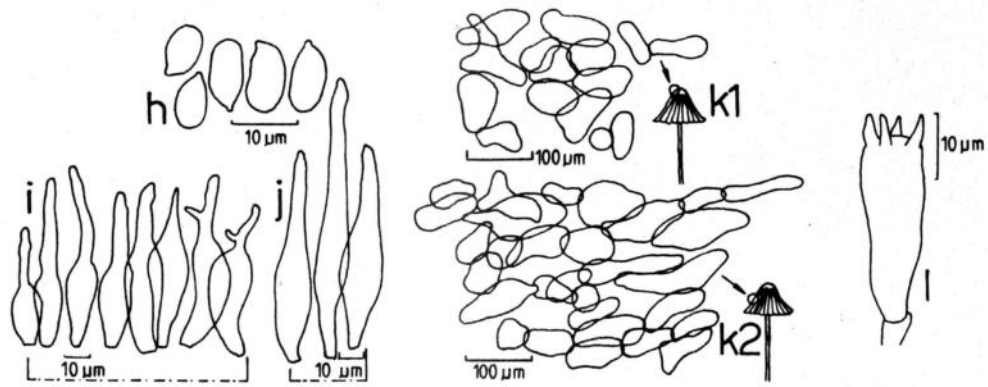
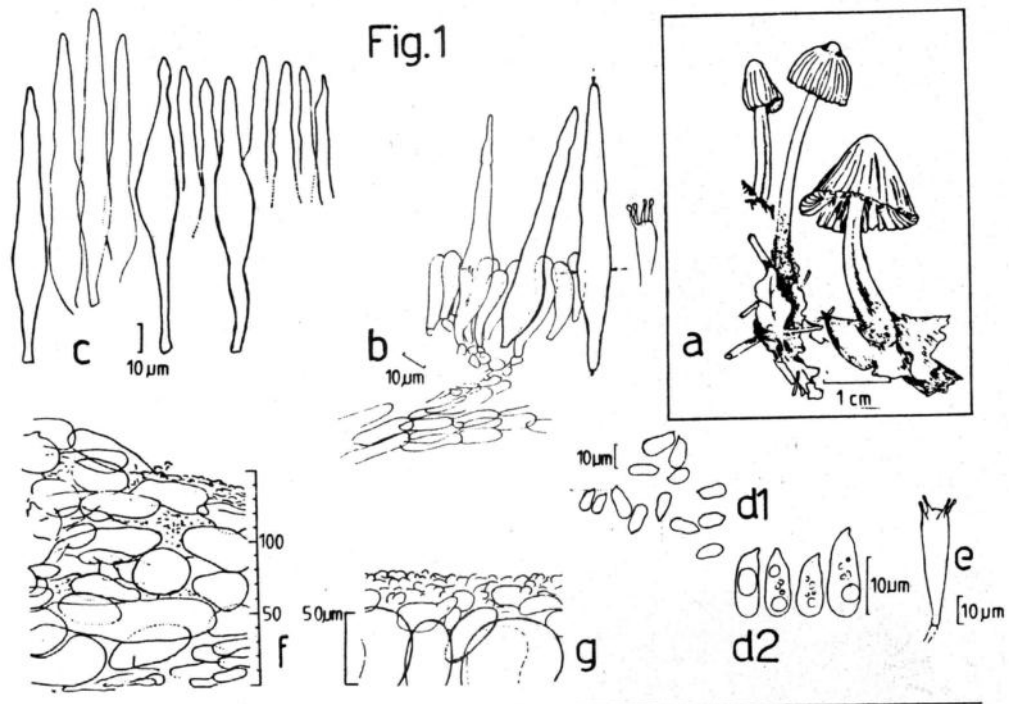
BESCHREIBUNG

Koll. 6.10.1979. Hut eichelförmig bis glockig, oft mit rundlich-stumpfer Papille, völlig weiß (glasig-wässrig), etwas glänzend, durchgehend gerieft: fast gefaltet-eingeschnitten, besonders tief im Alter wegen der Dünnhäutigkeit des Huts, kaum hygroph, Hutrand schartig-uneben, die vorstehenden Lamellen unspannend. Lamellen entfernt, schmal, aufsteigend, rein weiß, angewachsen oder bis zum Stielsansatz führend, etwas bauchig (unter 2mm), feine Anastomosen in den Lamellenzwischenräumen. Stiel glasig-weiß, feinst bereift (Lupe!), Basis etwas dicker, zT. breitgedrückt bis angedeutet längsgefurcht, Basis striegelig, hohl. Hut 0,8-1,9cm breit, 0,7-1,5cm hoch. Stiel 2,5-4,0cm/0,3-0,4cm (3 Fruchtk.). Basidien 4sporig, 35-40/8-10µm. Cheilo- wie Pleurozystiden massenhaft, groß nadelförmig, pfeilspitzenartig verdickt (Rasterelektronenmikroskop: Kopf wenig gefurcht), Mitte verdickt, insgesamt lanzettlich, 70-105/8-14µm, etwa 40µm herausstehend. Sporen hyalin, 1 gelblicher Öltropfen, häufig schwach tailliert, birnenförmig bis langellipsoid, 11-13 (-15)/4,5-6 (-6,7)µm. Huthaut aus kugelligen bis verlängert-aufgeblasenen Zellen, mehrschichtiges Epithel. Stielhyphen dicht warzig besetzt. Einzeln zwischen Laub und dünnen Zweigen, zB. Esche.

ABBILDUNGEN

FIG. 1 Koll. 6.10.79: a. Habitus, ca. natürliche Größe b. Lamelle quer, Pleurozystiden, Basidien, Subhymenium, Lamellentrama c. Pleurozystiden d1+d2. Sporen, verschiedene Maßstäbe e. Basidie f. Hutdeckschicht, Aufsicht g. Hutdeckschicht, radial Koll. 27.9.81: h. Sporen i. Cheilo- und Pleurozystiden, Nähe Hutrand j. Pleurozystiden, Lamellenmitte k1+k2. HDS, von der Paille und von der Hutmitte l. Basidie Koll. 26.9.81: m. Sporen n1+n2. Cheilozystiden, n1 Lamellenmitte, n2 Nähe Hutrand o. Pleurozystiden, Lamellenmitte p. HDS

FIG. 2 Koll. 6.10.79: a,b,d,e Rasterelektronenmikroskopische Aufnahmen (Universität Siegen, Dr. Gähler & J. Häffner) a. Hut und Lamellen, quer geschnitten b. Ausschnittsvergrößerung, Hutdeckschicht, Lamellentrama, Subhymenium, Hymenium d. Schneide, quer c. Schemazeichnung zu b e. Kopf einer Pleurozystide (3200x vergrößert) f. Schemazeichnung zu e





Missionswerk

NEUES LEBEN

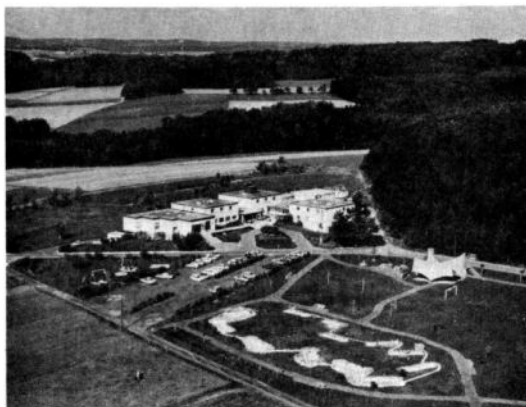
Postfach 1380, 5230 Altenkirchen/Ww.,
Telefon (02681) 4063

wurde 1954 durch den damals 29jährigen Evangelisten Anton Schulte ins Leben gerufen. Anlaß war der Beginn evangelistischer Rundfunksendungen über Radio Monte Carlo.

Daneben führte Schulte volksmissionarische Wochen in Kirchen, Stadthallen und auf öffentlichen Plätzen durch. Darunter Großevangelisationen in vielen Großstädten. Höhepunkte waren unter anderem Stuttgart, Wien, Luxemburg, Essen, Berlin.

Mission durch Literatur

Seit 1956 gibt Anton Schulte die Monatszeitschrift „NEUES LEBEN“ heraus, die sich heute als Magazin darstellt. Seine volksmissionarischen Schriften



Das NEUES LEBEN-Zentrum

Das NEUES LEBEN-Zentrum in Altenkirchen/Wölmersen wurde am 23. September 1973 eröffnet. Inzwischen ist dieses Haus für Freizeiten, Tagungen, persönliche Betreuung und Evangelisations-Nacharbeit international bekannt geworden. Für Veranstaltungen dieser Art bietet das NEUES LEBEN-Zentrum ideale Bedingungen.

Die Freizeiten im NLZ haben das Ziel, Menschen Mut zum Glauben zu machen und ihnen zu helfen, in Beruf und Gemeinde glaubwürdig als Christ zu leben. Für Tagungen stehen genügend Gruppen- und Aufenthaltsräume zur Verfügung.

Im Rahmen von Schulungen und Seminaren haben die Mitarbeiter des Missionswerkes NEUES LEBEN Gelegenheit, ihre Erkenntnisse und Erfahrungen an die Mitarbeiter in den Ortsgemeinden weiterzugeben. Kurzbibelschul-Lehrgänge und „Evangelistische Seminare“ sind auf die Bedürfnisse der Gemeinden abgestimmt.

Für Konferenzen steht eine moderne Konferenzhalle mit 450 Plätzen zur Verfügung. Verschiedene internationale Fachkonferenzen konnten bereits zur vollen Zufriedenheit von Teilnehmern und Veranstaltern durchgeführt werden.

wurden in einer Gesamtauflage von über 25 Millionen Exemplaren verteilt.

Seit 1981 kamen dazu etwa 2 Millionen Schallplatten und Tonbandkassetten mit evangelistischen Ansprachen und Ausschnitten aus Evangelisationsveranstaltungen.

Internationale Tätigkeit

Im Laufe der Jahre vermehrte sich die Zahl der Mitarbeiter, die selbständig Evangelisationen, Kinderwochen und christliche Jugendveranstaltungen durchführen.

In den deutschsprachigen Nachbarländern Österreich, Schweiz und Elsaß entstanden selbständige Zweigstellen des Werkes. Außerdem unterstützt das Werk eigene missionarische Initiativen in Indonesien, Ghana und Kanada. Die rund 100 Mitarbeiter des Werkes sind heute in insgesamt 9 Ländern tätig.

Das Missionswerk NEUES LEBEN e.V. ist eine eigenständige, interkonfessionelle Organisation auf der Glaubensgrundlage der Evangelischen Allianz.

Das Haus ist kinderfreundlich; Familien finden hier einen idealen Urlaubsort. Während der Familienfreizeiten ist parallel zu den Veranstaltungen für die Erwachsenen ein Kinderprogramm vorgesehen. Kinderbetten, Kinderstühle im Speisesaal und ein Spielplatz stehen zur Verfügung.

Daneben ist das NEUES LEBEN-Zentrum ein idealer Ort für Gemeindeausflüge. Auch Frauen- und Seniorengruppen fühlen sich hier wohl.

Auch außerhalb der Freizeiten sind Gäste jederzeit herzlich willkommen.



Herbert Müller

Freizeiten

Tagungen

Schulungen

Bibelarbeit

Möglichkeit zum persönlichen Gespräch

40 gepflegte Gästezimmer (Einzelzimmer mit Dusche)

geräumiger Speisesaal

3 Gruppenräume (60, 30 und 20 Plätze)

Konferenzhalle mit 450 Plätzen

vier Mahlzeiten

geräumiges Foyer

gemütliches Kaminzimmer

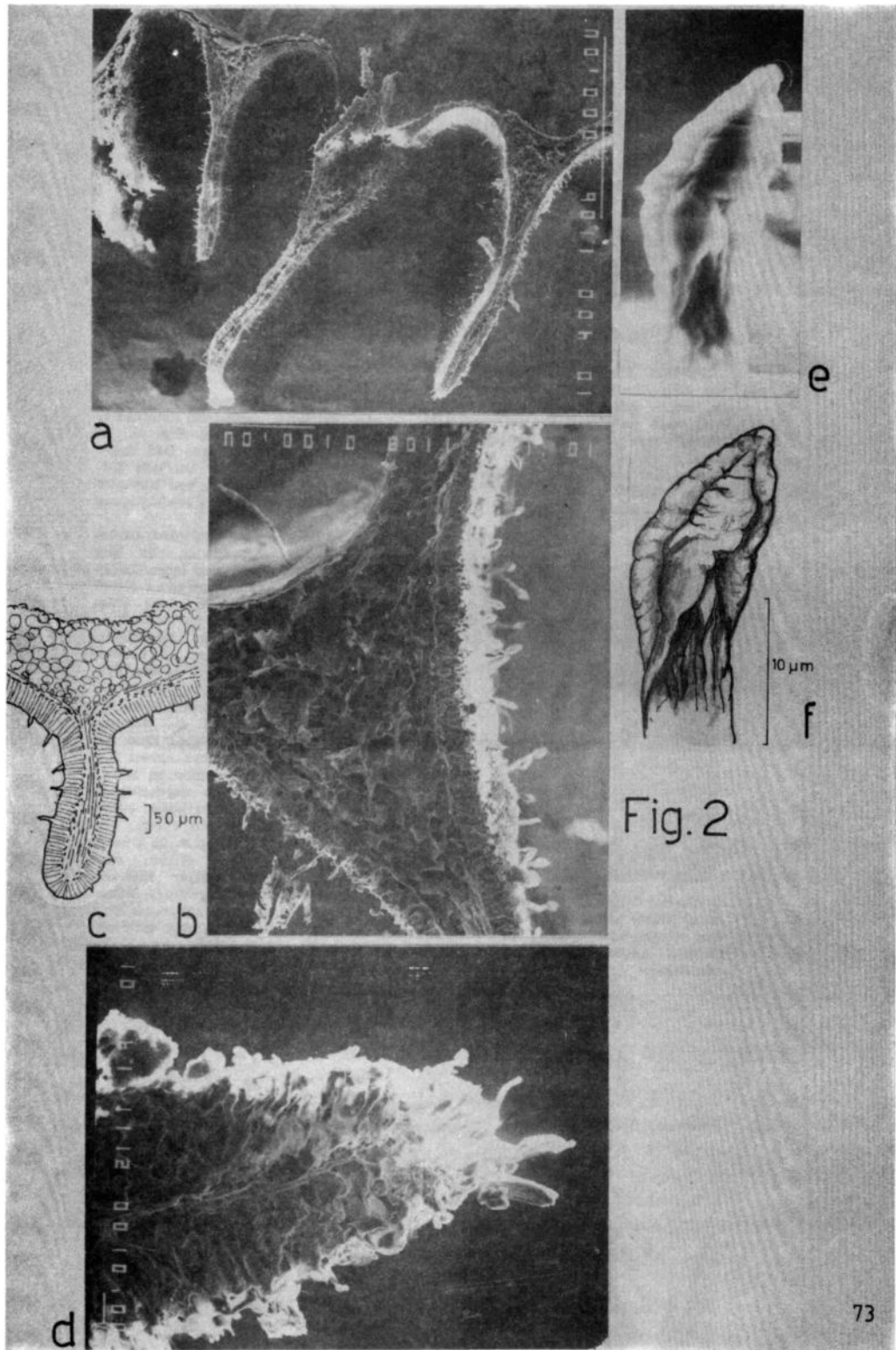
Hallenschwimmbad

Fußballplatz

Volleyballplatz

Minigolfanlage

gekennzeichnete Rundwanderwege



Pilz-Arbeitsgruppe in Wissen plant Gründung eines Vereins

„Männlein im Walde“ wachsen im Wissener Land noch gut

WISSEN. Ein freundliches Echo fand das erste Treffen der Pilzrunde. Dabei stellte sich heraus, daß im Wissener Land viele Anhänger der „Männlein im Walde“ regelmäßig die Reviere absuchen.

In netter und heiterer Atmosphäre wurden fachmännisch Erfahrungen ausgetauscht über die Fundstellen und die



Solche mächtigen Steinpilze sind in manchen Jahren keine Seltenheit. Diese beiden Exemplare wogen 450 und 900 Gramm und wuchsen in der Umgebung von Wissen.

Merkmale der 35 wichtigsten Speisepilzarten, vorgestellt per Lichtbild von Realschullehrer Häffner. Im Kreis werde durchaus noch ein stattlicher Pilzreichtum vorgefunden, den es zu erfassen und schützen gilt. Daß dabei kulinarische Leckerbissen auf den Küchentisch gelangen, macht den besonderen Reiz dieser Freizeitbeschäftigung aus.

Wichtiger sei die soziologisch-ökologische Grundlagenforschung, die hier von Laien geleistet werden kann. Langjährig zu ermittelnde Ergebnisse gehen der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde, dem Dachverband der überall in Deutschland verbreiteten Pilzarbeitsgruppen, zu. Von Anfang an beraten führende Mykologen das Wissener Vorhaben.

Nachdem die Vorbesprechungen erfolgreich verliefen, wird die Vereinsgründung in Kürze erfolgen. Eine Arbeitsgruppe hat bereits ihre Arbeit aufgenommen. Zunächst werden in 14tägigem Rhythmus Vorträge angeboten, in denen die Arten auf Farbdias vorgestellt werden. Der nächste Vortrag findet am Dienstag, 19. August, 20 Uhr im Kopernikus-Gymnasium Wissen statt. Häffner zeigt 25 weniger bekannte Speisepilzarten der Umgebung. Exkursionen und Bestimmungsübungen werden durchgeführt, wenn mit größerem Pilzwachstum zu rechnen ist. Eingeladen sind alle Naturfreunde.

aus: Rhein-Zeitung 16.8.1975

DER VEREIN FÜR PILZKUNDE WISSEN

VEREINSCHRONIK

So ging es an. Mit dem ersten Diavortrag im Katholischen Jugendheim Wissen verknüpfte ich die Hoffnung, unter den Anwesenden Naturfreunde mit ähnlichen Interessen zu finden. Gut drei Jahre war ich allein durch die Wälder gestreift. Als Ergebnis war gerade das Heft Nr. 10 der Wissenen Beiträge zur Geschichte und Landeskunde erschienen, wo ich die PILZE DES WISSERLANDES beschrieben, so wie ich sie damals ohne jegliche fremde Hilfe gefunden und bestimmt hatte. Es waren immerhin schon rund 250 Arten. Nun war die Zeit gekommen, wo ich nicht länger als mykologischer Einzelgänger arbeiten wollte. Das Echo auf den gut besuchten Lichtbildervortrag war überraschend gut. Spontan bildete sich eine Arbeitsgruppe. Das ermutigte zu dem nächsten Schritt. Beim zweiten, wieder gut besuchten Vortrag im Kopernikus Gymnasium am 19.8.75 wurde der VEREIN FÜR PILZKUNDE WISSEN gegründet. Von den Mitgliedern des Gründungsjahres gehören noch heute nach zehnjähriger Mitgliedschaft dem Verein an: BRENNER STEPHAN, BURBACH URSULA, GOTTO ERNA, HÄFFNER JÜRGEN U. FAMILIE, HEISE GÜNTHER, JÄHNIG ANNELIESE U. FAM., DR. HERBERT JACOBS U. FAM., KLÜTSCH GÜNTHER, MACZEY WERNER U. LIESELOTTE, SCHMIDT RAINER.

AUSZUG AUS DEM PROGRAMM 1975	
Vorträge mit eigenen Dias von J. Häffner	
5.8.75	DIE WICHTIGSTEN SPEISEPILZE DES WISSERLANDES
19.8.75	WENIGER BEKANNTE SPEISEPILZE DES WISSERLANDES
9.9.75	BERICHT VON DER MYKOLOGISCHEN DREILÄNDERTAGUNG IN EMMENDINGEN
23.9.75	GIFTPILZE
7.10.75	DIE RÖHRLINGE
Exkursionen, Führung J. Häffner	
30.8.75	TREFFEN IN NISTERSTEIN
20.9.75	TREFFEN BEI KLOSTER MARIENTHAL
18.10.75	TREFFEN IN SELBACH

In besonderer Erinnerung blieb die erste gemeinsame Exkursion. Bei sommerlichen Temperaturen wurden Felder, Hecken und Wälder entlang der Nister abgesucht. Trotz der Trockenheit kam eine zufriedenstellende Ausbeute zusammen. Darunter befand sich ein kleiner Röhrling, den ich unter einer freistehenden Eiche entdeckt. Er ähnelte einem etwas nach rosa und aprikosenfarbenen verblauten BLUTROTEN RÖHRLING (*Xerocomus rubellus*), eine Seltenheit, die ich schon in den Jahren zuvor ebenfalls unter freistehender Eiche gefunden und über drei Jahre hinweg am selben Standort beobachtet hatte (*Siegenthal*, MTB 5212). Da die Farne etwas untypisch waren, wagte ich keine Bestimmung.

Durch die Förderung meines damaligen Chefs, Oberstudiendirektor Tzweig, konnte ich im selben Jahr den europäischen Kongreß der Pilzkundler, die MYKOLOGISCHE DREILÄNDERTAGUNG IN EMMENDINGEN vom 1.-5. Sept. 1975 besuchen. Die Tagung brachte den ersten intensiven Kontakt mit anerkannten Pilzkennern aus Deutschland und 8 weiteren Ländern. Voraussetzungen waren ein Besuch in München bei Dr. Bötticher, Briefe von Dr. Hüllnermeier und vor allem eine außerordentlich ermutigende und unregende Korrespondenz mit Dr. Stein, dem damaligen Schriftführer der DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR PILZKUNDE; sie bestärkten mich zum Besuch des Kongresses, der nachhaltigste Wirkung hinterlassen sollte.

Der hübsch gemachte Röhrling aus der Nistertullexkursion (MTB 5212) kam auf den Ausstellungstisch mit den mitgebrachten Antenn. Ohne Namen. Zahlreiche Tagungsteilnehmer nahmen ihn auf, begutachteten ihn und legten ihn noch immer namenlos wieder ab. Dann kam DR. BRUNO CETTO, Autor des bekannten, inzwischen vierbändigen Werks PILZE NACH DER NATUR, aus dem italienischen übersetzt mit 1693 beschriebenen und abgebildeten Arten. Über sein Gesicht huschte Überraschung: "Das ist XEROCOMUS ARMENIACUS!" (*"Armeniacus"* heißt aprikosenartig, also ein aprikosenfarbiger Filzröhrling). Diese Art war 1975 noch kaum bekannt, an ihrer Berechtigung wurde gezweifelt. Doch CETTO kelonte mit südlichem Temperament die Eigenständigkeit. Er war überzeugt, unser Fund gehörte dazu. Kurz zuvor hatte er diese Art gründlich studiert, nun lag ihm die zweite Kollektion vor. Eine Darstellung der Art gibt er in seinem Werk (Nr. 708). Später griff GERMAN KRIEGLSTEINER meine Meldung auf in seinem Aufsatz VERBREITUNG UND ÖKOLOGIE 200 AUSGEWÄHLTER RÖHREN-, BÄTTER-, POREN- UND RINDENPILZE IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND (MITTELEUROPA) in BEIHEFTE ZUR ZEITSCHRIFT FÜR MYKOLOGIE, 4: 1-270 (S. 11), 1982. Bis dato war der Fund aus den ersten Ver-



Oudemansiella (Megacollybia) platyphylla
Breitblättriger Holzröhrling, Breitblättriger Samtröhrling
Volvariella speciosa
Großer Scheidling

Ein bemerkenswerter Fund in Wissen: Der Tintenfischpilz

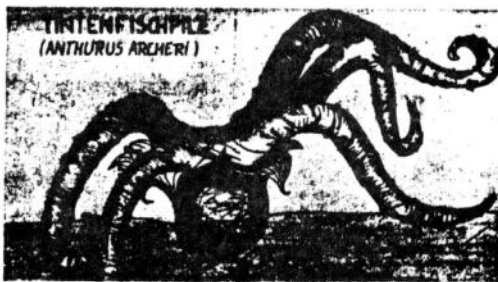
Von Australien mit der Welle nach Europa gekommen?

WISSEN. Ohne es selbst zu sehen, machte der Tintenfischpilz Wissen, eine bedeutsame Entdeckung auf der Pilzschurten. Das, was er Jürgen Häffner, Vorsitzender des Pilzvereins Wissen, sagte, klang ihm wie ein Stinkmorchel, einem häufigen Pilz. Doch lagen im Inneren rote Arme, gleich einem Tintenfisch. Er handelte sich um den exotischen Tintenfischpilz (*Anthrurus archeri*). Vermutlich wurde er 1931 durch Sporen in Welle aus Australien in die Vogesen eingeschleppt. Unser Klima scheint ihm zu behagen, wie seine rasche Ausbreitung beweist. Ab 1986 kam er im Schwarzwald vor, dann drang er nördlich weiter vor. Bisher ist Häffner kein Fund aus dem hiesigen Gebiet bekannt. Der Vermutliche

Neufund beweist, daß dieser ungewöhnliche Pilz den Unterwiesental erreicht hat, über 400 km vom Ausgangspunkt und gar 23 000 km vom Ursprungsland entfernt.

Nahzu 30 Arten trugen die Jugendlichen des Pilzvereins Wissen auf ihrer Exkursion in der Umgebung des Koperlikus-Gymnasiums zusammen. Das außergewöhnlich pilzfreundliche Herbstwetter brachte einen großen Pilzreichtum hervor, darunter einige weitere Raritäten hierzulande, wie etwa den Hainbuchenröhrling und auch den tödlich giftigen Pantherpilz.

Der Verein für Pilzkunde Wissen lädt jeden Pilzfreund ein, Mitglied zu werden (Anmeldungen beim Vorsitzenden oder einem Vereinsmitglied).



Der Tintenfischpilz, 1931 vermutlich durch Sporen in der Welle von Australien in die Vogesen gebracht, scheint bis in den Raum Wissen vorgedrungen zu sein. Wolfgang Maas hat jedenfalls Fund ein solches Exemplar.

aus: Rhein-Zeitung, 11.10.1975



Eine kleine Sensation bedeutete der Fund dieses Pilzes in der Umgebung Wissens. Zum erstenmal erschien er im Jahr 1975, inzwischen ist er mehrfach wiedergefunden worden. Der Tintenfischpilz (*Anthrurus archeri*) stammt aus Australien. Von dort

wurde er wahrscheinlich mit Wolle per Flugzeug in den Vogesen eingeschleppt. Seit einigen Jahrzehnten breitet sich in alle Richtungen aus. Erst sah man ihn entlang der großen Flüsse. Nun ist er dabei, die Mittelgebirge von den Nebenflüssen aus zu erobern. Wissen dürfte in etwa das Randgebiet darstellen, das diese Pilzart von ihren Klimabedürfnissen her noch besiedeln kann. Der Tintenfischpilz beeindruckt durch seine besondere Gestalt, aber auch durch seinen üblen Geruch, der bei ihm noch stärker auftritt als bei der nächst verwandten Art, der Stinkmorchel.

J. Häffner, Seltene Pilzarten im Wissenerland, in R. Liedtke, Wissener Heimatbuch, Neubearbeitung 1982.

Stand 1985

Inzwischen wird diese Art im Kreisgebiet alljährlich beobachtet. Der Tintenfischpilz tritt zwar nicht häufig, aber konstant auf. Gruppenweise wachsend begegnete man ihm in den Bachtälern, entlang dem Brölbach, dem Wipperbach, dem Wissenerbach, dem Holperbach. Zuletzt entdeckte ich im Spätsommer 1984 eine stattliche Zahl Hexeneier im Komposthaufen mitten zwischen den Hochofenschlackensanden der Wissener Halde. Es handelt sich demnach um eine Art, die stark im Ausbreiten begriffen ist. Diese Beobachtungen melden auch andere Pilzfreunde aus vielen Gebieten der Bundesrepublik.

Keinen Pfifferling wert?

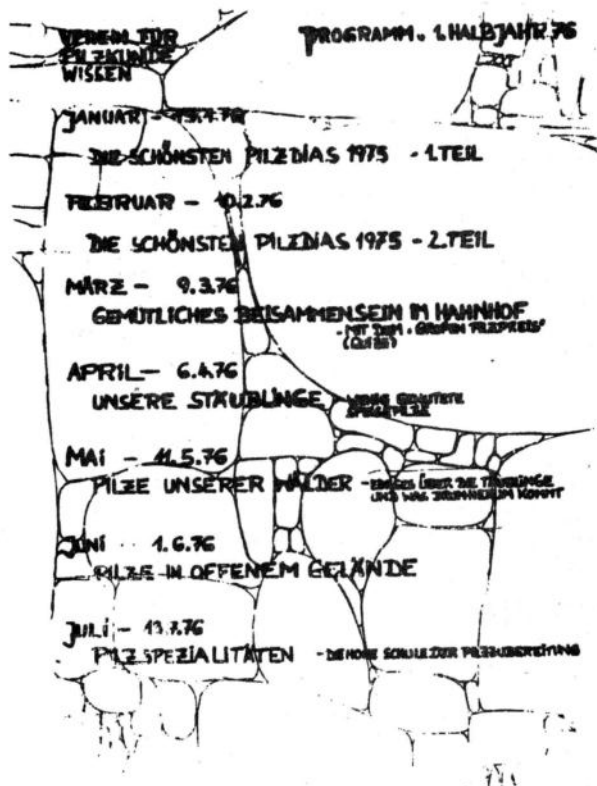
WISSEN. Schlimm daran ist, von dem gesagt wird, er sei keinen Pfifferling wert. Das Sprichwort meint, ihm sei die geringste Tugend abzusprechen, er wäre ein Nichtsnutz sondergleichen. Hier ersetzt im volkstümlichen Sprachgebrauch der Pfifferling den neunten und winzigsten Buchstaben des griechischen Alphabets, Jota, ein Symbol der Bibel für die „kleinste Kleinigkeit“.

Wie häufig muß es der Pfifferling gewesen sein, wenn er ursprünglich zum Symbol des Wertlosen geworden ist. Heute ist dieser Vergleich unzutreffend. Wer im Delikatessengeschäft einen Blick auf den Preis eines Döschens Pfifferlinge wirft, erkennt, daß er dafür auch das teuerste Fleisch erstehen könnte. Pfifferlinge besitzen einen erheblichen Wert.

Ist damit das Sprichwort hinfällig? Wie es scheint, hat es neben seiner abgrundtiefen Aussage, die eher den Benutzer trifft als den Angesprochenen, eine andere, schlimme Wirklichkeit zum Inhalt. Gemeint ist die rücksichtslose Ausrottung des Pfifferlings. Sein Wert ist heutzutage so gestiegen, weil er immer seltener wird. Nur noch gelegentlich läßt er sich sehen, auch im Landkreis Altenkirchen nur sehr vereinzelt. Seine Chancen sind gering. Tiere und Menschen greifen nach dem auffälligen und bekannten Pilz schon bei Erbsengröße. Kaum ein Fruchtkörper kann auswachsen, Sporen bilden und damit die Vermehrung sichern. Viele Biologen sind der Meinung, daß Pfifferlinge unter die voll geschützten Pflanzen zu stellen seien. Es dürfte nicht mehr so lange dauern, bis es so weit ist.

Bleibt dennoch das Sprichwort gültig, allerdings in einem anderen, wörtlichen Sinn? Ist es der Mensch selbst, der keinen Pfifferling mehr wert ist? Ist er den Pfifferling nicht mehr wert, weil er dabei ist, ihn auszurotten? Nichts anderes ist gemeint, als daß man sich nicht mehr das Recht herausnehmen sollte, die Pilzart dem Kochtopf zu opfern. Es stehen reichlich andere Sorten zur Verfügung. Dieser Pilz braucht eine vieljährige Schonzeit. Dann wird er sich so erholen haben, daß er vom drohenden Aussterben gerettet werden kann. Dann wären die Menschen auch den Pfifferling wieder wert.

aus: Rhein-Zeitung,
Fr., 19. Aug. 1977



einserkursion den dritte gemeldete Fund für die Bundesrepublik. (Allerdings bleibt ein Maß an Skepsis, ob XEROCOMUS ARMENIACUS nicht doch nur eine verklärte Form von XEROCOMUS RUBELLUS ist?)

Die Lage an den Nisten in reizvollster Natur und die facundliche Bewirtung durch das Gastwirthepaar Onthen bewog die Wissener Pilzfreunde in der Gaststättle Hahnhof bei Wiesen-Weidacker das Vereinslokal zu wählen, wo sich über Jahre zahlreiche Veranstaltungen abspielten. Vorträge, Ausstellungen, Fundbesprechungen fanden im Nebenzimmer statt.

In den (zumindest damals vermeintlich) pilzlosen Zeit, im Winter, Frühjahr und Sommer sollten Vortragsabende und im Herbst, in der Pilzzeit, Pilzwanderungen durchgeführt werden. Die Themen waren so ausgerichtet, daß sie für den absoluten Anfänger interessant und möglichst leicht faßbar schienen. Tatsächlich kamen nicht nur Vereinsmitglieder, sondern stets auch naturliebende Gäste, die ohne aufdringliche Vereinswerbung und kostenlos Eintritt fanden. Die Öffentlichkeitsarbeit ist bis heute ein Eckpfeiler der Vereinsarbeit geblieben.

Ein Blick auf das Programm 1975 beweist, daß sich die ersten Vorträge eben genau um den Gedanken drehen, der im allgemeinen mit dem Thema Pilze verbunden wird - um das Essen! Und - Hand aufs Herz - welcher große Pilzkennner hat nicht so begonnen? In zahllosen Veranstaltungen habe ich immer wieder Teilnehmer gefragt: "Was füllt ihnen ein zum Stichwort Pilz?" Fast hundert Prozent der unvoreingenommenen Befragten antworteten spontan Essen oder Gift. Diese Kombination Pilz/Essen/Gift scheint unerschütterbar miteinander verknüpft. Ein Satz sollte "uns Pilzler" fortan verfolgen, er ist so unvermeidlich wie das Amen in der Kirche, selbst in meinen Alp-

träumen kommt er schon vor! Kann man das essen? "Meine Zuhörer sprachen nicht selten fassungslos die Mäuler auf, wenn ich betont harmlos fragte: "Wenn sie eine Blume geschenkt bekommen, erkundigen sie sich dann auch, ob sie essbar ist?" Was Wunder, daß die ersten Vorträge sehr gut besucht wurden? In Erinnerung blieb, wieviel Summetips und Fachkenntnis beim ersten Vortrag aus dem Zuhörerkreis kam. Der Vortragende selbst lernte viel, besonders wichtige Pilzstandorte wurden ausgetauscht (oder auch ängstlich verschwiegen). Schon beim zweiten Vortrag, in dem es um weniger bekannte Speisepilze ging, wurde dem Vortragenden das Wort nur noch selten streitig gemacht. Nach Skepsis, Zurückhaltung oder Mißtrauen denn Zustimmung kam zu dem Überblick über rund 200 essbaren Arten des Wissenlandes, von denen einige wenige vorgestellt wurden. Heute zeigt die Erfahrung, daß der Durchschnittspilzsucher kaum mehr als eine Hundvoll Arten kennt und sucht. In den folgenden Vorträgen über Giftpilze und Röhrlinge hielt die gute Beteiligung an. Als die Themen nach diesem Block mehr zur Systematik, zur Artenvielfalt übergingen, kristallisierten sich mehr und mehr die tatsächlich Pilzinteressierten heraus. Der Eßpilzsucher fühlte sich überfordert

oder hatte genügend erfahren, er klickt aus. Wenn dies den Kern der Wissenen Pilzfreunde auch schmerzlich traf, konnte kein anderer Weg gegangen werden. Schon anfangs 1976 schrieb ich in einem Pilzbrief an die Mitglieder: "Schließlich wollen wir unsere Pilzarten erhalten, indem wir mehr über sie wissen. Es gibt so viele knauckbare Arten, daß die bedrohten geschützt werden können! Suchgemäßer Umgang, statt wildes Ausrauken, ist die Devise! Wir sind kein Pilzaussatlungverein."

Eine große "Pilzfamilie" sollte entstehen, die sich menschlich nähert, kommt kein gemeinsames Lieblingsthema. Sie sollten sich erfreuen können über eine Pilzart ohne "Pfannkuchenzelaugen". Die Erfassung der Arten sollte im Vordergrund stehen. Es wurde ein schwieriger Weg, der viel aktive Beteiligung vom Mitglied verlangte, viel Biologie und Fachwissen forderte.

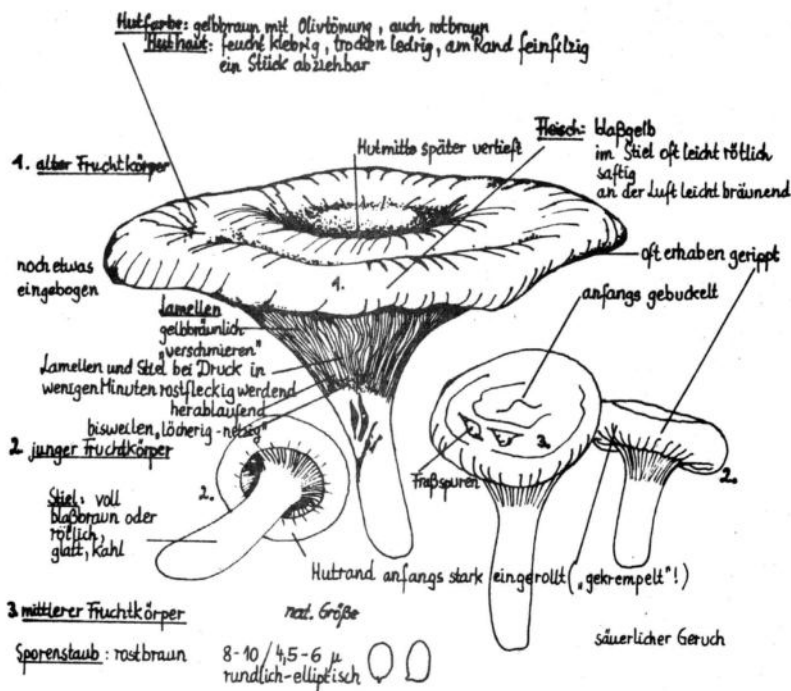
Neben der eigentlichen Vereinsarbeit wurde schon im September 1975 ein zweites Vorhaben in die Tat umgesetzt. Eine eigenständige Jugendgruppe entstand. Meistenteils gehörten ihr Schüler und Schülerinnen der Eingangs- und Mittelstufe des Kopernikus-Gymnasiums an. Bei einer der ersten Exkursionen der Jugendgruppe des Vereins in die weitere Umgebung der Schule fand dort der Schüler Wolfgang Munzius den TINTENFISCHPILZ. In der Pilzzeit führte ich zweimal im Monat interessierte Kinder in die Pilzgründe, eine Ausstellung bildete den Abschluß. Ansonsten lehrte ich an zwei Nachmittagen im Monat Pilzkundliches mit vielen praktischen Übungen. Zum Beispiel ist ein Plukal erhalten geblieben, das um Schwun-



Volvariella speciosa
Großer Scheidling

PAXILLUS INVOLUTUS (Zohnd)Fr.
 Kahler Krempling Form: Paxillaceae - Kremplinge
 Empfindlicher Krempling

Kann giftig, sogar tödlich wirken



Vorkommen: sumpfige, feuchte Orte; gerne unter Fichten, Kiefern; auch in Mooren
 (Laubwald und Kalk scheuen ihn nicht zu)
 im ganzen Herbst

In der Umgebung Wissens ist dieser Pilz außerordentlich häufig in Fichtenschonungen anzutreffen.
 In manchen Jahren erreicht er Riesenausmaße mit Hutbreiten um 20 cm und mehr. Der Ver-
 fasser hat junge Fruchtkörper bisweilen im Mischgericht verwendet, wobei der Pilz mehrfach
 gewässert und dann scharf gebraten wurde ("Speckpilz"). Seit aber seine Gefährlichkeit
 bei empfindlichen Personen medizinisch erwiesen ist, verzichtet er darauf.

Lit: CP 445 - BLY 184 - JP 35 - Haas 30 - P 30 - H 301 - Cr 61 - P 2 31 - D 45 - HBP 30 - Mou N 1 - SP 4/12 - PP 24 - MG 170

Verwandte: P. abrotomenosus (Zohnd)Fr., P. filamentosus Fr., P. parvius Fr.

PROGRAMM 1976/2. HALBJAHR		
Exkursionen, Führung J. Häffner		
11. Sept. 76	Exkursion nach Elkenroth und Umgebung	
	Pilze auf Basalt	
9. Okt. 76	Exkursion in den Dillkreis	
	Pilze auf Kalk, Donsbach/Medenbach	
19. Okt. 76	Besuch der Pilzfarm in Burbach-Holzhausen	
6. Nov. 76	Exkursion zum Stegskopf	
Vortrag, J. Häffner		
7. Dez. 76	Nachlese - Die Pilzsaison 1976 im Lichtbildervortrag	

Damit gehörten dem Verein für Pilzkunde Wissen bereits in der ersten Saison vom Herbst 1975 bis zum Herbst 1976 - das Vereinsjahr richtete sich damals noch nicht nach dem Kalenderjahr - eine erfreuliche Zahl von Mitgliedern an. Die Erwachsenengruppe umfaßte 10 männliche, 7 weibliche Einzelmitglieder und 7 Familien mit 22 Personen (Eltern und Kinder), die Jugendgruppe 48 Jugendliche. Das ergibt 86 Mitglieder. Mindestens die doppelte Anzahl an Gästen kam zu den Veranstaltungen, viele fast regelmäßig ohne sich dem Verein anzuschließen.

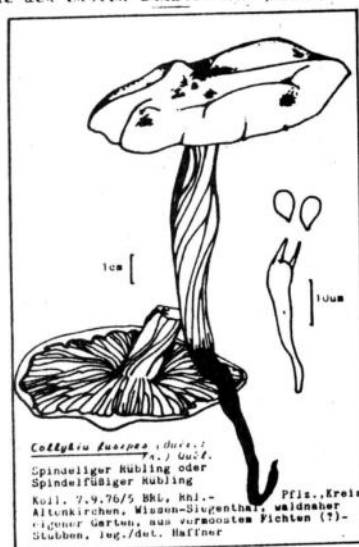
In den Vorträgen der Jahre 1976 und 1977 standen die wichtigsten, die häufigen Arten unserer Gegend im Vordergrund. Es war ein ebenso reizvolles wie anstrengendes Vorgehen. In einem ersten Schritt bemühte ich mich, von der "Bilderkuch-Blätter-Methode" abzukommen. Dem Anfänger bleibt in der Regel kein anderer Weg: Entweder er wendet sich an einen guten Pilzkennner oder kauft sich ein Pilzbuch. Volkstümliche Pilzbücher sind "Bilderküchen". Darin wird geblättert, um einen Fund zu "bestimmen". "Es könnte den sein - oder dieser - aber auch jener..." Das Ergebnis ist purer Zufall, in den weitläufigen Fällen entstehen Irrtümer. Fehler in der Bestimmung können über gerade in der Pilzkunde böse Folgen haben. Ein Ausweg bietet nur die Kenntnis der wesentlichen Pilzmerkmale. Damit ist die zweite Schwierigkeit angesprochen. Wesentliche Pilzmerkmalenkmale sind beinahe immer sehr schwer erkennbar und dazu außerordentlich variabel. Man benötigt eine gründliche Schulung. Verwandtschaftskreise, Familien und Gattungen müssen verglichen werden. Das ist heute aber auch faszinierende Arbeit! Der EPilzsucher war nicht leicht zu überzeugen, soviel lernen zu sollen. WULSTLINGE, STAUBLINGE, HELMLINGE, KREMLINGE, RÖHRLINGE, LEISTLINGE, JUDASOHRE und viele weitere Gruppen

PROGRAMM 1977 - AUSWAHL		
Vorträge, Exkursionen - J. Häffner, soweit keine sonstigen Angaben		
14. Juni 77	Notierung von Pilzfunden, Kartieren (Hahnhof)	
19. Juli 77	Kartierungspilze (2. Teil)	
23. Aug. 77	Vortrag von Herrn Krieglsteiner Die Kartierungspilze	
3. Sept. 77	Exkursion Raum Mühlenthal	
9.-18.9.77	MYKOLOGISCHE DREILÄNDERTAGUNG IN GRAZ	
24. Sept. 77	Exkursion Raum Leuscheid	
8. Okt. 77	Exkursion Umgebung Roth	
29. Okt. 77	Exkursion Raum Marienthal	
13. Dez. 77	Rückschau auf die Pilzsaison 1977 Lichtbildervortrag	

Höhepunkte und stets gut besucht waren die Pilzwanderungen. Eine der ersten Exkursionen führte in die Buschgräben und Wälder um Elkenroth. Die Ausbeute war hervorragend, mehrere Arten waren in Wissens Umgebung nicht bis dato gefunden worden. Der Grundstein war gelegt, die Standorte wurden weiterhin regelmäßig begangen. Bis heute bieten sie sensationelle Überraschungen. Zum Beispiel beherbergen die Elkenrother Kleinsandgräben BOUDIERA AREOLATA, einen winzigen Schlauchpilz, der über ein halbes Jahrhundert weltweit nicht mehr gefunden und wissenschaftlich dokumentiert wurde. Die Begegnung mit Heinrich Lücke (siehe HEINRICH LÜCKE - UNERMÜDLICHER PILZLEHRER UND KARTIERER) wirkte sich auch positiv auf die Vereinsarbeit aus. Die Dillkreis-Exkursion 1976 wurde unter seiner Führung ein pilzkundlich voller Erfolg. Die Schafweiden und Wacholdergebiete Donsbachs, das Aidenkuchen Kalkgebiet standen voller Pilze. Auch hier erfolgte über Jahre eine gründliche Bestandsaufnahme. Dieses Pilzparadies wurde unter den Pilzkundlern zum "Lücke-Grund", so sehr war das Gebiet sein Studienobjekt. Interessante Arten kamen im Lubor Häffner an die Reihe, um einer genauen Bestimmung mit Neugezissen und Mikroskop unterzogen zu werden. Eindrucksvoll verlief darauf der Besuch der Pilzfarm. Schöler und Lücke zeigten die Züchterfolge mit Arten wie SOMMER- UND WINTER-AUSTERN-SEITLING, RIESENTRAUSCHLING, SHI-TAKE, Zahlreiche weitere Neuvorstellungen kamen hinzu: RÖHRLINGSARTEN, RITTERLINGE, TINTLINGE, BORSTLINGE, BECHERLINGE, BINSSENKEULEN und vieles mehr. Wiewarum erhielt ich von Lücke und Schöler schwierige und interessante Arten zur Bestimmung oder Überprüfung. Aus der Schaar der Teilnehmer heben sich LIESELOTTE und WERNER MACZEY heraus, welche schon bei den ersten Exkursionen eifrig mitarbeiteten. Bis heute haben sie nahezu alle Vereinsexkursionen unterstützt, zuletzt auch selbst geleitet. Auf die Vereinsarbeit haben sich die nationalen und interna-

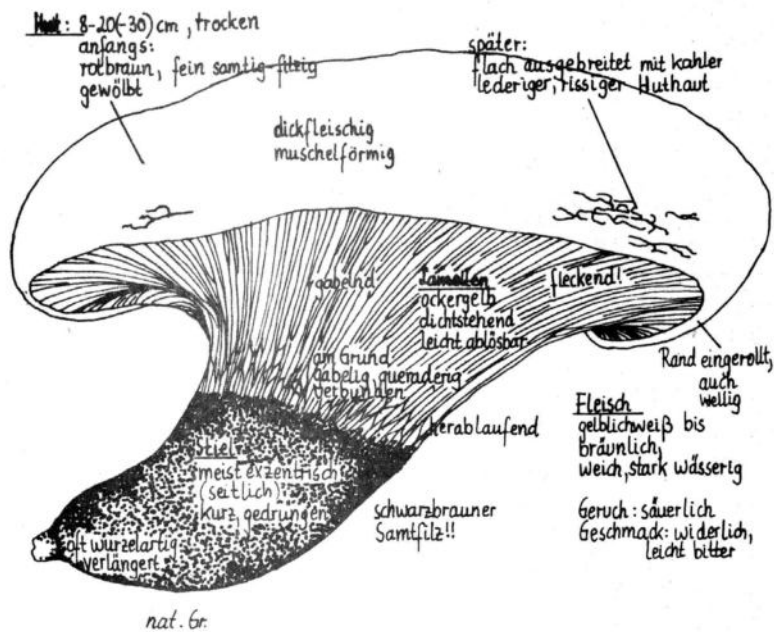
zen Breit des Kopernikus-Gymnasiums für eine Pilzexkursion am 24.9.76 in die Wälder um die Schule einlad, wobei sich 27 Schüler in die Teilnehmerliste eingetragen hatten. Von seiten der Eltern und der Schulleitung erfuhren wir viel Zustimmung. Die besten unter den Jugendlichen erhielten sogar auf den Zeugnissen in Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde die Note sehr gut. Erfreulich war auch der Pilz-aspekt. Eine später aufgestellte, keineswegs vollständige Artenliste konnte über 200 Pilzarten aus der Umgebung der Schule, den Großteil davon sogar auf Schulgelände selbst, dokumentieren.

Die folgenden Seiten sind Zeichnungen wichtiger Arten, die ich von dokumentierten Eigenfunden angefertigt und mit den wesentlichen Merkmalen beschriftet hatte. Als Folien für den Tageslichtprojektor schufen sie die Unterrichtsgrundlage. KAHLER KREMLING, SAMTFUSSKREMLING, GELBER KNOLLENBLÄTTERPILZ wurden häufig gefunden. An ihnen wurden die Merkmale abgeleitet, die später beim Auffinden draußen im Wald eine sichere Bestimmung erlaubten. Kein Vortrag verging, wo nicht eigene Dias die Pilzarten der Umgebung haarscharf und fargetreu wiedergaben. In rund zehn Jahren umfaßt meine Diathek weit über 10000 Dias. (Damals ankeilte ich mit einem 60mm Macro von Ricoh und einem Computere-Blitz, der bei Blende 17 im Nahbereich richtig strahlte).



PAXILLUS ATROTOMENTOSUS ~~Quadrat~~
 Samtfußkrempling Fam: Paxillaceae - Kremplinge

ungenießbar



nat. Gr.
 Staub: lehmfarbig
 Sporen: rundlich elliptisch 5-6/4 µm (6-7)/(3-4) µm, hyalin ○

Vorkommen: in Nadelwäldern auf Strüngen, morschen Wurzeln
 Sommer (August) bis Herbst (November)

Dieser auffällige, große Pilz, der leicht am schwarz-samtigen Stiel zu erkennen ist, wächst und wächst häufig in jedem Jahr, er erscheint auch büschelig und verwachsen. Obwohl er gelegentlich auch als mittelmäßiger Speisepilz angegeben wird, scheidet er doch für die Küche aus (wie selbst festgestellt)

Kremplinge stehen den Röhrlingen nahe wegen der stark aderig-verwachsenen Lamellen.

Lit: CP463 - BLV114 - JP34 - Haas 32 - PJ93 - HBP32 - Mau Nr.2 - SP3/52

STRASSEN BENANNT ZU EHREN DES MYKOLOGEN DR. ADALBERT RICKEN

Straßen benannt Dr. Ricken und Liebig

BLICKHAUSENHÖRZ. Auf Antrag eines Anlegers befaßte sich der Ortsgemeinderat mit der Benennung von Straßen im Neubaugebiet Blickhauser Wald. So wollte der Anleger die zu seinem Wohnhausneubau führende Stichstraße gerne nach dem Wissenschaftler Dr. Adalbert Ricken benannt haben. Der Rat sprach sich einstimmig für „Rickenstraße“ aus. Die nächste abzwigende Stichstraße soll Liebigstraße genannt werden. Die das Baugebiet in nördlicher Richtung abgrenzende Straße erhält die Verlängerung der bereits bestehenden Karwegstraße die gleiche Benennung bis zur Kreuzung an der ehemaligen Schule.

Am 26. Februar 1977 vermeldete die Rhein-Zeitung einen Beschluß des Ortsgemeinderats, eine Straße im Neubaugebiet Blickhauser Wald RICKENSTRASSE zu benennen. Wahrscheinlich existierte damit die erste Straße benannt nach Ricken, kurz bevor auch in Lahrbach, ein Dorf in der Rhön und langjährige Wirkungsstätte Rickens, eine DR. ADALBERT-RICKEN-STRASSE, ebenfalls im Neubaugebiet, entstand.

Wie kommt es nun in einem Ort soweit entfernt von der Rhön zu einer Straße, die nach einem Pilzkundler heißt? Natürlich hängt das zusammen mit dem Verein für Pilzkunde Wissen und dessen Vorsitzenden J. Häffner, der in der Rickenstr. 7 wohnt. Der Lebensweg und die mykologische Arbeit Rickens hatten ihn tief beeindruckt, er sieht sich als Schüler Rickens. Besonders angetan ist er von der Lebensgeschichte Rickens, der als Pfarrer wohlgeschätzt seinen Dienst tat und gleichzeitig

die wissenschaftliche Mykologie mitbegründete durch sorgfältigste Pilzbeschreibungen und mikroskopische Studien, die bis heute voll gültig sind. Als Amateur hat Ricken begonnen, geschaffen hat er eines der wichtigsten europäischen Pilzwerke, das ihm im Nachhinein akademische Würden brachte.

Jahrelang zierte ein Foto Rickens das Titelblatt der ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE. Dieses Organ der DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR PILZKUNDE, wie sie damals noch hieß, widmete zum 50. Todestages Rickens im Band 37, Heft 1-4, 1971 mehrere Beiträge mit Fotos dem Wirken Rickens. Im HANDBUCH FÜR PILZFREUNDE von MICHAEL/HENNIG, Band 3, Ausgabe 1964, S. 17-20 (+1 Fotosseite) wird sein mykologischer Lebenslauf ausführlich beschrieben.

Ricken, geboren am 30.3.1850 in Fulda, wirkte als Pfarrer von 1907 bis an sein Lebensende (1.3.1921) in Lahrbach bei Tann in der Rhön. Er stand in Kontakt mit zahlreichen Mykologen seiner Zeit, zum Beispiel mit BRESADOLA. Über 40 Jahre hat er den Pilzstudien gewidmet, die letzten 15 davon gründlichen mikroskopischen Messungen, die zuvor weitgehend fehlten und bis heute Grundlage der modernen Mykologie geblieben sind. Zu einem der bedeutendsten deutschen Mykologen wurde er durch die Herausgabe seines Werks DIE BLÄTTERPILZE (1910-1915). 1500 Pilzarten werden kurz aber vorbildlich beschrieben und farbig abgebildet. Diesem europäischen Standardwerk folgte sein VADEMECUM FÜR PILZFREUNDE (1918/1. AUFL., 1920/2. AUFL.) mit 2000 Kurzbeschreibungen. Er besitzt die besondere Gabe, die wesentlichen Merkmale präzise anzugeben. Sein Werk wird um so mehr zu schätzen sein, wenn man weiß, daß er ohne eigentliches botanisches Studium als Autodidakt dieses überragende Wissen zusammentrug und ein beträchtliches Vermögen zum Druck der Werke opferte. Die Ehrenpromotion (Dr. phil.) erhielt er durch die Universität Würzburg.

Auf einer Pilzreise durch die Rhön stand J. Häffner am 4.7.79 vor dem Grab Rickens in Lahrbach. Gerade sorgte eine Lahrbacherin für frische Blumen auf der liebevoll gepflegten Ruhestätte. Sie erläuterte Näheres zur leider verschlossenen Dorfkirche, zu der der Friedhof gehört und wo Ricken Gottesdienste hielt. Ihn selbst kannte sie nicht mehr. Das alte Pfarrhaus wurde von außen besichtigt, Rickens ehemaliges Arbeitszimmer ausgemacht. Dann hatte man besonderes Glück. Die freundliche Führerin machte mit einem älteren Herrn bekannt, der noch unter Ricken Meßdiener war. Er äußerte sich voll Respekt über den geistigen Herrn. So erinnerte er sich an eine Begebenheit, wo er mit anderen Kindern unerlaubt in den Ballsaal geschlichen war. Von Ricken entdeckt, wurde ihm vom Herrn Pfarrer höchst persönlich der Hosenboden stramm gezogen. Ja, mit Pilzen habe er sich viel beschäftigt, aber davon wisse er nichts. Zuletzt galt der Dr. Adalbert-Ricken-Straße in Lahrbach ein Besuch.

de mit Meßblischblutgenauigkeit für zunächst einige hundert, später alle höheren Pilze in Angriff genommen. Dazu waren viele Milankeiten im ganzen Bundesgebiet nötig. Der Verein für Pilzkunde Wissen schloß sich dem Programm an. Künftig gingen alle bekannten Standorte wichtiger Arten an Krieglsteiner. Die Kartierung wurde zur wichtigen Vereinsaufgabe. Nach und nach wurde das Kreisgebiet und angrenzende Landschaften erfaßt. Wenn somit unsere Gegend auch zu den recht gut begünstigten Gebieten zählt, so ist die Kartierung längst nicht abgeschlossen. Schon 1977 nahm Krieglsteiner an einer Begehung des Wissener Halde teil, klandete viele Arten auf. Wissens Sandberg wurde zum Hauptuntersuchungsgebiet.

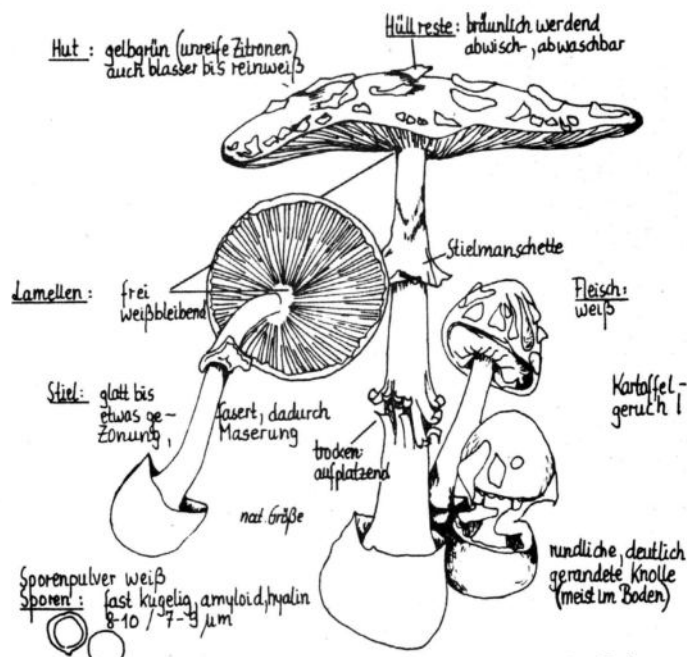
Mein erstes Referat vor internationalem Publikum auf der MYK. DREILÄNDERTAGUNG IN GRAZ, im Aufsatz SELTENE PILZARTEN wiedergegeben, gilt dem KAMMRANDIGEN WULSTLING. In Graz etwas zu früh ein-

tionalen Mykologentagungen äußerst befruchtend ausgwinkt. Teilnehmen konnte ich nach der schon erwähnten MYKOLOGISCHEN DREILÄNDERTAGUNG IN EMMENDINGEN vom 1.-5. Sept. 75 im Jahr darauf an der TAGUNG DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR PILZKUNDE IN FRIEDBERG vom 7.-10. Okt. 1976. Später folgten in zeitlicher Reihenfolge: MYKOLOGISCHE DREILÄNDERTAGUNG IN GRAZ, ÖSTERREICH (11.-17.9.77), MYKOLOGISCHE DREILÄNDERTAGUNG IN SCHAUBURG-ELMSHAGEN BEI KASSEL (2.-8.9.79), MYKOLOGISCHE DREILÄNDERTAGUNG IN LUZERN, SCHWEIZ (28.9.-4.10.80), TAGUNG DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR MYKOLOGIE IN SCHWÄBISCH GÜND (29.10.-1.11.81), MYKOLOGISCHE DREILÄNDERTAGUNG IN JENBACH, ÖSTERREICH (5.-11.9.82), MYKOLOGISCHE DREILÄNDERTAGUNG IN COBURG (5.-10.9.83). Während dieser Tage wurden nahezu alle wichtigen Macromyceten, sicherlich weit über 5000 Arten, gefunden und ausgestellt. Damit erfahre ich einen gewaltigen Aufschwung, was die Kenntnisse angeht. Das war es nicht allein! Gleichzeitig wurde der Kontakt mit praktisch allen deutschen und vielen ausländischen Spitzenfachleuten geknüpft. Begegnungen mit den meisten Pilzkennern des Bundesrepublik und mit etlichen europäischen führten zu einer tiefen Sicht. Über einzelne Kontakte und Freundschaften wird an anderer Stelle berichtet. Die Ergebnisse der Tagungen kamen den Mitgliedern des Vereins für Pilzkunde zugute. Durch diese Begegnungen folgten Besuche hervorragender Pilzkennen im Hause Häffner.

Der erste "große Besuch" ging auf Emmendingen und Friedberg zurück. GERMAN J. KRIEGLSTEINER, 2. Präsident der DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR MYKOLOGIE, verbrachte im August 1977 einige Tage hier. Die persönliche Begegnung bedeutete den Beginn einer anhaltenden Freundschaft. Krieglsteiner führte im Lichtbildervortrag in sein Kartierungsprogramm ein. In einem ehrgeizigen Vorhaben sollten die Pilzarten gemäß ihren Standorten in der Bundesrepublik erfaßt werden. Die Verbreitung der Arten wurde

AMANITA CITRINA (Schff. ex Boques) S.F. Gray
 Gelber Knollenblätterpilz Fam: Agaricaceae - Freiblätter
 Zitronengelber Wulstling Tribus: Amaniteae - Wulstlingartige

kaum giftig
 Verwechslungsgefahr!



Vorkommen: im Heidekraut, bei Heidelbeersträuchern, Fichten, Kiefern, Birken, seltener Buchen - auf saurem Boden - Spätsommer

Dieser Knollenblätterpilz gehört zu den regelmäßig erscheinenden, weit verbreiteten Pilzarten der wässrigen Umgebung. Sein Kartoffelgeruch ist typisch. Marone oder Fliegenpilz stehen meist daneben. Obwohl er inzwischen als harmlos erkannt ist (nach Cetto etwas Bufotenin enthaltend), sollte er gemieden werden. Die Verwechslungsgefahr durch die Ähnlichkeit mit tödlich giftigen Knollenblätterpilzen ist zu groß.

Lit: CP 11 - BIV 118 - JP 157 - Haas 68 - PJ 28 - HJ 88 - GT 118 - PD 44 - Mau Nr. 40 - Sp 3/4 - PP 57 - alpha Nr. 1 - MC 2

getroffen, herrschte in der Tagungsstätte Raiffeisenhof noch Ruhe. Mein Interesse wurde geweckt durch einige ungewohnte Pilzarten, die schon im Ausstellungsraum zu bewundern waren, sich aber fast im menschenleeren Saal verloren. Schließlich trat ein kleiner Herr ein, ganz in grau gekleidet. Ein munteres Gespräch setzte ein, selbstredend über Pilze! Ausgestelltes und Mitgebrachtes wurde diskutiert; lange, gründlich. Mein Gegenüber sprach mit großer Bescheidenheit und freundlicher Zurückhaltung. Gern begann er seine Sätze mit: "Ich denke so... Das kenne ich auch... Ich glaube, es ist... Das habe ich auch gesehen..." Seiner von seinen Worten angetan setzte ich den Rundgang durch die Tagungsräume fort. Als die Tagung von vollem Plenum feierlich eröffnet wurde, sah ich den kleinen, freundlichen Herrn in grau wieder: Just er hielt die Eröffnungsansprache. Es war kein Geringerer als Herr Prof. Moser selbst. Eine persönliche Widmung, die er mir in den "Moser" schrieb, erinnert an die hübsche Episode.

Die Zahl der Begegnungen und Kontakte mit anerkannten Mykologen ist inzwischen stark angestiegen. Dadurch wurde die Vereinsarbeit aufs Fauchtbare beeinflusst. Nur einige wenige Zeilen geben einen kleinen Eindruck davon. Herr Dr. H. Jahn sicherte zahlreiche Bestimmungen ab und gab in ausgedehnten Briefen wichtige Ratschläge zur wissenschaftlichen Mykologie. Nicht weniger hilfreich waren die Begegnungen mit dem Brauer, Herrn E. Jahn. Neben der andauernden Korrespondenz wurde auch die Verbindung mit norddeutschen Pilzkennern intensiviert. Zur Berliner Gruppe bestehen enge Kontakte (Pruß, Gerhardt, Ludwig, Hohmeyer und andere). Insbesondere H. Hohmeyer als Spezialist für operculate Ascomyceten ist aktiv beteiligt. Grauwinkel und Schilling, Glowinski und Fum. Meuser sind als leuchtende Nordlichter zu nennen. Allenengsten Kontakt besteht mit der Arbeitsgemeinschaft Niederrhein, mit Frau Runge, mit den Pilzfreunden Nordhessen Kassel, den Kölner Arbeitsgemeinschaften. Über die Arbeitsgemeinschaft für Pilzkunde Vulkaneifel reichen Verbindungen bis ins Saarland (Dr. Schmidt, Kann). Mit dem Münchener Pilzverein (Grünert, Runck, Einhellinger) schließt sich über Süddeutschland (Baral, Kayser, Dr. Haus, Pätzold, Luber und viele andere) - insbesondere die AMO - der Bogen durch die Bundesrepublik. M. Enderle und J. Stungl dürfen nicht fehlen, ebenso wenig H. Schwöbel. Die Kartei der Briefpartner aus der Bundesrepublik umfaßt mehrere hundert Anschriften. Längst bestehen regelmäßige Kontakte mit dem Ausland. Holland, Frankreich, Spanien, Italien, Liechtenstein, Schweiz, Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei, DDR, Dänemark, Schweden, Finnland waren die Zielländer der Vereinspost, bis Übersee in die USA gingen wissenschaftliche Beiträge des Vereins für Pilzkunde Wissen. Zahlreiche Institute und Universitäten zeigten Interesse.

Der Tradition verbunden wurde der Name VEREIN FÜR PILZKUNDE WISSEN beibehalten, obwohl die Vereinsaktivitäten weit über den kommunalen Bereich hinausreichen. Als einer der ersten Pilzvereine in der mittleren Bundesrepublik bemüht sich der Verein inzwischen bei der Betreuung der regionalen Arbeitsgemeinschaften mitzuhelfen, soweit dies zeitlich möglich ist. Er versteht sich als ein Organ der DGfM.



Begegnungen mit der AMO

Zur Tagung der Arbeitsgemeinschaft Mykologie Ostwürttemberg am 16./17.4.83 in Schwab. Gmünd (Päd. Hochschule) referierte J. Häffner über "Die Pilze Korsikas". Am 15./16.10.83 kam auf Einladung Krieglsteiners eine Delegation des VfPW nach Durlangen. Die mykologische Ausbeute und die Organisation waren erstklassig.

Das Bild, aufgenommen am 15.10.83, zeigt von links nach rechts: Lothar Krieglsteiner, Hans-Otto Baral, German J. Krieglsteiner, Jürgen Häffner (Foto: U. Freitag)

Nach heißem und trockenem Sommer herrschte ein starker Pilzaspekt.

Den zweiten Teil der Vereinschronik schreibt Frau Lieselotte Maczey, unterstützt von ihrem Gatten. Es ist ein interessantes Beispiel, wie sich das Vereinsgeschehen in den Augen eines engagierten Mitglieds darstellt.

Als Schriftführerin und Kassiererin unseres Vereins möchte ich einen Rückblick halten über unsere 10jährige Vereinsgeschichte. An vielen interessanten Veranstaltungen unseres Vorsitzenden Jürgen Häffner sowie der Vorstandsmitglieder Dr. Waldner und Günter Klütsch konnten wir uns erfreuen. Es war immer wieder angenehm in Gesellschaft von Naturfreunden zu sein, an den Kenntnissen der Herren des Vereins und der vielen Gäste vor allem der Deutschen Gesellschaft für Mykologie, teilzuhaben und die Atmosphäre bei der Bewunderung der vielen Pilzarten in so vielfältiger Art der Natur zu genießen. Dafür auch im Namen aller Mitglieder ein herzliches Dankeschön.

Als mein Mann und ich von der Absicht einiger Naturfreunde hörten, eine Gruppe von Pilzfreunden zu bilden, wollten wir nicht versäumen dort mitzumachen. Es war im Juli 1975. Natürlich ging es uns wie den meisten Pilzinteressenten. Wir wollten viele Pilze sammeln, um den häuslichen Speiseplan zu bereichern. Die noch im gleichen Monat zusammengefundene Arbeitsgruppe machte schon deutlich, daß gerade dieser Wunsch an die letzte Stelle gehört. Die erste Zusammenkunft überzeugte uns, wie wichtig die Bestimmung eines Pilzes ist. Sogar Lebensgefahr ist nicht auszuschließen, wenn man den Aussagen Leichtsinniger Leute Glauben schenkt, die meinen, ein schwarzfärbender Silberlöffel oder eine Zwiebel liefert den richtigen Beweis, ob der Pilz giftig oder essbar sei. Beindruckt hat mich die Kenntnis der Artenvielfalt von Jürgen Häffner. Allein 300 Großpilzarten hatte er vor der Vereinsgründung als Alleingänger für den Raum Wissen und Umgebung bestimmt. Umfangreiche Aufzeichnungen und Dias waren vorhanden. Auch ließ ich mich überzeugen, daß einige Arten dringenden Schutz bedürfen. Der erste Vortrag am 5. August 1975 im Katholischen Jugendheim in Wissen hatte zum Inhalt, das Sammeln von Pilzen gezielt vorzunehmen. Es ging darum, den Zuhörern zu erklären, daß Pilze auch sporen müssen, um sich selbst zu erhalten. Zu junge Fruchtkörper, vor allem Pfifferlinge, oder ältere sollte man stehen lassen. Ältere sind oft wurmig, ungenießbar und landen in der Mülltonne statt im Wald für die Vermehrung zu sorgen. Anhand von Dias ist den Anwesenden deutlich gemacht worden, wie leicht gut bekannte Speisepilze mit anderen Arten verwechselt werden können. Weitere interessante Vorträge und Exkursionen folgten. Es war soviel Neues, was da auf mich zukam. Ich war fasziniert und beschloß, daraus eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung werden zu lassen. Jedesmal eine andere Richtung der Pilzkunde. Bei weiteren 10 Zusammenkünften bis zum Jahresende 1975 im Koppernikusgymnasium in Wissen konnte ich mir eine Vorstellung machen, was sich innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Mykologie (D.G.f.M.) tut: Jürgen Häffner hatte über die Mykologische Dreiländertagung in Emmendingen berichtet. Die regionale Pilzkunde kam im ersten Jahr nicht zu kurz. So konnte man die weniger bekannten Speisepilze kennenlernen. Zwei Vorträge waren allein den Giftpilzen gewidmet. Wulstlinge, Stäublinge, Wachstum der Pilze und sogar der erste Blick durch ein Mikroskop waren in getrennten Vorträgen im Angebot. Ein ganz neues Gefühl für die Natur und besonders für die Pilze tat sich auf.

Am 24.9.1975 wurde dann unter Anwesenheit von 26 Pilzfreunden und zwei Gästen der "Verein für Pilzkunde Wissen" (V.f.P.W.) gegründet.

Satzung des V.f.P.W.

Jürgen Häffner wurde einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Mit 20 von 24 Stimmen hat man mir das Vertrauen geschenkt, die Kasse des Vereins zu verwalten. Den Vereinssatzungen entsprechend hat der Verein sich zur Aufgabe gestellt, in gemeinnütziger Weise Kenntnisse über die Mykologie zu vermitteln, sowie dem Pilzvorkommen die richtige Pflege zukommen zu lassen. Mitglieder des Vereins sollen beratend zur Verfügung stehen.

Im ersten Halbjahr der Vereinsgeschichte wurden 3 Exkursionen mit jeweils 50 Teilnehmern durchgeführt. In der Gaststätte Hahnhof stellte uns der Wirt, Herr Ortheil, freundlicherweise das Gesellschaftszimmer zur Verfügung. Nach den Exkursionen im Nistertal, bei Marienthal/Seelbach und Schönstein ordnete Jürgen Häffner das Sammelgut auf langer Tischreihe. Die Teilnehmer saßen drumherum. In angenehmer Atmosphäre erläuterte der Vorsitzende die Funde des Nachmittags. Man war begeistert, mit welcher Präzision man Pilze bestimmen kann, erstaunt, wieviel Bestimmungsmerkmale es bei einer einzigen Art zu beachten gibt.

Die Gaststätte Hahnhof wurde zum Vereinslokal.

Bevor es im Jahre 1976 wieder hinaus in die Natur ging, wurden schon im Januar und auch im Februar die schönsten Pilzdias der Saison 1975 gezeigt. Bei einem gemütlichen Beisammensein im März wurden die Anwesenden in angenehmer Weise überrascht. Außer im Umgang mit Pilzen versteht es der Vorsitzende mit Musikinstrumenten umzugehen und erheblich für Stimmung zu sorgen. Damen des Vereins kochten in der Küche des Gasthauses Hahnhof eine Pilzsuppe "à la Häffner" mit 10 verschiedenen Kräutern und etlichen Pilzarten, worunter auch Porlinge waren. Nach diesem gelungenen Nachmittag und Abend waren die folgenden Monate mehr der direkten Pilzkunde, fachkundigen Kommentaren über heimische Heilkräuter, freilebenden Orchideen sowie dem Naturschutz gewidmet. Wen es interessierte, konnte sich in die Welt der Stäublinge, Täublinge und bei der ersten Exkursion im Juni in die Frühjahrspilze vertiefen.

Im Juli stand aufgrund der Nachfrage vieler Mitglieder die Verwendung der Pilze auf dem Speiseplan im Vordergrund. Thema des Abends: "Pilzspezialitäten - die hohe Schule der Pilzzubereitung". Erfahrungen auf diesem Gebiet wurden ausgetauscht und manche Anregung ist dankbar registriert worden.

Die folgende Saison in der freien Natur lief spärlich an. Grund war die extreme Trockenheit im Jahre 1976. Wer erinnert sich nicht an diesen sogenannten Jahrhundertsommer? Für fortgeschrittene Pilzfreunde war da immer noch etwas zu entdecken, sogar ausgesprochene Seltenheiten. Die Beteiligung an diesen Exkursionen war verständlich gering. Aber irgendwann sollte es ja auch mal wieder regnen. Das war nach 13 Wochen Mitte September endlich der Fall. Wiesenchampignons erschienen überall in großen Mengen. Großpilze des Waldes ließen sich noch etwas Zeit.

Für den 9. Oktober 1976 war eine Vereinsexkursion angesetzt. Es ging mit einigen Pkw's in den Dillkreis. Pilze auf Kalk sollten dort bewundert werden. An einem verabredeten Treffpunkt wurde uns ein Mykologe namens Heinrich Lücke vorgestellt. Er führte uns in einen ihm sehr gut bekannten Biotop. Auffallend war seine sehr angenehme und sympathische Erscheinung. H. Lücke wurde zu einem Pilzfreund, der uns bis heute mit seinen mykologischen Kenntnissen erfreut. Fragen über den Bodenbewuchs neben Pilzen, vor allem über die Blumenvielfalt blieben nicht unbeantwortet. An diesem Tag standen Röhrlinge im Vordergrund. Den Pantherpilz in freier Natur zu sehen, war ein besonderes Erlebnis. An dieser Stelle die Artenvielfalt zu erwähnen, würde zu weit führen. Die Vereinsfunde, von 1981 bis 1984 bereits gelistet, wird im Frühjahr 1986 über alle Exkursionen des Vereins Auskunft geben. Die Revision der Fundlisten soll während der Winterarbeit 1985/86 in Angriff genommen werden. Dieser mit Picknick angereicherte harmonische Tag endete wieder mit einer Pilzausstellung im Vereinslokal, wo die über 100 Großpilzarten die Tische füllten. Heinrich Lücke sollten wir bald, und zwar am 19. Oktober, in seinem damaligen Wirkungskreis in der Pilzfarm Schöler in Burbach wiedersehen. Dort waren erntereife Pilzkulturen zu besichtigen die, glaube ich, ohne den fachmännischen Rat Heinrich Lückes wohl nicht zustande gekommen wären. Riesenboviste mit einem Durchmesser von 60 - 70 cm gab es zu kaufen, die aber nicht aus der Burbacher Pilzfarm stammten. Für manchen von uns stand Pilzschnitzel für den Abend auf dem Speiseplan. Ein Diavortrag in einer Burbacher Gaststätte rundete den Tag ab.

Trotz der extremen Trockenheit des Sommers hat der Spätherbst, dank der nun zu verzeichnenden Niederschläge, noch einmal seine ganze Pilzpracht entfaltet. Ziel der letzten Vereinsexkursion war der Stegskopf. Mit einem Lichtbildervortrag im Vereinslokal, bei dem die schönsten und eindrucksvollsten Dias der Saison gezeigt wurden, endete das Pilzjahr 1976.

Die gemütliche Atmosphäre im mäßig warmen Gasthaus Hahnhof im Nistertal wußten viele Pilzfrende zu schätzen, so daß auch die Veranstaltungen im Winter von Mitgliedern und Gästen besucht wurden, wenn es die Straßenverhältnisse zuließen. Zunächst standen Knollenblätterpilze und Wulstlinge auf dem Programm, wobei die kaum bekannten Arten aus dem Bereich der Knollenblätterpilze besonders angesprochen wurden. Die weiteren Zusammenkünfte des Frühjahres 1977 waren den Winter- und Frühjahrspilzen gewidmet. Zur Abwechslung wurden frühblühende Wildblumen im Lichtbildervortrag vorgestellt. Ob es sich um Pilze, Blumen oder weitere Bodenpflanzen handelte - immer war Jürgen Häffner bemüht, den Schutz der Arten sowie die Pflege und Behandlung unserer Natur in den Vordergrund zu stellen. Oft folgten lange Diskussionen über Möglichkeiten, wie der Mensch sich der Natur gegenüber verhalten soll. Viele Mitglieder, insbesondere die Herren Dr. Jacobs, Dr. Waldner oder Günter Klütsch hatten da sehr weitblickende Vorstellungen.

In der Rhein Zeitung wurde in vielen Beiträgen über die Arbeit des Vereins berichtet.

Bevor es wieder hinausging in die Natur, standen die Milchlinge der heimischen Umgebung auf dem Programm. Nur ein Teil der über hundert vorkommenden Lactarien konnte vorgestellt werden, um die Zuhörer nicht zu überfordern. Man fragte sich, wie oft Jürgen Häffner wohl allein mit der Kamera auf Pilzpirsch gegangen sein muß, um so eine Vielfalt von Pilzdias anbieten zu können. Ein Angebot solchen Umfangs hätten hunderte von Leuten aufgreifen müssen! Statt dessen waren solche Veranstaltungen oft nur spärlich besucht. Häffners Idealismus hätte stärkere Würdigung verdient.

Am 19. Juli 1977 bekam der Verein erstmals hohen Besuch von der Deutschen Gesellschaft für Mykologie damals noch Gesellschaft für Pilzkunde. Der auch heute noch amtierende zweite Vorsitzende German J. Krieglsteiner gab dem Verein die Ehre. Die von den Mitgliedern mitgebrachten Pilze wurden in die Fundbesprechung einbezogen. Zuzuhören, wie ein Mykologe von höchstem Rang so etwas macht, ist schon ein besonderes Erlebnis. Viele hatten ja schon Gelegenheit, diesen Pilzexperten in der Fernsehsendung "Der große Preis" zu bewundern. Bei der Besprechung der Kartierungspilze, Krieglsteiners Großvorhaben, zeigte sich, daß der Westerwald bei den Fundmeldungen seltener Arten noch einiges aufzuholen hatte. Der Vortrag von Herrn Krieglsteiner am 23. August 1977 beinhaltete die damaligen ersten 200 Kartierungspilze. Inzwischen ist da einiges aufgeholt worden, was die eigene Vereinsauflistung beweist. Dankbar wurde jede Anregung dieses Spitzenmykologen entgegengenommen.

Die lang erwartete Hochsaison wurde gestartet. Anlässlich eines Weinfestes des Schönsteiner Kirchenchores stieß Jürgen Häffner bei der Suche nach seiner Tochter in einem nahegelegenen Waldstück auf einige Exemplare des seltenen Kammerndigen Wulstlings. Das Wetter war in diesem Jahr in den ersten Sommerwochen feucht und warm. Alle Voraussetzungen für eine gute Pilzzeit waren gegeben. Der Narzissengelbe Wulstling zeigte sich als weitere Rarität in diesem Jahr. Aber auch bei den Schlauchpilzen, den Täublingen und Röhrlingen waren interessante Funde zu verzeichnen. Zwischendurch, am 14. August, gab es eine Abendveranstaltung, bei der die Mitglieder unterwiesen wurden, wie man Pilzfunde notiert. Wieviel Merkmale zur Bestimmung eines Pilzes dabei zu beachten sind, war für die meisten Teilnehmer sicher neu. Was es da alles zu sehen, zu riechen, zu schmecken und zu fühlen gibt, hat man bis dahin nicht für möglich gehalten. Auch hatten die Teilnehmer an diesem Abend Gelegenheit zu erlernen, wie eine Pilz-Skizze angefertigt werden kann. Diese kleine Kunst kam mir später zugute, wenn ich einen unbekannten Fruchtkörper fand und

diesen nicht mitnehmen konnte. Besonders im Urlaub ist es praktisch, sich dieser Möglichkeit zu bedienen, um dann zu Hause aus den Büchern die Bestimmung fortzusetzen.

Eine "Exkursion für jedermann" bot der V.f.P.W. am 3. September 1977 in dem Raum Mühlental an. Die Beteiligung und auch das Pilzvorkommen war gut. 150 Arten wurden gelistet und ein großer Teil davon bei der Fundbesprechung im Hahnhof vorgestellt. Viele Teilnehmer konnten einen gut gefüllten Korb frischer Maronenröhrlinge mit nach Hause nehmen, da diese Art besonders zahlreich auftrat. Zur Vorstellung kamen, unter anderen, allein 19 Täublingsarten, 8 Rißpilzarten, 10 Milchlingsarten. Erstmals sollten die Teilnehmer mit Schlauchpilzen und Ständerpilzen Bekanntschaft machen, die bei dieser Exkursion entdeckt wurden. Lupen mit 12- bis 20-facher Vergrößerung gestatteten einen Blick in eine für die meisten neue Pilzwelt, in den Bereich der Winzlinge unter den Pilzen. Besonders die Schlauchpilze zeigen sich da oft in einer Schönheit, die man nie vermutet. Dank dieser und vieler anderer Anregungen unseres Vorsitzenden wird manchem der damaligen Zuhörer eine Wanderung in die Natur viel mehr Freude machen, als vielleicht vorher. Ein Nachmittag in der Natur mit anschließender Fundbesprechung im Vereinslokal war für alle ein Erlebnis besonderer Art.

Wenn ich mir einen Rückblick gestatte, wieviel Bürger Wissens und Umgebung diese in der Hauptsaison alle Jahre wiederholenden Veranstaltungen beiwohnten, komme ich auf eine Zahl von mehr als tausend. Etwas Wehmut befällt einen, daran zu denken, wieviele Gäste und auch ehemalige Mitglieder diese einmalige Leistung eines ihrer Mitglieder, anscheinend gleichgültig hinnahmen. Der Wille, der Idealismus und sicher auch der Ehrgeiz der Pilzwissenschaft einen Dienst zu erweisen, ließen unseren Vorsitzenden nicht resignieren. Er setzte den eingeschlagenen Weg fort. So hat der Verein in diesem Jahr für die Allgemeinheit eine Exkursion in den Raum Leuscheid unternommen. Am Waldrand gab es Parkprobleme für die Autos, eine sich öfter wiederholende Schwierigkeit. Diese Waldbegehung verlief nicht weniger erfolgreich, als die vorherige.

Ein besonderes Erlebnis war immer dann zu erwarten, wenn der Verein Zwischenexkursionen im kleinen Kreis durchführte. Die wurden dann abwechselnd unter die Leitung der Experten Häffner, Lücke oder Dr. Waldner gestellt. Für viele von uns, auch für mich, gab es allerdings die Schwierigkeit, mit den botanischen Namen zurecht zu kommen. Bereitwillig und gerne sind uns alle Fragen beantwortet worden. So gesehen war auch das Jahr 1977 eine Zeit in angenehmer, fast familiärer Atmosphäre. Grund, sich auf das neue Pilzjahr zu freuen.

Ein vielversprechendes Programm lag schon vor. Die Winterveranstaltungen des V.f.P.W. enthielten im Jahr 1978 eine Fülle von Angeboten für die Mitglieder. Am 3. Januar stand die Hauptversammlung an. Der Vorstandsschaft wurde ordnungsgemäßes Handeln bescheinigt. In der Vereinsleitung gab es keine Änderung. Die interessantesten Pilzfunde während des Besuchs von Herrn Krieglsteiner hat Jürgen Häffner an diesem Abend per Lichtbildervortrag vorgestellt. Am 3. Februar 1978, man höre und staune, hielten zwei junge Vereinsmitglieder einen Vortrag zur "Biologie höherer Pilze". Es sind die Pilzfrende Stephan Brenner und Rainer Schmidt. Da die Pilze zum Inhalt ihres Studiums gehörten, lag ihr Interesse besonders nah. Es wäre schön zu wissen, was diese beiden jungen Herren aus ihrer Pilzbegeisterung gemacht haben. Leider sind sie wegen des Studiums verzogen. Vielleicht haben wir mal Gelegenheit, sie wieder unter uns zu haben, evtl. mit Frauen und Kindern? An diesem Abend wird noch einmal der seltene Kammerndige Wulstling vorgestellt; im Anschluß an Jürgen Häffners Referat auf dem Grazer Kongreß. Die Bewertungsstufen für die Esbarkeit der Pilze mit anschließender Diskussion rundeten den Abend ab. Im März '78 folgten dann ein großer Bericht über die Teilnahme Jürgen Häffners an dem Mykologenkongreß in Graz vom 8. bis 19. September 1977. Eine solche Gelegenheit bietet einem Mykologen der ersten Garnitur die Möglichkeit, seine Kenntnisse zu erweitern. Thema des Abends: "Treffpunkt der Pilzkund-

ler Europas und Ausstellungsort bedeutender Pilzfunde". In diesem Lichtbildvortrag mit Referat wurde man in die Welt der Pilzwissenschaft geführt. Sicher für manchen für uns zu hochgegriffen.

Nach einem solchen Vortrag wie an diesem Abend schlage ich mit einem ganz anderen Verständnis ein Pilzbuch auf. Unter Punkt 2 war zu erfahren, wo sich das Suchen von Pilzen lohnt. Das anschließende Gespräch ließ erkennen, daß jeder seine eigene Erfahrung gemacht haben will. Das kann man nur oberflächlich sehen. Zu beachten ist die Verschiedenheit der Biotope, die Bodenschaffenheit, Höhenlage, Klima, Feuchtigkeitsgrad und Jahreszeit. Im anschließenden Gespräch wurde deutlich, daß Pilze manchmal die sonderbarsten "Einfälle" haben und in grotesken Formen wachsen.

Die mittlerweile auf eine stattliche Zahl von Dias angewachsene Diathek des Vorsitzenden machte es möglich, eine Rückschau zu halten. So auch an einem Aprilabend, wo es eine Nachlese der Vereinsexkursionen des Jahres 1977 gab. Wer sich mit der Technik des Fotografierens vertraut machen wollte, bekam Tips und Anregungen.

Anfang Mai 1978 wurde zu einem Familienausflug in den Botanischen Garten in Bonn eingeladen. Mit Picknick und guter Laune erlebten einige Familien des Vereins einen schönen Tag inmitten stattlicher Bäume und Sträucher aus aller Welt. Auch die Blumenfreunde kamen auf ihre Kosten. Zeitweilige Regenschauer sollten den Ausflug nicht trüben.

Wissenschaftlich ging es am 2. Juni 1978 im Hahnhof zu. Auf dem Programm standen Zeichenübungen, die Kenntnis von pilzkundlichen Fachwörtern und das Tafelwerk Rickens, des Begründers der modernen Mykologie in Deutschland. Veranstaltungen dieser Art ließ das Interesse vieler Mitglieder erlahmen. Gespräche bei zufälligen Begegnungen ergaben, daß es den meisten Mitgliedern nur darum ging, die Pilzkunde nicht all zu weit über die Verwendbarkeit der Pilze in der Küche hinausgehen zu lassen. Einige verließen den Verein bei diesem Kenntnisstand, daneben spielten berufliche und private Gründe eine Rolle. Jedenfalls blieb von da an der Kreis der Standhaften ziemlich klein. Auch die Zusammenkunft am 4. Juli sollte diesen Trend bestätigen.

Alte, aber auch viele neue Gesichter sah man dann wieder am 26. August 1978. Die Ankündigung in der Rhein Zeitung, daß der Verein eine Pilzwanderung für Anfänger im Nüttertal durchführt, sprach, der Beteiligung zu entnehmen, wieder ca. 50 bis 60 Leute an. Im Wald war Jürgen Häffner oft von 10 Leuten umringt, die ihren Fund, der gerade gelungen war, bestimmt haben wollten. Mit einem Gleichmut übergang er die immer gleiche Frage, ob der Pilz auch essbar sei? Diejenigen Mitglieder, die ihn nun schon kannten, wußten, wie er dagegen ankämpfen mußte, um nicht ärgerlich zu erscheinen. Eine Ausstellung ab 18.00 Uhr im Vereinslokal im Hahnhof blieb nicht ohne Echo. Der Kreis der Fortgeschrittenen war bei der Vorbereitung behilflich. Alle auf den Tischen liegenden Pilzarten wurden mit Kärtchen versehen, die Auskunft gaben über den deutschen und den lateinischen Namen. Der Farbe der Schrift auf den Karten war die Verwendbarkeit zu entnehmen: grün für essbar, rot für giftig, blau für ungenießbar. Fragen über Fragen auch bei der anschließenden Fundbesprechung an den Vorsitzenden. Man kann sich vorstellen, wie ihm dann nach 6 Stunden Einwirkung von allen Seiten das erste Glas Bier schmeckte.

Am 13. September 1978 wurden dann die Bürger zu einer Pilzwanderung in den Raum Gebhardshain und am 30. September in die Gegen um Oberhövels eingeladen. Die Beteiligung war wie immer sehr gut. Die anschließende Fundbesprechung in der Gaststätte Hahnhof hatte sich wohl schon herumgesprochen. Da war es oft schwierig, alle Leute in dem Gesellschaftsraum unterzubringen. Eintritt wurde keiner verlangt. Leider hat sich dieser Zustand nicht auf die Mitgliederzahl ausgewirkt. Immerhin ist zu begrüßen, daß unter Führung eines Pilzwissenschaftlers viele Gäste teilnehmen. Gelegentlich bringen Gäste Funde, die sich als Seltenheit herausstellen. Auf den drei für die Öffentlichkeit bestimmten Wanderungen tauchte

erstmalig der Eichhase auf. Eine Kuriosität der Pilzkunde, das Goldblatt, ein Röhrling mit Lamellen wurde gefunden. Ein weiterer bemerkenswerter Fund wurde bei einer Exkursion der 1978 existierenden Jugendgruppe mit Jürgen Häffner gemacht. Der Schüler Wolfgang Manzius wollte sich ein Hexenei erklären lassen, welches äußerlich dem einer Stinkmorchel glich. Bei näherer Betrachtung wurde deutlich, daß es sich um einen Tintenfischpilz handelt. Besonderheiten auf dieser Exkursion waren weiterhin der Hainbuchenröhrling sowie der im Wissener Raum seltene giftige Pantherpilz.

Am 14. Oktober und am 4. November 1978 fanden Exkursionen für Vereinsmitglieder und Fundbesprechungen statt.

Die Hauptversammlung für den 9. Januar 1979 wurde infolge von Schnee und Glatteis auf den 6. Febr. verschoben. Die Kassiererin wurde entlastet, ihr wurde für die vorzügliche Arbeit gedankt. Der Vorstand beschloß die weitere Anschaffung von Literatur; darunter "Dennis, British Ascomycetes" ein englischsprachiges Werk, das dazu beitragen sollte mit der Welt der Kleinpilze vertraut zu werden. Die Vorplanung für das Jahr 1979 beinhaltete wieder Aktivitäten des Vereins, die für jedes Mitglied etwas anzubieten hatten. Zur Belebung der Hauptversammlung hielt Dr. Waldner einen Lichtbildvortrag über Pilzfunde aus dem Bayrischen Allgäu.

Am 6. März 1979 fand wiederum ein Lichtbildvortrag im Vereinslokal statt. Dieses Mal ging Jürgen Häffner mit uns auf die Reise in den Schwarzwald nach Neubulach in die Nähe des waldrreichen Nahgoldtales: ein Mekka der Pilzkenner. In den letztgenannten Vorträgen waren solche Arten zu bewundern, die im hiesigen Bereich entweder gar nicht oder nur äußerst selten anzutreffen sind. Den Schwerpunkt des Märzvortrages bildeten die Täublinge des Schwarzwaldes. Von den 40 vorgestellten Täublingsarten waren bis dahin 30 Arten im Kreis Altenkirchen noch unbekannt.

Am Sonntag, den 17. März 1979, führen die Herren des Vorstandes zu Pilzfreunden nach Werdohl. Im Rathaus von Werdohl versammelten sich Heinrich Lücke mit weiteren Pilzliebhabern aus dem Laspheer Raum, die Werdohler Gruppe, sowie die Abordnung unseres Vereins. Jede Gruppe schilderte bei einer guten Tasse Kaffee, wie man Pilzkunde betreibt; unter sich oder mit Gästen. Es wurde nach Möglichkeit einer Zusammenarbeit gesucht, welche jedoch aus verkehrstechnischen Gründen und privaten Gründen der Werdohler Gruppe unlösbar Schwierigkeiten bereitete. Nach einem Mittagessen in einem Werdohler Gasthaus, wo wieder einmal die Umweltbelastung das Tischgespräch beherrschte, wurde die Runde aufgelöst.

Zu einer Reise zu einer befreundeten französischen Familie bei Verdun lud Jürgen Häffner Dr. Waldner ein mitzufahren. Bei Verdun gestaltete Jürgen Häffner mit tatkräftiger Hilfe Waldners und mit etwas Beteiligung französischer Mitglieder der AmyPhar, einer am Anfang stehenden pilzkundlichen Vereinigung der dortigen Apotheker, eine Ausstellung. Sie wurde gut besucht. Eindrucksvolle Pilzarten wurden bestimmt, die in vielen Kisten vor dem Eintreffen der deutschen Amateurmykologen zusammengetragen worden waren. Am 3. April 1979 berichtete Dr. Waldner im Lichtbildvortrag von diesem ungewöhnlichen Frankreichaufenthalt. Wie friedlich und unbeeindruckt verhält sich die Natur! Wo noch Granatsplitter der Schlachten beider Weltkriege im Boden stecken, wachsen heute Pilze. Das Gift der Frühjahrslorchel, sowie einige Frühjahrsblüher waren ebenfalls Gesprächsthemen des Abends.

Das Treffen im Mai wiederum im Vereinslokal brachte einen Rückblick ins Jahr 1978. Die interessantesten Arten aus allen Exkursionen stellte Jürgen Häffner in einem Diavortrag vor.

Dr. Waldner hatte die Osterferien dazu genutzt, eine Frankreichfahrt zu unternehmen. In ruhiger und gelassener Weise, wie auch bei anderen Vorträgen, erzählte er von den Schönheiten und seinen Eindrücken über unser Nachbarland. Hier wur-

de der Grundstein gelegt für spätere Pyrenäen-Pilzstudienfahrten.

Exkursionen im kleinen Kreis von Mitgliedern wurden sowohl im engeren Raum als auch in die weitere Umgebung durchgeführt, die zugleich harmonische Familienausflüge waren. Der große Start, auf den auch viele Nichtmitglieder warteten, fand am 18. August 1979 statt. In einem Zeitungsbericht wurde die Bevölkerung des Kreises aufgerufen, sich an dieser Exkursion zu beteiligen. Der Verein bemühte sich darum, daß Pilzsücker nicht nur nach den bekannten 4 - 5 Arten Ausschau hielten. Wegen einseitigen Sammelns drohen überall Rückgänge der Pilzvorkommen. Statt dessen bietet der Kreis Altenkirchen weit über 200 Speisepilzarten. Der wirkliche Pilzkenner kommt so spielend zu einem Pilzgericht, ohne die Natur durch Raubbau zu zerstören. Diese Arten bekanntzumachen, war wichtiger Inhalt der Vereinsarbeit. Auch die Wichtigkeit der Pilzflora im Kreislauf der Natur sollte den Teilnehmern verdeutlicht werden. Anschauungsmöglichkeiten bietet der Wald genug, wo man sehen kann, wie Pilze abgestorbenes Material, mit anderen Organismen zusammen zu Humus werden lassen.

Das Angebot weiterer Exkursionen mit anschließender Fundbesprechung im Vereinslokal für jedermann, mit ähnlicher Zielsetzung folgten. Am 15. September 79 nach Hurst bei Rosbach, am 29. September 1979 nach Seelbach bei Roth und am 20. Oktober 1979 in das Gebiet um Leuscheid. Die Führung der Waldbegehungen übernahm jeweils ein anderes Mitglied des Vereins, das entweder ortskundig war oder das Gebiet einige Tage vorher abgegangen war. So war immer dafür gesorgt, daß die Auflistung der gefundenen Arten durchweg die Zahl 100 überschritt. Die Teilnahme schwankte je nach Witterungslage zwischen 20 bis 80 Personen. In den Fundlisten wurde manche besondere Art festgehalten, Arten waren zu bewundern, die hier vielleicht nur alle 20 Jahre auftauchen.

Solche Seltenheiten des Jahres 1979 waren dann Thema eines Lichtbildervortrages am 6. November im Vereinslokal. Hier wird uns wieder bewußt, welche Bedeutung eine 5.000 Dias umfassende Diathek hat, wie sie im Hause Häffner vorhanden ist.

Kurz zuvor und zwar Ende Oktober war wieder einmal hoher Besuch aus der ersten Riege der D.G.f.M. zu Besuch beim V.f.P.W. Herr Schwöbel, der deutsche Täublingsspezialist, zu Gast für einige Tage im Hause Häffner - begleitete einen kleinen Kreis von Mitgliedern bei Exkursionen im Kreisgebiet und im oberen Westerwald. Täublinge gab es in diesem Spätherbst nur noch wenige. Bei der Bestimmung von Klein- und Kleinstpilzen erlebten die Teilnehmer, wie anerkannte Mykologen mit scharfem Blick, Lupe, Nase und Zungenspitze dem Fruchtkörper zu Leibe gingen und identifizierten. Manches wanderte auch ins Körbchen oder Schächtelchen, um evtl. Zweifel durch mikroskopische Betrachtung auszuräumen.

Am 4. Dezember, dem letzten Treffen der Mitglieder im Jahre 1979, gab es einen zusammenfassenden Bericht über den Besuch von Herrn Schwöbel, vorgelesen von Jürgen Häffner; ergänzt mit Erläuterungen über Feuchtgebietsbewohner. Dr. Waldner hielt einen Vortrag mit dem Thema: "Die Verwandtschaft des Steinpilzes". Man notierte sich Gattungen von Boletus, Suillus, Xerocomus, Lecinum bis Strobilomyces. Rainer Schmidt sprach über den Bau des Fruchtkörpers eines Ständerpilzes und Günter Klütsch führte uns in die Welt seines ersten Hobbys, der Vogelkunde. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß uns diese Liebhaberei verbunden mit großer Fachkenntnis unseres Pilzfreundes Günter Klütsch bei Waldbegehungen oft eine willkommene Abwechslung bot.

Für das Jahr 1980 hat sich Jürgen Häffner zum Ziel gesetzt, seine wissenschaftliche Arbeit weiter auszubauen. Seit nunmehr 5 Jahren, seit Bestehen des Vereins, haben sich in seiner Untergeschobetage, wo sich das Labor befindet, umfangreiche Schätze angesammelt. Fast 1.000 verschiedene Pilzarten aus dem Kreis Altenkirchen sind bis dahin gefunden und katalogisiert worden. Außer den rd. 5.000 Lichtbildern der Diathek sind noch ca. 10.000 Exsikkate in einem vorläu-

figen Herbar vorhanden. Die Pilzliteratur umfaßte mittlerweile 200 Bände und zahlreiche Periodika. Trotz allem konnten viele Funde noch nicht restlos bestimmt werden, weil die technische Ausrüstung nicht ausreichte. Um der D.G.f.M. bei der Kartierung der Pilzarten für das Bundesgebiet einen wichtigen Beitrag zu leisten, erwog man die Anschaffung einer Stereo-Lupe und die Finanzierung eines Hochleistungsmikroskops. Durch Spendenbeiträge und eine Ausstellung konnte dann der Traum unseres Vorsitzenden bis zum Jahresende verwirklicht werden.

Bevor die Hauptsaison begann, wurden Frühjahrsexkursionen im kleinen Kreis durchgeführt. Als einige von uns dann im März 1980 in Wissen vor einer Schlackenhalde standen, die sonst nur für Halsbrecherische Motorradfahrten genutzt wird, sah man sich ungläubig an. Ute Freitag sagte noch zu mir: "Der will doch hier (sie meinte unseren Vorsitzenden) wohl keine Pilze finden?" Und gerade sie war es, die den ersten Fund machte. Es war eine nicht alltägliche Lorchel. Wie schnell da Skepsis in Begeisterung umschlagen kann, soll man nicht glauben. Weil ihr auch später bei sogenannten "Ascomycetenjagen" das Glück hold war, sprach man hier und da auch schon mal von der "Helvellen-Ute". Diese Exkursion an einem Sonntagvormittag brachte es trotz winterlicher Jahreszeit immerhin auf 30 Arten.

Der Oberwesterwald war im April und Mai 1980 wieder Ziel von Exkursionen. Es wurden Biotope aufgesucht, wo im Frühjahr Lorcheln und Morcheln anzutreffen sind. Speisemorcheln haben einige Teilnehmer zum ersten Mal gesehen. Zum Glück standen sie alle gut versteckt. Allenfalls durften sie fotografiert werden. Sammeln kam aus Gründen des Naturschutzes nicht in Frage.

Am 23. August 1980 war die Alte Poststraße Exkursionsziel. Der Nachmittag wurde als Familienausflug geplant. Dem Hinweis in der Rhein Zeitung folgten viele Eltern mit Kindern und Hunden. Selbst die Kleinsten brachten Pilze an, um sie sich erklären zu lassen. Die Verwendbarkeit stand bei ihnen nicht im Vordergrund. Allein der Hinweis, ob es sich um einen Röhrling oder Blätterpilz handelte, genügte ihnen schon. Ein großer Teil der Erwachsenen und Jugendlichen nutzte die Gelegenheit, anschließend mit in die Gaststätte Hahnhof im Nistertal zu kommen, wo es dann wiederum in gemütlicher Atmosphäre pilzkundliches zu lernen galt. Leider war es das letzte Mal, daß der Verein den Nichtmitgliedern so etwas anbieten konnte. Der Gastwirt verstarb, somit änderten sich die Verhältnisse.

Die Aktivitäten des Vereins liefen selbstverständlich auf vollen Touren weiter. Am 30. August und am 13. September 1980 wurden Vereinsexkursionen auf dem Hohenseelbachkopf bei Daaden und im Raum Gebhardshain durchgeführt, jetzt nur noch mit Fundbesprechung im Wald.

Bei einem Treffen des V.f.P.W. im Winter 1979/80 wurden die Teilnehmer mit dem Besuch einer bekannten Persönlichkeit des Kreises Altenkirchen geehrt. Es war kein Geringerer als der Geschäftsführer des weltbekannten Missionswerkes NEUES LEBEN, mit Hauptsitz in Altenkirchen und Zentrum in Wölmers: Herbert Müller. Der Pilzfreund wurde neues Mitglied. Dem Vorsitzenden, einigen Mitgliedern und später auch Mykologen aus dem In- und Ausland bot er Unterstützung an, die mykologische größte Bedeutung erlangen sollten. Gleich am ersten Abend waren die Anwesenden überrascht über die Bereitschaft dieses Gastes, dem Verein eine Räumlichkeit für eine Pilzausstellung großen Stils anzubieten. Am selben Abend sprach er von dem Pilzreichtum Korsikas und weckte großes Interesse für diese Mittelmeerinsel.

Da die weitere technische Ausrüstung des Labors stattliche Mittel benötigte, wurde der Vorschlag einer Großausstellung im Zentrum des Missionswerkes dankbar entgegengenommen. Sie wurde ein voller Erfolg.

In der Woche zum 20./21. September 1980 hieß es dann, sich auf die Pilzausstellung am Wochenende in Wölmers vorzubereiten. Vor allem die Vorstandsmitglieder und einzelne Vereinsmitglieder nutzten alle zur Verfügung stehende freie Zeit, um in ihren sogenannten Hauswäldern viele Arten

zu finden, die in Kühlschränken aufbewahrt wurden. Herr Lücke tat dieses auch im Bereich Burbach-Siegen-Dillenburg bis Biedenkopf. Weitere Pilzfreunde sammelten zwischen Weilburg und Bonn. Am Samstagvormittag wurden aus allen Richtungen Schilder an den Straßenkreuzungen und Abzweigungen angebracht, die, mit einem großen Pilz versehen, den Besuchern das Auffinden der Ausstellung erleichtern sollten. Im Ausstellungsraum wurden die Tische in Hufeisenform aufgestellt. Mittendrin der Projektor und dem Eingang gegenüber die Leinwand. 360 Frischpilzarten präsentierten sich schließlich, nach Gattungen geordnet. Darunter gab es allein 25 verschiedene Röhrlingsarten, 10 Champignonarten, 50 Giftpilzarten, darunter der Weiße und Grüne Knollenblätterpilz und das nicht minder giftige Mutterkorn. Auch Raritäten waren dabei, wie Speisemorcheln, Erdsterne, Stachelbärte und sogar Trüffelpilze aus Frankreich, die dort mit einem Kilopreis von 500,- DM verkauft werden. Außerdem in Folie eingeschweißte Exsikkate mit Seltenheiten aus dem Wiesental. Fast 200 Schildchen wurden noch zusätzlich angefertigt, verschiedenfarbig mit den botanischen und deutschen Namen, wie es vorher schon im Hahnhof im Kleinen praktiziert wurde. In der Küche des Zentrums wurde derweil eine schmackhafte Pilzsuppe unter Anleitung des Geschäftsführers Herbert Müller für die Ausstellungsbesucher zubereitet. Um 14.00 Uhr konnte die Ausstellung eröffnet werden. Den Besuchern wurde außerdem im Stundenrhythmus ein Diavortrag geboten, der zum Inhalt hatte, Pilze richtig zu sammeln, zu bestimmen, zu putzen und zuzubereiten. Ca. 2 Stunden nach Öffnung der gut besuchten Ausstellung betrat ein Pilzsammler den Raum mit einem Körbchen gesammelter Pilze, um sich über dessen Inhalt informieren zu lassen. Eine Riesenüberraschung stellte sich ein, der Mann hatte die Sensation der Ausstellung im Korb! Nach exakter Bestimmung durch unsere Herren stellte sich heraus, daß es sich um einen Königsröhrling handelte, der pro Jahr nur zwei- bis dreimal in Deutschland gefunden wird. Von dem Angebot die Pilzsuppe zu kosten, wurde reichlich Gebrauch gemacht. Am Spätnachmittag bekam die Ausstellung sogar Besuch aus Indien. Es war Ramya, die sich allen Pilzfreunden vorstellte als Tochter der Familie Häffner. Eine Kuriosität: Jürgen Häffner sah seine fünf Monate alte Adoptivtochter zum ersten Mal auf einer Pilzausstellung. (Er konnte die Ausstellung nicht mehr verschieben, als die überraschende Nachricht vom eintreffenden Flugzeug kam. Und ohne ihn gings wirklich nicht!) Dieses kleine liebeliche Wesen hätte beinahe die Besucher von dem abgelenkt, für das sie eigentlich gekommen waren. Der darauffolgende Sonntag brachte nochmal zufriedenstellenden Besuch. Nachdem die Ausstellung geschlossen und der Verkündigungsraum für den eigentlichen Zweck wieder hergerichtet war, wurde im kleinen Kreis Bilanz gezogen. Es wurde festgestellt, daß die Anschaffung eines Hochleistungsmikroskops in immer greifbarere Nähe gerückt war.

Unter Führung von Günter Klütsch wurde am 11. Oktober 1980 eine Vereinsexkursion im Raum Morsbach durchgeführt mit Fundbesprechung im Wald. Es war mehr eine Nachmittagswanderung über mehrere Kilometer, an deren Endpunkt einige Pkw's standen und einige Fahrer zum Standort und Ausgangspunkt brachten, um die übrigen Wagen zu holen. Die Fundliste an diesem Nachmittage brachte es jedoch auf 120 Arten.

Am 16. Oktober 1980 hatten die Freizeitteilnehmer vom NEUES LEBEN-Zentrum Gelegenheit, an einem Pilznachmittag teilzunehmen, fachmännisch unterstützt von Jürgen Häffner. Es standen Speisepilze, Giftpilze und der Naturschutz auf dem Programm.

Die Winterarbeit 1980/81 begann am 8. November mit einem Pilzlehrgang für Fortgeschrittene. Die Mitglieder, die sich um 19.00 Uhr im Labor des Hauses Häffner trafen, konnten sich in die Arbeit mit Bestimmungsschlüssel, Mikroskop und Chemo-Reagentien einführen lassen. Den Teilnehmern bot sich die Gelegenheit, erstmalig einen Blick durch das neuerworbene Hochleistungsmikroskop zu werden, in eine unbekannte Mikrowelt. Die leistungsstarke Ausrüstung des Geräts war zu dieser Zeit recht

seitens der Deutschsprachigen Mykologen anzuerkennen. Die damit verbundene Möglichkeit, tiefer in die mykologische Wissenschaft einzudringen, blieb jedoch weiterhin in der Hauptsache dem Vorsitzenden überlassen, da der Großteil der Mitglieder sich mit der makroskopischen Bestimmung begnügt.

Das Jahr 1981 begann im Januar mit der Hauptversammlung im Schönsteiner Schloßhotel. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Beim Rückblick auf das erfolgreiche Jahr 1980 stand die Anschaffung des Hochleistungsmikroskops mit Spezialeinrichtungen im Vordergrund der Gespräche, dessen Anschaffungskosten zum größten Teil vom Verein getragen wurden. Finanzielle Unterstützung fand man auch beim Kreis, der Stadt Wissen, Spendern des Vereins, sowie durch den Eigenanteil Jürgen Häffners. Den Spendern wurde der besondere Dank vom Vorsitzenden gezollt. In dem anschließenden Lichtbildervortrag führte Günter Klütsch die Teilnehmer in den hohen Norden. Er berichtete in faszinierenden Bildern von der Tier- und Pflanzenwelt auf seiner Nordlandreise. Im Bild eingefangen und fachmännisch erklärt wurden Verhaltensweisen seltener Vogelarten. Mit interessanten Pilzarten aus dem vergangenen Jahr wartete dann Dr. Waldner auf. Darunter befanden sich etliche Raritäten. Zum Beispiel wurde von einem Massenvorkommen der seltenen Erdsterne aus der Eifel berichtet. Die mykologische Arbeitsgemeinschaft war dort während einer Exkursion auf ca. 200 Fruchtkörper in einem kleinen Waldgebiet gestoßen.

Während der Osterferien 1981 machte ich mit meiner Familie eine dreiwöchige Freizeit des Missionswerkes NEUES LEBEN auf der Insel Korsika mit. 12 exsikkatisierte Pilzarten brachten wir von dieser Reise mit. Unser Bericht von der "Insel der Schönheit", erregte besonderes Interesse bei unserem Vorsitzenden. Somit war die nächste Reise dorthin schon vorprogrammiert für den Spätherbst.

Die Vortragsabende am 8. April, dem 5. Mai und 2. Juni 1981 fanden im Kolpingraum in Schönstein statt. Vorgestellt wurde wieder Seltenes oder wenig Bekanntes aus der Welt der Pilze. Unsere Damen tauschten ihre Erfahrungen über die beste Zubereitung von Speisepilzen aus. Auch hier, wie schon bei anderen Zusammenkünften, war man angehen von den Rezepten der Feinschmecker unter den Mitgliedern.

Die erste Exkursion für jedermann ging am 29. August 1981 in den Raum Betzdorf. Wie immer, wenn der Verein ankündigt, dort zu führen, ist die Beteiligung groß. 80 Leute mit Körbchen warteten am Startplatz! Weil der Ansturm der Fragesteller bei der Fundbesprechung im Wald zu groß war, nahm an solchen Waldbegehungen der gesamte Vorstand und auch Heinrich Lücke teil. An diesem schönen, warmen Tag gab es am Schluß noch einen Freiluftvortrag von Jürgen Häffner. Unter 10 Röhrlingsarten fanden Sommer- und Fichtensteinpilze große Aufmerksamkeit, wie auch die immer seltener werdende Rotkappe. Mit dem Gallenröhrling konnte der Doppelgänger des Steinpilzes besprochen werden. Unter drei Pfifferlingsverwandten wurde auch der Amethyst-Pfifferling bestaunt. Drei Champignonarten, alle essbar, tauchten auf, darunter der wenig bekannte Flockige Champignon mit fast 25 cm Hutdurchmesser. Scheidenstreiflinge, Peripilze, Brätling, Parasol waren einige weitere sehr gute Speisepilze. An Giftpilzen herrschte ebenfalls kein Mangel. Man fand vier Rißpilzarten, Knollenblätterpilze, Porphyrowulstling, weiße Giftrichterlinge, Krempling und andere. Insgesamt wurden 120 Arten notiert.

In der Saison 1981 stand erst einmal die zweite große Pilzausstellung im NEUES LEBEN-Zentrum in Wölmersen bevor. Wie im Vorjahr haben der Vorstand sowie die standhaften Mitglieder des Vereins in der Woche vor dem 5. September ihre freie Zeit zwischen Weilburg und Bonn im Wald verbracht um viele Arten zu sammeln, und so die Ausstellung zumindest wie 1980 auszustatten. Dazu wurde auch eine eingeschweißte Schildchenkartei mit ca. 600 der gängigsten Arten von meinem Mann fertiggestellt, die die Vorbereitung erleichtern sollte. Am Samstag um 15.00 Uhr konnte dann wieder die für die Ausstellung hergerichtete große Verkündigungshalle ihre Pforten öffnen. Es war ein, für September, unge-

wöhnlich warmes Wochenende, auch die Niederschläge der letzten Wochen waren gering. Trotzdem kamen über 400 Frischpilzarten zusammen. Auf den Tischen ausgelegt, mit Schildern versehen, apart zwischen Wurzeln, Farnen und Tannenzapfen drapiert. Oder auch, wie der Riesentrübschling, der auf Stroh gezüchtet werden kann in einem Strohbottich. Neben dieser anschaulichen Darbietung gehörten zahlreiche Schautafeln, Dias, Vorträge und ein Film zum Pilzinformativprogramm. Zur Krönung des Ganzen gehörte die Pilzsuppe nach Art des V.f.P.W., die in jeweils 100 Liter fassenden Bottichen für Samstag und Sonntag zubereitet wurde - eine Arbeit die mir übertragen war.

Nochmals im September 1981, und zwar von Freitag, dem 18. bis Sonntag, dem 20., kamen 20 Mykologen aus dem In- und Ausland auf Einladung des Vorsitzenden zum "Westerwald-Pilztreff '81" ins NEUES LEBEN-Zentrum nach Wölmersen, darunter Dr. Haas, welcher die Fundbesprechungen leitete und Dr. Maas Geesteranus. Hier ging es hochwissenschaftlich zu, wozu auch die Vereinsmitglieder eingeladen wurden. Es wurde nur vereinzelt davon Gebrauch gemacht, außer, daß einige Mitglieder - weniger ihrer Pilzkenntnis, als mehr ihrer Ortskenntnis wegen - zur Verfügung standen, um die in mehrere Exkursionsgebiete aufgeteilten Gruppen zu begleiten.

Am Samstag, dem 26. September 1981, hieß es dann wieder, mit der ganzen Familie zur Pilzwanderung im Wissener Raum zu erscheinen. Da ging es dann wieder locker zu. Auf der Waldbegehung kommen oft alltägliche Dinge zur Sprache; Familiäres bei den Damen oder das Zeitgeschehen bei den Männern; Gesprächsthemen, die manchmal die Pilze vergessen lassen.

Aber am 15. Oktober 1981, als sich bei uns die Pilzseason langsam dem Ende näherte, ging es in diesem Jahr noch einmal richtig los. Eine kleine Gruppe des Vereins, Jürgen Häffner, Heinrich Lücke, mein Mann und ich, flogen mit einer Freizeitgruppe des Missionswerkes NEUES LEBEN auf die Insel Korsika. Für die Herren Häffner und Lücke war es Neuland, auch in pilzkundlicher Hinsicht. Wieso dort die Pilzseason ihren Höhepunkt gerade erreicht, wenn sie bei uns zu Ende geht, erklärt sich ganz einfach aus der Tatsache, daß es im mediterranen Bereich den ganzen Sommer über heiß und trocken ist. Die erste im September/Oktober als nennenswert zu bezeichnenden Niederschläge lassen dann die meisten Großpilzarten erst Ende Oktober bis in den Winter zum Vorschein kommen, zumal es dort im Winter recht mild ist. So ist zu verstehen, daß schon am Tag der Ankunft nachmittags in nur 1 bis 2 Stunden um das Hotel herum 44 Arten aufgelistet wurden. Am nächsten Tag war die Macchia unweit vom Hotel Calvi und die Figarellaumündung bei Sankt Catalina das Ziel. Man ging dorthin zu Fuß, den Strand entlang, wobei der direkt hinter den Dünen angrenzende Meeresstrand-Kiefernbestand nicht ausgelassen wurde. Hierbei möchte ich diejenigen Pilzf Freunde beruhigen, die vielleicht annehmen, wir wären nur den Pilzen auf den Fersen gewesen. Die Sonne ist dort um diese Jahreszeit noch sehr kräftig, und das Meer hat eine Wassertemperatur von 20 bis 22 Grad. Das wurde dann auch täglich einige Stunden ausgenutzt zum Sonnenbaden und Schwimmen.

Am 17. Oktober 1981 stand eine Ganztagesexkursion in den Wald von Bonifat o auf dem Programm. Zu Fuß war es etwas zu weit (ca. 15 km). So bekamen wir dann von dem Hotelleiter Adolf Karos einen kleinen Renault zur Verfügung gestellt, sowie ein Picknick. Wir fuhren bis zur äußersten befahrbaren Stelle, um dort zu parken. Mit Rucksackverpflegung, Kaffee in der Thermosflasche, Körbchen und der mykologischen Ausrüstung konnten dann die vermeintliche Tageswanderung beginnen. Aber kaum aus dem Auto ausgestiegen, sah man vor lauter Pilzen keinen Wald mehr. Dann die faszinierende Landschaft mit dem 2.700 m hohen Monte Cinto-Gebirge im Hintergrund (vom Meeresniveau aus betrachtet), dem Baumbestand, den Steilhängen links und rechts des Figarellaflusses, die Farben und Auswaschungen des Vulkangesteins, das Rauschen des kristallinen Wassers und vieles mehr haben ein Gefühl in uns aufkommen lassen,

als wären wir von Gott begnadet, so etwas Herrliches genießen zu dürfen. Bei all dem Schönen konnte man die Pilze vergessen. Nicht so unsere Mykologen! Nachdem erst einmal die Landschaft fotografisch eingefangen war, kamen die Pilze dran. Jürgen Häffner und Heinrich Lücke waren da voll im Einsatz, um Funde zu notieren, etliche zu fotografieren, sowie die Einzelheiten über Standort usw. auf Band zu sprechen. Die Pilzwanderung betrug anstatt Kilometer nur noch Meter. Mit den Funden links und rechts des Weges waren es nach 5 Stunden ca. 800 m Exkursionsgebiet mit bis dahin 153 gefundenen Arten. Im Hotel angekommen, war unser Vorsitzender erst einmal auf Tauchstation gegangen. Wahrscheinlich mußte er dieses Pilzwunder mit all den auch für ihn vielen neuen Arten erst einmal verdauen.

Den Exkursionen um Calvi herum in den Tagen darauf folgten am 21. Oktober 1981 eine weitere Ganztagesexkursion. Wiederum mit einem Pkw des Hotels ging es zu viert bis ins Landesinnere. Dabei ergab sich die Möglichkeit, Biotop von Meereshöhe bis in Hochgebirgslagen einzusehen. An diesem Tag wurde vom Strandkieferwald über Macchien, Steineichenwäldern, Eßkastanienkulturen, Birkenregionen in ca. 1.000 m Höhe und Gebirgskiefernwäldern den Pilzen nachgestellt. Dabei bot es sich an, wegen des dort angebotenen Massenaspektes von Speisepilzen für die Hotelküche zu sammeln. Am Nachmittag ging es aus der Gebirgswelt zur Westküste hinunter. Unterwegs wurden eifrig Eßkastanien gesammelt, die zentnerweise unter den Bäumen lagen. Ca. 30 Minuten vor Sonnenuntergang erreichten wir Porto. Um Porto von oben kurz vor dem Eintauchen der Sonne ins Meer in seiner Farbenpracht mit der Kamera einzufangen, sind wir ca. 2 km in Richtung Piano gefahren. Wir erlebten einen unvergeßlichen Sonnenuntergang. Nachdem die Bilder geschossen waren, suchten wir eine geeignete Wende- stelle. "Da gehts", meinte Jürgen Häffner. Mein Mann bog ein. "Ein Röhrling!", entfuhr es uns. Er war nicht zu übersehen. Da stand er wenige Meter vor den Rädern, fast hätten wir ihn überfahren. Welch' ein Fund: Es gibt wohl nur wenige mitteleuropäische Pilzkenner, die diesen Röhrling schon einmal zu Gesicht bekamen. Nach langwieriger Bestimmungsarbeit war er enträtselt. - Wir haben den Weißlichen Bitterröhrling (*Boletus albidus*) gefunden. (Jürgen Häffner ist der Meinung, daß Moser, Dermek, Krieglsteiner, Engel u.a. irren, wenn sie glauben, dieser Röhrling sei mit dem Wurzelnden Bitterröhrling (*B. radicans*) gleichzusetzen.) Es war ein wunderbarer Abschluß eines unvergeßlichen Sammeltages. Während der fast dreistündigen Rückfahrt bei Nacht auf der nicht ganz ungefährlichen Küstenstraße, wo auch das Vieh frei herumläuft, vertrieb man sich die Zeit mit Gesprächen aus dem täglichen Leben zu Hause und im Beruf.

Am nächsten Tag bekam Frau Schröder, die Küchenleiterin des Hotels, Unterstützung bei der Zubereitung einer schmackhaften Pilzmahlzeit nach dem Rezept des Vorsitzenden. Der Beifall der Hotelgäste bei der Mittagsmahlzeit erübrigte die Frage der Bekömmlichkeit.

Am 25. Oktober 1981 flogen Jürgen Häffner und Heinrich Lücke wieder zurück, vollbepackt mit Exsikkaten, (ein improvisiertes Trockengerät war Teil der Ausrüstung) einigen Frischpilzen und vielen anderen Pflanzen wieder heim. Mein Mann und ich blieben noch 10 Tage, um mit den übrigen Freizeitgästen an dem christlichen Programm des Hauses teilzunehmen.

Am 1. Dezember 1981 war vom V.f.P.W. im Rundfunk zu hören. Mit Pilzen hatte diese Sendung nichts zu tun. Radio Luxemburg, mit dem O-Wagen unterwegs, machte an diesem Tag Station in Wissen. Es handelte sich um die Sendung "12 Uhr mittags mit Jochen", die von vielen ganz gern gehört wird. Dabei wurde ein Quiz ausgestrahlt, in dem die Gegner zwei ortsansässige Vereine sind. An diesem Mittag waren es die Wissener Freiwillige Feuerwehr und der V.f.P.W. mit Studio im Feuerwehrhaus. Als Kandidaten stellten sich Dr. Waldner mit Gattin Elli und Jürgen Häffner zur Verfügung. Musik und Tagesgeschehen, sowie kleine Spaßfragen an die Eheleute, dienten der Punktbeurteilung. Wenn auch der zahlenmäßig größeren Gruppe der Feuerwehr unterlegen, hat es doch alle Freude gemacht. Die 2 Kisten Bier als Preis wurden dann beim ersten Vereinsfest im Juni 1983 verbraucht.

Das Jahr 1982 begann mit einem Diavortrag am Samstag, dem 5. März im NEUES LEBEN-Zentrum in Wölmersen. Jürgen

gen Häffner berichtete von den Exkursionen im schwer zugänglichen korsischen Hochland, sowie in der dornigen Macchia der Mittelmeerinsel. Interessante Landschaften mit bizarren Felspartien und besonderen Pflanzen wurden vorgestellt. In dem Vortrag wurde auch die Gastfreundschaft der unter christlichen Vorzeichen zusammengetroffenen Reisegemeinschaft gewürdigt.

Zur ersten Familienveranstaltung in diesem Jahr fand sich nur eine kleine Gruppe, zu einer Ganztagesfahrt, am 21. März in den Palmengarten nach Frankfurt ein. Wenn sich die Natur in unseren Breiten noch im Winterschlaf befindet, ist so eine Fahrt in den vorgeschrittenen Frühling schon eine herrliche Sache. Stundenlang hätte man die Farbenpracht der Frühlingsblumen in der Ausstellungshalle bewundern können. Außer dem Blumenparterre sind die Pflanzenschauhäuser ein beliebter Aufenthaltsort für Pilzkundler. Da ist es ganz normal, daß unser Vorsitzender auch dort mit der Blitzlichtkamera auf Jagd geht.

In den wirklichen Frühling ging es dann am 16. Mai 1982. An diesem Sonntag versammelte sich eine größere Gruppe Vereinsmitglieder mit Familien zu einem Ausflug in die Holzbachschlucht bei Westerburg. Auf einem Parkplatz konnte auch die Familie Lücke aus Burbach begrüßt werden. Die geologische Einmaligkeit des Westerwaldes an dieser Stelle - der Holzbach, die Pflanzen - und auch die Vogelkunde waren Themen des Nachmittags. Den Kindern wurde ein Reitvergnügen beim nahegelegenen Hofgut Dapperich geboten. Den Abschluß dieses Ausfluges beging man in der kleinen Gaststätte eines Feriendorfes.

Am 1. Juni 1982 traf sich wieder einmal die Mykologische Arbeitsgruppe im Labor des Hauses Häffner. Die Bestimmung nach Bestimmungsschlüssel mit Ausrüstung beschäftigte die anwesenden Herren an diesem Abend. Am Sonntag, dem 13. Juni 1982, gab es wieder einen Familienausflug. Das Dornburg-Plateau, in einem Naturschutzgebiet bei Frickhof gelegen, war das Ziel. Die Fortsetzung der Arbeit vom 1. Juni fand am 6. Juli statt. Das erste Angebot an die Öffentlichkeit für die Saison 1982 gab es zum 11. September. Ziel war der Wald bei Eichelhardt. Der von Dr. Waldner durchgeführte Pilzwanderung schlossen sich ca. 30 Personen an. Der größte Teil derer, die teilnahmen, ließen sich auch nicht die Gelegenheit entgehen, bei der Fundbesprechung in der Gaststätte Zum Lindenhof in Eichelhardt dabei zu sein. Dem Vortrag von Dr. Waldner war zu entnehmen, daß kritische Arten, die von einigen Leuten verzehrt und auch vertragen werden, besser im Wald bleiben sollten. Er nannte den Kahlen Krempling und bezeichnete den allseits bekannten und oft in Massen vorkommenden Hallimasch auch als kritisch. Die Bedeutung der Pilze in Symbiose zur Baumwurzel und auch als Parasit wurde erörtert. Wie man Pilze richtig erntet wurde gesagt. Mehrere Schimmelsarten und einige Fruchtkörper der Espenrotkappe (mit einem Hutdurchmesser von 20 cm) waren das Besondere dieses Pilznachmittags.

36 Wissenschaftler mykologisch Interessierte aus dem ganzen Bundesgebiet und Berlin trafen sich dann wieder zum "Westerwälder Pilztreffen '82" im NEUES LEBEN-Zentrum in Wölmersen. Die Fundbesprechungen leitete der zweite Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Mykologie, German J. Krieglsteiner.

Während dieser Septembertage gab es einen Vorfall in Wissen, der zum Nachdenken Anlaß gab. Ein auf einer Wiese spielendes Kind hat in einem unbewachten Augenblick Pilze gegessen. Mit dem Kind und einigen Fruchtkörpern der Pilze suchte die Mutter sofort ein Krankenhaus auf. Behandelnde Ärzte und ein Apotheker kannten den Pilz nicht. Mutter und Kind wurden nach Hause geschickt, mit der Aufforderung, die weitere Entwicklung beim Kind zu beobachten. Als sich am nächsten Morgen beim Kind Beschwerden einstellten, suchte die ängstliche Mutter mit den Pilzen unseren Vorsitzenden auf. Er konnte die Mutter nach exakter Bestimmung beruhigen. Es handelte sich um den harmlosen Mildes Wachstäubling.

Jedermann hatte am 28. August, dem 11. September und am 9. Oktober 1982 Gelegenheit in freier Natur bei den Pilzwanderungen des V.f.P.W. im Seel-

bachtal, dem Wippebachtal und auf dem Hümmrich, sich mit Gift- und Speisepilzen auseinanderzusetzen. Wem die Information nicht ausreichte, konnte sie am 16. und 17. Oktober 1982 bei der wiederum großen Pilzausstellung im NEUES LEBEN-Zentrum in Wölmersen vervollständigen.

Wie bei den Ausstellungen 1980 und 1981 haben auch dieses Mal Freunde und Mitglieder alle Mühe aufgewandt, der Ausstellung den richtigen Rahmen zu geben. So konnten den Besuchern auch wieder Besonderheiten gezeigt werden. Aus dem großen Angebot der Pilzarten haben mich z. B. das Gemeine Stummelfußchen, der Schwarzgebuckelte Wasserkopf und der Wurzelnde Marzipan-Fälbling besonders interessiert. Lorcheln und Morcheln wurden anhand von Frischpilzen und Lichtbildern bekanntgemacht. Bei Gesprächen mit einigen Damen und Herren, die wir bei früheren pilzkundlichen Veranstaltungen kennengelernt haben, konnte man erfahren, daß die Pilzsuppe "à la V.f.P.W." ein wichtiger Grund war, die Ausstellung aufzusuchen. Nach zufriedenstellendem Verlauf konnten die Pforten am Abend des 17. Oktober geschlossen werden.

Ein großer Artikel in der Rhein Zeitung am gleichen Wochenende war der Arbeit unseres Vorsitzenden gewidmet. Die Leser waren sicher erstaunt zu erfahren, daß ein Mensch, der durch Zufall an so ein Hobby gelangt, sich in 10 Jahren in Fachkreisen zu einem anerkannten Amateurmykologen entwickeln konnte. Dem Bericht war zu entnehmen, daß für den Kreis Altenkirchen 1.500 verschiedene Pilzarten katalogisiert sind, das Herbar Häffner ca. 15.000 Exsikkate, die Pilzdiathek 10.000 Dias umfaßt.

Am Wochenende vom 22. bis 24. Oktober 1982 wurde meinem Mann und mir eine besondere Ehre zuteil. Wir wurden von der Familie Häffner eingeladen, für 2 Tage mit in ihre Pfälzer Heimat zu kommen. Die Pfalz war bis dahin niemals Ziel unserer Reiseunternehmungen. So lernten wir erstmals den Geburtsort Irene und Jürgen Häffners kennen. Es ist Oggersheim bei Ludwigshafen, dessen Bürger an diesem Tag besonders stolz waren, weil einer ihrer Mitbürger um 15.00 Uhr Bundeskanzler wurde. Hervorzuheben ist die einmalige Gastfreundschaft der Pfälzer. Annel Häffner, die Mutter unseres Vorsitzenden, ließ uns an ihrer Kochkunst nach Pfälzer Art teilhaben, daß man es nur als kulinarisches Erlebnis ganz besonderer Art bezeichnen kann. Am Samstag unternahmen wir zu Dritt eine Fahrt in den Pfälzerwald über Bad Dürkheim mit dem größten Weinfäß der Welt, Hochspeyer, Elmstein, Edenkoben, Neustadt und Meckenheim zurück nach Oggersheim. Stationen der Pilzkunde waren Frankenstein und Eschkopf. Am Sonntag ging es in die linksrheinischen Auwälder auf Ascomycetenjagd. Mit Pfälzer Wein und Einkellerungskartoffeln im Kofferraum fuhren wir, nach diesem erlebnisreichen Wochenende gegen Abend wieder heimwärts.

Was ein Verein an Aktivitäten, mit einem unermüdetlichen Vorsitzenden, anbietet, sollte auch das Jahr 1982 beweisen. Vom 28. Oktober bis 7. November 1982 startete mit Unterstützung des Missionswerkes NEUES LEBEN eine Gruppe von 15 Personen zu einem Mammutprogramm nach Korsika. Es waren in erster Linie Spitzenmykologen aus der BRD und den Niederlanden. Das in den dicht bewachsenen Macchien vorhandene Mikroklima bot den Teilnehmern eine Fülle von Arten. Da ergab sich eine anspruchsvolle Programmfolge von selbst. Exkursionsgebiete waren: Calvi und Umgebung, Wald von Tartagine bei Sant Antonino, Paß Bocca die Bataglia, Olmi Capella, Belgodère, Fangomündungsdelta, Kastanienprovinz (Castaniccia), Col de San Colombano, Goloufer, Col de Prato, Meeresstrand bei Cervione, der Wald von Bonifato und das Fangotal. Damit wurden wesentliche Landschaften der Insel auf ihr Pilzvorkommen untersucht. Die Bestimmungsabende gingen oft bis nach Mitternacht. Mit meinem Mann, der am 7. November nachgereist war, und Irmgard Sonneborn unternahmen wir noch kleinere Exkursionen, wobei uns das Glück hold war, den recht seltenen Purpurröhrling (*Boletus rhodoxantus*) zu finden. Auch die Hotelküche wurde von uns beliefert. Nach Aufarbeitung der ca. 2.000 Funde sind 399 verschiedene Arten katalogisiert worden. Sonne und Meer waren auch in diesen Novembertagen ein angenehmer Zeitvertreib bei immerhin noch 20 Grad Wassertemperatur.

Ein Lichtbildervortrag Jürgen Häffners in Zusammenarbeit mit dem Bund für Vogelschutz, Thema: "Sollte die Rote Liste auch Pilzarten enthalten?", im vollbesetzten Veranstaltungsraum des Hotels "Alte Post" in Altenkirchen, rundete das Jahr 1982 ab.

Gleich am 11. Januar 1983 sollten auch die Bürger Wissens und Umgebung Gelegenheit erhalten, sich über die Schönheiten der Insel Korsika zu informieren. In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Wissen hielt Jürgen Häffner im Kuppelsaal der Volksbank einen Lichtbildervortrag mit dem Thema: "Korsika - Landschaften und Pilze". Daß ein Mykologe nicht nur nach unten schaut, um seltene Pilzarten zu entdecken, wurde nach diesem Vortrag allen Zuschauern klar. Vorgestellt wurde außer seltenen Pilzarten die einmalige Schönheit der Landschaft, ein Naturschutzgebiet am Meeresufer, wo Jagen und Tauchen verboten ist und die Privatjachtbesitzer nur 24 Stunden ankern dürfen. Ein Stück Urlandschaft, wo in den Meeresklippen noch Seeadler nisten. Einige der dort in einer Vielzahl vorkommenden Kräuter, Sträucher, Wildrosen, Lavendelarten, sowie eine Vielfalt von Orchideen Korsikas waren zu sehen. Natürlich auch die herrlichen Sandstrände.

Beim Korsikatreff im NEUES LEBEN-Zentrum von 4. bis 6. März 1983 war noch erneut Gelegenheit, sich dieser mit der Kamera eingefangenen Bilder zu erfreuen. Häffner hatte immer wieder neue Dias zu bieten, gab neue Informationen von der Insel. Gäste, die man schon kannte von den Freizeiteinsteigern auf Korsika wurden herzlich begrüßt. Auch sie präsentierten ein reichhaltiges Bildmaterial, so daß man den schönen Aufenthalt nochmals zu erleben glaubte.

Die Jahreshauptversammlung am 8. März in Schönstein im Kolpingraum brachte nach Kassenbericht und Neuwahlen keine Veränderungen. Der gesamte Vorstand wurde bestätigt und erneut gewählt. Nach einem Rückblick, der sich sehen lassen konnte, wurde wieder für die Zukunft geplant. Unter "Verschiedenes" gab es Kartoffelsalat und Würstchen von Ute Freitag, wobei auch die Getränke nicht fehlten.

Anfang April 1983 wurden die Mitglieder eingeladen, an einer Ascomycetensuche teilzunehmen. Sammelgebiet war wieder einmal die Wissener Schlackenhalde. Bei diesen Unternehmungen ist der Teilnehmerkreis bewußt klein gehalten. Man rutscht fast auf den Knien, um das Glück zu haben, eine Lorchel zu finden. Gelingt es, ist die Freude immer groß.

Im Frühling, am 7. Mai 1983, bot der V.f.P.W. wieder einen Tag für die ganze Familie an. Trotz regnerischen Wetters mit kurzzeitigen Trockenphasen hatten sich einige Familien des Vereins aufgemacht, um in Köln den Forstbotanischen Garten und die Flora zu besuchen. Leider war die Gruppe dreigeteilt, auf Grund eines Mißverständnisses über den Treffpunkt. Das Nachsehen hatten Utes Kartoffelsalatfreunde, weil der Standort des Wagens mit den Schätzen für Leib und Wohl nicht auszumachen war.

Viel Spaß gab es auch beim ersten Vereinsfest am 4. Juni 1983. Nach wochenlangen Regenfällen, war das Wetter an diesem Tag ein Gedicht. Es war sonnig und warm. 30 Personen versammelten sich um 10.00 Uhr am Wissener Busbahnhof, dem Startplatz der Wanderung. Die rd. 3 1/2stündige Wanderung verlief ein Stück entlang der alten Poststraße nördlich der Sieg bis oberhalb Niederhövels. Durchs Siegtal ging es dann südlich der Sieg entlang der Rasselkaute in Richtung Mittelhof nach Röttgen bis Oberkrombach. Das Ziel war die Hütte Ottersbach, beim Haus Grünwald gelegen. Dort angekommen hat mancher, nicht nur die Hunde, alle Viere von sich gestreckt. Da die Frauen des Vereins für das leibliche Wohl vorgesorgt hatten, konnte jeglicher Hunger und Durst gestillt werden. Bei dem herrlichen Wetter wurde die Runde erst nach Mitternacht aufgelöst.

Ziel der Vereinsexkursion am 27. August 1983 war das Eisbachtal. Da der Sommer '83 als extrem niederschlagsarm angesehen werden muß, war das Ergebnis für die Pilzkunde dürftig und für die Teilnehmer, die den Speispilzen den Vorzug geben, fast ergebnislos.

So hatten auch die Mykologen des "Westerwald-

Pilztreffs '83" sich mit Trockenheit auseinanderzusetzen.

Die Vereinsexkursion am 24. September 1983 mußte ausfallen, ebenso die geplante Pilzausstellung im Kuppelsaal der Volksbank in Wissen. Wie mein Mann und ich schon Ende August beim Besuch der Bundesgartenschau in München feststellen konnten, ist der süddeutsche Raum da besser dran gewesen. Bei der Bahnfahrt stellten wir noch im Frankfurter Raum eine trostlose vertrocknete Landschaft fest, wogegen es schon südlich von Nürnberg satte, grüne Wiesen gab.

So konnten wir dem nächsten Unternehmen des V.f.P.W. mit Optimismus entgegensehen. Am Freitagmittag, 14. Oktober 1983 startete eine Gruppe von 10 Personen in Richtung Baden-Württemberg. Ziel war Durlangen, der Wohnort des zweiten Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Mykologie, German J. Krieglsteiner. Die erste Rast wurde auf der A 3 Richtung Frankfurt im Bereich Urbacher Wald eingelegt und wurde zu einer halbstündigen Pilzexkursion genutzt. Die zweite Rast wurde beim Natursteinbruch bei Geildorf eingelegt, in dem man Ascomyceten entdeckte. Am Abend konnten wir dann nach Festmachen des Quartiers German J. Krieglsteiner begrüßen. Der Samstag stand ganz im Zeichen der Mykologie. In einem Waldgebiet bei Lorch in der Nähe von Schwäbisch Gmünd wurde die Exkursion mit Fundbesprechung im Wald durchgeführt, an der auch Pilzfreunde aus Nürnberg, dem Schwarzwald und dem schwäbischen Raum teilnahmen. Bei dem gemütlichen Beisammensein am Abend in der Pension konnten wir Frau Krieglsteiner begrüßen. Am Sonntag brachen wir zu einer ca. einstündigen Autofahrt durch die Schwäbische Alb bis an die bayrische Grenze auf. Unterwegs überfuhren wir zwischen Oberkochen und Königsbrunn die Wasserscheide zwischen Nordsee und Schwarzem Meer. Nach Norden fließt die Kocher und nach Süden die Brenz. In Königsbrunn haben wir Halt gemacht, um uns die Quelle der Brenz anzusehen. Ein schon ansehnlicher Bach sprudelt da mit kristallklarem Wasser aus einer Höhle. Das Wasser hat sich vom 694 m hohen Hausknecht einen unterirdischen Verlauf geschaffen. Das Ziel der Fahrt war Dischingen mit dem architektonisch reizvollen Schloß Taxis. Die sich im Schloß befindlichen zahlreichen Kunstwerke der Malerei und Plastik konnten wir aus Zeitgründen nicht besichtigen. In der Ortschaft trafen wir auf eine weitere Gruppe von Pilzfreunden. Eine Sondergenehmigung der Forstverwaltung machte es möglich, mit der beträchtlichen Autokolonne bis ins Exkursionsgebiet hineinzufahren. Wir trauten unseren Augen nicht, was die Pilzwelt zu bieten hatte im Vergleich mit unserem vertrockneten Westerwald. Bei der Waldbegehung überschritt man hin und wieder die weißblaue Grenze. Natürlich hatte Ute Freitag wieder das Glück, zwischen all den Großpilzen eine Herbstlorchel zu finden, aber nur, weil sie ab und zu wie ein Reh im Laub scharfte. Nach dem Mittagessen fuhren wir wieder heimwärts. Eine baumlose Bergkuppel bei Ellwangen war Anziehungspunkt für eine Kurzexkursion bevor es auf die Autobahn ging.

Die Vereinsexkursion am 22. Oktober 1983 um Marienthal war wieder etwas erfreulicher. Endlich wuchsen auch im Westerwald wieder Pilze. Fundbesprechung war nach der Pilzwanderung auf dem Parkplatz. Mancher Teilnehmer konnte mit Hilfe einiger Vereinsmitglieder eine gute Pilzmahlzeit mit nach Hause nehmen. Weitere Informationen gab es wegen der hereinbrechenden Dunkelheit im Restaurant des Hotels Schüttler, in dem man gut speiste.

Arbeitsgemeinschaften im Hause Häffner, die sich der Vereinskartierung und schriftlichen Arbeiten widmeten, fanden im kleinen Kreis bis zum Jahresende statt.

Das Jahr 1984 begann mit einem Wochenendtreffen. Am 21. Januar 1984 besuchten die Herren Gumbinger, Bender, Kajan und Zielinski von der Niederrheinischen mykologischen A.G. den V.f.P.W. Nach einem gemeinsamen Mittagessen in einer Gaststätte in Mittelhof boten die Herren unserem Vorsitzenden und einigen Vereinsmitgliedern ein Programm, welches den Nachmittag bis zum Abend ausfüllte.

Ein Reisebericht über einen Korsikaurlaub, den die Eheleute Gumbinger und Bender verbrachten, fand offene Ohren bei den Teilnehmern. Da es mit dem eigenen Auto doch mehr Möglichkeiten gibt, die Insel zu entdecken, war auch für die Korsikakenner unter den Anwesenden viel Neues dabei. Herr Kajao stellte uns Funde aus dem Raum Eifel - Niederrhein - Ruhrgebiet vor. Nach dem Abendessen, wo Irene Häffner wie schon so oft einen reichlich gedeckten Tisch bot, zeigte Jürgen Häffner Ascomyceten-Raritäten der Saison 1983.

Ein Bestimmungsabend folgte am 1. Februar 1984 wieder im Hause Häffner. Thema: "Wichtige Pilzmerkmale".

In den Osterferien bestand wieder die Möglichkeit, mit Jürgen Häffner nach Korsika zu fliegen. Vom 12. bis 26. April 1984 wurde ein wissenschaftliches Programm angeboten. Dabei standen Kleinpilze im Vordergrund.

Nicht ganz so weit war die Wochenendfahrt vom 18. bis 20. Mai 1984. Die Pfalz war das Ziel des Vereins. 17 Personen waren der Einladung gefolgt. Treffpunkt war Oggersheim. Wiederum verwöhnte uns Frau Annel Häffner. Ein ausführlicher Bericht dieses ereignisreichen Frühjahrslorenchel- und Morchelunternehmens wurde vom Vorsitzenden unter dem Titel "Sande und Auen" geschrieben.

Am 9. Juni 1984 brauchte man weder Flugzeug noch Auto. Um 10.00 Uhr versammelten sich Mitglieder und Gäste am Busbahnhof in Wissen zu einer Wanderung zur Hütte Ottersbach, um das zweite Vereinsfest zu feiern. Die Route verlief dieses Mal südlich der Sieg durch den Schönsteiner Schloßpark, dem Katzenthal über die Rasselskaute nach Oberkrombach. In und um die Hütte waren alle Vorbereitungen getroffen, um die hungrigen und durstigen Wanderer zu empfangen. Das gesellige Beisammensein mit zwischenzeitlichen Fachgesprächen und Bestimmungen der mitgebrachten und bei der Wanderung gefundenen Pilze zog sich bis in die Nacht hinein.

Der "Westerwald Pilztreff '84", die wiederum rein wissenschaftliche Veranstaltung des V.f.P.W. fand vom 14. bis 16. September 1984 im NEUES LEBENZentrum statt. Der prominenteste Gast war wie schon 1983 Helmut Schwöbel aus Karlsruhe, mittlerweile vielen Mitgliedern gut bekannt. Er leitete die Fundbesprechungen.

Für die Freunde der "lockeren Pilzkunde" hatten die Mitglieder Gelegenheit, eine Fahrt in die Eifel vom 5. bis 7. Oktober 1984 mitzumachen. Eingeladen hatten die Eifeler Pilzfreunde aus Daun. Treffpunkt war Gerolstein, wo unsere zwölköpfige Gruppe, von Heinz Ebert, dem Vorsitzenden, und dessen Stellvertreterin Margot Bongartz empfangen wurde. Wir wurden gleich mit einer Steinpilzmahlzeit bewirtet, die keinen Zweifel mehr ließ, daß es in der Eifel auch Pilze gibt. Davon sollten wir uns an diesem Wochenende überzeugen dürfen. Am Samstag ging es nach dem Frühstück los. Die erste Exkursion führte uns in den Gerolsteiner Stadtwald. Die Kalkböden hier herum waren die Ursache, daß wir Pilzarten auflisten konnten, die wir im Westerwald kaum zu sehen bekommen. Da sind vor allem die Schleierlinge und Klumpfüße zu nennen, aber auch Schnecklinge, Schweinsohren, Korallen und viele Täublingsarten, die im Wissener Raum fehlen. Tagungs-ort war ein Reiterrestaurant am Stadtwald gelegen. Nach dem Mittagessen fuhren wir zum Wolfspark bei der Kasselburg. Dort hatten wir Gelegenheit, halbwild lebende Wölfe bei der Fütterung zu beobachten. Die zweite Exkursion an diesem Samstag wurde im Bereich nördlich des Heidkopfes durchgeführt mit unter Naturschutz stehenden Wacholder-Trockenrasen. Daneben existieren in einer Höhenlage um 500 m ü. NN für Kleinpilzspezialisten auch ausgedehnte Feuchtgebiete. Bei der Fundbesprechung am Abend in einem separaten Raum des Restaurants, die unserem Vorsitzenden vorbehalten war, konnte nur ein Teil der ca. 200 an diesem Tage gelisteten Funde besprochen werden. Da einige Teilnehmer während des Vortrages vermeintlich wichtigere Dinge zu besprechen hatten, verließ Jürgen Häffner mit Recht demonstrativ den Vortragsraum. Nur mit gutem Zureden und gegenseitigen

Ermahnungen, Ruhe zu halten, konnten wir Jürgen Häffner dazu bringen, den Vortrag fortzusetzen. Danach wurde es jedoch noch recht gemütlich.

Am Sonntag wurde beizeiten aufgebrochen, um in das dritte Exkursionsgebiet zu fahren. Zu dieser Exkursion gesellten sich noch Pilzfreunde vom Niederrhein. Die Wagenkolonne bewegte sich südwärts Richtung Mürlenbach. Weiter ging's das Braunebachtal aufwärts bis zur Einmündung des Remelbaches. Dort wurden die Fahrzeuge abgestellt. Unter Führung von Margot Bongartz fand die Waldbegehung südlich der 563 m ü. NN hohen Hundshecke statt. Der Höhenunterschied dieses Exkursionsgebietes beträgt ca. 200 m. Der Staatsforst Daun-West ist unter anderen in der Eifel ein fast zusammenhängendes Waldgebiet von ca. 100 km². Vergleichbares ist im Westerwald nicht vorhanden. Jedem Naturfreund schlägt das Herz ein wenig höher, vor allem an so einem sonnigen Herbstsonntag. Angetan von soviel Positivem schaute keiner dabei auf die Uhr.

Am Nachmittag unternahm man eine kleine Rundfahrt mit sehr schönen Aussichtspunkten. Nach soviel Pilzbetrachtung wurde von einem übriggebliebenen kleinen Rest der Versammelten der Wunsch geäußert, noch einen Wald aufzusuchen, um etwas für die Küche mit nach Hause zu nehmen. Heinz Ebert führte uns in seinen "Schwiegermutterwald". So genannt, weil sie die Besitzerin ist. Von hier konnte jeder eine gute Mahlzeit mit nach Hause nehmen. Da der Rückweg an seinem Haus in Mückeln vorbeiführte, konnten wir seine Familie begrüßen. In seinem Vorgarten betrachteten wir mit der Lupe den äußerst seltenen Orangegelben Wacholderbecherling (Pithya), der seit 1950 in der BRD nur fünfmal gefunden wurde.

Am 23. September 1984 fand sich wegen des schlechten Wetters nur ein kleiner Kreis zur Vereinskursion ins Wippebachtal zusammen.

Am 14. Oktober 1984 konnten wir bei der nächsten Vereinsexkursion im gleichen Gebiet unter Führung von Günter Klütsch ca. 50 Leuten beim Kennenlernen von Pilzen behilflich sein. Es war ein sonniger Sonntagnachmittag. Die Polizei fuhr uns bis in den Wald nach, um sich zu erkundigen, was da vor sich ging. Beruhigt und mit kleinen Erklärungen aus der Pilzkunde bedacht, wünschten sie uns guten Erfolg. Die Teilnehmer, die Wert auf eine bedenkenlose Pilzmahlzeit legten, konnten an diesem Nachmittag alle zufriedengestellt werden. Rötleritterlinge und Maronen waren zahlreich anzutreffen. Mit Bedauern mußten wir feststellen, daß trotz eines kurzen Vortrages von Günter Klütsch am Anfang der Pilzwanderung, worin er an den nötigen Pilzschutz erinnerte, nicht wenige Pfifferlinge in den Körben zu sehen waren.

Unter Leitung von Jürgen Häffner fand vom 11. bis 25. Oktober 1984 wieder ein zweiwöchiges Pilztreffen auf Korsika statt.

Mit den Bestimmungsabenden am 14. November und 12. Dezember im Hause Häffner schloß das Jahr 1984 ab.

Das Pilzjahr 1985 begann am 5. Januar mit einem Pilz-Talk. Ein Wochenendtreffen einheimischer und auswärtiger Vereinsmitglieder zum Erfahrungsaustausch über die Saison 1984 im Gasthaus "Zum alten Brunnen" in Schönstein. Dazu konnten wir auch trotz tief verschneiter Straßen den Eifeler Pilzfreund Heinz Ebert begrüßen. Das Treffen begann mit einem Spaziergang durch den herrlichen Winterwald des Wisserlandes. Von Schönstein bis Endehöhe, am Skilift vorbei ging es wieder zurück nach Schönstein. Im gut beheizten, neu eingerichteten Veranstaltungsraum der Gaststätte wurde den Teilnehmern, eine Gruppe von 15 Personen, ein Lichtbildervortrag geboten, wo abwechselnd Heinrich Lücke, Heinz Ebert und Jürgen Häffner ihre Besonderheiten vorstellten. Der Familie Stuckemeier, den Betreibern des Gasthauses, muß erste Reverenz bescheinigt werden. Der 6. Januar 1985 stand unter dem Zeichen: "Diskussion problematischer Funde" im Labor Häffner, an der sich neben Jürgen Häffner noch Heinrich Lücke und Heinz Ebert beteiligten.

Am 24. Januar 1985 traf sich die Arbeitsgemein-

schaft des V.f.P.W. bei Familie Freitag. Die Tagung und Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Mykologie vom 19. bis 22. September 1985 im Zentrum des Missionswerkes NEUES LEBEN in Wölmersen war Gesprächsthema des Abends. Da ist es schon anbracht, daß Mitglieder des Vereins den Organisator dieser Veranstaltung unterstützen.

Zu einem Lichtbildervortrag im Kopernikus-Gymnasium hat der V.f.P.W. die Bürger Wissens und Umgebung am 7. Februar 1985 eingeladen. Günter Klütsch zeigte und besprach Korsikaimpressionen aus dem Frühjahr 1984. Dabei gab er einen Streifzug, bei dem es sich um die Eindrücke eines Naturfreundes handelt, der sich neben Pilzen stark für Vögel und Landschaft der Mittelmeerinsel interessiert. Ergänzt wurde das Programm des Korsikaabends durch ausgesuchte Farbtupfer, wo Naturschönheiten, Pflanzen und natürliche Pilze zu sehen waren, zu denen Jürgen Häffner erzählte.

Wiederum im Kopernikus-Gymnasium hat der V.f.P.W. am 7. März 1985 eingeladen. Hier wurden die Freunde der Speisepilze angesprochen. 40 wenig bekannte Speisepilzarten stellte mein Mann in einem Lichtbildervortrag den Anwesenden vor. Dabei ging es um Arten, die auch außerhalb der Pilzsaison zu finden sind. Eine Pilzsuppe, von mir zubereitet, bekamen die Besucher als Dank ihrer Aufmerksamkeit am Ende des Vortrages serviert. Da von der auf 30 Portionen bemessenen Menge nichts übrig blieb, hat es sicher allen geschmeckt.

Weitere Termine der Treffen der Arbeitsgemeinschaft waren der 21. März, der 25. April, und der 27. Juni 1985. Hauptthema war jeweils die Mykologentagung in Wölmersen.

Wer lieber unter Pilzfreunden draußen in der Natur zusammensein möchte, konnte das vom 19. bis 21. April 1985. An diesem Wochenende nahm der V.f.P.W. wieder an einer Veranstaltung der Eifeler Pilzfreunde teil. Hier trafen 10 Personen unseres Vereins auf Pilzfreunde aus Nah und Fern. Treffpunkt war die Verkehrsschule in Daun, die zugleich auch Tagungsstätte war. Wie auch im Herbst vergangenen Jahres wurden die Teilnehmer mit Speisen und Getränken empfangen, wo auch ein reichhaltiges Pilzgericht nicht fehlte. Die Fundbesprechung leitete kein Geringerer als der zweite Vorsitzende des D.G.F.M. German J. Krieglsteiner und Sohn. Für Unterbringung war auch gesorgt. Ein Teil unserer Gruppe war bei der Familie Bongartz in Pützborn und der andere bei der Familie Ebert in Mückeln. Der Samstag stand unter dem Motto: Ständer- und Schlauchpilze. Exkursionsgebiet war die Hohe Eifel. Dazu bewegte sich die Autokolonne in Richtung Hillesheim. Das Kylltal mit stillgelegter Bahnstraße und umliegendem Waldgebiet wurde begangen und Funde gleich an Ort und Stelle besprochen. Die in diesen Tagen aus der Ruhezeit des Winters erwachende Natur fand rege Aufmerksamkeit. Zur Mittagszeit erreichte die Gruppe eine Schutzhütte. Hier bereiteten uns die Eifeler Freunde ein Picknick, welches bei herrlichem Frühlingswetter stattfand. Die Nachmittagsexkursion ging in ein Waldgebiet nördlich des Heidkopfes bei Gerolstein. Am Abend wurde zwischen Fachgesprächen und lockerer Unterhaltung gegrillt, wobei der Kartoffelsalat von Margot Bongartz starken Zuspruch fand. Am Sonntag fuhren wir südlich von Daun ein Stück entlang der Grünen Straße Eifel - Ardennen zum Meerfelder Maar in die Vulkaneifel. Die Waldbegehung bei Bettenfeld mit schönen Ausichten über Maare und Landschaft, wiederum bei angenehmen Frühlingswetter, wird mancher in guter Erinnerung behalten. Als unser Pilzfreund Karl Neuhoß dann die erste Frühlingslorchel entdeckte, stieg die Stimmung unter den Naturfreunden. Mancher Teilnehmer gestand ein, sie zum ersten Mal in freier Natur gesehen zu haben. Leider mußten wir uns nach Ende dieser Exkursion von den Eifeler und den anderen Pilzfreunden verabschieden, wogegen der größte Teil der Gruppe noch einmal zum Abschiedessen im Dauner Verkehrsgarten zusammenfand.

Die für den 12. Mai 1985 geplante Ganztagesexkursion fiel wegen schlechten Wetters ins "Wasser".

Am 19. Mai 1985 allerdings nutzte ein Teil der Mitglieder die Gelegenheit, unter Leitung von Jürgen Häffner an einer Ganztagesexkursion in

die Nordeifel teilzunehmen, zu der unser Pilzfreund Ewald Kajan eingeladen hatte. Wegen eines Kuraufenthaltes konnten mein Mann und ich leider nicht daran teilnehmen.

Die Vorstandssitzung am 7. Juni 1985 in der Hütte Ottersbach befasste sich mit den Vorbereitungen zur Mykologentagung in Wölmersen. Es wurde beschlossen, Ende September oder Anfang Oktober eine Pilzausstellung zum 10jährigen Vereinsbestehen im Kuppelsaal der Volksbank in Wissen auszurichten.

Am 15. und 16. Juni 1985 war es dann wieder soweit das Vereinsfest zu feiern. Wegen nicht ganz so idealem Wetter gab es noch kurzfristige Absagen. Weil alle erdenklichen Vorbereitungen getroffen wurden, sollten die Optimisten nicht enttäuscht werden. Wie immer wurde zuerst gewandert. Der Samstagvormittag war allen Unkenrufen zum Trotz trocken geblieben mit zeitweisen Aufheiterungen am Himmel, sowie guter Laune bei den Wanderern. Es war zwar kühl, aber gerade richtig, um nicht zu ermüden. Start und Ziel war die Hütte Ottersbach beim Haus Grünewald. Die fast vierstündige Wanderung verlief über Karseifen, Altenbrennebach, am Sonnenhof vorbei über Neubrennebach, Birnbaum, Bodenseifen und Oberkrombach zurück zur Hütte. Den Kleinsten wurde per Hucklepack über die schwierigsten Wegstrecken hinweggeholfen. Im Wald zwischen Birnbaum und Bodenseifen saß ein noch nicht ganz flügge gewordener Eichelhäher mitten auf dem Weg. Weil wir am Nachmittag unseren Vogelkundler Günter Klütsch erwarteten, nahmen wir ihn mit. Unterwegs wurden schon Erdraupen ausgescharrt, um unseren neuen Begleiter nicht verhungern zu lassen. Diese Art von Fütterung, die in der Hauptsache unser neuer Pilzfreund Heribert Schnackertz übernahm, gefiel ihm so gut, daß er sich lautstark bemerkbar machte. Gesund und munter konnte er dann in beste Hände übergeben werden. Das außerhalb der Hütte hergerichtete "Festzelt" schützte vor kühlem Wind und evtl. Schauern und wurde zur Nacht mit einem Heizstrahler beheizt. Viele fleißige Hände sorgten für das leibliche Wohl. Da war es ganz natürlich, daß die Gemütlichkeit in geselliger Runde sich bis zu fröhlichen Gesangsbeiträgen steigerte. Kurz nach Mitternacht mahnte der Vorsitzende zum Aufbruch. Es sollte am Sonntagmorgen Neues unternommen werden. Einige Teilnehmer schliefen in der Hütte, die anderen wurden bei Mitgliedern untergebracht.

Die Exkursion führte zu einer Brandstelle mit der Wurzellorchel und zum Wissener Sandberg. Insgesamt wurden ca. 50 Arten aufgelistet. Nach einer kurzen Fundbesprechung am Nachmittag und anschließendem gemeinsamen Kaffeetrinken verabschiedeten sich die auswärtigen Gäste.

Hiermit schließe ich meinen Bericht in der Hoffnung, daß diese Zeilen dazu beitragen mögen, einige Mitglieder aus der Distanz zu locken und in Zukunft öfter mal begrüßen zu können. Mein Dank gilt allen in der Chronik genannten Pilzfreunden, die sich um die Pilzkunde bemühen, jeder nach seinen Möglichkeiten und Fähigkeiten. Das Studium der Pilze hat uns alle bereichert.

Lieselotte Maczey

PERSONALIEN : VEREINSMITGLIEDER IM STREIFLICH

JÜRGEN HÄFFNER - MYKOLOGISCHE STATIONEN

Mit dem Wohnungswechsel vom Studienort Worms in das Land an der Sieg im Jahr 1969 beginnt das pilzkundliche Interesse. Wohnungen in Kleeahn und Siegen-thal bei Wissen bedeuteten über 7 Jahre ein Leben mitten im Wald, weit weg von kulturellen Brennpunkten und städtischer Lebensweise. Der erste Schritt zur Haustür hinaus genügte, um in ausgedehnte, intakte Waldungen zu gelangen. Die Natur selbst ersetzte den Hörsaal.

Die ersten Pilzkenntnisse erfolgten rein autodidaktisch. Neue, unbedarfte Ergebnisse führten zu einem Fotoalbum mit selbstentwickelten Schwarzweißfotos über gefundene Pilzarten, allmählich entstanden erste Fundlisten. Bis 1973 war die erste Hundertschaft an Pilzarten zusammen. Ohne jegliche Hilfe von erfahrenen Kennern blieben zahlreiche Bestimmungsversuche unsicher.

Weiterführende Ambitionen weckte Dr. Everke, damals Bürgermeister von Wissen. Ergebnis war das Heft 10 der WISSENER BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE UND LANDESKUNDE mit dem Titel PILZE DES WISSERLANDES (1975, Verlag Nising Wissen). Rund 250 Arten wurden in Wort und Bild (zum Teil) vorgestellt in einem volkstümlichen Überblick. Im Jahr darauf wurde das Realschullehrerexamen abgelegt, Thema der Examensarbeit MAKROPILZE DES WISSERLANDES - EINE PFLANZENSYSTEMATISCHE UNTERSUCHUNG.

Seit 1974 Mitglied der DGfM (damals DGfPilzkunde) beginnen 1975 die Kontakte mit anerkannten Mykologen auf der Mykol. Dreiländer - Tagung in Emmendingen. In diesem Jahr gründet J. Häffner den VEREIN FÜR PILZKUNDE WISSEN und wird erster Vorsitzender. Die Vereinsarbeit wird in der Vereinschronik wiedergegeben.

Zunächst erweitert sich der Radius der Entfernungen von Exkursionsgebieten. Über das Wisserland hinaus werden im Kreis Altenkirchen und in angrenzenden Gebieten Pilzarten aufgenommen, schon im selben Jahr im Rahmen des Kartierungsprogramms der DGfM unter Kriegelsteiner. In kurzer Zeit übersteigt die Zahl der bekannten Arten 1000.

Arbeitsraum (Labor), Fachbibliothek und Geräte (Hochleistungsmikroskop) werden ständig vervollständigt, ein Herbarium angelegt. Jede Exkursion wird gelistet, von den wichtigen Funden ein Skizzenblatt angelegt. Diese ARTENSAMMLUNG von Makropilzen umfaßt 6 Aktenordner (unveröffentlicht), eine künftige Revision ist vorgesehen.

Mit umfangreichen Studien über die Gattung HELVELLA erwacht das besondere Interesse für OPERCULATE ASCOMYCETEN. Eine erste Bestandsaufnahme geht als Privatdruck mit dem Titel "DIE ARTEN DER GATTUNG HELVELLA IM LANDKREIS ALTENKIRCHEN (EINSCHLIESSLICH ANGRENZENDER GEBIETE)" 1980, interessierten Pilzfreunden zu. Referate, in deren Mittelpunkt HELVELLA- Arten standen, wurden auf der Mykologen-Tagung in Luzern (1980) und Schwäbisch-Gmünd (1981, "Studien zur Gattung HELVELLA in Deutschland", siehe Z.Mykol.

48(1):1982,S.187) gehalten. In Schwäbisch Gmünd konnten alle derzeit bekannten Arten vorgestellt werden, darunter H. PHLEBOPHORA und H. BRANZEJANA (leg./det. Häf.) neu für die BRD. Weitere Ergebnisse der HELVELLA-Studien wurden auf den Westerwald-Pilztreffs vorgestellt. Eine Gesamtdarstellung ist in Arbeit. Vorliegendes Material und Dokumentationen dürften zu den größten Sammlungen zählen auf diesem Gebiet.

Von 1981 an bringen die WESTERWALD-PILZTREFFS in Wölmersen unter der Leitung Häffners den entscheidenden Impuls zur überregionalen Arbeit. Die alljährlichen Treffen locken große Pilzkennner in den Kreis, sie wachsen sich zu einer "Pilzbörse" aus, auf der neueste mykologische Kenntnisse "gehandelt" werden.

Ebenfalls im Jahr 1981 setzen die Pilzreisen auf die Insel Korsika ein. Mit Unterstützung des Missionswerks erfolgen 8 längere Aufenthalte und einige kürzere in 3 verschiedenen Jahreszeiten auf der Mittelmeerinsel. Eine außerordentlich reiche Ausbeute wird herbarisiert und ständig ausgewertet. Auf diesen Reisen begleiten Häffner schließlich mehrere erstklassige Pilzkennner, das Material geht zur Revision den Spezialisten in In- und Ausland zu. Die Auswertung ist in vollem Gange. Ein erstes Zwischenergebnis wird 1983 mit der 38 Seiten umfassenden Schrift DIE PILZE KORSIKAS - STUDIEN ÜBER DAS VORKOMMEN HÖHERER PILZE AUF DER MITTELMEERINSEL KORSIKA verteilt. Die Schrift findet ein großes Echo, Spezialisten, darunter Korf, wenden sich an Häffner. 1984 erfolgt im Herbst die vorläufig letzte Korsika-Reise.

In der Zeitschrift für Mykologie werden Fundmeldungen des VFPW in den Verbreitungskarten ab 1977 veröffentlicht. Häffner gehört zu den ersten Mitarbeitern (Kriegelsteiner, ZUR KARTIERUNG VON GROSSPILZEN IN UND AUSSERHALB DER BRD, Z. Mykol. 43(1):1977,S.11-58) In zahlreichen Aufsätzen Kriegelsteiners sind in der Folge die Fundmeldungen aufgenommen, ebenfalls in den BEIHEFTEN ZUR ZEITSCHRIFT FÜR MYKOLOGIE Nr. 3 (1981), Nr. 4 (1982), Nr. 5 (1984). Ab 1980 erfolgen namentliche Angaben zu wichtigen Funden (Z. Mykol. 46(1):1980,S.63-64). Einzelbeiträge mit Beschreibungen Häffners enthält der Aufsatz Kriegelsteiners ÜBER EINIGE NEUE, SELTENE, KRITISCHE MAKROMYCETEN III (Z. Mykol. 48(1):1982,S.45,52,54). In diesem Aufsatz ist die erste Zeichnung abgebildet, ein "RHODOPHYLLUS PLACIDUS" nahestehender Rötling (S.53).

Mit dem Artikel CHLOROCIBORIA AERUGINOSA (PERS. ex FR.) SEEVER : DIE GRÜNSPANBECHERLINGE SIND KEIN CHLOROSPLENIUM MEHR (Z. Mykol. 49(1):1983, S.45-50) beginnt die Reihe eigener Publikationen in Deutschlands renommiertem Fachorgan. Ausführliche Beschreibungen Häffners und eine Habitus- und Mikrotafel enthält Kriegelsteiners 5. Aufsatz (Z. Mykol. 50(1):1984,S.78-83) u.a. über MONILINIA JOHNSONII. Umfangreiche Laboruntersuchungen ergeben neue Erkenntnisse zur Gattung BOUDIERA (Häffner, ZWEI FÜR DIE BRD NEUE BOUDIERA-ARTEN, Z. Mykol. 51(19):1985,S.139-156). Als Gemeinschaftsarbeit entstand Kriegelsteiner & Häffner, ÜBER HOLWAYA MUCIDA...UND IHR VORKOMMEN IN EUROPA (Z. Mykol. 51(1):1985,S.131-138) In Kriegelsteiners 6. Aufsatz erstellt Häffner einen Vergleich zwischen AGROCYBE-Sippen um A. EREBIA (Z. Mykol. 51(1):1985,S.89-94). In allen Artikeln bieten zahlreiche Zeichnungen einen genauen Einblick in den Habitus und die Mikromerkmale seltener oder kaum bekannter Organismen.

Weitere mykologische Beiträge Häffners erschienen in diversen Publikationen. In den BEITRÄGEN

A



B

BILDER A,C: VEREINSEXKURSION AM 25.8.85
BILD A: VON LINKS NACH RECHTS: JÜRGEN
 HÄFFNER, LIESELOTTE UND WERNER MACZEY,
 IRENE HÄFFNER, DAVOR DIE KINDER SANDRA
 OTTERSACH UND CLAUDIA HÄFFNER, UTE UND
 HORST FREITAG, FAM. WIETING, DAVOR
 RAMYA HÄFFNER

BILD B: JÜRGEN HÄFFNER

BILD C: JÜRGEN HÄFFNER, LIESELOTTE UND
 WERNER MACZEY, UTE UND HORST FREITAG

DIE VEREINSEXKURSION WURDE GELEITET VON
 FAM. MACZEY IN ZUSAMMENARBEIT MIT FAM.
 FREITAG. SIE FÜHRTE IN DAS SELBACHTAL.
 INSGESAMT CA 50 TEILNEHMER DURCHSTREIF-
 TEN DEN HANGWALD BIS ZUR KÖTTINGER HÖHE.
 UM IM RUNDGANG WIEDER ZUM AUSGANGSPUNKT
 HINABZUSTEIGEN (MTB 5212). BEI RUND 80
 GEFUNDENEN ARTEN GEHÖRTE 65 ARTEN DEN
 BLÄTTERPILZEN AN. DARUNTER XEROCOMUS
 SPADICEUS, STROBILOMYCES FLOCCOPUS,
 PORPHYRELLUS PSEUDOSCABER, TYLOPILUS
 FELLEUS, AMANITA ELIAE, AMANITA PORPHY-
 RIA, RUSSULA VELENOVSKYI. DIE AUFNAHMEN
 ENTSTANDEN NACH DER EXKURSION, WO SICH
 EINE KLEINE GRUPPE ZUM GESPRÄCH TRAF.
 ES HANDELT SICH UM DIE DERZEIT AKTIV-
 STEN MITGLIEDER, DARUNTER EIN TEIL DES
 VORSTANDS. DAS BILD DES 1. VORSITZENDEN
 ENTSTAND IM LABOR VOR DER UMFANGREICHEN
 BIBLIOTHEK MIT FACHLITERATUR. LEIDER IST
 ES NICHT GELUNGEN, VON ALLEN AKTIVEN
 MITGLIEDERN EIN GRUPPENFOTO ZU ERSTELLEN
 AUS ZEITLICHEN GRÜNDEN. ALLEN AKTIVEN
 SEI HERZLICH GEDANKT!



C



DR. HELMUT WALDNER - EINBLICK IN KERNPILZE

Der Oberstudienrat mit den Fächern Biologie und Chemie bringt die Voraussetzungen mit für die wissenschaftliche Mykologie. Ihm widmet er sich seit Jahren, daher ist das Attribut Amateurmykologe nicht zu hoch gegriffen. Einschränkung sieht er in der Beschäftigung mit den Pilzen eine reine Liebhaberei, die Spaß machen soll und nicht in Arbeit ausufern darf. Gegen den eigenen Grundsatz hat er sich in den letzten Jahren mehr und mehr den Kernpilzen zugewendet. Noch findet ein "Gärprozess" in diesem äußerst schwierigen Teil der Pilzkunde statt. Aber die Zeichen stehen auf grün. Die notwendigen Verbindungen, vor allem mit anderen Pyrenomycetenliebhabern, sind geknüpft und könnten intensiviert werden.

Ungezählt sind die Bestimmungsnachmittage, in denen Dr. Waldner im Labor Häffner an Pilzfunden arbeitete. Über Jahre kam es zu einer intensiven und fruchtbaren Zusammenarbeit mit Jürgen Häffner. Jeder Fund wurde mit großer Akribie, soweit wie nach vorhandener Bestimmungsliteratur möglich, durchgearbeitet. Am Anfang wurde versucht, von dem gesamten Bereich der Höheren Pilze eine Grundkenntnis zu erwerben. Blätterpilze, Bauchpilze, Porlinge, Schichtpilze, Schlauchpilze wurden untersucht, ebenso wie sie in ihrer Fülle auf einer Exkursion unvorhersehbar eingesammelt werden können. Allmählich geht die Entwicklung in Richtung Spezialisierung, dabei werden neue Arbeitsweisen unumgänglich.

GÜNTHER KLÜTSCH - NATURFREUND MIT AMBITION

Der zweite Vorsitzende des Vereins für Pilzkunde Wissen hat in den 7 Jahren Zugehörigkeit zum Vorstand stets eine positiv zustimmende Haltung gezeigt, ermutigte und förderte manches Mitglied, manchen Teilnehmer. Obwohl der Grundschullehrer gerade in jüngster Zeit im Privaten Schweres durchzustehen hatte, setzte er seine Vereinstätigkeit im ganzen gesehen fort. Ein neuer Umzug wird zeigen, ob er auch in Zukunft aktiv bleiben kann, was wir alle wünschen.

Unvergessen bleiben die Jahre am Anfang des Vereinsgeschehens, wo das Zweigespann G. Klütsch und J. Häffner nahezu täglich auf gemeinsamer Wanderung die Wälder nach Pilzarten durchforsteten. In dieser Zeit erwarb sich G. Klütsch eine solide Kenntnis von häufigeren Arten. Heute stellt ihm die Leitung einer Vereinsexkursion keine unlösbaren Probleme, er hat etliche offene Pilzwanderungen mit großem Erfolg geführt. Seine zurückhaltende Art kommt an.

Dabei machen die Pilze nur ein "Standbein" aus, mehr noch interessieren ihn die Vögel oder tierisches Verhalten insgesamt. Käfer und Höhere Pflanzen finden Beachtung. Er ist durchdrungen von dem Wunsch, die Natur zu erleben, zu beobachten, zu studieren und zu erhalten. Ingeheim hofft er auf einen Absprung in die wissenschaftliche Biologie. Nachdem nun wieder mehr Ruhe in sein Leben eindringen dürfte, scheint dies greifbar. Wir drücken die Daumen, wünschen die Überwindung des eigenen Phlegmas.

Neben den überwiegend ornithologischen Bemühungen, der Mitarbeit in Naturschutzverbänden hat er sich auch um die Pilzbestimmung bemüht. Die Anfänge des mykologischen Bestimmungsganges im strengen, wissenschaftlichen Sinn sind ihm geläufig, es fehlt etwas die Praxis. Um so mehr begeistert er an seinen Vorträgen, in die er solides Wissen leicht und für den Zuhörer angenehm verpackt.

Er gehört zum kleinen Kreis derer, die den Verein auf vielfältige Weise tragen.

Mit Lichtbildervorträgen, Leitung von Vereinsexkursionen hat er das Vereinsleben bereichert. Gemeinsame Pilzstudienreisen u.a. mit J. Häffner nach Korsika, in die mediterranen Pyrenäen, nach Verdun brachten eine reiche Ausbeute, deren Auswertung seit Jahren in vollem Gange ist. Der Kontakt mit anerkannten Pilzkennern brachte dem langjährigen Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde eine gute Reputation.

Im privaten und familiären Bereich erweist sich der Liebhaber erlesener Speisen, Amateurfunker, Kenner nordischer Länder und des Zeitgeschehens als einfühlsamer, nie um ein Wort verlegener Gesprächspartner. Nicht zuletzt sehen die beiden Pädagogen Häffner und Waldner in der Feldmykologie eine hervorragende Möglichkeit, mit neuer Nervenstärke und dem nötigen Abstand die immer neuen schulischen Aufgaben zu meistern, wenn beide nach einer reichen und begeisternden Exkursion in das Klassenzimmer zurückkehren.

HERIBERT SCHNACKERTZ - ASCONEWCOMER

Langjährige Kontakte mit Karl Wiegand, Ascomycetenkenner mit sorgfältigster Arbeitsweise, und Fam. Neuhoft führten zu einer Begegnung anlässlich einer Eifel-Exkursion, geleitet von E. Kajan. Die Zusammenarbeit zwischen J. Häffner und H. Schnackertz nahm ihren Anfang. Häffner hatte im Kölner Tropenhaus den Neotypus von *Peziza cornui* entdeckt, Schnackertz konnte am Standort einen zweiten Fruchtkörper ausfindig machen. Nach nächtlicher Fahrt wurde der größte Teil der Nacht zur Laborarbeit im Hause Häffner benötigt. Dann hatte sich die Sensation bewahrheitet. Der weltweit verschollene Pilz war neu dokumentiert. Er sollte nur ein Anfang sein von zahlreichen Neufunden in kurzer Folge. Inzwischen hat Schnackertz eine mikroskopische Ausrüstung erster Qualität, zudem ist er gepackt vom "Operculatenfieber". Allerbeste Voraussetzungen beim neuen Vereinsmitglied!

Die nebenstehenden Bilder wurden anlässlich des Westerwald-Pilztreffs 1982 im Arbeitsraum des NL-Zentrums bei einer Fundbesprechung aufgenommen.

Bild oben

Tischaußenreihe vom Fenster nach innen: M. Gumbinger, E. Kajan, G. Zillinski (dahinter), H. Lucke, G. Krieglsteiner, J. Häffner, G. Klütsch, Dr. H. Waldner, L. Maczey, H. Behr
innen: R. Stabenau

Bild unten

Tischaußenreihe, von der Fensterseite hinten um den Tisch herum: P. Hiby, A. Runge, J. Heister, W. und I. Sonneborn, W. Hütter, H. Lucke, G. Krieglsteiner, J. Häffner (zurück), H. Bender, (H. Waldner u. L. Maczey verdeckt), H. Behr, L. Seethaler, Dr. H. Ewald, E. und P. Franzen
Tischinnenreihe: S. Brenner, R. Schmidt, A. Sowa, W. Lucas, M. Runck, Dr. E. Geßner, R. Stabenau, O. Preuß, H. Payerl, KH. Johe



PILZL ZWISCHEN LAHN UND SIEG

-HEINRICH LÜCKE-

6. August 1976. Ein junger Mann aus Wissen, Lehrer von Beruf, namens Jürgen Häffner - neugierig auf das, was als Burbacher Pilzfarm angepriesen, in der ich tätig war: Das war unser erstes Zusammentreffen. Ein angeregtes Gespräch, in welchem Boletus apiculatus und Psathyrella velutina, Boletus luridus und Agaricus augustus eine Rolle spielten, hatte zur Folge, daß ich Mitglied der DGFP - heute DGM - wurde. Zwei Monate später trafen wir uns anlässlich der Tagung der DGFP in Friedberg wieder. Dort begann die Bekanntschaft mit Herrn Krieglsteiner, der mich über die Aufgaben der Kartierung informierte. Wenig später besuchte der "Verein für Pilzkunde Wissen" erneut die Burbacher Pilzfarm, dem sich eine Exkursion in das Kalkgebiet bei Medenbach anschloß, welche mit einer längeren Fundbesprechung und Aussprache abschloß. Aus diesen Begegnungen entwickelte sich eine außerordentlich fruchtbare Zusammenarbeit.

Jürgen Häffner, beruflich und durch die Familie gebunden, vom Hausbau stark beansprucht, hatte wenig Zeit für ausgedehnte Pilzwanderungen. Dafür aber ging er der Sache fast pedantisch genau auf den Grund nach der Devise: "Der Pilz ist für mich erst bestimmt, wenn er unter dem Mikroskop gelegen hat". Den Mangel an Pilzmaterial konnte ich leicht beheben, da ich mit Herrn Schöler, Eigner der Pilzfarm, ausgedehnte Wanderungen unternahm, wobei laufend Gruppen zugegen waren, die im Rahmen eines "Hobby-Urlaubs" eine Woche Pilzkunde über sich ergehen ließen. Hinzu kam, daß Burbach, am Abhang des Westerwalds gelegen, geologisch abwechslungsreicher war als die Umgebung Wissens, vor allem nach der hessischen Seite hin. Basalt, Diabas, Kalk in den verschiedensten Überlagerungen auf den sedimentären Schiefer- und Grauwackenuntergründen ließen eine Vielfalt von Pilzen wachsen, die Häffner reichlich Arbeit boten, insbesondere kamen viele Helvellen aus dem Burbach/Dillenburg Raum zu einer Zeit, wo das Ascomycetenparadies Halde Wissen noch nicht entdeckt war. Ein glücklicher Umstand kam uns zu Hilfe, die Pilze schnellstens zur Untersuchung nach Wissen liefern zu können, so daß sie vom Sammeln bis zur Untersuchung meist nur eine Nacht unterwegs waren. Ein Nachbar, beschäftigt in Wissen, spielte den Eilboten.

Herr Krieglsteiner besucht seit August 1977 jährlich unser Gebiet, wodurch unserer Zusammenarbeit eine Art Wertstempel aufgedrückt wurde (Oder kommt er, weil diese Gemeinsamkeit so besteht?) Von den vielen gemeinsamen Pilzexkursionen, die wir im Raum Wissen und Burbach/dillenburg unternommen haben, seien aus dem letztgenannten Gebiet einige besonders ergiebige Plätze genannt: 1. Donsbach; die Schafweide ("Lücke-Grund" genannt - Anmerkung der Redaktion), der Tiergartenbereich, am Rödelstein gegenüber 2. Langenaubach 3. Niederscheid 4. Medenbach und Erdbach 5. Raum Laasphe/Biedenkopf 6. Weilburg

Die Aufsammlungen aus diesen Fundorten, gemeinsam oder allein durch mich auch mit anderen Gruppen zusammen gemacht, will ich in der folgenden Auflistung vorstellen mit den wichtigsten Arten. Leider ist es nicht immer möglich, die einzelnen Fundorte anzugeben, zumal sie sich oft decken oder überschneiden und - wie es leider so oft geschieht - die notwendige Genauigkeit unterwegs zu kurz kommt. (Von zahlreichen Kollektionen bestehen im Herbar Häffner Exsikkate mit genauen Funddaten. Sie liegen als Sammelpakete vor, die zukünftig ausgewertet und zugänglich gemacht werden sollen. Eine wichtige Aufgabe der Vereinsarbeit der nächsten Jahre -Anmerkung der Redaktion)

AGARICUS ARVENSIS, AUGUSTUS, BITORQUIS, SEMOTUS, HAEMORRHODARIUS, PURPURELLUS, XANTHODERMA-AGROCYBE ARVALIS, EREBIA, (OMBROPHILA), VERVACTI-AMANITA ELIAE, GEMMATA, INAURATA, PANTHERINA, PHALLOIDES, PORPHYREA, STROBILIFORMIS, VIROSA- ASTEROPHORA LYCOPERDOIDES, PARASITICA-CALOCYBE CARNEA, GAMBOSA-CAMAROPHYLLUS NIVEUS, PRATENSIS, VIRGINEUS- CANTHARELLULA UMBONATA- CLITOCYBE ANISATA, CANDICANS, CERUSSATA, GEOTROPA- CONOCYBE LACTEA- COPRINUS ANGULATUS, PICACEUS- CORTINARIUS BOLARIS, COLLINITUS, FULMINEUS, HUMICOLA, HEMITRICHUS, PHOLIDEUS, PSEUDOSULPHUREUS, SPLENDENS, TRIVIALIS, VARIUS, VIOLACEUS, RUBICUNDULUS- CYSTODERMA GRANULOSUM- CYSTOLEPIOTA BUCKNALLII, SISTRATA- DERMOCYBE CINNABARINA, SANGUINEA, SPHAGNETI-ENTOLOMA CUCULLATUM, NITIDUM, PORPHYROPHAEUM, SINUATUM, VERNUM-FLAMMULINA VELUTIPES- GALERINA MARGINATA, PALUDOSA-HYDROPS SUBALPINUS- HYGROCYBE CHLOROPHANA, CONICA, MENIATA, NIGRESCENS, PSITTACINA, PUNICEA- HYGROPHORUS CAMAROPHYLLUS, CHRYSODON, DISCOIDEUS, HYPOTHEJUS, LEUCOPHAEUS SS. MOSER 1978, NEMOREUS, PENARIUS, POETARUM (INCL. FAGI), RUSSULA-HYPHOLOMA ELONGATIPES, CERVICOLOR, ASTEROSPORA, CORYDALINA, DULCAMARA, CODEYI, JURANA, LACERA, NAPIES, PATOUILLARDII, PYRIDORA, XANTHODISCA- LACTARIUS CHRYSORRHEUS, CIRCELLATUS, CONTROVERSUS, DELICIOSUS, HELVUS, FULIGINOSUS, LIGNYOTUS, PTEROSPORUS, REPRAESENTANEUS, TORMINOSUS, VOLEMUS-LEPIOTA CASTANEA, ASPERA- LEPISTA PERSONATA- LEUCOAGARICUS PUDICUS- LEUCOCOPRINUS BIRNBAUMII, CRETATUS- LEUCOCORTINARIUS BULBIGER- LEUCOPAXILLUS CANDIDUS- LIMACELLA GUTTATA- MACROCYSTIDIA CUCUMIS- MARASMIUS ALLIACEUS- MELANOPHYLLUM ECHINATUM- MYCENA CROCATATA, PELIANTHINA, ZEPHIRUS- MYXOMPHALINA MAURA- PHAEOMARASMIUS ERINACEUS- PHOLIOTA ALNICOLA, OEDIPUS- PHOLIOTINA APOROS, APPENDICULATA, BLATTARIA, CF. SUBNUDA- PLUTEUS CINEREUS, LEONINUS, MINUTISSIMUS, PETASATUS, PHLEBOPHORUS, SALICINUS- PSATHYRELLA COTONEA, MULTIPEDATA, PYROTRICHA- PSILOCYBE CROBULA, SEMILANCEATA- RUSSULA ALBONIGRA, ALUTACEA, AURATA, FELLEA, FLAVA, LAUROCERASI, LUTEA, MUSTELINA, PALUDOSA, PULCHELLA, QUELETII, ROMELLII, SANGUINEA, SARDONIA, SOLARIS, VIRESCENS, XERAMPELINA, COERULEA, HETERO-PHYLLA, ILLOTA- STROBILURUS STEPHANOCYSTIS, TENACELLUS- STROPHARIA ALBOCYANEA, HORNEMANNII- TEPHROCOCYBE AMBUSTA, ANTRACOPHILA, CONFUSA, PALUSTRIS, RANCIDA- TRICHOLOMA ACERBUM, ALBOBRUNNEUM, ATROSQUAMMOSUM, AUREA (=EQUESTRE), ORIRUBENS, POPULINUM, PORTENTOSUM, PSAMMOPUS, SCIODES, USTALE, VACCINUM, VIRGATUM- TRICHOLOMOPSIS DECORA- VOLVARIELLA BOMBYCINA- BOLETUS CAVIPES, APPENDICULATUS, CALOPUS, LURIDUS, PINICOLA, PULVERULENTUS- CHROOGOMPHUS RUTILUS- GOMPHIDIUS GLUTINOSUS, MACULATUS, ROSEUS- GYROCCON LIVIDUS- GYROPORUS CASTANEUS, CYANESCENS- LECCINIUM AURANTIUM, GRISEUM, QUERCIVUM- PHYLLOPORUS RHODOXANTHUS- PORPHYRELLUS PORPHYROSPORUS- PULVEROBOLETUS CRAMESINUS- STROBILOMYCES FLOCCOPLUS- SUILLUS AERUGINASCENS, BOVINUS, COLLINITUS, GRANULATUS, LUTEUS, PLACIDUS, VARIEGATUS- XEROCOMUS RUBELLUS, SPADICEUS- PANUS TIGRINUS- PLEUROTUS COLUMBINUS, DRYNIUS, OSTREATUS- POLYPORUS SQUAMMOSUS, TUBERASTER (=FORQUINII) MELANOPIUS

AURISCALPIUM VLLGARE- CANTHARELLUS AMETHYSTEUS, CINEREUS, LUTESCENS-CLAVARIADELPHUS PISTILLARIS- CLAVULINA AMETHYSTINA- CLAVULINOPSIS CORNICULATA- CRATERELLUS CORNUCOPIOIDES- CREOLOPUS CIRRHATUS- GRIFOLA FRONDOSA, UMBELLATA-HERICIVM CLATHROIDES- MACROTHYPHULA FISTULOSA, JUNCEA- PTERULA MULTIFIDA- RAMARIA AUREA, OCHRACEOVIRENS, PALLIDA- THYPHULA PHACORRHIZA

ASCOTREMELLA FAGINEA - CORDYCEPS MILITARIS - CUDONIELLA ACICULARIS, CLAVUS - DISCINA
 PERLATA - GEOPYXIS CARBONARIA - GYROMITRA ESCULENTA, INFULA - HELVELLA ACETABULUM,
 GORUM, CRISPA, ELASTICA, LACUNOSA, LEUCOMELAENA, BULBOSA (=MACROPUS), SOLITARIA
 (=QUELETII), CONFUSA (=SOLITARIA) - HUMARIA HEMISPHERICA - HYDNOTRIA TULASNEI -
 LACHNELLULA HAMNIANA, SUBTILISSIMA - LEPTOSPHERA SCUTA - MICROGLOSSUM VIRIDE -
 MITROPHORA SEMILIBERA - MITRULA PALUDOSA - MORCHELLA CONICA, ELATA, ESCULENTA, VAR.
 ROTUNDA - OTIDEA ONOTICA, UMBRINA - PEZIZA AMPELINA, BADIA, MORAVECII, REPANDA,
 SANIOSA, SUCCOSA, VESICULOSA, VIOLACEA (=PRAETERVISA) - RHIZINA UNDULATA - RUTSTROEMIA
 BULGARIOIDES - SCLEROTINIA FICARIA, SCLEROTIUM, TUBEROSA - SPATULARIA FLAVIDA -
 TARZETTA CATINUS, CUPULARIS - TRICHOGLOSSUM HIRSUTUM - VIBRISSEA TRUNCORUM -
 XYLARIA CARPOPHILA, LONGIPES, POLYMORPHA - MONILINIA JOHNSONII (NACHTRAG)

HEINRICH LÜCKE - UNERMÜDLICHER PILZLEHRER UND KARTIERER

Jürgen Häffner

Wo andere sich nach einem geruhsamen Lebensabend umschauen, begann H. Lücke einen gänzlich neuen Lebensabschnitt, der fast ganz den Pilzen gewidmet ist. Kurz vor seiner Pensionierung wurde er Mitarbeiter K. Schölers, Holzhausen und maßgebend beteiligt am Aufbau einer "Pilzfarm" und eines "Pilzlehrgartens". In diesen Jahren vertiefte er seine eher bescheidenen Kenntnisse aus früher Jugend entscheidend und erprobte sie im Praktischen bei Pilzzucht und Pilzbestimmung rund um die Uhr. Schon bei unserem ersten Zusammentreffen 1975 entwickelte sich ein enger Kontakt, aus dem sich eine fruchtbare Zusammenarbeit und Freundschaft ergab.

In diesen Tagen blickt H. Lücke auf eine bewegte Lebensgeschichte zurück. Geboren am 14.2.1911 in Großwechungen bei Nordhausen am Südrharz, schien der Weg des Gutsbesitzer - sohns vorgezeichnet. Früh verstarb die Mutter. Die Stiefmutter stammte aus Laasphe, Lückes heutige Wirkungsstätte. Leitung des Guts, Einberufung zur Wehrmacht, Landwirtschaftsführer in Rußland, Einsatz in der Ukraine und auf der Krim, in Italien, Gefangenschaft, Enteignung. 1943 heiratete er, seine Frau Ursula schenkte ihm zwei Kinder. Die Nachkriegsjahre wurden trotz der soliden Ausbildung (Abitur 1930 in Nordhausen, Studium in München) schwierig, zwangen zum Neuaufbau der Existenz. Schließlich konnte eine Futter-, Düngemittel- und Mehlhandlung eröffnet werden, wodurch Lücke mit Familie 1963 in Burbach ansässig wurde.

Die Liebe zu den Pilzen begann früh im Elternhaus und wurde durch eine pilzkundige "Apotheker-Tante" gefördert. Doch erst mit 64 wurden sie zur Berufung. Lücke beendete die Tätigkeit in der "Pilzfarm", die ihm zu sehr Kommerz bedeutete, verließ auch den Burbacher (Speise-) Pilzverein und suchte energisch den Anschluß an die Pilzkunde. Zahlreiche Exkursionen und Pilzreisen mit dem Autor dieser Zeilen folgten. Neben der engeren und weiteren Umgebung Burbachs wurden Pilzstandorte bis ins entfernte Korsika aufgesucht. Mitgliedschaft im Verein für Pilzkunde Wissen und ab 1976 in der DGM brachten Begegnungen mit zahlreichen guten bis hervorragenden Pilzkennern. Das Zusammentreffen mit G.J. Krieglsteiner 1977 im Hause Häffner anläßlich eines mehrtägigen Besuchs des 2. Vorsitzenden führten zum Beginn der Kartierung, der Lücke seither unermüdlich nachkommt.

Seit 1978 hält der äußerst vitale Pensionär Lehrgänge in Laasphe für Anfänger und Fortgeschrittene. Er betreibt dabei Breitenarbeit in volkstümlichen Kursen mit einem erklärten Ziel: Pilzsammeln nur in Maßen, Pilzschutz wo nur irgend möglich. Dabei gewann er manchen Naturfreund, der fortan mitarbeiten wollte an der Erfassung und Erhaltung der Pilzvorkommen. Wiederum profitierte die Kartierung. Mit großem Einsatz unterstützt er die Aufbauarbeit des Vereins Pilzfreunde Deutschland Kassel e.V. Ihm zu danken ist die Rettung der Überreste aus dem Nachlaß Dr. Hallermeiers, Köln. Hallermeier, u.a. Urheber der Mikros in Neuhoofs Milchlings-Werk und Spezialist für Gefriertrocknung, hat ein umfangreiches Material hinterlassen. Durch Lückes Initiative konnte es kurz vor der endgültigen Zerstörung an Herrn Dr. Haas u.a. übergeben werden. Angeregt durch Hallermeier bemüht sich Lücke mit Erfolg um die Realisierung eines pilzkundlichen Museums in Laasphe. Die Eröffnung steht in diesem Jahr bevor.

Wer würde bei dem aufgeschlossenen und lebenswürdigen Pilzkennern, der auf keiner wichtigen Tagung fehlt, ein Alter von 74 Jahren vermuten? Nur das Gehör hat etwas nachgelassen, aber die Pilze hört er noch flüstern...

Darun erinnere ich mich noch genau: Die ersten Vortragssubjekte zum Thema Pilze waren erfreulich gut besucht. Das Ganze war neu, die Neugierde groß. Bei den regen Diskussionen im Anschluß an die Lichtbildvorträge beteiligten sich viele. Eine Dame, die eigens aus Oberrheinbach angereist war, sogar am zweiten Abend um 19.8.193, dem eigentlichen Gründungstermin des Vereins, wiederum anwesend war, zeigte sich außerordentlich engagiert, Sympathie auf den ersten Blick! Inzwischen hat Lieselotte Maczey, eben diese energische und gleichzeitig bescheidene Dame der ersten Stunde, schon 10 Jahre das Amt der Kassiererin

die ersten korsischen Pilzessikkade mit, die es mir überließ, die schillernden Erzählungen von der Schönheit der Insel steckten an. Hier wurde der Funke gelegt, den Herkert Müller zum Feuer entfachte. Ich denke an meine eigenen Korsikareisen. Unser erster gemeinsamer Korsikaufenthalt vom 15. bis 25. Oktober 1981 wurde zum unvergesslichen Ergebnis.

L. Maczey, geboren am 13.2.34, aufgewachsen in Bochum, durch den Vater mit den Pilzen vertraut gemacht, heiratete 1954 Werner Maczey. Die beiden Töchter fonderten die Aufnahme des Berufs als Großhandelskaufmann.

Was wären die Vereine ohne die Verlässlichen, die Immer-ansprechbaren, die Unermüdlichen, kurz das Rückgrat einer Gesellschaft? Meist sind es wenige, die mit ganzem Herzen dabei sind und sich voll engagieren. Sie sind die Seele eines Vereins, ohne sie überlebt er nicht. Sie sind, wenn es darauf ankommt, für den Verein ansprechbar. Die meisten Mitglieder erwarten mit gutem Recht etwas von ihrem Verein, wollen etwas davon haben, für sich mitnehmen -wenige nur sind in der Lage etwas zu geben, die Erwartungen zu erfüllen. Und noch weniger sind tatsächlich aktiv und setzen sich voll ein.

und noch weniger sind tatsächlich aktiv und setzen sich voll ein. Familie Freitag ist mit Herz und Seele dabei. Als sie 1974 von Wuppertal nach Heckenhof zogen, waren ihnen die Pilze noch ziemlich fremd. Mehr oder weniger gehört hatten sie über die üblichen fünf Arten: Hallimasch, Marone, Steinpilz, Pfifferling, Wiesen-Champignon. 1977 schlossen sie sich dem Verein für Pilzkunde Wissen an. Von da an ging es mit den Kenntnissen bergauf. Soweit es der Beruf des selbstständigen Malermeisters erlaubt, geht es in die Natur. Neben den Vereinswanderungen und -fahrten lieben sie auch privat schöne Spaziergänge durch die Natur. Dabei ist ihnen die freundschaftliche Unterstützung durch Familie Maczey von Anfang an hilfreich gewesen. Allmählich wurden sie in der volkstümlichen Pilzkunde bewandert. Auch Tochter Carmen (15) interessiert sich für das Vereinsgeschehen und die Pilze, ist oft mit von der Partie.

Immer mehr haben sie sich beteiligt an den Planungen und Vorbereitungen zum Vereinsgesehehen. Ute Freitag steht im Begriff, das "Reisebüro" des Vereins zu "leiten". Bei den zahlreichen Reisen der Pilzfreunde in pilzkundlich interessante Gegenden ist die Absprache mit auswärtigen Gruppen oft mühsam und aufwendig. Genau dann fällt sich Frau Freitag in ihrem Element. Daneben bemüht sie sich erfolgreich darum, daß die Geselligkeit im Verein nicht zu kurz kommt. Freimütig bekennen die Freitags: "Sehr große Kenner sind wir leider noch nicht, aber wir hoffen, bald besser über Pilze Bescheid zu wissen". Darum ringen sie, nehmen neben den Vereinsvorträgen auch noch an den Volkshochschulkursen zusammen mit Familie Maczey teil, greifen immer öfter zum Pilzbuch. Mit scharfem Auge sind sie im Verein für manchen wichtigen Pilzfund gut, häufig hatten sie schon das Fingerglück bei wichtigen und seltenen Arten. Wenn J. Häffner auf einer Exkursion beschrieben hat, wonach gesucht werden soll, kann er sich auf seine gesamte Truppe verlassen. Hat sich auch nur ein einziger Fruchtkörper der erwarteten Art hervorgewagt, so wird er auch entdeckt!

Wissen! Eine schöne Stadt! Hier soll aber von d-e-m Wissen die Rede sein, das man genau hatte (im Kopf). Speziell: Das über Pilze. Bei mir war da: Fehlanzeige. Bis auf eine Ausnahme. Richtig kannte ich nur einen Pilz! (lat. Bierus Hachenkugis). Habitus: Hut leicht gerundet, weißlich, etwas überstehend, 7-10cm Ø (je nach Finanzlage), Stiel: länglich bis keuchig, glasig honiggelblich gefärbt. Geruch würzig-herzhaft. Vorkommen: Sommer und Winter, vorwiegend im Westerwald. Gut geeignet als Beigabe zu allen Speisen. Vorsicht bei Genuß größerer Mengen, vor allem, wenn Alkohol (Körnerchen etc.) dazu genossen wird. - So wenig wußte ich über Pilze!

Als nun die Volkshochschule Wissen letzten Sommer einen Kurs "Häufige Pilze" anbot, haben wir, meine Frau und ich, diese Gelegenheit gern wahrgenommen, unseren Horizont (zu den Pilzen hin) erweitern zu lassen. So genossen wir Woche um Woche die Mühen und das hervorragende pädagogische Können ebenso wie das enorme Wissen unseres Dozenten Herrn J. Höpfner. Ihm sei bei dieser Gelegenheit herzlich Dank gesagt!

Leider kliebt mir persönlich die Erkenntnis nicht erspart, daß das Gedächtnis eines Rentners mehr und mehr siebentartige Strukturen haben muß. Immerhin hoffe ich, daß Einiges hängen geblieben ist. Auf jeden Fall: Es hat Spaß gemacht und im nächsten Jahr bin ich (& zw. wir) wieder dabei. Mut dazu gibt mir vor allem meine Frau (jünger und sehr viel fleißiger als ich). - Allerdings gibt es auch dabei ein Problem: In jeder guten Ehe gibt es ab und an Meinungsverschiedenheiten, die aber kaum ernsthaft

te Folgen haben. Jetzt überfrage ich mich:
Wie wird es nun sein, wenn wir uns über die
Ehrllichkeit eines Pilzes nicht einig werden?
Wie ich meinen Dickkopf kenne (Probieren
geht über Studieren) könnte ich dieses ge-
nau wissen wollen. So wäre es möglich, daß
auf meinem Grabstein stünde:

Hier ruht mein Lieber Mann!

Ich hatte Recht, der Pilz war giftig!

Es war halt nur ein MI-NI-MY-KOLOGE!

ΩΩΩΩΩΩΩΩΩΩΩΩΩΩΩΩ

ERNST VAN EIKELS
† 30.1.1985

Eine Woche vor seinem Versterben hat Herr van Eickels noch an einem Treffen der Arbeitsgemeinschaft des Vereins für Pilzkunde Wissen teilgenommen und sich aktiv an den Planungen zu dieser Festschrift beteiligt. An diesem Abend hat er den Aufsatz abgegeben, der oben wiedergegeben ist. Er versteht ihn als Beitrag zu unserer Schrift. Wir drucken ihn unverändert.

Niemand, er selbst am wenigsten, rechnete mit seinem Heimgang. Wir waren außerordentlich angetan von seinem Schwung, seinem entspannenden Humor, seiner Begeisterung für die ihm neue Welt der Pilze; dies trifft ebenso zu für seine Frau Maria, die mit großer Ausdauer und Genauigkeit den Lernkurs folgte und das neue Wissen mitunizios beherrschte. Das Ehepaar von Eikels hat sich in kürzester Zeit in den engsten Kern der Vereinsaktiven hineingelebt. Wir alle beklagen einen Verlust! Frau von Eikels wünschen wir Mut und Gottvertrauen.



Was Jürgen Häfner vom Wissener Verein für Pilzkunde hier in den Händen hält, war die Sensation der Pilzausstellung des Vereins im Neues-Leben-Zentrum Wölmerseen. Es handelt sich um Königsröhrlinge, die ein ahnungsloser Spaziergänger aus der Umgebung eben mal vorbeibrachte, um sich den Namen der Pilze sagen zu lassen. Wie neben Jürgen Häfner auch die kompetenten Vereinsmitglieder Dr. Helmut Waldner aus Kroppach und Heinrich Lücke aus Bursbach bestaunten, ist der Königsröhrling eine absolute Rarität, die in ganz Deutschland pro Jahr nur zwei- oder dreimal gefunden wird. Foto: Holl

Der König der Schau kam aus purem Zufall

Spaziergänger brachte Königsröhrling: „Was ist das für einer?“

-ho- WÖLMERSEN. Der Superstar der Pilz-Schau im Neues-Leben-Zentrum Wölmerseen kam unerwartet. Zufällig hatte ihn ein Spaziergänger in der Umgebung gefunden und brachte das ihm unbekannte Wesen zur Ausstellung, nur um seinen Namen zu erfahren. Ausstellungsleiter Jürgen Häfner drohte es die Sprache zu verschlagen: „Das ist ja ein Königsröhrling“.

Pilz-Unkundige werden die Erregung der Aussteller zunächst kaum verstehen, doch dieser Röhrling wird in Deutschland pro Jahr allenfalls zwei oder dreimal festgestellt. Es versteht sich von selbst, daß er geschützt ist und demnach nur von ahnungslosen Pilzsammelern mitgenommen wird. Einmal seiner natürlichen Umgebung entrissen, stellte dieser eßbare Waldbewohner jedoch die absolute Sensation der Schau dar.

Veranstalter der sehenswerten und ausgezeichnet besuchten Ausstellung in Wölmerseen war der Verein für Pilzkunde aus Wisen. Am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag vergangener Woche schwärmte ein 35köpfiges Team des Vereins zwischen Weißburg und Biedenköpfe bei Bonn in Feld und Flur des Westerwaldes aus und bemühte sich um eine möglichst lückenlose Kollektion der zu dieser Jahreszeit hierzulande wachsenden Pilze. Nicht berücksichtigt wurden dabei allerdings Winzlinge, die dem Spaziergänger normalerweise ohnehin nicht auffallen.

Gleichwohl erwies sich die Ausbeute als beeindruckend. Nicht weniger als 360 Arten lagen am Wochenende auf den Ausstellungstischen, mit Namen und Hinweisen versehen und möglichst auch mit Proben des jeweils bevorzugten Bodens oder Lebensraums. In einer Kühleisbox überstanden die Pilze die Wartezeit bis zur Schau ohne auszutrocknen und damit die typischen Merkmale zu verlieren.

Gezeigt wurden zunächst alle wichtigen Speisepilze bis zur - allerdings in Frankreich gefundenen - schwarzen Trüffel, die pro Kilo mindestens 500 Mark kostet. Der früher hierzulande massenweise vorkommende Pfifferling steht kurz vor seiner Ausrottung und mußte nach Meinung von Jürgen Häfner baldigst geschützt werden. Neben Steinpilzen waren etwa 25 verschiedene Röhrlinge, etwa

zehn Champignonarten und weitere 50 Speisepilzarten zu begutachten. Die Giftpilze waren gleichfalls mit etwa 50 Arten anwesend unter ihnen ihre gefürchteten Vertreter, der weiße und grüne Knollenblätterpilz und das nicht minder giftige Mutterkorn.

Während der Ausstellung gaben Mitglieder des Vereins ausführliche Erläuterungen, auch mit Hilfe von Dia-Serien. Die Einführung in die Praxis bestand daneben aus einer sehr delikaten Pilzsuppe, zubereitet von Frau Lieselotte Maczey aus Oberbach mit fachmännischer Unterstützung von Herbert Müller, seines Zeichens Geschäftsführer von „Neues Leben“ und begeisterter Hobbykoch. Der Erlös der Ausstellung ist für die Anschaffung eines leistungsfähigen und entsprechend leuten Forschungsmikroskops vorgesehen.

Das Mikroskop gehört zu den wichtigsten Arbeitsmitteln der Pilzkundler. Es ist nämlich ein weit verbreiteter Irrtum, daß Kenner der Materie auf Anhieb oder nach kurzer Betrachtung in jedem Fall die Art zweifelsfrei feststellen können. Auch Fachleute können sich irren“ gesteht Jürgen Häfner freimütig, zumal es durchaus auch Diskussionen um die Abgrenzung verschiedener Pilzarten gibt. Deshalb ist die Pilzkunde in der Tat „eine Wissenschaft für sich“, die sich ihrer eigenen Methoden bedient. Der in dieser Hinsicht anspruchsvolle Pilzsammler fotografiert und beschreibt zunächst den Fundort, trocknet die Pilze zu Exsikaten und schneidet sie schließlich in eine Folie ein. Die unter dem Mikroskop sichtbare Zellstruktur erlaubt die genaue Bestimmung, notfalls wird der Findling auch noch chemischen Tests unterzogen. Es ist ohne weiteres denkbar, daß die Bestimmung eines Pilzes einen ganzen Nachmittag in Anspruch nimmt. Bedenkt man, daß es allein im Westerwald über tausend Pilzarten gibt, wird das umfangreiche Arbeitsgebiet eines engagierten Pilzfreundes sichtbar.

WESTERWÄLDER PILZSUPPE

ZUTATEN: 500 g Speisepilze erster Güte (z.B. Steinpilze, Maronenröhrling, Champignon, Nelkenschwindling, Schopftintling (!!!), Kuhmaul, Goldröhrling, Scheidenstreifling, Perlpilz u.v.a), 200g durchwachsenen Speck, Bratfett (und/oder fetter Speck), diverse Kräuter (siehe letzter Abschnitt), Zwiebel, Sellerie, Knoblauch, Fleischbrühe, Sahne oder Butter. Ergibt 1,5 bis 2l Suppe.

ZUBEREITUNG

Geputzte und mehrfach gewaschene Pilze (Röhrlinge nicht voll Wasser saugen lassen!) gründlich abtropfen lassen. Durchwachsenen Speck fein würfeln, kräftig anbraten in fettem Speck oder Bratfett. Zwiebeln, Selleriestückchen (sparsam, da vorschmeckend) nach Geschmack zufügen, goldgelb schmoren. Pilze peu à peu einstreuen unter Rühren. Sie ziehen Wasser und beginnen zu dünsten. 20 min dauert das Dünsten (Pilzarten wie der Schopftintling oder Nelkenschwindlinge doppelt so lange) Klare Fleischbrühe unterziehen (Selbstverständlich ist echter Fleischbrühe von Suppenfleisch Vorrang zu geben. Nur notfalls tut es auch ein Würfel). Mit Salz, Pfeffer und Muskat abschmecken (Auch Curry, Ingwer(!), Knoblauch sind geeignet, je nach Geschmack)

Nun kommt das Besondere. Abgerundet wird mit fein gewiegten Kräutern. Viel Petersilie und Schnittlauch werden gemischt mit frischen Blättern von Zitronenmelisse, Salbei, Liebstöckel, Thymian, Basilikum, ergänzt durch Rosmarin, Dill, Bohnenkraut, Ysop. Auch Lauchstückerchen dürfen nicht fehlen. (Außer Lauch, Petersilie und Schnittlauch weitere Kräuter nur sehr sparsam verwenden.) Wenn die Suppe fast gargekocht ist, fügt man die Kräutermischung zu und kocht kurz auf. Von der Wärme nehmen, Sahne unterziehen und als Krönung einige Spritzer Zitronensaft zufügen -und guten Appetit!

MITGLIEDER DES VEREINS FÜR PILZKUNDE WISSEN (STAND JULI 1985)

Brenner, Stephan
Sandersgarten 14
5240 Betzdorf

Brunner, Dr. Heiner
Hubertus Apotheke
5240 Betzdorf

Burbach, Ursula
Röntgenstr. 2
5248 Wissen

Ebisch, Wolfgang
Breitscheidt
5249 Hamm/Sieg

Van Eickels, Ernst
Van Eickels, Maria
Heidches Garten 15
5241 Nauroth

Franzen, Edith
Franzen, Peter
Bonifatiusstr. 70
413 Moers 1

Freitag, Heinz
Freitag, Ingrid
Freitag, Andreas
Birkenweg 6
5249 Heckenhof

Freitag, Horst
Freitag, Ute
Freitag, Carmen
Birkenweg 6
5249 Heckenhof

Gotto, E.
Hauptstr. 2
5249 Hüvels

Gumbinger Manfred
Rothweg 18
4156 Willich 4

Häffner, Jürgen
Häffner, Irene
Häffner, Claudia
Häffner, Ramia
Rickenstr. 7
5243 Blickhauserhöhe

Hansen, Walter
Hemmelzer Str. 5
5231 Birnbach

Heise, Günther
Heise, Familie
Nordstr. 52
5248 Wissen

Hiby, Paul
Im Hölken 50
5600 Wuppertal 2

Hütter, Wolfgang
Westring 121
6231 Schwalbach-Limes

Jacobs, Dr. Herbert
Jacobs, Sabine
Jacobs, Annedore
Jacobs, Caroline
Hölderlinstr. 10
4005 Meerbusch 1

Jähnig, Anneliese
Jähnig, Wolfgang
Jähnig, Jutta
Hirsch Apotheke
5248 Wissen

Kaltschmidt, Marianne
Kaiser-Otto-Platz 10
4300 Essen 14

Kajan, Ewald
Maxstr. 9
4100 Duisburg 11

Kann, Paul - Hubert
Kann, Anne
Am kühlen Brunnchen 75
6623 Altenkessel

Keller, Frank
Keller, Familie
Grafenwerther Str. 74
5000 Köln 41

Klüttsch, Günter
Siegstr. 57
5249 Hämmerholz

Kühner, Gerd
Kühner, Gertrud
Heuduckstr. 96
6600 Saarbrücken 1

Lücke, Heinrich
Haigerweg 10
5909 Burbach

Machowski, Anne
Neuer Weg 4
5248 Wissen 4

Maczey, Werner
Maczey, Lieselotte
Maczey, Dorothee
Im Gässchen 5
5231 Obererbach

Heller, Gertrud
Eichenbusch 23
5208 Eitorf-Köttingen

Müller, Herbert
Neues Leben e.V.
5231 Wölmersen

Müller, Ruth
Obereiber Str.
5231 Kircheib

Neuhoff, Karl
Neuhoff-Hellwig, Maria
Christian-Gau-Str. 37
5000 Köln 41

Orthmann, Bernd
Orthmann, Familie
Weststr. 27a
5248 Wissen

Rosenthal, Heinz
Rosenthal, Jutta
Rosenthal, Sabine
Rosenthal, Bettina
Hachenburger Str. 186
5248 Wissen 4

Rozok, Martin
Ludscheidtstr. 34
4300 Essen 15

Runk, Marianne
Hippmannstr. 1
8000 München 19

Saunus, Helmut
Saunus, Familie
Königgrätzer Str. 20
4460 Gelsenkirchen-Buer

Schloms, Margarete
Caesariusstr. 13
5330 Königswinter 1

Schmidt, Rainer
Römerweg 20
5240 Betzdorf

Schnackertz, Heribert
Schnackertz, Jasmine
Bourtscheidstr. 15
5030 Hürth

Schramm, Gerhard
Kaiserstruth 5
5241 Kausen

Sowa, Alexander
Schulstr. 1
5241 Gebhardshain

Teichmann, Siegfried
Teichmann, Brigitte
Am Kernacker 4
5231 Niederwambach-Seyen

Tourneau, Justus
Tourneau, Familie
Freiherr v. Stein Str. 28
5240 Betzdorf

Utsch, Helmut
Rosenweg 22
5241 Scheuerfeld

Waldner, Dr. Helmut
Ringstr. 8
5231 Kroppach

Weißhahn, Erna-
Wolsdorfer Str. 26
5200 Siegburg

Wieland, Andreas
Kantstr. 2
5248 Wissen

Wieting, Ferdinand
Wieting, Helga
Gartenstr. 5a
5231 Sörth

ZAHL DER MITGLIEDER

66 Erwachsene

25 Kinder, Jugendliche

91 gesamt

ES GEHT UM DIE ERFASSUNG DER HEIMISCHEN PILZFLORA UND IHR ERHALT

Seit 1975 wird die Vielfalt der Wissener Vereine durch den Verein für Pilzkunde Wissen erweitert. Wissen wurde hierdurch zum Zentrum eines Vereinswesens, das im gesamten Bundesgebiet noch sehr selten existiert. Interessierte, eher wissenschaftlich ausgerichtete Naturfreunde haben sich zum Ziel gesetzt, die heimischen Pilzarten zu erforschen. Gründer und Vereinsvorsitzender ist Jürgen Häffner, der sich als Schulbiologe und -chemiker das wissenschaftliche Rüstzeug aneignete, um seit Jahren in seiner Freizeit das Pilzvorkommen des Kreises zu studieren. Er kann sich stützen auf die Mykologische Arbeitsgemeinschaft des Vereins, in der sich die besten Pilzkenner vereinigt haben zur Erstellung der heimischen Pilzflora. Biologen und Naturliebhaber weit über das Kreisgebiet hinaus gehören ihr an.

Das ehrgeizige Programm erfordert die Durchführung zahlreicher Aufgaben. Die Pilzkundler durchstreifen unsere Landschaften, sammeln die vorhandenen Arten und untersuchen sie gründlich und ausführlich im Pilzlabor. Die Funde werden dokumentiert, katalogisiert und haltbar gemacht. Schließlich werden sie als Beleg im Herbarium J. Häffner aufbewahrt. Diese Sammlung umfaßt inzwischen rund zehntausend Einzelkollektionen.

Die gewonnenen Daten werden der Deutschen Gesellschaft für Mykologie (d. h. Pilzkunde) zur Verfügung gestellt und dort in Fachzeitschriften und Mitteilungsblättern veröffentlicht. Die Meldungen werden eingearbeitet in die Pilzkartierung, ein bundesweites, mehrjähriges Vorhaben, in dem zum ersten Mal in umfassender, flächendeckender Weise die Verbreitung der Pilzarten in Deutschland erarbeitet wird. Damit ist der Verein für Pilzkunde Wissen mitbeteiligt an der Erstellung der Pilzflora in der BRD.

Neben der Pilzkartierung bemüht sich der Verein um die Aufklärung der Bevölkerung. Alle Fragen, die mit Pilzen zu tun haben, finden hier die richtige Adresse. Alljährlich finden etwa vier große Pilzwanderungen mit anschließenden Ausstellungen statt, an denen sich jedermann beteiligen kann. Dieses Angebot wird gut genutzt. Oft gehen ganze Familien mit und erleben einen herrlichen und lehrreichen Nachmittag in der freien Natur. Werden Pilze gefunden, können die Vereinsmitglieder sofort an Ort und Stelle darüber Auskunft geben, am Abend finden in einer Gaststätte weitere Vorträge über die gefundenen Pilze statt. So lernt man sicher und mühelos wichtige Arten kennen. Seit der Vereinsgründung gingen schon mehr als zweitausend Gäste auf den Pilzwanderungen mit oder besuchten die Ausstellungen. Außerhalb der Pilzsaison werden allmonatlich Vorträge angeboten. Hier wird auch Nichtmitgliedern die Möglichkeit geschaffen, tiefer in die Pilzkunde einzudringen.

Viele Naturfreunde ahnen nicht, wie schwierig es ist, Pilze richtig zu bestimmen. Nach ersten Versuchen geben viele entmutigt auf oder begnügen sich mit einigen wenigen Arten. Zu fortgeschritteneren Pilz Kennern kann sich erst derjenige zählen, der rund sechzig der wichtigeren Arten unterscheiden kann. Inzwischen sind schon weit über tausend Arten aus dem Kreisgebiet und angrenzender Landschaften bekannt! Allein die große Zahl kann verdeutlichen, wie schnell man eine Art mit ihrem Doppelgänger verwechseln kann. Notwendige Sicherheit kann nur durch gründliche Ausbildung erreicht werden, zum Beispiel im Verein für Pilzkunde Wissen. Nicht selten werden Pilze gegessen, die einer ganz anderen Art angehören, als man annimmt. Zum Beispiel glauben viele, den Wiesenchampignon zu kennen. Nur wenige wissen, daß rund achtzig Champignonarten bekannt sind, alle ähnlich im Aussehen. Oder es werden etwa zehn verschiedene Arten unter der Bezeichnung Butterpilz gesammelt. Ein Glück, daß diese verwechselten Doppelgänger nur sehr selten wirklich giftig sind. Es gibt nur eine einzige Regel, um Giftpilze zu erkennen: Jede Art muß genau erlernt werden anhand der wesentlichen Unterscheidungsmerkmale! Die Vereinsmitglieder üben sich immer wieder darin und entwickeln sich so im Laufe von Jahren zu guten Kennern. Ihr Wissen geben sie gern an den verantwortlichen Naturfreund weiter.

In den zahlreichen Vereinsveranstaltungen wird das richtige Sammeln gelehrt. Die Wissener Pilzfreunde befinden sich in einem Zwiespalt. Einerseits möchten sie ihre Kenntnisse weitergeben, andererseits aber auf keinen Fall dazu beitragen, daß Pilze noch stärker ausgerottet werden. Ihnen liegt die Sorge um das Überleben der Pilze mehr am Herzen, als der kulinarische Genuß. Ihnen sind solche Zeitgenossen ein Greuel, die die Natur leerfegen. Verantwortliche Pilzsucher nehmen nur das, was ein Pilzvorkommen verkraften kann, um zu überleben. Wie inzwischen in der ganzen Bundesrepublik üblich, weigern sich die Vereinsmitglieder strikt, Körbe oder Plastiktüten voller ausgerissener Pilze zu sortieren. Der Grund liegt auf der Hand: auf diese Weise verschwinden unzählige Pilze völlig nutzlos aus ihren Standorten, ohne für die Vermehrung aussporen zu können. Da die meisten nicht eßbar sind, enden sie im Müll. Sie können ihre wichtigen Aufgaben in der Natur nicht erfüllen, die Natur verarmt noch stärker. Eine düstere Prognose läuft darauf hinaus, daß in nicht zu ferner Zeit ähnlich strenge Regeln mit besonderen Erlaubnisscheinen bei den Pilzsuchern in Kraft treten müssen, wie sie bei Jägern oder Anglern längst üblich sind. Wer Pilze richtig sammeln möchte, meldet sich im Verein für Pilzkunde zu einem kostenlosen Lehrgang an.

Forschung und Naturschutz

Naturschutz umfaßt in jüngster Zeit auch den Pilzschutz. Gerade werden die ersten roten Listen gefährdeter Pilzarten aufgestellt. Der Kreis Altenkirchen zählt mit den Randgebieten (noch?) zu den pilzreichen Gegenden. Zahlreiche seltene Arten wurden bereits entdeckt. Zur Überraschung der Fachwelt konnten Häffner und Schwöbel aus der Umgebung Elkenroths eine völlig neue Pilzart beschreiben. Weitere Funde könnten sich demnächst ebenfalls als neue Arten herausstellen, wenn die Arbeiten dazu abgeschlossen sind. Im 20. Jahrhundert klingt es fast unglaublich: Noch nie zuvor wurden hierzulande die Pilzarten gründlich erforscht. Man möchte annehmen, daß unbekannte Arten nur noch in unzugänglichen Dschungeln oder in dunklen Meerestiefen zu erwarten sind. Tatsächlich sind in bezug auf unsere Pilzkenntnisse die meisten Gebiete der BRD noch völlig weiße Flecken auf der Karte. Durch den Verein für Pilzkunde Wissen zählt das Kreisgebiet bereits zu den in Anfängen recht gut erforschten Landschaften. Vorsichtige Schätzungen gehen davon aus, daß weitere zwei Jahrzehnte nötig sind, um ein umfassendes Bild zu erstellen. Erst wenn tatsächlich genau bekannt ist, was wo vorkommt, kann ein wirksamer Artenschutz angestrebt werden. Damit reißen sich die Wissener Pilzkundler in den Kreis derer ein, die engagiert und auf vernünftige Weise um die Erhaltung der Natur bemüht sind, weit entfernt von emotionalen Schwärmereien. Sie suchen nach ebenfalls engagierten Mitarbeitern, die Spaß haben an einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung. Besondere Voraussetzungen werden nicht benötigt, dafür sorgt der Verein. Die Mitglieder werden aus dem gesamten Kreisgebiet und darüber hinaus geworben.

J. Häffner, Der Verein für Pilzkunde Wissen,
in R. Liedtke, Wissener Heimat buch, Neu-
bearbeitung 1982

Buchhandlung Wissen
Spielwaren Richter GmbH
 Rathausstr. 65 - Tel. 027 42 / 43 41
5248 Wissen



HEIMATLEKTÜRE
 WISSENER HEIMATBUCH
 BÜCHER, FACHBÜCHER
 ZEITSCHRIFTEN
 TASCHENBÜCHER



zeyko® *Küchen-Perfektion
in Schwarzwälder
Wertarbeit*

**W. Schmidt GmbH
Wissen**

Ihr Partner für:
Hi-Fi · Audio · Video
Elektrische Klein- und Großgeräte
Installationsbedarf · Industriebedarf
Einbauküchen · Modellbahntechnik



Roco FACHGESCHÄFT



Die Profi's

W. Schmidt GmbH Wissen

Elektrohandel Am Biesem/Flachsstr., 5248 Wissen, Tel. 02742-3075



FACHABTEILUNG MODELLBAHNTECHNIK

alles, was zu diesem tollen Hobby gehört:

- eines der bestsortierten Modellbahntechnikläden im weiten Umkreis
- individuelle Fachberatung (das hat sich bereits herumgesprochen)
- verbraucherfreundliche Preise
- eigener Hauskatalog (HO, HOm, N) 1984 (DM 6.- + Porto DM 2.-)
- monatlich erscheinende Sonder- und Service-Listen (gegen Rückporto)

EIN BESUCH LOHNT SICH. SIE WERDEN STAUNEN!

Wilhelm Schmidt Elektrohandel-GmbH · Postfach 1461 · 5248 Wissen

Ein Verein braucht Mitglieder, gewiß.

Er braucht aber auch



einen Partner in Sachen Geld



Volksbank Wissen eG



Wissen - Betzdorf - Birken-Königsessen - Mühlentfeld - Kirchen - Molsbach - Niederschelderhütte - Schladern



INHALT

HÄFFNER J. & MACZEY W. - <u>DIE PILZARTEN DER WESTERWALD-PILZTREFFS VON 1981 BIS 1984 UND ZWEIER PILZAUSSTELLUNGEN</u>	-2
HÄFFNER J. - <u>LACTARIUS ASPIDEUS FR. UND WEITERE VIOLETTMILCHENDE MILCHLINGE (REZENTE FUNDE)</u>	-18
HÄFFNER J. - <u>LYCOPERDON TOURN.</u>	-20
HÄFFNER J. - <u>RESUPINATUS KAVINII (PILAT) MOSER WÄCHST IN DEN SIEGSÜMPFEN SCHLADERN</u>	-21
HÄFFNER J. - <u>PILZPORTRAITS: PLUTEUS THOMSONII, LEPIOTA CRISTATA, L. CASTANEA, L. IGNICOLOR, L. BRUNNEO-INCARNATA, MARASMIUS CAPILLIPES, SEPULTARIA</u>	-24
GEBNER E. & HÄFFNER J. - <u>UNVOLLKOMMENE PILZE - DIE AUßENSEITER DER PILZGESELLSCHAFT</u>	-26
HÄFFNER J. - <u>WELCHE ZERSTÖRUNGSKRAFT HAT DER AUSTERNSEITLING (PLEUROTUS OSTREATUS)?</u>	-28
HÄFFNER J. - <u>PEZIZA BADIOCONFUSA KORF 1954 IM VERGLEICH MIT PEZIZA BADIA PERSEON : MERAT 1821 UND ANDEREN BRAUNEN BECHERLINGEN</u>	-30
HÄFFNER J. - <u>PILZE AUS DEN PYRENÄEN UND DEM ROUSSILLON</u>	-49
HÄFFNER J. - <u>SELTENE PILZE IM WISSERLAND : AMANITA ELIAE, LACTARIUS SPINOSULUS, MYCENA GALOPUS VAR. CANDIDA</u>	-64
HÄFFNER J. & MACZEY L. - <u>DER VEREIN FÜR PILZKUNDE WISSEN. VEREINSCHRONIK</u>	-74
HÄFFNER J. - <u>PERSONALIEN : VEREINSMITGLIEDER IM STREIFLICH</u>	-94
LÜCKE H. - <u>PILZE ZWISCHEN LAHN UND SIEG</u>	-98
HOLL, RHEIN-ZEITUNG - <u>DER KÖNIG DER SCHAU KAM AUS PUREM ZUFALL</u>	-102
HÄFFNER J. - <u>WESTERWÄLDER PILZSUPPE</u>	-102
MACZEY L. - <u>MITGLIEDER DES VEREINS FÜR PILZKUNDE WISSEN</u>	-103
HÄFFNER J. - <u>ES GEHT UM DIE ERFASSUNG DER HEIMISCHEN PILZFLORA UND IHR ERHALT</u>	-104